

Fakultät Agrarwirtschaft, Volkswirtschaft und Management
(FAVM)

Bachelorthesis

im Studiengang Pferdewirtschaft
7. Semester

zur Erlangung des akademischen Grades
Bachelor of Science (B.Sc.)

"Untersuchung des Transportes von jungen Pferden bis 2 Jahre"

vorgelegt von:
Hannah Schuchter
Matrikel-Nr. 215176

Ausgabedatum: 15.10.2018
Abgabedatum: 07.01.2019

Erstgutachter: Prof. Dr. Dirk Winter
Zweitgutachter: Dr. Theo Schneider

Version: Januar 2019

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	1
1.1	Ausgangslage.....	1
1.2	Zielsetzung und Vorgehensweise	1
1.3	Aufbau	1
2	Stand der Forschung	2
2.1	Rechtliche Gegebenheiten	2
2.1.1	EU.....	2
2.1.2	Deutschland	11
2.1.3	Schweiz.....	12
2.1.4	Vergleich Transportleitfaden Rind	15
2.2	Ethologische Rahmenbedingungen	19
3	Material und Methoden	23
3.1	Fragebogen	23
3.2	Experteninterview.....	30
4	Ergebnisse.....	39
4.1	Fragebogen	39
4.2	Experteninterviews	60
5	Diskussion	84
5.1	Fragebogen	84
5.2	Experteninterview.....	100
6	Fazit.....	115
6.1	Zusammenfassung der Ergebnisse.....	115
6.2	Schlussfolgerung und Ausblick.....	117
7	Zusammenfassung	119
8	Literaturverzeichnis	121
	Abbildungsverzeichnis	V
	Tabellenverzeichnis	VI

1 EINLEITUNG

In diesem Kapitel werden das Thema dieser Arbeit sowie Aufbau, Vorgehensweisen und Ziele erläutert und beschrieben.

1.1 Ausgangslage

Der Transport von Pferden gehört inzwischen zum Alltag und ist notwendig, um Pferde zu Wettkämpfen, Ausflügen, zur Reproduktion oder zu neuen Eigentümern zu transportieren.¹ Ein Transport beginnt bereits mit den vorbereitenden Maßnahmen und endet mit dem erfolgreichen Entladen und Versorgen der Tiere. Die an dem Transport beteiligten Personen müssen sich darüber im Klaren sein, dass ein Transport bereits eine enorme Belastung für das adulte Pferd darstellt und eine entsprechende Regenerationszeit nach einem Transport nötig ist.² Für junge Pferde bedeutet ein Transport zusätzlich zu den üblichen Belastungen einen wesentlich höheren Stress als für ältere Tiere, da sie in den meisten Fällen noch transportunerfahren sind. Stress hat einen negativen Einfluss auf die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Tieres.³ Während bei anderen Nutztieren die Transportverordnungen bzw. Transportempfehlungen sehr im Detail auch auf die Jungtiere dieser Nutztiere eingehen, sind die Regelungen beim Fohlen bzw. jungen Pferd meist nur sehr oberflächlich oder gar nicht beschrieben.

1.2 Zielsetzung und Vorgehensweise

Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, die rechtlichen Gegebenheiten und ethologischen Rahmenbedingungen für Transporte junger Pferde bis zwei Jahre aufzuzeigen, derzeit übliche Praktiken von jungen Pferden bis zwei Jahre zu erheben, Experten zu befragen, deren Aussagen literarisch abzugleichen und so die Empfehlungen für den Transport junger Pferde den gängigen Praktiken gegenüberzustellen. Durch diese Gegenüberstellung ist es möglich, die Stärken und Schwächen unterschiedlicher Vorgehensweisen aufzuzeigen und entsprechende Empfehlungen für die Praxis auszusprechen.

1.3 Aufbau

Diese Bachelorarbeit gliedert sich in drei wesentliche Bereiche:

- Eine Recherche über den Stand der Forschung. Es wird hier zunächst die allgemeine, in Europa geltende Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 zusammengefasst und die für diese Arbeit relevanten Punkte herausgehoben. Anschließend werden als Ergänzung die von der EU dazu entwickelten Leitfäden bearbeitet, die als Zusatz zur geltenden Verordnung gedacht sind, um noch einen besseren Transport der Tiere zu ermöglichen. Da die Schweiz ebenfalls in Europa liegt, aber eine andere Transportverordnung besitzt, wird diese ebenfalls in ihren wesentlichen Punkten beschrieben, um Unterschiede zur der in der EU geltenden Verordnung aufzuzeigen. Im Anschluss daran wird der Transportleitfaden des Kalbs, das als Jungtier von allen Nutztieren dem Fohlen wohl am ähnlichsten ist, näher betrachtet und Unterschiede zu den Transportvorschriften von jungen Pferd aufgezeigt.
- Die Erstellung, Durchführung, Auswertung und Diskussion einer Umfrage über den Transport von jungen Pferden bis zwei Jahre, um die in der Praxis üblichen Praktiken zu erfassen.

¹ Vgl. Zeitler-Feicht, Margit H., Handbuch Pferdeverhalten – Ursachen, Therapie und Prophylaxe von Problemverhalten, Eugen Ulmer KG, Stuttgart, 2001, S. 343

² Vgl. Week, C.A., et al, Review Article: Welfare issues related to transport and handling of both trained and unhandled horses and ponies, Equine Veterinary, 2012, S. 425

³ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

- Die Durchführung, Auswertung und literarische Überprüfung von Experteninterviews zum Thema Transport von jungen Pferden bis zwei Jahre aus den Blickwinkeln von vier Experten.

2 STAND DER FORSCHUNG

In diesem Kapitel geht es im Wesentlichen darum, einen detaillierten Blick über den derzeitigen Stand der Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 und ihre ergänzenden Leitfäden zu geben. Ebenfalls wird auf die auf der Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 basierenden und in Deutschland entwickelte Tierschutztransportverordnung und auf das Handbuch Tiertransporte eingegangen. Zusätzlich dazu wird die schweizerische mit der europäischen Transportverordnung verglichen und die rechtlichen Unterschiede zwischen dem Kälbertransport und dem Transport junger Pferde beschrieben.

2.1 Rechtliche Gegebenheiten

Beim Transport von Pferden gibt es einige Gefahrenquellen, die unbedingt beachtet werden müssen. Die folgende Verordnung (EG) Nr. 1/2005 regelt den gesamten Transport von Nutztieren. Die dazu ergänzenden Leitlinien werden für die Hauptnutztiergruppen Rind, Schwein, Schaf, Pferd und Geflügel jeweils einzeln erarbeitet. Die Verordnung als auch die Leitlinien beziehen sich meist auf den Transport als gewerbliche Tätigkeit, sind jedoch auch für den Privattransport bzw. Transport ohne gewerbliche Absicht nützlich bzw. einzuhalten. Eine gewerbliche bzw. wirtschaftliche Tätigkeit entsteht bei dem Transport von Tieren, bei dem es entweder zum Tausch von Geld, Gütern oder Dienstleistungen kommt oder ein direkter bzw. indirekter Gewinn entsteht bzw. angestrebt wird.⁴

Da auch bei nicht gewerblichen Pferdetransporten eine Missachtung der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 als Verstoß gegen das Tierschutzgesetz angesehen werden kann, empfiehlt es sich als nicht gewerblicher Transporteur bzw. als Privatperson die Verordnung und deren Leitlinien zu kennen und weitestgehend einzuhalten.⁵

2.1.1 EU

Ein grundsätzliches Regelwerk, wie Tiere innerhalb der EU zu transportieren sind, existiert bereits seit 1991 und wurde mit der Verordnung (EG) Nr. 1/2005, die 2007 in Kraft trat, erneut an die heutigen Gegebenheiten angepasst. Diese Verordnung dient dem Schutz der Tiere während des Transports und stellt die Basis für alle Regelwerke und Leitlinien der europäischen Mitgliedstaaten dar. 2011 wurde erneut darüber nachgedacht diese Verordnung zu erneuern bzw. anzupassen. Man entschied sich aber gegen die erneute Änderung der Transportverordnung, da diese bereits bis 2011 wesentlich zu einem verbesserten Tierschutz während der Tiertransporte beigetragen hat. Es wurde allerdings bestimmt, dass die Verordnung um entsprechende Leitlinien erweitert wird. Diese haben das Ziel kurz und deutlich die wesentlichen Punkte der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 aufzugreifen und mit hilfreichen Anmerkungen für einen tiergerechten Transport zu erweitern.⁶

2.1.1.1 Verordnung (EG) Nr. 1/2005 zum Schutz von Tieren beim Transport

In dieser Verordnung werden der Transport und die Kontrolle bei Ein- und Ausfuhr von lebendigen Wirbeltieren in der EU geregelt. Die Verordnung bezieht sich auf den wirtschaftlichen Transport von Tieren. Das beinhaltet, wie oben bereits erwähnt, jene Transporte, in denen es entweder zum Tausch von Geld, Gütern oder Dienstleistungen kommt oder ein direkter bzw. indirekter Gewinn entsteht. Sie regelt also im Detail, welche

⁴ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007, S. 1

⁵ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 12

⁶ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project; 'Guide to good practices for the transport of horses', 2017, S. 5

Grundvoraussetzungen bei einem Tiertransport gegeben sein müssen, ab wann ein Tier als nicht transportfähig gilt, unter welchen Bedingungen Jungtiere transportiert werden dürfen, welche Anforderungen das Transportmittel erfüllen muss, welche Transportpapiere mitzuführen und welche Transportzeiten einzuhalten sind.⁷

Da in der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 meist nur oberflächlich die speziell für Pferde geltenden Vorschriften erwähnt bzw. deutlich gemacht werden, wird als Ergänzung das 2016 von Robert Gayer, Alexander Rabitsch und Ulrich Eberhardt veröffentlichte Buch „Tiertransporte: Rechtliche Grundlagen, Transportpraxis, mit Prüfungswissen für den Befähigungsnachweis Tiertransport“ verwendet. Das Buch hebt die speziell für registrierte und nicht registrierte Equiden geltende Rechtslage laut der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 klar und eindeutig hervor.

Vorab benötigt es für das weitere Lesen eine Erklärung der verwendeten Begrifflichkeiten. Unter dem Begriff Equide werden alle Tiere der Gattung Pferd, also Pferd, Pony, Esel und die Hybriden aus diesen zusammengefasst.⁸ Spricht man in dieser Verordnung von Equiden im rechtlichen Sinn, ist es wichtig zwischen den nicht registrierten Equiden und den registrierten Equiden zu unterscheiden.

Da laut der Richtlinie 90/426/EWG (regelt die Verbringung/Einfuhr von Equiden) prinzipiell jeder Equide nur mit einem Equidenpass transportiert werden darf, würden alle transportierten Equiden als registrierte Equiden gelten. Allerdings werden in der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 die registrierten und nicht registrierten Equiden in einer anderen Art und Weise definiert.⁹

Der **nicht registrierte Equide** (Hausequide oder anderer Equide) ist ein Equide ohne Eintragung in einem anerkannten Stutbuch, Zuchregister oder einer international anerkannten Wettkampfororganisation. Also zum Beispiel ein Nutzpferd, ein Hobby-Reitpferd, ein Hobby-Zuchtpferd oder ein Schlachtpferd.¹⁰

Ein **registrierter Equide** erfüllt eben genau die oben genannten Kriterien, die ein Hausequide nicht erfüllt. Er besitzt eine Eintragung in einem anerkannten Stutbuch, Zuchregister oder einer international anerkannten Wettkampfororganisation. Hierbei ist immer zu beachten, dass ein registrierter Equide auch zur Schlachtung bestimmt sein kann. Ist das der Fall, gelten für ihn die für Hausequiden gültigen Vorschriften.¹¹

Obwohl registrierte Equiden oftmals nicht mit der Absicht von direktem bzw. indirektem Gewinn transportiert werden, sondern um an Turnieren, Rennen, Zuchtschauen und ähnlichem teilzunehmen und damit nicht im eigentlichen Sinne der Transportverordnung unterliegen, muss der Transporteur sich an die übergeordneten Ziele der Verordnung halten. Jedoch werden aufgrund ihres besonderen Verwendungszweckes Ausnahmen bei bestimmten Vorschriften gemacht. Bei den Equiden, die zur Schlachtung bestimmt sind, dürfen keine Ausnahmen gemacht werden.¹²

Allgemeine Transportbestimmungen

Um ein Tier transportieren zu können, müssen die „Allgemeinen Bestimmungen für den Transport von Tieren“ eingehalten werden. Diese besagen, dass das Tier transportfähig sein

⁷ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005 zum Schutz von Tieren beim Transport, gültig seit 05.01.2007, S. 1

⁸ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 6

⁹ Vgl. Dr. Ulrike Marschner et al, Handbuch Tiertransporte, Vollzugshinweise zur Verordnung (EG) Nr. 1/2005 des Rates vom 22. Dezember 2004 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen ... und zur Tierschutztransportverordnung vom 11.2.2009, München, 2017, S. 60

¹⁰ Robert et al, 2016, S. 108, S. 27

¹¹ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 7

¹² Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005 vom 22. Dezember 2004 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen sowie zur Änderung der Richtlinien 64/432/EWG und 93/119/EG und der Verordnung (EG) Nr. 1255/97, 2005, Absatz 21 bis Artikel 1, Absatz 5

muss, das Personal über die entsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen muss, die Transportzeit nicht unnötig verlängert werden sollte, das Raumangebot, das dem Tier zur Verfügung steht, den gesetzlichen Vorgaben entsprechen muss, das Transportmittel für den Transport des transportierten Tieres geeignet sein muss und es dem Tier ermöglicht werden muss, seine Bedürfnisse während des Transportes ausreichend zu befriedigen.¹³

Ist das Tier nicht in der Lage sich schmerzfrei zu bewegen, besitzt große Wunden, hat schwere Organvorfälle, befindet sich am Ende einer Trächtigkeit (Pferd: > 300 Tage¹⁴), hat vor weniger als sieben Tagen geboren oder ist selbst noch ein Jungtier, dessen Nabelwunde noch nicht verheilt bzw. dessen Nabelschnur noch nicht abgefallen ist, so gilt das Tier in der Regel als nicht transportfähig.¹⁵

Ausnahmen werden nur bei leicht verletzten bzw. kranken Tieren gemacht, denen mit dem Transport kein weiteres Leid zugefügt wird oder wenn der Transport des erkrankten Tieres dazu dient, zum Standort eines Versuchsprogrammes zu kommen. Der Transport unter tierärztlicher Aufsicht zur Diagnosestellung bzw. zur Behandlung, ist nur dann erlaubt, wenn das Tier dadurch nicht mehr Leid erfährt. Auch ist der Transport von Tieren erlaubt, an denen ein üblicher tierärztlicher Eingriff vollzogen wurde (z.B. Kastration), unter der Voraussetzung, dass alle Wunden vollständig verheilt sind.¹⁶

Bei nicht registrierten Equiden ist der Transport von Muttertieren während dem Ende der Trächtigkeit bzw. der Transport von Fohlen mit noch nicht verheilten Nabelwunden erlaubt, solange der Transport das Ziel hat, ein hygienischeres und artgerechteres Umfeld zu schaffen.¹⁷

Junge Säugetiere dürfen innerhalb eines Staates nur dann ohne Muttertier transportiert werden, wenn sie bereits von der Mutterstute abgesetzt sind und selbständig Futter und Wasser aufnehmen können. Fohlen, die das Alter von vier Monaten noch nicht überschreiten, dürfen nur mit Einstreu transportiert werden.¹⁸

Beim Transport von Tieren muss das Transportfahrzeug bzw. der Transportbehälter so konzipiert sein, dass Gefahren für das Tier minimiert und die Tiersicherheit maximiert wird. Das Transportmittel sollte folgende Punkte erfüllen:

- Komplette Überdachung als Schutz vor externen Einflüssen
- Rutschfeste und Kot und Urin bindende Böden
- Einfache Reinigung und Desinfektion
- Luftzirkulation und Frischluft
- Leichter Zugang zu den Tieren für Kontrollen und Pflege
- Entsprechende Verlade- und Entladevorrichtungen
- Transportbehälter sind stabil, ausbruchssicher und leicht austauschbar
- Transport ist mit „lebende Tiere“ gut lesbar gekennzeichnet¹⁹

Auch hier muss zwischen registrierten und nicht registrierten Equiden unterschieden werden. Beginnen wir mit den nicht registrierten Equiden. Ob diese mit wirtschaftlicher oder nicht wirtschaftlicher Absicht transportiert werden ist irrelevant. Hier sind dieselben Vorschriften einzuhalten. Das bedeutet es müssen die Transportpapiere, das Fahrtenbuch (bei langen

¹³ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

¹⁴ Vgl. Marschner et al, Handbuch Tiertransporte, 2017, S. 216

¹⁵ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

¹⁶ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 1, Absatz 3

¹⁷ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 1, Absatz 7

¹⁸ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

¹⁹ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2

Beförderungen), eine Zulassung des Transporteurs und des Transportmittels mitgeführt und die vorgeschriebenen Transportstopps, maximale Beförderungsdauer und Ruhezeiten eingehalten werden. Bei grenzüberschreitenden Transporten sind noch weitere Unterlagen mitzuführen.

Bei registrierten Equiden muss ein Transporteur ohne wirtschaftliche Absicht dieselben Auflagen wie oben erfüllen. Transporteure mit wirtschaftlicher Absicht müssen hier allerdings nur die Transportpapiere und die Zulassung des Transporteurs und des Transportmittels mitführen. Bei Grenzüberschreitungen werden wiederum zusätzliche Unterlagen benötigt.²⁰

Transportpraxis

Beim Ver- und Entladen von Tieren ist zu berücksichtigen, dass insbesondere bei Tieren, die nicht an den Transport gewöhnt sind, genügend Zeit für eine Angewöhnung eingeplant wird. Während dem Ver- und Entladeprozess der Tiere ist darauf zu achten, dass Verletzungen, Leiden, Erregung und Stress auf ein Minimum beschränkt bzw. wenn möglich gänzlich vermieden werden. Die Ver- und Entladeausstattung sind in gutem Zustand zu halten, um möglichen Gefahrenquellen vorzubeugen. Auch muss eine leichte Reinigung und Desinfektion möglich sein.²¹

Bei Equiden darf das Gefälle der Rampe höchstens 20° bzw. 36,4 % betragen. Dabei ist die Rampe so zu konstruieren, dass das Tier ohne weitere Probleme ein- und aussteigen kann. Die Ladeflächen müssen so gesichert sein, dass zu keinem Zeitpunkt die Gefahr des Herausfallens oder Entweichens besteht. Die angebrachte Beleuchtung sollte so montiert sein, dass das Pferd genügend Zeit hat, sich an den Hell-Dunkel-Wechsel zu gewöhnen.²²

Vor dem Verladen ist darauf zu achten, dass die Tiere gefüttert und getränkt und diese bei Langstreckentransporten an die Heufütterung gewöhnt sind bzw. müssen entsprechende Pausen zur Versorgung eingelegt werden. Werden die Gruppen zusammengestellt, sollte auf das Verhalten der Tiere untereinander geachtet werden. Das bedeutet miteinander unverträgliche Tiere sollten getrennt werden. Pferden sind vor dem Transport Beinschoner, Bandagen, und/oder Hufglocken anzulegen bzw. Schlachtpferden die Hufeisen zu entfernen.²³

Müssen Tiere unterschiedlicher Arten, Größe und Alters, ausgewachsene Hengste, geschlechtsreife männliche und weibliche, rivalisierende oder angebundene und nicht angebundene Tiere zur selben Zeit transportiert werden, so müssen sie getrennt gehandelt und transportiert werden. Werden die zu transportierenden Tiere in verträglichen Gruppen miteinander aufgezogen, so gilt nur, dass entweder alle angebunden oder nicht angebunden sein dürfen. Der Rest der Verbote entfällt in diesem Fall. Eine weitere Ausnahme tritt dann in Kraft, wenn eine Trennung der Tiere zu Stress führen würde bzw. Muttertiere nicht entwöhnte Jungtiere bei Fuß haben.²⁴

Jungpferde im Alter von sechs bis 24 Monate bzw. noch nicht zugerittene Equiden, die noch nicht an das Halfter gewöhnt sind, sind nicht angebunden zu transportieren. Hier gilt, wenn Gruppentransport, dann in Kleingruppen von maximal vier Tieren pro Bucht. Bei ausgewachsenen Equiden sind Kleingruppen von fünf Tieren bei Kurzstreckentransporten erlaubt, ansonsten sind die Tiere in Einzelständern zu transportieren.²⁵

²⁰ Vgl. Gayer Robert et al, Tiertransporte: Rechtliche Grundlagen - Transportpraxis - mit Prüfungswissen Befähigungsnachweis Tiertransport, Eugen Ulmer KG, Stuttgart (Hohenheim), 2016, S. 26-28

²¹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.1-1.3

²² Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.4-1.6

²³ Vgl. Robert et al, 2016, S. 109

²⁴ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.12-1.13

²⁵ Vgl. Robert et al, 2016, S. 109

Tiere zu schlagen, zu treten, Druck auf empfindliche Körperteile auszuüben, mit mechanischen und am Körper befestigten Mitteln hochzuwinden, sie an Körperteilen hochzuzerren, zu ziehen oder ihnen Schmerz zuzufügen, Treibhilfen bzw. Geräte mit spitzen Enden zu verwenden oder sie in Führ- oder Treibbereichen vorsätzlich zu behindern, ist verboten. Erlaubt sind nur Treibhilfen in Form von einem elastischen Stab, Stock und einer Gerte, Paddel, Treibpatsche, Treibschild und einem Treibbrett. Bei Pferden ist der Einsatz von elektrischen Treibhilfen nicht erlaubt.²⁶ Hausequiden, mit Ausnahme von noch nicht zugerittenen Pferden, müssen ab einem Alter von acht Monaten ein Halfter während des Transports tragen. Hierbei gilt, dass die Anbindevorrichtung unter normalen Transportbedingungen nicht reißen darf, diese so konstruiert sein muss, dass das Tier während des Transportes die Möglichkeit hat, sich hinzulegen, zu fressen und zu trinken. Gleichzeitig sollte aber nie die Gefahr der Strangulation bzw. Verletzung durch die Anbindevorrichtung bestehen und das Tier in einer Notsituation schnell befrei-²⁷bar sein. Die Halsriemen sollten kräftig sein und als Verschluss Schnellverschlüsse verwendet werden.²⁸

Das Raumangebot, das jedem einzelnen Tier zu Verfügung stehen muss, ist genau festgelegt. So müssen Hausequiden bei dem Transport (mit wirtschaftlicher Absicht) auf der Straße folgende Maße zur Verfügung stehen:

- 1,75 m² (0,7 m x 2,5 m) je ausgewachsenem Pferd
- 1,2 m² (0,6 m x 2 m) je jungem Pferd im Alter von sechs bis 24 Monaten bei einem Transport von unter 48 Stunden
- 2,4 m² (1,2 m x 2 m) je jungem Pferd im Alter von sechs bis 24 Monaten bei einem Transport von mehr als 48 Stunden
- 1 m² (0,6 m x 1,8 m) je Pony
- 1,4 m² (1 m x 1,4 m) je Fohlen im Alter von null bis sechs Monaten (werden die Fohlen länger als acht Stunden transportiert, so müssen sie die Möglichkeit haben sich abzulegen.)

Da die Größe, das Gewicht und die körperlicher Verfassung der Tiere variieren kann und es auch aufgrund externer Einflüsse zu Abweichungen der Transportdauer kommen kann, ist eine Abweichung (minimal als auch maximal) von den Vorgaben der Ladedichte um 10 % bei Pferden und Ponys und um 20 % bei jungen Pferden und Fohlen erlaubt.²⁹

Es ist nicht erlaubt Equiden in Multideck-Fahrzeugen zu transportieren, wenn diese nicht auf das unterste Deck verladen werden und die oberen Decks unbelegt bleiben. Hierbei muss der Laderaum eine Mindesthöhe von 75 cm besitzen. Diese wird am größten Tier des Transportes an der höchsten Stelle des Widerrists bemessen.³⁰

Füttern, Tränken und Ruhezeiten

Die Verordnung betrifft den Transport von Hausequiden, nicht aber von registrierten Equiden. Hausequiden dürfen unter normalen Umständen nicht länger als acht Stunden transportiert werden. Werden zusätzliche Anforderungen erfüllt, so kann diese maximale Transportdauer verlängert werden.³¹

Noch nicht abgesetzte bzw. noch mit Milch ernährte Fohlen dürfen nur neun Stunden an einem Stück transportiert werden. Nach Ablauf dieser Zeit ist eine Ruhepause von mindestens einer Stunde einzuhalten. Nach der Pause dürfen die Tiere für maximal neun weitere Stunden transportiert werden. Bei Hausequiden ist es erlaubt, diese über einen gesamten Zeitraum von

²⁶ Vgl. Robert et al, 2016, S. 188

²⁷ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.8-1.11

²⁸ Vgl. Robert et al, 2016, S. 109

²⁹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 7, Absatz A

³⁰ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel3, Absatz 2.1-2.5

³¹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 5, Absatz 1.1-1.3

24 Stunden zu transportieren, aber die Tiere müssen alle acht Stunden getränkt und gegebenenfalls gefüttert werden.³² Weiteres benötigen Pferde eine sichtbar offene Wasserfläche.³³

Nach dem Erreichen der festgesetzten Beförderungsdauer müssen alle Tiere entladen, gefüttert und getränkt werden. Auch ist eine Ruhezeit von 24 Stunden Pflicht.³⁴

Transportbestimmungen abhängig von Transportdistanz und -dauer

Je nachdem wie weit, wie lange und von wem die Tiere transportiert werden, treten verschiedene Verordnungen in Kraft. Hierbei wird zwischen verschiedenen Szenarien unterschieden.

Wird ein Tier von einem Landwirt weniger als 50 km weit im Rahmen der Wandertierhaltung im eigenen Fahrzeug transportiert, so müssen nur die „Allgemeinen Bedingungen für den Transport von Tieren“ eingehalten werden.³⁵

Wird eine Distanz von bis zu 65 km erreicht, so ist weder eine Zulassung noch eine Sachkundeschulung oder ein Befähigungsnachweis des Personals nötig. Hier gelten „Alle Bestimmungen der EU-Verordnung für Transporte bis maximal acht Stunden“ inklusive des Besitzes von entsprechenden Transportpapieren.³⁶

Hierfür müssen also die „Allgemeinen Bedingungen für den Transport von Tieren“ und die „technischen Vorschriften“ der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 eingehalten und zusätzlich die Transportpapiere mitgeführt werden.³⁷

Wird diese Distanz überschritten, aber die acht Stunden Transportdauer nicht, so gelten ebenfalls „Alle Bestimmungen der EU-Verordnung für Transporte bis maximal acht Stunden“ inklusive der Transportpapiere. Zusätzlich ist aber ein Befähigungsnachweis und eine Zulassung zum Transportunternehmer Typ 1, die Zulassung für unternehmerische Kurzstreckentransporte, nötig.³⁸

Werden die Tiere mehr als acht Stunden lang transportiert, so muss neben „Allen Bestimmungen der EU-Verordnung für Transporte“ inklusive des Besitzes der Transportpapiere und des Befähigungsnachweises, eine Zulassung zum Transportunternehmer Typ 2, die Zulassung für unternehmerische Langstreckentransporte und eine Transportfahrzeugzulassung vorliegen.

Bei Langstreckentransporten (länger als acht Stunden) gibt es auch noch zusätzliche Vorlagen für die Ausstattung des Transportmittels:

- Helles, gut isoliertes Dach
- Das Belüftungssystem muss eine Luftzirkulation im Laderaum von mindestens 60 m³/h/KN Nutzlast vier Stunden lang motorunabhängig gewährleisten können.
- Ein Wasserversorgungssystem mit entsprechenden Tränkevorrichtungen, die ständig nachfüllbar, funktionsfähig, für alle Tiere gleichzeitig erreichbar und leicht zu reinigen und zu leeren sind.
- Futtermittelsversorgung
- Entsprechender Bodenbelag

³² Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 5, Absatz 1.4

³³ Vgl. Robert et al, 2016, S. 191

³⁴ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 5, Absatz 1.5

³⁵ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2-3

³⁶ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2-3

³⁷ Vgl. LFI Österreich, Tiertransportvorschriften in Österreich, 2.Auflage, 2013, S. 6

³⁸ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2-3, LFI Österreich, Tiertransportvorschriften in Österreich, 2.Auflage, 2013, S. 6

- Ein Temperaturüberwachungssystem mit Warnsystem, das durch Sensoren die Temperaturrichtwerte von 5-30°C kontrollieren und bei Abweichung anzeigen kann.
- Ein Navigationssystem, dessen Daten mindestens drei Jahre lang erhalten bleiben und mit den Daten des Fahrtenbuches übereinstimmen müssen.
- Bewegliche Trennwände und separate Laderäume für individuelle Anpassung.³⁹ Die Trennwände für Pferde können entweder vom Boden abschließend und geschlossen 120 cm hoch sein oder ab 60 cm Höhe beginnen und weitere 60 cm geschlossen in die Höhe ragen.⁴⁰

Hierbei gelten für Equiden noch einige Zusatzregelungen. Prinzipiell müssen alle Tiere in Einzelständen transportiert werden, insofern es sich hierbei nicht um Stuten mit ihren Fohlen handelt. Fohlen und Jungpferden muss das Abliegen möglich sein, während bei ausgewachsenen Pferden erlaubt ist, ihnen nur das Schlafen im Stehen zu ermöglichen. Junge Hausequiden ohne ihre Muttertiere mehr als acht Stunden lang zu transportieren ist nur dann zulässig, wenn diese über vier Monate alt sind. Bei registrierten Equiden gibt es diese Altersgrenze nicht. Bei nicht zugerittenen Pferden ist ein Transport über acht Stunden prinzipiell nicht zulässig.⁴¹

Auch wenn die Transportpapiere bereits die Herkunft, Eigentümer der Tiere, Versand- und Bestimmungsort, Beginn und voraussichtliches Ende des Transports dokumentieren, so muss bei einem Transport über acht Stunden und einer Grenzüberschreitung zusätzlich noch ein Fahrtenbuch geführt werden. Hier wird noch einmal im Detail der Fahrtablauf, der Versandort, der Bestimmungsort und gegebenenfalls Abweichungen vom Plan eingetragen und begründet.⁴²

Zusätzlich zu diesen mitgeführten Dokumenten muss ein Notfallplan bestehen, der die entsprechenden Verhaltensweisen und Handlungen für vom Plan abweichende Situationen vorgibt. So wird hier zum Beispiel geregelt wie bei Staus, Unwettern, Unfällen, Erkrankungen von Mensch und Tier und ähnlichem zu handeln ist.⁴³

Es ist immer zu beachten, dass bei nationalen Transporten noch die nationale Tierschutztransportverordnung hinzukommt.⁴⁴

Bei Langstreckentransporten gibt es, wie oben schon kurz erwähnt, eine zeitliche Begrenzung von 24 Stunden. Diese Regelung gilt nur für Hausequiden. Dabei müssen die Tiere alle acht Stunden versorgt werden. Sind die 24 Stunden erreicht, aber nur ein Zwischenziel erreicht, so muss den Tieren eine 24 stündige Ruhepause gewährt werden. Für registrierte Equiden, die ohne wirtschaftliche Absicht transportiert werden, gibt es keine Vorschriften bezüglich maximaler Transportzeiten. Noch nicht abgesetzte Fohlen dürfen maximal 19 Stunden an einem Stück transportiert werden. Hier ist alle neun Stunden eine mindestens einstündige Pause einzulegen, in der die Tiere kontrolliert und versorgt werden. Langstreckentransporte sind nur mit ausreichend Futter und Wasser erlaubt und den Tieren sollte Beschäftigung in Form von Heunetzen bzw. Heuraufen geboten werden.⁴⁵

³⁹ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2-4

⁴⁰ Vgl. Robert et al, 2016, S. 187

⁴¹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 6, Absatz 1.6-1.9, Robert et al, 2016, S. 109

⁴² Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2-4

⁴³ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2-4

⁴⁴ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2-4

⁴⁵ Vgl. Robert et al, 2016, S. 29

2.1.1.2 Animal Transport Guide

Hierbei handelt es sich um ein Projekt der Gesundheit und Lebensmittelsicherheit der europäischen Kommission. Dies wurde 2015 mit dem Ziel, einen tiergerechteren Transport für Nutztiere wie das Rind, Pferd, Schwein, Geflügel und Schaf zu schaffen, ins Leben gerufen und soll nach Durchlaufen der vier Phasen Ende 2018 beendet werden. Während des Projekts werden zunächst die besten Tiertransportpraktiken der verschiedenen Länder Europas und Drittländern gesammelt. Hierbei wird zwischen den „Guten Praktiken“ und den „Besseren Praktiken“ unterschieden. Unter „Guten Praktiken“ versteht man Prozesse während des Transports, die gesetzlich vorgeschrieben sind, um die Gesunderhaltung des transportierten Tieres zu gewährleisten. Die „Besseren Praktiken“ zeigen auf, wie zusätzliche Handlungen noch weiter die Gesunderhaltung des Tieres unterstützen können, sind aber nicht gesetzlich vorgeschrieben.⁴⁶ Diese Daten werden als Grundlage für die Entwicklung der praktischen Leitlinien verwendet. Hierbei werden Praktiker in den Entwicklungsprozess miteinbezogen, um sicherzugehen, dass die Leitlinien auch praktisch umsetzbar bzw. anwendbar sind. Anschließend werden die Leitlinien veröffentlicht und speziell an die betreffende Zielgruppe vermittelt. Anschließend wird als letzter Schritt der vier Phasen, der Verbreitungserfolg der Leitlinien überprüft.⁴⁷

Wie im vorherigen Absatz schon kurz erwähnt, wird hier ein Leitfaden für den Transport von Pferden entwickelt. Dieser Leitfaden beschäftigt sich mit dem Transport von Pferden, die zur Schlachtung bestimmt sind. Auch wenn er somit nicht den Transport von Sportpferden oder den sonstigen Transport von Pferden berücksichtigt, so können viele der dort empfohlenen Praktiken trotzdem auch bei dem Transport dieser Pferdegruppen angewendet werden.⁴⁸

Bei dem Transport von Pferden gibt es Gefahrenquellen, die beim Transport beachtet werden sollten, damit diese gebannt und ihnen vorgebeugt werden kann.

Jedes Pferd muss vor dem Transport auf seine Transportfähigkeit kontrolliert werden. Sind die einzelnen Tiere nicht ausreichend voneinander abgetrennt so kann dies zu aggressiven Verhalten zwischen den Pferden und in weiterer Folge zu Verletzungen und Erschöpfung führen. Unzureichend abgetrennte Transportboxen können aber auch zu einer nicht ausreichenden Luftzirkulation führen, die wiederum Hitzestress, Erschöpfung und Erkrankungen beim Pferd auslösen kann. Weiter können solche Boxen es dem Pferd erschweren, das Gleichgewicht zu halten und erneut zu Verletzungen, Erschöpfung und Erkrankungen des Tieres führen. Auch unzureichende Tränkemöglichkeiten können Dehydration, Hitzestress und Erschöpfung mit sich bringen. Lange Fahrten ohne ausreichende Pausen können Erkrankungen, Verletzungen und Erschöpfung bewirken. Unachtsames Fahren, plötzliches Bremsen oder heftige Lenkbewegungen können ebenfalls Erkrankungen, Verletzungen oder Erschöpfung verursachen.⁴⁹

Gerade für nicht zugerittene bzw. nicht halfterfähige Pferde bedeutet der Transport einen stärkeren Anstieg des Stresslevels, als es für bereits an Halfter gewöhnte Pferde bedeutet. Darum ist es wichtig beim Transport immer zwischen bereits halfterfähigen bzw. eingerittenen und rohen, also weder halfterfähigen noch eingerittenen Pferden zu unterscheiden.⁵⁰ Die Verordnung (EG) Nr. 1/2005 versteht darunter Pferde, die nicht mit Halfter und Strick angebunden oder geführt werden können, ohne unvermeidbaren Stress, Schmerz oder Leid für das Tier zu verursachen.⁵¹

⁴⁶ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 13

⁴⁷ Vgl. Europäischer Rat, Animal Transport Guide, Über das Projekt, URL: <http://animaltransportguides.eu/de/uber-das-projekt/>, Stand: 27.08.2018

⁴⁸ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 8

⁴⁹ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 9

⁵⁰ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 9

⁵¹ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 7

Die Leitlinien werden in sechs Teilbereiche eingeteilt. Die Administration, die Vorbereitung und Planung, das Handeln und Verladen der Tiere, der Transport, das Ausladen der Tiere und die Ruhezeiten. Jeder Bereich wird näher ausgeführt und es werden in jedem Kapitel jeweils die „Guten Praktiken“ (gesetzlich vorgeschrieben) und die „Besseren Praktiken“ ausgeführt.⁵²

2.1.1.3 Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae

Dieser Leitfaden wurde ebenfalls speziell für den Pferdetransport erstellt und stützt sich auf den Teil der EU-Verordnung (EG) Nr. 1/2005, der besagt, dass nur Tiere transportiert werden dürfen, die gesund sind (natürlich mit Ausnahmen). Dieser Leitfaden hat das Ziel, es den Transporteuren zu ermöglichen kranke, von gesunden Tieren unterscheiden zu können. Des Weiteren versucht der Leitfaden kurz und gut strukturiert einen Überblick über Vorschriften des Transports innerhalb der EU zu geben und den Unterschied zwischen transportfähigen und transportunfähigen Equiden aufzuzeigen.⁵³

Dieser Leitfaden wurde für den gewerblichen, als auch privaten Transport von Equiden entwickelt. Er ist nicht anwendbar bei kranken Equiden, die zu einem Tierarzt, Equiden, die für wissenschaftliche Zwecke oder Equiden, die aufgrund von Maßnahmen der Krankheitseindämmung transportiert werden.⁵⁴

Ein gesunder und transportfähiger Equide ist aufmerksam, reagiert auf seine Umwelt, hat klare, offene und sich bewegende Augen, belastet alle vier Beine gleichmäßig stehend und gehend, hat keine offensichtlichen Anzeichen von Verletzungen wie Schmerz, Entzündung, Schwellung oder ungewöhnlichen Ausfluss und Atmung, Appetit, Kot- und Harnabsatz liegen im Normbereich. Das Fell glänzt und das Tier macht rundum einen guten körperlichen Eindruck.⁵⁵

Auch hier sind die Transportempfehlungen ähnlich der Vorschriften. So sollte Wasser und Futter vor dem Transport, während Pausen und vor dem Erreichen des Zielorts verabreicht werden. Des Weiteren sollten die Tiere vor dem Transport gut ausgeruht sein und auch in den Transportpausen und nach Abschluss des Transports die Möglichkeit haben sich zu erholen. Die Tiere müssen jederzeit kontrollierbar sein, die Transportdauer sollte so kurz als möglich gehalten werden, mit den Tieren sollte ruhig und leise umgegangen werden und die Tiere sollten in der Lage sein, trotz Anbindevorrichtung, ihren Kopf zu heben und zu senken und ihre Balance zu halten. Der Platzbedarf je Tier muss eingehalten werden und die Temperatur im Transporter sollte gleichbleibend und den Tierbedürfnissen entsprechend angepasst sein. Die Laderampe sollte eine maximale Schräge von 20° aufweisen mit einem rutschfesten Boden und Seitenschutz. Das Transportmittel bzw. der Transportbehälter muss eine Mindesthöhe von 75 cm plus Widerristhöhe aufweisen und die Fahrweise des Transporteurs sollte ruhig, vorsichtig und vorausschauend sein.⁵⁶

Folgende Anzeichen können den Equiden transportunfähig machen bzw. sollte ein Tierarzt zur weiteren Begutachtung und Entscheidungsfindung hinzugezogen werden:

- Häufiges Stehenbleiben, Balance halten ist nicht möglich, Lahmheit
- Tiefe, offene Wunden
- Starke und/oder anhaltende Blutungen
- Organvorfall
- Später Trächtigkeitsmonat bzw. Muttertier kurz nach der Geburt

⁵² Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 13

⁵³ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 6

⁵⁴ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 6

⁵⁵ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 8

⁵⁶ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 9

- Frischgeborene Fohlen
- Anzeichen von Schmerzen
- Dehydration
- Erschöpfung
- Starkes Über- oder Untergewicht
- Ansteckende Krankheiten
- Kolik
- Hautkrankheiten bzw. abnorme Hautstrukturen
- Schwellungen, Entzündungen und Abszesse
- Missbildung
- Auftreten einer Hernie
- Sehstörungen
- (Gefährliche) Verhaltensstörungen
- Nicht halfterfähige Equiden⁵⁷

2.1.2 Deutschland

Auch in Deutschland ist die Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 gültig. Zusätzlich dazu, werden die Regelungen aus dieser Verordnung zum einen in der Tierschutztransportverordnung erneut erläutert bzw. noch genauer definiert. Zum anderen kann auch im Handbuch für Tiertransporte über die Regelungen von Tiertransporten nachgelesen werden, da dieses sowohl die Verordnung (EG) Nr. 1/2005 als auch die Tierschutztransportverordnung zusammenfasst und weitere Empfehlungen für den Transport von Nutztieren nennt. Dieses Handbuch ist den von der EU erstellten Leitfäden in seinem Aufbau sehr ähnlich.

2.1.2.1 Tierschutztransportverordnung

Diese Verordnung wurde 2009 ausgefertigt und 2015 das letzte Mal geändert. Sie hat das Ziel, die Verordnung (EG) Nr. 1/2005 des Rates durchzuführen.⁵⁸

Prinzipiell deckt sich diese weitestgehend mit den Vorschriften der Verordnung (EG) Nr. 1/2005, wenn auch manche der Punkte in anderer inhaltlicher Reihenfolge und in wesentlich kürzerer Form in der Tierschutztransportverordnung niedergeschrieben sind. Es wird sich bei der folgenden Zusammenfassung auf die für Equiden relevanten und die zur Verordnung (EG) Nr. 1/2005 unterscheidenden Details beschränkt.

Der wesentliche Unterschied zwischen der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 und der Tierschutztransportverordnung ist das Ausmaß, in dem die Pflichten von Tierhalter bzw. Absender⁵⁹, Transportunternehmer⁶⁰ und Organisator⁶¹ beschrieben werden. Während dies in der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 nur oberflächlich behandelt wird, so wird in der Tierschutztransportverordnung klar erläutert, was der Absender, das Transportunternehmen und der Organisator sicherstellen müssen und welche Verantwortung den einzelnen Personengruppen zukommt. Wie zum Beispiel der Transport der Tiere in entsprechenden Konstellationen, der entsprechenden Witterungsschutz für den Transport, das Einhalten von Fütterungs- und Tränkezeiten bei entsprechender Transportdauer und entsprechender Ressourcenverfügbarkeit für möglichen Rücktransport.⁶²

⁵⁷ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 16-42

⁵⁸ Vgl. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Verordnung zum Schutz von Tieren beim Transport und zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 des Rates (Tierschutztransportverordnung - TierSchTrV), Ausfertigungsdatum 11.02.2009, Stand vom 3. Dezember 2015, S. 3

⁵⁹ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 7

⁶⁰ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 7

⁶¹ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 6

⁶² Vgl. Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft, Verbraucherschutz, Tierschutztransportverordnung, 2009, S. 5

An dieser Stelle sollte der Begriff Organisator noch kurz definiert werden. Ein Organisator kann ein Transportunternehmer sein, der ein anderes Transportunternehmen, mindestens über drei Beförderungsabschnitte, für den Transport der Tiere beauftragt hat. Er kann aber auch eine natürliche oder juristische Person sein, die mehr als ein Transportunternehmen mit dem Transport der Tiere beauftragt hat. Oder eine Person, die den ersten Abschnitt des Fahrtenbuchs entsprechend Anhang II unterzeichnet hat.⁶³

2.1.2.2 Handbuch Tiertransporte

Dabei handelt es sich um Vollzugshinweise zur Verordnung (EG) Nr. 1/2005 und der Tierschutztransportverordnung. Weiteres werden noch speziell Empfehlungen für den Transport von Equiden ausgesprochen. Diese sind nicht rechtlich bindend. Sie können aber als zusätzliche Lektüre für zum Beispiel Veterinäre gelten, an dessen Inhalt sich diese orientieren.⁶⁴

Dieses Handbuch fasst die genannten Verordnungen neu strukturiert und gesammelt zusammen, klärt häufig gestellte rechtliche Fragen bezogen auf diese und spricht Empfehlungen aus. Auf die Verordnung selbst wird hier nicht näher eingegangen, da diese schon im Detail in den vorangegangenen Kapiteln, insbesondere im Kapitel 2.1.1.1, bearbeitet wird. Auch auf die ausgesprochenen Empfehlungen soll hier nicht weiter eingegangen werden, da diese nicht rechtlich bindend und damit keine bis nur wenig Relevanz in dieser Arbeit haben.

2.1.3 Schweiz

Während in Deutschland und Österreich die Vorschriften der europäischen Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 gelten, hat die Schweiz ihre eigenen Vorschriften. Diese werden im Rahmen der schweizerischen Tierschutzverordnung detailliert beschrieben.⁶⁵ Die schweizerische Tierschutztransportverordnung wird hier aufgearbeitet, weil die Schweiz zwar innerhalb Europas liegt und somit von EU-Mitgliedsstaaten umgeben ist und Export und Import zwischen der EU und der Schweiz erfolgen, diese sich aber in ihren Gesetzen oftmals unterscheiden.

2.1.3.1 Schweizerische Tierschutzverordnung, Tiertransporte

Allgemeine Transportbestimmungen

Der Ursprungsbetrieb, von dem aus die Tiere transportiert werden, muss vor dem Transportstart alle notwendigen Dokumente für den Transport besitzen und alle Verletzungen und Krankheiten der Tiere schriftlich dokumentieren.⁶⁶

Auch der Transporteur hat die Aufgabe, die Vollständigkeit aller Dokumente zu überprüfen, den Transport so rasch und schonend als möglich für die Tiere durchzuführen, durch den Transport erlittene Verletzungen der Tiere genau zu dokumentieren, die Ankunft der Tiere beim Empfänger unverzüglich zu melden und bei zur Schlachtung bestimmten Tieren ein Fahrtenbuch über Fahrzeit und Dauer zu führen.⁶⁷

Prinzipiell ist auch hier eine maximale Transportdauer von acht Stunden festgesetzt.⁶⁸

⁶³ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, S. 5

⁶⁴ Vgl. Marschner et al, Handbuch Tiertransporte, München, 2017, S. 0

⁶⁵ Vorschriften zu Tiertransporten sind im Kapitel 7 des schweizerischen Tierschutzgesetzes zu finden.

⁶⁶ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV (Tierschutzverordnung), Stand 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 151

⁶⁷ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 152

⁶⁸ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 152a

Die Tiere dürfen sich also maximal acht Stunden auf dem Transportfahrzeug befinden. Es sind maximal sechs Stunden reine Fahrtzeit und maximal vier Stunden Aufenthalts- bzw. Ruhezeit an einem Stück erlaubt. Es dürfen in der Summe die acht Stunden nicht überschritten werden.

Speziell bei Equiden, die nur vorübergehend an den Bestimmungsort transportiert werden, aber wieder zum Herkunftsbetrieb zurückkehren, gilt auch ein Reiten, Fahren oder anderes Bewegen während der Transportunterbrechung als Anlass für eine neu beginnende Transportzeit. Hier muss, außer bei Schlachtpferden, auch keine Fahrtzeit und Transportdauer erfasst werden.⁶⁹

Es muss so gefahren werden, dass die Tiere bestmöglich geschont werden. Die Transportdauer beträgt wie oben bereits erwähnt, mit gewissen Ausnahmen, acht Stunden. Handelt es sich um einen internationalen Transport, so darf die maximale Fahrtzeit ebenfalls überschritten werden.⁷⁰

Empfänger und Fahrer müssen die Tiere nach ihrer Ankunft an Zwischenstopps bzw. Endzielen unverzüglich ausladen, unterbringen, tränken, füttern und entsprechend pflegen.⁷¹

Handelt es sich um einen gewerblichen Transport so muss eine Person der Pflege der Tiere zugewiesen sein, die für deren Wohlergehen während des Transports verantwortlich ist.⁷²

Der Transport von Tieren ist nur dann zulässig, wenn kein Schaden der Tiere aufgrund des Transports zu erwarten ist. So ist der Transport von hochträchtigen Tieren, kürzlich geborenen Tieren, noch nicht abgesetzten Jungtieren und geschwächten Tieren nur dann erlaubt, wenn besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden. Auch verletzte und kranke Tiere sind nur unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen und aufgrund einer Behandlung oder Schlachtung zum Transport freigegeben.⁷³

Transportpraxis

Tiere, die zum Transport bestimmt sind, sind dementsprechend vorzubereiten und gegebenenfalls vor dem Transport zu tränken und zu füttern.⁷⁴

Das Ver- und Entladen und das Treiben von Tieren ist nur Personen gestattet, die über die entsprechenden Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen bzw. ausreichend eingeschult werden. Bei jedem Arbeitsprozess steht immer die schonende Behandlung des Tieres im Vordergrund. Auch während des Transportes gilt es, die Tiere zu kontrollieren, zu füttern, zu tränken, zu pflegen und ihnen Ruhepausen zu ermöglichen. Ist die Versorgung der Tiere während eines Transports sichergestellt, so ist kein betreuendes Personal nötig.⁷⁵

Die Trennung der Tiere während des Transports erfolgt, wenn möglich, prinzipiell nach Art, Alter und Geschlecht. Rivalisierende Tiere sind ebenfalls zu trennen.⁷⁶

Nicht in Behältern transportierte Einhufer müssen über eine rutschfeste Rampe Ver- und Entladen werden, wenn der Abstand zum Boden 25 cm oder mehr beträgt. Ist der Abstand geringer, ist das Ver- und Entladen auch ohne Rampe erlaubt unter der Bedingung, dass die Tiere vorwärts ein- und aussteigen können. Die Rampen müssen eine Winkelung besitzen, die

⁶⁹ Vgl. Vereinigung der Schweizer Kantonstierärztinnen und Kantonstierärzten (VSKT), Tiertransport Vorschriften für Equiden, Klautiere, sowie Geflügel, Version 1.0, Freigabe 24.01.2018, Kapitel 2.2., Art. 152a, S. 12

⁷⁰ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 161, 162

⁷¹ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 153

⁷² Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 154

⁷³ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 155

⁷⁴ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 156

⁷⁵ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 157

⁷⁶ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 158

es dem Tier ermöglicht, möglichst risikofrei ein- und auszusteigen. Bei einem Gefälle von mehr als 10°, hat die Rampe Querleisten aufzuweisen. Beträgt die Höhe der Ladebrücke weniger als 50 cm oder die Tiere werden per Hand geführt und sind an das Transportiertwerden gewöhnt, so muss kein an die Größe und Gewicht angepasster Seitenschutz montiert werden. Das Innere des Transporters ist so zu beleuchten, dass die Tiere ausreichend sehen können, aber nicht geblendet werden.⁷⁷

Equiden, bis auf Jungtiere, müssen während des Transportzeitraums angebunden sein. Jungtiere sind bis zu ihrer regelmäßigen Nutzung bzw. maximal bis zur Erreichung ihres 30. Lebensmonates von dieser Regelung ausgenommen. Für das Anbinden der ausgewachsenen Equiden sind entsprechende Anbindevorrichtungen zu nutzen. Es ist verboten ein Strickhalfter, Knotenhalfter oder Zaumzeug zu verwenden.⁷⁸

Bei einem Gruppentransport von Equiden mit einer Widerristhöhe von mehr als 148 cm müssen die Tiere nicht angebunden werden. Natürlich immer unter der Annahme, dass sich die Tiere miteinander vertragen und nicht beschlagen sind.⁷⁹

Das Transportmittel muss so beschaffen sein, dass das Verletzungsrisiko möglichst gering ist. Türen, Fenster und Luken müssen fest fixierbar sein, Abtrennungen müssen stabil und ebenfalls fixierbar sein, Anbindevorrichtungen dürfen unter normaler Belastung nicht reißen und müssen es den Tieren ermöglichen aufrecht zu stehen, eine ausreichende Frischluftzufuhr muss gegeben sein und die Beleuchtung muss eine Sichtkontrolle der Tiere jederzeit ermöglichen.⁸⁰

Die Raumbedarfvorgaben für jedes individuelle Tier sind einzuhalten und sind bei den Equiden folgend eingeteilt:

- 0,85 m² je Fohlen bei einer Mindesthöhe von 40 cm plus Widerristhöhe
- 1,40 m² je leichter Equide bei einer Mindesthöhe von 40 cm plus Widerristhöhe
- 1,60 m² je mittelschwerer Equide bei einer Mindesthöhe von 40 cm plus Widerristhöhe
- 1,90 m² je schwerer Equide bei einer Mindesthöhe von 40 cm plus Widerristhöhe⁸¹

Die Transportmittel bzw. der -behälter sind mit Einstreumaterial bzw. gleichwertigem Material einzustreuen, damit Kot und Harn aufgenommen und Ruhepausen darauf ermöglicht werden.⁸²

Transportmittel sind so zu konstruieren, dass Tiere daraus nicht entweichen können, und sie weder gesundheitsschädlich noch zerstörbar sind. Sie müssen es dem Tier ermöglichen, in normaler Körperhaltung zu bleiben, es muss ausreichend Luft- bzw. Frischluft vorhanden sein, die Transportmittel müssen überwachbar sein, damit die Betreuung der Tiere während des gesamten Transports gesichert ist und eventuell sogar von außen bedienbare Futter- und Tränkevorrichtungen, für ein kontaktloses Betreuen, aufweisen.⁸³

Werden Equiden gewerbsmäßig transportiert, ist ein Transportplan nur bei einem Transport von mehr als acht Stunden zu erstellen. In das Fahrtenbuch werden alle Zeiten und Orte der Fütterung, Tränkung und Ruhepausen eingetragen.⁸⁴

⁷⁷ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 159

⁷⁸ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 160

⁷⁹ Vgl. VSKT, Tiertransport Vorschriften, 2018, Kapitel 3.3., Art. 160, S. 30

⁸⁰ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 165

⁸¹ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, Anhang 4, Tabelle 2

⁸² Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 164

⁸³ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 167

⁸⁴ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 172

Bei internationalen Transporten dürfen trüchtige Säugetiere bei Erreichen von 10 % ihrer Trächtigkeitsdauer bzw. eine Woche nach der Geburt nicht transportiert werden. Junge Säugetiere dürfen erst nach Verheilen des Nabels transportiert werden. Außer Equiden mit Pferdepass, die nur vorübergehend ins Ausland transportiert werden, sind alle Tiere vor dem Verladen vom Amtstierarzt auf ihre Transportfähigkeit zu untersuchen.⁸⁵

Vergleicht man also die schweizerische Transportverordnung mit der in der EU gültigen Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005, so sind viele Gemeinsamkeiten, aber doch einige Unterschiede erkennbar. So fällt schon zu Beginn auf, dass in der schweizerischen Verordnung sehr detaillierte Vorgaben für die Dokumentation des Transportes, die Verantwortung des Herkunftsbetriebes und des Transporteurs gemacht werden. Ein Fahrtenbuch ist bei allen und nicht nur bei Langstreckentransporten und Grenzüberschreitungen zu führen. Es muss die automatische Versorgung der Tiere mit Futter und Wasser durch das Transportmittel oder durch eine eigens angestellte Pflegeperson sichergestellt sein. Es wird explizit hervorgehoben, dass die Tiere nach Ankunft ihres Pausenortes oder Endstelle vom Transporteur umgehend zu versorgen sind.

Die Transportdauer beträgt unter normalen Umständen einen maximalen Wert von acht Stunden (mit Ausnahme von internationalen Transporten). Davon sollten nur etwa sechs Stunden reine Fahrzeiten ausmachen. Was hier besonders interessant ist, ist der Transport von Pferden zu einem Ort, an dem sie geritten, gefahren oder anderswertig bewegt werden. Dies wird nicht als Fahrtunterbrechung gewertet, sondern die Fahrzeit wird komplett neu berechnet.

Bei internationalen Transporten dürfen auch Risikotransporte, wie zum Beispiel der Transport von hochträchtigen Pferden oder Jungtieren durchgeführt werden, sofern besondere Maßnahmen in Form von entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Bei dem Verladen von Equiden ist dies auch bei einem Einstieg mit weniger als 25 cm Höhe und der Möglichkeit vorwärts sowohl ein- als auch auszusteigen zu können, auch ohne Rampe erlaubt. In der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 ist eine Rampe mit einer maximalen Winkelung von 20° immer Vorschrift bei dem Transport von Equiden. Die Transportmittel sind nicht nur bei Jungtieren, sondern immer mit Einstreu oder ähnlichem Bodenbelag auszustatten, damit Kot und Harn gebunden werden können.

Während in der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 beschrieben wird, wie die Tiere anzubinden sind, werden in der schweizerischen Verordnung klare Verbote ausgesprochen, welche Halfter bzw. Anbindevorrichtungen nicht verwendet werden dürfen. Equiden sind nach schweizerischer Verordnung generell anzubinden, mit Ausnahme von Jungtieren, die noch nicht regelmäßig genutzt werden oder ihren 30. Lebensmonat bereits überschritten haben. Auch bei Gruppentransporten gilt die Anbindevorschrift, sofern diese die Widerristhöhe von 148 cm nicht überschreiten. Bei Gruppentransporten wird in der schweizerischen Verordnung nur klar definiert, dass die Tiere getrennt nach Art, Alter und Geschlecht transportiert werden sollen. In der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 werden ebenfalls die oben genannten Punkte vorgeschrieben, jedoch wird zusätzlich noch bestimmt, dass geschlechtsreife männliche und weibliche und angebundene und nicht angebundene Tiere getrennt voneinander transportiert werden müssen, wenn sie nicht miteinander aufgezogen und gut verträglich sind.

Auch die Einteilung des Raumangebots unterscheidet sich hier. Es wird hier nicht wie in der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 nach Alter und Länge des Transports eingeteilt, sondern nach Gewicht und der Widerristhöhe des Tieres. Zusätzlich ist immer noch eine Mindesthöhe des Transportmittels vorgeschrieben, die zur Widerristhöhe addiert werden muss.

2.1.4 Vergleich Transportleitfaden Rind

Betrachtet man nun die Transportvorschriften für Rinder bzw. Kälber so sind diese in ihren Grundzügen sehr ähnlich. Denn meist werden der Hausequide und das Hausrind im selben

⁸⁵ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 174

Absatz genannt und derselben Vorschrift zugewiesen. Was jedoch schnell auffällt, insbesondere bei der Betrachtung des ergänzenden Leitfadens für gute und bessere Transportpraktiken ist, dass hier mehr im Einzelnen auf das Kalb, also das Jungtier, eingegangen wird.

Das liegt vermutlich daran, dass es durchaus üblich ist Kälber bereits in ihren ersten Lebenswochen im „Großen Stil“ bereits über weite Strecken zu transportieren. Im folgenden Text wird verstärkt auf die Vorschriften und Empfehlungen eingegangen, die von denen für Equiden bzw. jungen Pferden abweichen oder detaillierter für Kälber angegeben sind.

Allgemeine Transportbestimmungen

Prinzipiell gilt, dass wie auch bei Fohlen, frischgeborene Kälber, deren Nabel noch nicht vollständig verheilt ist, nicht transportiert werden dürfen. Kälber die jünger als zehn Tage alt sind, gelten eigentlich als nicht transportfähig. Sie dürfen aber unter klar definierten Umständen eine Strecke von maximal 100 km zurücklegen. Jedes Kalb das jünger als 14 Tage alt ist, darf nicht länger als acht Stunden transportiert werden, es darf also an keinen Langstreckentransporten teilnehmen. Die europäische Kommission empfiehlt zusätzlich, dass Kälber erst acht Wochen nach dem Absetzen transportiert werden, um die Kälber nicht zu vielen Stressfaktoren auf einmal auszusetzen.⁸⁶ Bei jungen Hausequiden gilt ein Langstreckentransportverbot ohne Muttertier bis zum vierten Lebensmonat (registrierte Equiden werden von dieser Regelung ausgenommen.). Der Gruppentransport ohne Muttertier im jungen Alter wird also erschwert.⁸⁷

Insbesondere noch nicht abgesetzte Kälber sind sehr anfällig für Erkrankungen. Gerade in dieser Zeit kann Stress, wie er zum Beispiel beim Tiertransport entsteht, ein Auslöser sein. Um dies zu vermeiden, kann es helfen sich an gewisse Empfehlungen zu halten. Zusätzlich zum Transportstress kann bei einem Gruppentransport der soziale Stress einen Faktor spielen, denn Kälber haben im jungen Alter noch keinen Herdeninstinkt entwickelt und können deshalb in ihrer Händelbarkeit schwieriger sein.⁸⁸

Generell gilt bei Kälbern, als auch bei noch nicht abgesetzten Fohlen, dass nach den ersten neun Stunden Transportdauer eine Pause von mindestens einer Stunde eingelegt werden muss. Danach darf die weitere Transportdauer nur noch maximal weitere neun Stunden betragen.⁸⁹ Hausequiden, die bereits abgesetzt sind, dürfen insgesamt 24 Stunden lang transportiert werden, sofern sie alle acht Stunden gefüttert und getränkt werden.⁹⁰ Der Transport von jungen Kälbern wird dadurch erschwert, da die meisten Kälber während der Zeit am Transporter weder trinken noch fressen. Auch ist die Flüssignahrung, die noch nicht abgesetzte Kälber benötigen, ungünstig in die Transportfahrzeuge zu integrieren und so werden die Tiere nur während der Transportpausen getränkt. Während des Transportstopps sollten die Kälber einzeln gefüttert werden. Kälber müssen an die entsprechenden Fress- und Tränkevorrichtungen gewöhnt sein, ansonsten muss es ihnen gezeigt werden. Das Kalb sollte in etwa zwei Liter alle 12 Stunden an Flüssignahrung aufnehmen. Daher müssen die Tiere in der Transportpause entladen und nach dem ausreichenden Versorgen der Tiere wieder verladen werden. Hier besteht natürlich ein weiterer hoher zeitlicher Aufwand und die absolute Transportdauer (inkl. Pause) von 19 Stunden, wie beim nicht abgesetzten Fohlen, darf nicht überschritten werden. Unter besonderen Gegebenheiten wie zum Beispiel Staus, wird eine Verlängerung um maximal zwei Stunden gewährt. Nachdem das Transportziel

⁸⁶ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, Transport of Calves, 2017, S. 1

⁸⁷ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 6, Absatz 1.6-1.9

⁸⁸ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project (2017-rev1), Revision May 2018, 'Guide to good practices for the transport of cattle': Material Transport of Calves, 2017, S. 1

⁸⁹ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project (2017-rev1), Revision May 2018, 'Guide to good practices for the transport of cattle': Material Langer Transport von Rindern, 2017, S. 1

⁹⁰ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 5, Absatz 1.1-1.3

erreicht wird steht den Tieren, sofern sie ihr endgültiges Ziel noch nicht erreicht haben, eine Transportpause von mindestens 24 Stunden zu.⁹¹

Auch hier sind die Transportmittel bzw. -behälter entsprechend einzustreuen, um einerseits den Tieren das Abliegen angenehm zu gestalten, aber andererseits auch den Urin und Kot aufzusaugen.⁹² Allerdings muss hier im Gegensatz zu Fohlen, sogar bei bis zu sechs Monate alten Kälbern eingestreut werden.⁹³

Beim Verladen ist ein Seitenschutz auf der Rampe anzubringen, damit die Kälber gefahrlos verladen werden können. Die Gruppen während des Transports sollten nie größer als zehn bis fünfzehn Tiere sein, da sich die Händelbarkeit ohnehin schon erschwert, da Kälber in diesem Alter noch keinen Herdeninstinkt entwickelt haben. Auch sollten die Kleingruppen für die gesamte Transportdauer beibehalten werden. Die Rampe, wie auch bei den Equiden, darf einen Winkel von 20° nicht überschreiten. Jedes Kalb sollte entweder einzeln über die Rampe geführt oder zumindest hilfstellend geleitet und verladen werden.⁹⁴ Während bei Kälbern die erlaubten Kleingruppen mit maximal zehn bis fünfzehn Tieren noch relativ groß sind, sind bei jungen Hausequiden, diese wesentlich kleiner zu halten. Jungpferde im Alter von sechs bis 24 Monate sind bei einem Gruppentransport in Gruppen von maximal vier Tieren pro Bucht zu transportieren.⁹⁵

Gerade aufgrund der Problematik des Nichtfressens und -trinkens, sollte vor dem Transportstart mit dem nächsten Zielort abgeklärt werden, wann und mit welcher Anzahl von Tieren man ankommen wird. So kann dort das entsprechende Futter vorbereitet und die Räumlichkeiten den gewohnten klimatischen Bedingungen angepasst werden. Das bedeutet eine Temperatur zwischen 5° und 25° sollte gegeben sein. Wichtig ist auch, dass die gewählte Temperatur konstant bestehen bleibt, da Kälber empfindlich auf Temperaturunterschiede reagieren. Gerade bei sehr warmen Temperaturen ist es wichtig den Raumbedarf jedes Kalbes zu vergrößern, zusätzliche Kühlungssysteme und eventuell Wassersprinkler zu verwenden, bei Wartezeiten die Kälber einzeln zu wässern und Kälber nicht bei einer Temperatur von über 30°C zu transportieren. Im Gegensatz dazu, muss bei sehr kalten Temperaturen auf ein vor dem Transport bereits aufgewärmtes Transportmittel, zusätzliche Einstreu, eventuell erwärmtes Tränkwasser und wenn nötig, zusätzliche Heizungssysteme, geachtet werden.⁹⁶ Diese Vorgaben gibt es speziell für das Fohlen oder Jungtier nicht.

Auch hier gibt es klare Vorschriften über den Raumbedarf eines Kalbes unter normalen Bedingungen:

- 0,30 m² bis 0,40 m² je Zuchtkalb (bis 50 kg)
- 0,40 m² bis 0,70 m² je mittelgroßes Kalb (bis 110 kg)
- 0,70 m² bis 0,95 m² je schweres Kalb (bis 200 kg)⁹⁷

Während bei Kälbern nach Gewicht eingeteilt wird, wird bei jungen Pferden nach Alter und Dauer des Transports geordnet. So benötigen junge Pferde von null bis 24 Monaten je nach Transportdauer zwischen 1,4 m² und 1,2 m² (unter 48 h) bzw. 2,4 m² (über 48 h).⁹⁸ Durch die

⁹¹ Consortium of the Animal Transport Guides Project (2017-rev1), Revision May 2018, 'Guide to good practices for the transport of cattle', 2017, S. 70, Consortium of the Animal Transport Guides Project, Transport of Calves, 2017, S. 1

⁹² Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, Transport of Calves, 2017, S. 1

⁹³ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 2, Absatz 1.5

⁹⁴ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, Transport of Calves, 2017, S. 1, 2

⁹⁵ Vgl. Robert et al, 2016, S. 109

⁹⁶ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, Transport of Calves, 2017, S. 1, 2

⁹⁷ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 29

unterschiedliche Einteilung wird ein Vergleich schwierig, jedoch lässt sich annehmen, dass ein 24 Monate altes Pferd möglicherweise auch 200 kg erreicht und somit mehr Raum zur Verfügung hätte als ein 200 kg schweres Kalb.

Es empfiehlt sich, die Tiere (ob Rind oder Equide) vor dem Transport an den Menschen und das Gehändeltwerden durch den Menschen zu gewöhnen, um das Ver- und Entladen am Transportbeginn, in den Pausen, bei Kontrollen oder am Transportende möglichst stressfrei und mit minimalem Gefahrenrisiko zu ermöglichen.⁹⁹ Während das Verladen mit elektrischer Treibhilfe bei ausgewachsenen Rindern erlaubt ist, ist dies bei Kälbern und Equiden verboten.¹⁰⁰

Auch hier sollten die Tiere vor dem Beginn des Transports ausgeruht, gefüttert und getränkt sein. Bei Kälbern sollte der Zugang zu Futter bis sechs Stunden vor dem Transport und der Zugang zu Wasser bis vier Stunden vor dem Transport ermöglicht werden. Noch nicht abgesetzte Kälber sollten ihre Muttermilch oder ihr Milchersatzprodukt auch noch nach dieser Zeit bekommen.¹⁰¹

⁹⁹ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 31

¹⁰⁰ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 56

¹⁰¹ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 32

2.2 Ethologische Rahmenbedingungen

Für einen sicheren Pferdetransport ist es allerdings nicht nur wichtig, Vorschriften und Empfehlungen einzuhalten, die uns der Gesetzgeber vorgibt bzw. empfiehlt, sondern auch die evolutionäre Entwicklung des Pferdes so wie wir es heute kennen, zu betrachten. Denn wenn auch unsere domestizierte Form so manche Verhaltensweisen nur mehr in abgeschwächter Form zeigt so lassen sich doch einige Handlungen „unserer“ Pferde rückblickend auf die Entwicklungsgeschichte ihrer wilden Vorfahren besser nachvollziehen bzw. gewisse Situationen vorbeugend vermeiden.

Futtersuche und Nahrungsaufnahme

Das Pferd kommt ursprünglich aus der Steppe und seine Nahrungsgrundlage bestand aus energiearmen und rohfaserreichen Gräsern. Um damit ihren täglichen Nährstoffbedarf decken zu können, bewegten sich die Tiere unter beinahe ständiger Futteraufnahme zehn bis achtzehn Stunden täglich fort. Zusätzlich zu dem hohen Fressdrang hat das Pferd auch einen hohen Bewegungsdrang, wenn auch in einer ruhigen Gangart.¹⁰²

Pferde in freier Wildbahn verbringen, wie oben schon erwähnt, einen großen Teil ihres Tages, etwa 50 % bis 75 %, mit langsamer Fortbewegung und Nahrungsaufnahme. 5 % bis 20 % des Tages verbringen die Pferde damit still zu stehen und zu ruhen. Zusätzlich zu der Bewegung während des Fressens bewegt sich das Tier etwa 3 % bis 16 % fort. Wie diese Auflistung schon erkennen lässt, ist für Liegen, Trinken, Sozialkontakt, Spielen oder anderes nur wenig Zeit.¹⁰³

Das Pferd kann nur dann ausgeglichen sein, wenn es die Möglichkeit hat seinen Bedürfnissen und natürlichen Tagesabläufen in der entsprechenden Dauer nachzukommen.¹⁰⁴

Hat das Pferd über einen längeren Zeitraum zu wenig Bewegung, kann dies zu Problemen führen, wie zum Beispiel Verdauungsstörungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen und Unterversorgung der Hufe. Wird dem Pferd ein Ruhetag geboten, so sollte das nicht heißen, dass es ruhig in der Box steht, sondern freien Raum zur Bewegung zur Verfügung hat, um seinen natürlichen Bedürfnissen nach gehen zu können.¹⁰⁵

Thermoregulation

Das Wildpferd als Steppenbewohner ist an starke Temperaturschwankungen gewöhnt und besitzt eine hervorragende Thermoregulation. Während auch ihre domestizierten Nachfahren immer noch gut mit Hitze und Kälte auskommen, haben sie ebenfalls, wie die Wildpferde, einen hohen Lichtbedarf.¹⁰⁶

Sinneswahrnehmung

Das Pferd besitzt ein Gesamtsichtfeld von fast 360°. Allerdings kann es unmittelbar vor und unmittelbar hinter ihm nichts sehen, dabei handelt es sich um den sogenannten toten Winkel. Das räumliche und das klare Sehen in die Entfernung sind weniger stark ausgeprägt als beim Menschen und auch die Sehschärfe der Umgebung ist geringer. Jedoch sehen Pferde in der Dämmerung wesentlich besser als Menschen, denn sie haben einen größeren Adaptionsbereich hinsichtlich extremer Helle oder Dunkelheit. Das Problem des Pferdes ist die Anpassung an schnelle Wechsel von hell zu dunkel oder umgekehrt. Deshalb ist es wichtig, dem Tier immer ausreichend Zeit zu geben, sich an solche Lichtveränderungen zu gewöhnen. Gerade bei dem in den Transporter bzw. aus dem Transporter führen, kann sich diese Eigenschaft des Pferdeauges durch Unruhe bemerkbar machen. Seine Fähigkeit verschiedene

¹⁰² Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 17

¹⁰³ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 35

¹⁰⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 36

¹⁰⁵ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 108, 109

¹⁰⁶ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 17, 18

Farben zu sehen ist zwar geringer als die des Menschen, jedoch immer noch relativ gut ausgeprägt. Im Gegenzug dazu nimmt das Pferd Objekte in Bewegung wesentlich schärfer als der Mensch wahr. Das Besondere am Sehen des Pferdes ist, dass es Objekte, die sich nicht bewegen, nicht als solche identifizieren kann und dass plötzliche Bewegungen am Gesichtsfeldrand den Fluchtinstinkt des Tieres auslösen können. Auch sind die Pferdeaugen nicht wie die des Menschen zum größten Teil miteinander „verbunden“. So kann es passieren, dass etwas mit dem rechten Auge gesehen und als nicht befremdlich eingestuft wird, während dasselbe Objekt aus der Sicht des linken Auges den Fluchtinstinkt auslöst.¹⁰⁷

Obwohl Mensch und Pferd zum großen Teil die gleichen Töne wahrnehmen, so gibt es doch leichte Unterschiede. In der Wahrnehmung von Schalwellen, leisen Geräuschen, Tönen im hohen Frequenzbereich und Tönen im Ultraschallbereich ist das Pferd dem Menschen überlegen, während dieser besser im Hören von Geräuschen im tiefen Frequenzbereich ist.¹⁰⁸

Das Riechen spielt eine zentrale Rolle im Lebenszyklus des Pferdes. So beeinflusst der Geruchssinn das Verhalten allgemein, aber im speziellen, Bereiche wie das Sozial-, Sexual-, Mutter-Kind-, Fress-, Trink- und Ausscheideverhalten. Der Geruchssinn des Pferdes ist prinzipiell sehr gut und liegt in etwa zwischen dem eines Menschen und eines Hundes.¹⁰⁹

Sozial- und Fluchtverhalten

Das Pferd ist ein Herdentier. Der Herdenverband bedeutet Sicherheit und Sozialkontakt. Das bedeutet auch es kann in Ruhe gefressen, gewälzt, Sozialkontakt gepflegt, gedöst oder geschlafen werden, denn während die einen „unaufmerksamer“ sind, wachen die anderen Herdenmitglieder und halten Ausschau nach möglichen Gefahren.

Ein weiteres Merkmal, welches das Pferd bis heute prägt, ist die Flucht bei Angst. Im Laufe der Evolution wurde der Körper des Pferdes zur Flucht optimiert, denn Fliehen vor Gefahr steigert die Überlebenschancen. Die Entscheidung zur Flucht erfolgt instinktiv und ist angeboren. Jedoch kann durch Training bzw. gewisse Erfahrungen die Angst in bestimmten Situationen verringert bzw. verstärkt werden.¹¹⁰

Verhaltensweisen wie zum Beispiel das Fressen und die Fortbewegung werden oftmals innerhalb einer Herde gleichzeitig ausgeführt. Die sogenannte Stimmungsübertragung. Gerade bei Tieren, auf die durch Raubtiere jagt gemacht wird, ist das eine durchaus sinnvolle evolutionäre Entwicklung. Durch dasselbe Verhaltensmuster der gesamten Herde, wird eine Selektion eines Einzeltieres für das Raubtier erschwert und somit erhöht sich die Überlebenschance jedes einzelnen Pferdes. Wichtig ist, dass dieses Verhalten nicht mit Nachahmen verwechselt wird, denn im Gegenzug dazu, muss die „Stimmungsübertragung“ erlernt werden.¹¹¹

Prinzipiell ist in Pferdegruppen eine klare Rangordnung definiert. Immer unter der Voraussetzung, dass die Tiere untereinander bekannt sind. Darunter versteht man Tiere, die das Mitglied einer Gruppe anhand optischer, akustischer und olfaktorischer Merkmale erkennt. So kann eine „erzwungene“ Nähe für unbekannte Tiere, wie es zum Beispiel bei einem Gruppentransport der Fall sein könnte, einen Stressfaktor bedeuten, der auch zusätzliche Gefahrenpotenziale mit sich bringt. Die verschiedenen Rangpositionen werden stark durch Faktoren wie Alter bzw. Erfahrung, Gewicht und Größe beeinflusst. Hinzu kommen noch Charaktereigenschaften wie Kampfbereitschaft, Temperament,

¹⁰⁷ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 20

¹⁰⁸ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 20

¹⁰⁹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 20

¹¹⁰ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 18, 19

¹¹¹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 35

Reaktionsgeschwindigkeit und Selbstvertrauen, die einen wesentlichen Einfluss auf die Position innerhalb einer Herde haben.¹¹²

Haben Pferde selbst die Möglichkeit zur Gruppenbildung, besteht diese in der Natur in der Regel aus maximal 20 Tieren. Diese werden als ein Familienverband bezeichnet und bestehen aus einem Althengst, einigen Altstuten und Jungtieren. Mehrere Familienverbände können sich wiederum zu einer großen Herde zusammenfassen, die bis zu 100 Pferde umfassen kann.¹¹³

Pferde zeigen ein stark ausgeprägtes affiliatives Verhalten, das Bedürfnis nach sozialem Kontakt, die Suche nach der Nähe zu anderen. Dies hat den Zweck, dass durch den Wunsch bei den Herdenmitgliedern zu sein, übermäßig aggressives Verhalten vermieden wird und der Beziehungsaufbau beruhigend auf die involvierten Tiere wirkt. Besonders bei dem Muttertier und ihrem Fohlen bzw. Nachkommen ist ein stark affiliatives Verhalten zu sehen.¹¹⁴

Ist eine Einzelhaltung nötig, so sollte darauf geachtet werden, dass nur gut miteinander verträgliche Tiere nebeneinanderstehen. Ansonsten kann es für beide Tiere zu Stress kommen. Das eine Tier kann nicht weichen, da es sich in der Box befindet, das andere Tier wird immer frustrierter, da das benachbarte Pferd nicht auf seine Drohungen hin weicht.¹¹⁵ Dasselbe gilt auch bei dem Transport von Pferden.

Wird das Fohlen von der Mutter auf natürliche Weise abgesetzt, so wird es langsam von der Mutter entwöhnt, während es bereits die Möglichkeit hat zu anderen Pferden eine Beziehung aufzubauen. In den ersten Lebenswochen besteht prinzipiell ein sehr enges Verhältnis zwischen Muttertier und Fohlen. Dieses lockert sich zunehmend und im Alter von etwa fünf Monaten verbringen die Jungtiere schon nur mehr etwa die Hälfte des Tages bei ihrer Mutterstute. Der eigentliche Prozess des Absetzens erfolgt etwa im Alter von acht bis zehn Monaten und ist ein entscheidender Einschnitt im Fohlenleben.¹¹⁶ In der Praxis ist das Absetzen vom Muttertier in der Regel im Alter von etwa sechs Monaten üblich, also schon recht früh. Hat es im Zeitraum zuvor und auch zum Zeitpunkt des Absetzens keine Möglichkeit andere Beziehungen aufzubauen, kommt zum Stress der Trennung auch noch der Stress der sozialen Isolation hinzu. Wird das Tier also abgesetzt, sollte das allerfrühestens im Alter von sechs Monaten geschehen. Es sollte bereits in der Lage sein, selbständig Heu und Grünfutter aufzunehmen und zu verdauen sowie Kontakt zu bekannten Pferden haben. So wird einmal der Futterstress, der ansonsten bei der Trennung zusätzlich auftritt, als auch der Trennungsstress vom Muttertier ein wenig gedämpft und die Psyche als auch der Körper des Fohlens geschont.¹¹⁷

Individualverhalten

Man unterscheidet hier zwischen Verhaltensweisen, die angeboren sind und sich ohne direktes Erlernen vervollständigen und Verhaltensweisen, die sich aufgrund von Erfahrungen und Erlebnissen entwickelt haben.

Am meisten geprägt durch das Entwickeln oder Vervollständigen von Verhaltensweisen ist die Zeit im Familienverbund im Jugendalter des Pferdes. Denn besonders Artgenossen „lernen“ dem jungen Pferd, wie es sich im Herdenverbund und im Alltag zu verhalten hat. Wird der Familienverbund schon frühzeitig aufgelöst, so wird es dem jungen Pferd erschwert diese Erfahrungen und Kenntnisse zu erlangen. Das Fohlen prägt sich innerhalb kürzester Zeit

¹¹² Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 39, 40

¹¹³ Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, Artgerechte Haltung von Pferden, tredition GmbH, Hamburg, 2016, S.

17

¹¹⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 45, 46

¹¹⁵ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 26-55

¹¹⁶ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 70, 71

¹¹⁷ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 74-76

nach der Geburt auf die Mutter und erlernt in den ersten Stunden bereits das Aufstehen, Gehen, Saugen und kann nach einem Tag bereits der Mutter und dem Rest der Herde folgen. Gerade in diesen ersten Lebenswochen werden viele Erfahrungen gesammelt und für immer abgespeichert. Gerade hier spielt auch das Absetzen des Fohlens und in welcher Weise dies durchgeführt wird, eine wichtige Rolle für die späteren Verhaltensmuster des Pferdes. So ist es wichtig, dieses so natürlich als möglich zu gestalten und den Kontakt zu Artgenossen zu gewähren.¹¹⁸

Jedes Tier hat seine eigene Individualdistanz, die je nach Alter, Rasse, Beziehungsverhältnis oder Aktivität (z.B. Fressen oder Ruhen im Liegen) variieren kann. So ist meist die Individualdistanz beim Fressen größer als beim Ruhen. Auch das Alter spielt hier eine wesentliche Rolle. Während zum Beispiel Fohlen und Jungtiere noch eine sehr geringe Individualdistanz aufweisen, wird diese mit fortschreitendem Alter immer größer. Spricht man von der Individualdistanz, sollte aber darauf geachtet werden, dass diese immer vom ranghöheren Pferd bestimmt wird. So kann diese für unterschiedliche Pferde einen unterschiedlichen Abstand bedeuten.¹¹⁹

Für das Fohlen ist das Säugen bei dem Muttertier ein wichtiger Akt. Nach der Geburt wird so das Kolostrum aufgenommen, später dient es als Hauptnahrungsquelle, bis das junge Tier in der Lage ist selbständig Heu aufzunehmen und zu verwerten. Das Fohlen muss in regelmäßigen Abständen gesäugt werden. Der Saugabstand richtet sich nach Alter und Vitalität des Fohlens und nach dem Milchfluss des Muttertiers. Zusätzlich zu seinem nutritiven Zweck, hat das Säugen eine beruhigende Wirkung auf das Fohlen.¹²⁰

Etwa sechs bis neun Stunden pro Tag ruht ein erwachsenes Pferd, hierbei wird etwa 80 % im Stehen geruht. Neugeborene Fohlen müssen das Dösen im Stehen erst erlernen. Dies ist in etwa ab der dritten bis vierten Lebenswoche das erste Mal zu beobachten. Jedoch ruhen die meisten Fohlen bis zum Alter von drei Monaten etwa 70 % bis 80 % im Liegen, während Jährlinge nur mehr zu 50 % im Liegen ruhen.¹²¹

Insbesondere bei Fohlen und Jungtieren ist das Neugier- und Erkundungsverhalten noch stark ausgeprägt und es wird alles begutachtet, beschnuppert, beleckt, benagt, angetippt, angescharrt und gestoßen. Daher ist es wichtig alle Gegenstände im Umkreis des Tieres vorher auf sein Verletzungspotenzial, Ungiftigkeit und Ähnliches zu prüfen.¹²²

Verladen

Besonders beim Verladen in einen Anhänger kann es häufig zu Problemen kommen. Ist ein negatives Erlebnis einmal im Kopf des Pferdes verankert, ist es oftmals schwierig, dieses wieder zu „löschen“. Stress beim Transport wirkt sich aber nicht nur negativ auf die Pferdegesundheit aus, sondern macht das Pferd auch weniger leistungsfähig. Was bei dem Transport von Tieren, die Leistung erbringen sollen, ungünstig ist. Hilfreich für einen stressfreien Transport von Pferden ist ein ausreichend großes Transportmittel, ein heller Innenraum mit elektrischer Beleuchtung, eine entsprechende Rampe mit trittsicherer Oberfläche, eine höhen- und längsverstellbare, gepolsterte Querstange vorne und hinten, eine gepolsterte Seitenwand mit zwei Metern Höhe, verschließbare Lüftungseinrichtungen, abgerundete Kanten und Ecken, eingebaute Stoßdämpfer und eine gute Straßenlage. So kann in den meisten Fällen Stress und schlechte Erfahrungen vermieden werden.¹²³

¹¹⁸ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 26-28

¹¹⁹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 46-48

¹²⁰ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 69

¹²¹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 94

¹²² Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 125

¹²³ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

3 MATERIAL UND METHODEN

Für diese Arbeit werden zwei Verfahren der Datenerhebung angewendet. Einerseits werden mittels eines Fragebogens eine Erhebung der in der Praxis üblichen Transportpraktiken durchgeführt und andererseits werden nach Auswertung der Umfrage vier verschiedene Experteninterviews geführt, um eine Bewertung durch Experten zu den rechtlichen Vorschriften bzw. Leitfäden und den praxisüblichen Transportpraktiken zu erhalten.

3.1 Fragebogen

Der Fragebogen dient in dieser Arbeit als Instrument zur Erhebung der in Deutschland, Österreich und Schweiz üblichen Transportpraktiken. Aufgrund der verstärkten Teilnahme deutscher Staatsbürger wird auch der Schwerpunkt der Arbeit auf Deutschland gelegt. Dieser Fragebogen hat das Ziel, die üblichen Praktiken zu erfassen und die daraus gewonnenen Daten auszuwerten und eine Aussage über die verschiedenen Transportweisen von Jungpferden bis zwei Jahre treffen zu können. Die Umfrage wird in dem Online-Umfrage-Tool Survey Monkey erstellt.

Hinter jedem Fragebogen steckt eine lange Zeit der Vorbereitung und Planung. Für eine erfolgreiche Durchführung und Auswertung ist es wichtig, einige Faktoren schon von Anfang an zu beachten und bewusst einzusetzen.¹²⁴

Zielgruppe

Wird eine Zielgruppe ausgewählt, die später den Fragebogen beantworten soll, so ist es wichtig zu beachten, dass die Personen, die an dieser Umfrage teilnehmen, motiviert sind, diese zu beantworten und über Wissen und Verständnis der Materie verfügen. Sind diese Grundvoraussetzungen gegeben, so ist es für die teilnehmende Person leichter, ehrlich und wahrheitsgemäß zu antworten. Wichtig für eine rege Teilnahme ist auch, dass der Fragebogen keine negativen Emotionen hervorruft, der Aufwand diesen auszufüllen im für das Thema angemessenen Rahmen bleibt, er klar strukturiert und gut verständlich aufgebaut ist und der Teilnehmer die Möglichkeiten hat, ausführlich und genau zu antworten, ohne das Antworten verfälscht oder unzureichend beantwortet werden können.¹²⁵

Besonderheiten bei dem Erstellen des Fragebogens

Ist die Phase der ausführlichen Recherche über das im Fragebogen behandelte Thema erst einmal abgeschlossen, kann der Fragebogen erstellt werden. Im Fall dieser Arbeit werden die verschiedenen Transportvorschriften und Möglichkeiten Pferde zu transportieren recherchiert. Hierfür soll sich beim Stellen jeder einzelnen Frage Gedanken darüber gemacht werden, ob diese auch für die Erreichung des Fragebogenziels nützlich bzw. hilfreich ist. Es ist also wichtig, sich ständig zu fragen, ob die Informationen erfasst werden, die erfasst werden wollen, ob Fragen zu verfälschten Antworten führen können, ob die Fragen klar und eindeutig gestellt und sie für angestrebte Zielgruppe beantwortbar sind.¹²⁶

Um einen Fragebogen ansprechend zu gestalten, sollte ein einheitliches und themenbezogenes Design verwendet werden. In diesem Fall, wie in der Abbildung 1 zu sehen, werden die Farben und das Logo der HfWU genutzt.

¹²⁴ Vgl. Hollenberg Stefan, Fragebögen – Fundierte Konstruktion, sachgerechte Anwendung und aussagekräftige Auswertung, Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2016, S. 5

¹²⁵ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 1-3

¹²⁶ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 7



Abbildung 1: Design des Fragebogens

In Kombination mit einer ausreichenden Fragebogenlänge, kann so die Teilnehmerzahl erhöht werden. Entwirft man einen Fragebogen, soll natürlich alles Wichtige erfragt werden, jedoch sollte zusätzlich auf die Länge der Umfrage geachtet werden. Hat der Teilnehmer das Gefühl, dass noch nicht alles Wichtige zu dieser Thematik abgefragt wurde, der Fragebogen also zu kurz gestaltet ist, kann der Fragebogen als unwichtig angesehen werden. Wird sehr viel Zeit für einen Fragebogen benötigt, so leidet oftmals die Qualität der einzelnen Antworten, da der Teilnehmer nur noch an das Ende der Umfrage gelangen möchte.¹²⁷

Ist der Fragebogen nun in seinen Grundzügen erstellt, sollte immer ein Augenmerk auf die erste Seite, die Einleitung, geworfen werden. Diese ist nämlich ausschlaggebend darüber, wie offen und ehrlich die Beantwortungen der Teilnehmer ausfallen werden.¹²⁸

Fragearten

Wendet man die verschiedenen Fragearten in einem Fragebogen an, so muss man sich immer ihrer positiven, als auch negativen Eigenschaften bewusst sein. Prinzipiell unterscheidet man zwischen dem geschlossenen, dem halboffenen und dem offenen Fragetyp.

Die geschlossene Frage wird dann verwendet, wenn klare Antworten gewünscht sind. Das bedeutet alle Antwortmöglichkeiten sind bereits fest vorgegeben und von den Teilnehmern nicht mehr ergänzbar. Je mehr Antwortmöglichkeiten pro gestellter Frage erlaubt sind, desto komplizierter wird die spätere Auswertung. Da aber nur eine vorgegebene Antwort ausgewählt werden kann, ist die statistische Auswertung im Vergleich zu den anderen Fragearten meistens einfach. Das Problem der geschlossenen Fragen ist, dass durch die vorgegebenen Antworten wichtige Informationen verloren gehen können. Auch ist es schwer Falschantworten zu erkennen und die Teilnehmer neigen dazu entweder die erste oder die letzte Antwort verstärkt auszuwählen, bei „Ja/Nein“ Antworten „Ja“ zu wählen und bei Skalen, die links stehende Kategorie zu nehmen. In dieser Umfrage werden geschlossene Fragen immer wieder eingesetzt, wenn absehbar ist, dass sich Teilnehmer einer passenden Antwortkategorie zuordnen können. Insbesondere Filterfragen werden in Form von geschlossenen Fragen dargestellt, da hier der weitere Verlauf der Umfrage bestimmt wird. Ein Beispiel hierfür ist in Abbildung 2 zu sehen.

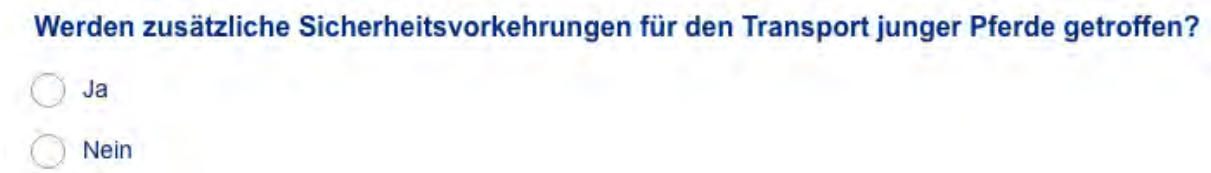


Abbildung 2: Beispiel für eine geschlossene Frage

¹²⁷ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 8

¹²⁸ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 9

Hingegen können Teilnehmer bei offenen Fragen völlig selbständig ihre Antwort wählen, denn es gibt keinerlei vorgegebene Antwortmöglichkeiten und sie werden nicht durch vorgegebene Antworten beeinflusst. So können einerseits Antworten gegeben werden, die frei in ihrem Inhalt und ihrer Wortwahl sind, aber andererseits auch mehr Eigenleistung von den Teilnehmern abverlangen. Darum hängt hier die Qualität der Antworten und in weiterer Folge der Ergebnisse von der Fähigkeit der Teilnehmer ab, sich zu Verbalisieren. Ein Beispiel hierfür ist in Abbildung 3 zu sehen.

Zusätzliche Angaben zum Transport junger Pferde.

z.B. Details zum Unfallhergang, der Wetterlage, den Strecken- und Straßengegebenheiten (Optional)



Abbildung 3: Beispiel für eine offene Frage

In der durchgeführten Umfrage wird nur eine einzige Frage als offene Frage dargestellt und dabei handelt es sich um keine Pflichtfrage. Es wird sich aufgrund des enormen Auswertungsaufwands und dem späteren schwierigen Zuordnen der Antworten zu einer Kategorie, gegen weitere offenen Fragen entschieden. Bei dieser Frage wird den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, ihr Wissen, Erfahrungen und Erlebnisse noch weiter mitzuteilen und den Fragebogen somit befriedigend abschließen zu können.

Der halboffene Fragetyp hat das Ziel, die Nachteile der beiden oben genannten Fragetypen auszugleichen. Dies geschieht, wie sich bei dem Namen schon vermuten lässt, indem hier die geschlossene und die offene Frage miteinander kombiniert werden. Die einfachste und in diesem Fragebogen hauptsächlich verwendete Form ist es, nach fixen Antwortmöglichkeiten das Kästchen „Sonstiges“ mit Freitextfeld hinzuzufügen. Hier können Teilnehmer eine Antwortmöglichkeit auswählen oder, wenn gewünscht, in eigenen Worten eine Antwortmöglichkeit hinzufügen. Diese Art des Fragetyps ist in dieser Arbeit ideal, weil zwar gewisse Antworten absehbar sind, aber es in vielen Situationen zu viele Antwortmöglichkeiten gibt bzw. diese nicht vorher abschätzbar sind.¹²⁹ Ein Beispiel für eine halboffene Frage ist in Abbildung 4 zu sehen.

*** Wie sieht die grundlegende Innenausstattung des Anhängers i.d.R. aus? (Mehrfachantworten erlaubt)**

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Trennwand | <input type="checkbox"/> Verladerampe zum Einsteigen |
| <input type="checkbox"/> Trennstange | <input type="checkbox"/> Vordere Ausstiegsklappe |
| <input type="checkbox"/> Vordere Querstange | <input type="checkbox"/> Videoüberwachung |
| <input type="checkbox"/> Hintere Querstange (an der Heckklappenseite) | <input type="checkbox"/> Belüftungsvorrichtung |

Sonstiges



Abbildung 4: Beispiel für eine halboffene Frage

¹²⁹ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 12

Fragenreihenfolge

Jede Frage sollte sorgfältig hinsichtlich ihres Fragetyps und ihres Inhaltes ausgewählt werden. Bei dem Formulieren und Erstellen der Fragen sollte jede einzelne so gut als möglich auf deren Sinnhaftigkeit, deren Einfluss auf die Teilnehmer, deren Klarheit, deren Eindeutigkeit, deren Anwendbarkeit auf die Masse und deren Freiheit von Beeinflussung geprüft werden. Das bedeutet, die Fragen sollten so einfach als möglich gestellt sein, aber doch alle nötigen Informationen für eine eindeutige und präzise Beantwortung ermöglichen.¹³⁰

Sind alle Fragen formuliert und nach allen Kriterien so gut als möglich betrachtet, so beginnt das Reihen der einzelnen Fragen. Im Fall dieser Arbeit werden Fragengruppen sinnvoll aneinandergereiht. Jeder Fragenfraktion wird ein Überthema zugeschrieben. Es wird dabei versucht, möglichst logische und nachvollziehbare Übergänge für die Teilnehmer zu schaffen. Zum Beispiel wird nach der Einleitung mit „Details zum Transport junger Pferde“ begonnen, um den Teilnehmern sofort zu ermöglichen, direkt in die zentrale Thematik des Fragebogens einzusteigen. Hier werden Informationen erhoben wie das Alter der jungen Pferde, ob diese bereits abgesetzt, halfterfähig oder an das Angebundensein gewöhnt sind und wie die Tiere auf ihre Transportfähigkeit kontrolliert werden. So wird nach Abschluss dieses Punktes weitergeleitet zu den „Transportdetails“, um nun die Umstände, wie lange und wie ein junges Pferd transportiert wird zu klären. Es wird mit Abschluss jeder weiteren Fragengruppe immer mehr auf die Thematik des Pferdetransports eingegangen. Auf die „Transportdetails“ folgt die „Anhängerausstattung“ und „Versorgung während des Transports“. Nachdem alle Rahmenbedingungen geklärt sind, wird das doch etwas vielleicht heiklere Thema „Unfall beim Transport junger Pferde bis zwei Jahre“ angesprochen. Hier hofft man, durch den Lauf des Fragebogens, so wenig wie möglich Fragebogenabbrüche zu erreichen. Denn man sollte möglichst vermeiden, eine negative emotionale Reaktion in den Teilnehmern hervorzurufen. Dies kann aber bei einem so negativ belegten Thema wie Schaden oder Unfall, der vielleicht sogar negative Erinnerungen hervorruft, leicht geschehen. Nach diesem Punkt werden Informationen des Transporteurs und den Teilnehmern eingeholt. Es wird sich bewusst dafür entschieden, demografische Daten der Teilnehmer am Ende des Fragebogens zu erheben, da diese nicht das hauptsächliche Ziel dieser Erhebung sind.

In diesem Fragebogen wird sehr viel mit Filterfragen gearbeitet, auch wenn meist empfohlen wird, diese moderat einzusetzen, so ist hier ihre Anwendung unumgänglich. Gerade bei der Frage nach Schäden bzw. Unfällen während eines Pferdetransportes, entfällt somit ein gesamter Fragenblock für die Teilnehmer. Zu viele Filterfragen bergen, zwar die Gefahr, dass die Logistik für den „Ersteller“ des Fragebogens sehr kompliziert und somit das Fehlerpotenzial erhöht wird, Filterfragen schützen aber Personen davor, aus Frustration nichts beantworten zu können, den Fragebogen frühzeitig abzurechnen. Filterfragen sind Fragen, die den Teilnehmern nach Auswahl einer bestimmten Antwortmöglichkeit automatisch Fragen überspringen lassen, da diese für sie irrelevant sind oder durch die Auswahl einer Antwort den regulären Fragenverlauf des Fragebogens beibehalten. Auch wird darauf geachtet nur sehr wenige der Fragen als Pflichtfragen zu markieren. Das bedeutet, ohne Beantwortung dieser Fragen ist es den Teilnehmern nicht möglich den Fragebogen fortzuführen. Durch wenig Pflichtfragen minimiert man erneut die Frustration, alle Fragen beantworten zu müssen, selbst, wenn die Teilnehmer auf einige Fragen keine Antwort geben möchten.¹³¹ Pflichtfragen sind in dieser Umfrage nur für Fragen gewählt, die später wichtig für das Erkennen von Zusammenhängen sind. Zum Beispiel das Alter der zu transportierenden Tiere, die Dauer des Transportes, die Innenausstattung des Anhängers oder das Auftreten von Schadenfällen.

¹³⁰ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 13, 14

¹³¹ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 21, 22

Pre-Test

Bevor die fertige Umfrage in dem Online-Umfrage-Tool Survey Monkey veröffentlicht wird, wird ein Pre-Test gemacht. Dafür wird einer bestimmten Anzahl von Kommilitonen und Personen, die mit der Materie zu tun haben, die Umfrage vorgelegt. Der Fragebogen wird von den Pre-Testern auf seine Logik, Aufbau, Verständlichkeit und Fehlerfreiheit geprüft. Diese Pre-Tests helfen Unklarheiten und Fehler aufzudecken und die eigentliche Umfrage qualitativ hochwertiger zu gestalten.

Auswertung und Darstellung

Die Fragebögen sind ausgefüllt, die Umfrage ist abgeschlossen und die Durchsichtung der Fragebögen beginnt. Hier ist zu entscheiden, was mit Fragebögen mit unvollständigen Antworten passiert. In dieser Arbeit werden nur die bis zum Ende durchgeführten Fragebögen, für die Auswertung verwendet. Wird die Umfrage frühzeitig abgebrochen, werden diese Fragebögen ausgeschieden. Diese Entscheidung wird getroffen, weil es in diesem Fall auch denkbar ist, Rückschlüsse innerhalb eines Fragebogens durch die Beantwortung verschiedener Fragen ziehen zu können und es so möglich ist beinahe immer von der gleichen Grundgesamtheit auszugehen. Dass die Grundgesamtheit bei nicht allen Fragen die Gleiche ist, ergibt sich daraus, dass nicht alle Fragen als Pflichtfragen gekennzeichnet bzw. Filterfragen angewendet werden. Das bedeutet, dass es bei den einzelnen Fragen auch nach Abschluss der gesamten Umfrage, zu voneinander abweichenden Teilnehmerzahlen kommen kann.¹³² Des Weiteren werden all diejenigen Teilnehmer aussortiert, die in der ersten Frage der Umfrage das Alter der zu transportierenden Tiere mit mehr als 24 Monaten angeben. Diese fallen somit nicht mehr in den Erhebungsrahmen dieser Bachelorarbeit.

Das Ziel einer Auswertung ist es, die Datenkomplexität zu reduzieren und so aussagekräftige Ergebnisse für eine anschließende Interpretation zu erhalten. In dieser Arbeit wird die Umfrage online durchgeführt und damit liegt es nahe, eine computergestützte Auswertung durchzuführen.¹³³ Die Antworten der jeweiligen Fragen werden in Form einer Excel-Tabelle heruntergeladen. Dabei stellt das Online-Umfrage-Tool Survey Monkey die gewonnenen Daten in Form von verschiedenen Datenaufbereitungen zur Verfügung. So gibt es Dateien, in denen jede einzelne Antwort der Teilnehmer, zuordenbar ist. Aber es gibt auch Dateien, in denen die gesammelten Antworten je Frage sichtbar werden. Diese Dateien werden neu aufbereitet, übersichtlicher und aussagekräftiger angeordnet. Sowohl die bearbeiteten Dateien als auch die Originaldateien werden für die anschließenden Auswertungen genutzt.

Die Daten werden in der Exceldatei zunächst gesichtet und nicht klar beantwortete bzw. ungültige Antworten in der Antwortsparte „Sonstiges“ werden gelöscht. Dies ist nötig, um einerseits Übersicht innerhalb der Sparte zu erhalten und andererseits, um das prozentuelle Verhältnis der Sparte „Sonstiges“ in Gegenüberstellung zu den restlichen Antwortsparten nicht mit ungültigen Datensätzen zu verfälschen. Werden unter „Sonstiges“ besonders häufig dieselbe Antwort genannt, wird eine neue Antwortsparte eröffnet und die entsprechenden Daten neu zugeordnet. So wird der Prozentsatz der Sparte „Sonstiges“ meist stark verringert und klarere Rückschlüsse können in weiterer Folge ermöglicht werden. Anschließend werden die gesamten Datensätze pro Frage durch eine graphische Darstellung verdeutlicht. Einige dieser Graphiken werden in dem Kapitel 4.1 für eine klarere Ergebnisübersicht verwendet. Die Entscheidung welchen graphischen Darstellungstyp man für welche Art von Frage bzw. Antworten verwendet, wird von der den Datensatz bearbeitenden Person selbst entschieden. Allerdings gibt es grundlegende Empfehlungen, welche Daten durch welchen graphischen Darstellungstyp besonders klar gezeigt werden. Entscheidend ob es nun ein Punkt-, Kurven-,

¹³² Vgl. Hollenberg, 2016, S. 29, 30

¹³³ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 30

Linien-, Flächen-, Säulen-, Balken- oder Kreisdiagramm wird, ist was die Daten der Frage aussagen sollen:

- Ein Strukturvergleich beschreibt den Anteil der einzelnen Komponenten an der Gesamtverteilung.
- Eine Rangfolge entsteht durch eine Ordnung der Daten in bewertender Reihenfolge.
- Die Datenveränderung hinsichtlich ihrer Abhängigkeit zur zeitlichen Entwicklung wird durch eine Zeitreihe beschrieben.
- Häufigkeiten werden verwendet, um die Anzahl von Merkmalausprägungen und deren Zugehörigkeit zu Größenklassen darzustellen.
- Um den Zusammenhang zweier unterschiedlicher Merkmale darzustellen, wird eine Korrelation eingesetzt.¹³⁴

In dieser Umfrage werden besonders der Strukturvergleich und die Häufigkeit von Daten zueinander verwendet. Nur selten wird die Rangfolge angewendet.

Die oberste Regel bei dem Erstellen von Graphiken ist es, diese so simpel wie möglich darzustellen, um Fehlinterpretationen vorzubeugen. Nun gilt es zu entscheiden, welche Graphiken für welche Datensätze geeignet sind:

- Kurven- oder Liniendiagramme werden bei der Darstellung von Entwicklungen über Zeit oder für direkte Vergleiche zwischen unterschiedlichen Datenreihen verwendet. Liniendiagramme eignen sich für die Visualisierung von Häufigkeiten und Zeitreihen. Hier ist es wichtig zu beachten die Achsen in ihrer ursprünglichen Einstellung zu belassen, da es ansonsten zu einer optischen Fälschung kommt. Flächendiagramme sind eine Form der Liniendiagramme und eignen sich zur kompakten Darstellung von der Entwicklung von Gesamtgrößen mit mehr als einer Teilgröße. Sie bestehen aus übereinander angeordneten Datenkurven, deren dazwischen liegenden Flächen farblich oder strukturell unterschiedlich gekennzeichnet werden.
- Säulen- und Balkendiagramme werden bei der Darstellung von Daten in einer zeitlichen oder räumlichen Reihenfolge oder bei der Darstellung von unterschiedlichen Gruppen eingesetzt. Der Unterschied zwischen den zwei Diagrammen ist, dass die Säulen senkrecht und die Balken waagrecht angeordnet sind. Prinzipiell sind Balken für das Darstellen von Rangfolgen und Säulen für die Darstellung von Strukturen besser geeignet. Das bedeutet das Säulendiagramm eignet sich für die Darstellung von Strukturen, Zeitreihen und Häufigkeiten und Balkendiagramme für Rangfolgen und Korrelationen. Die einzelnen Balken bzw. Säulen können in sich selbst weiter unterteilt werden, um noch mehr Dateninformation in einer Graphik zu visualisieren.
- Balken- und Punktdiagramme werden gerne bei der Visualisierung von den Zusammenhängen zweier Variablen (Korrelation) verwendet.
- Das für Kreisdiagramme häufigste Anwendungsgebiet, ist die prozentuale Verteilung eines Datensatzes oder die Darstellung von Strukturen. Der Kreis wird in Segmente eingeteilt, die den Teilmengen entsprechen. Da die Segmente meist in relativen Größen angegeben werden, ist es wichtig zu beachten, diese zusätzlich in absoluten Größen anzugeben.¹³⁵

In dieser Arbeit werden Balken- und Säulendiagramme verwendet. Diese eignen sich, wie zuvor erwähnt, besonders gut für die Darstellung von zeitlichen Reihenfolgen, aber auch für das Darstellen von verschiedenen Antwortsparten. Zum größten Teil wird das Säulendiagramm, zum kleineren Teil das Balkendiagramm angewendet, da diese angenehm

¹³⁴ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 31, 32

¹³⁵ Vgl. Hollenberg, 2016, S. 32, 33

lesbar und gut übersichtlich sind. Aufgrund oftmals vieler Antwortmöglichkeiten wird sich gegen die Darstellung der Daten in einem Kreisdiagramm entschieden. Diese sind zwar optimal für die Darstellung von prozentualen Verteilungen, jedoch wird bei dem Versuch, die Daten in einer solchen Art darzustellen ersichtlich, dass dadurch nicht die Kriterien einer graphischen Darstellung erfüllt werden. Die Daten erscheinen weder klar ersichtlich, noch sind die Ergebnisse schnell erkennbar. Weiter wird auch das Liniendiagramm einmal verwendet. Aufgrund seiner Eignung für die Darstellung von Zusammenhängen verschiedener Datenreihen, erscheint dieses bei der Darstellung von dem Zusammenhang zwischen der Transportdauer und den Abstand der durchgeführten Transportpausen als ideal.

Sind die Daten sortiert und die Graphiken erstellt, so kommt es zur schriftlichen Beschreibung der jeweiligen Frage und zur Diskussion der Datenverteilung. Im Laufe dieses Prozesses wird mehrmals die Exceldatei verwendet, in der die einzelnen Beantwortungen der Teilnehmer sichtbar sind. Denn so können einzelne Fragen einander gegenübergestellt werden und noch mehr Interpretationsanstöße gegeben werden. Zum Beispiel wird gesondert herausgefiltert wie alt die Tiere sind, die an Kurz- oder Langstreckentransporten teilnehmen. Weitere Beispiele werden in dem Kapitel 4.1 deutlich.

Anschließend werden die Ergebnisse der einzelnen Fragen statistisch mit Hilfe des Statistikprogrammes „R-Commander“ bearbeitet.

Jene Daten mit nur zwei Ausprägungen (z.B. ja/nein) werden mit dem Binomial Test auf ihren signifikanten Unterschied getestet. Für das Ergebnis des Binomial Tests ist der p-Wert ausschlaggebend. Ist dieser kleiner als 0,05 besteht ein signifikanter Unterschied der untersuchten zwei Datenausprägungen. Ist der p-Wert jedoch größer als 0,05 ist kein signifikanter Unterschied der Datenausprägungen vorhanden.¹³⁶

Für Fragen mit mehr als zwei Datenausprägungen wird der Test auf Normalverteilung durchgeführt. Der p-Wert der Normalverteilung gibt an, ob die Datenausprägungen signifikant normal verteilt sind. Ist der p-Wert der Normalverteilung größer als 0,05 sind die Datenausprägungen signifikant normal verteilt und entspricht somit der Gaußschen Normalverteilung.¹³⁷

P-Werte der Normalverteilung, als auch des Binomial-Tests werden nicht kleiner als 0,001 angegeben.

¹³⁶ Vgl. Oestreich Markus, Romberg Oliver, Keine Panik vor Statistik – Erfolg und Spaß im Horrorfach nichttechnischer Studiengänge, GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 1.Auflage 2009 S. 186-197

¹³⁷ Vgl. Oestreich Romberg, 2009, S. 206-211

3.2 Experteninterview

Das Experteninterview, wie es in dieser Bachelorarbeit durchgeführt wird, ist eine qualitative Befragung von einigen Experten. Unter Experten versteht man prinzipiell Personen, die aufgrund ihres Wissens zu einer bestimmten Thematik befragt werden. Damit wird diese Art der Interviewführung gegensätzlich zum Beispiel des narrativen Interviews durchgeführt, das häufig für das Erfassen von biographischen Daten des Interviewten verwendet wird. So werden die Experten nicht vorrangig zu ihrem persönlichen Werdegang, aber zu ihrer Meinung, wie junge Pferde bis zwei Jahre zu transportieren sind, befragt. Ist die Erfassung soziodemographischer Daten nicht das wesentliche Ziel, so kann es natürlich als Erklärung für bestimmte Meinungen oder Erfahrungen durchaus kurz erfasst werden, jedoch ist es kein vorrangig angestrebtes Ziel.¹³⁸ Hier wird darauf geachtet Experten zu wählen, die sich zwar alle in dieser Thematik sehr gut auskennen, jedoch aus verschiedenen Branchen kommen und damit mit einer anderen Sicht auf das „Geschehen“ blicken. Es wird ein gewerblicher Transporteur, eine Ethologin und Tierärztin, ein Sachverständiger und Züchter und eine Tierärztin befragt.

Qualitative Experteninterviews können zwar einen gewissen Grad der Strukturierung durch die Interviewer aufweisen, denn diese sollte sich vor Beginn der Interviews schon Wissen über die besprochene Thematik angeeignet und einen Gesprächs- bzw. Fragenleitfaden entworfen haben, aber sie sind dennoch nur wenig standardisierbar. Denn das Gespräch selbst ist nicht zuvor planbar und auch würde es den Interviewten in seinem Redefluss bzw. seiner Redewilligkeit vermutlich stark einschränken, wenn er immer wieder unterbrochen und in einem „standardisierten Rahmen“ gehalten würde. Wichtig Informationen würden gar nie erwähnt werden, denn hier kann sich einiges im Laufe des Gesprächs ergeben. Das bedeutet aber auch, dass die Daten nicht sinnvoll statistisch ausgewertet werden können. Somit wird das Verfahren der Datenanalyse genützt. Für die spätere Auswertung ist es wichtig, einen möglichst strukturierten Leitfaden für das Interview vorbereitet zu haben.¹³⁹

Während des Interviews ist es wichtig immer offen für die Meinungen des Interviewten zu sein und nicht zu versuchen, das Interview als Bestätigung der eigenen Theorien zu nutzen, sondern als Interviewer eine möglichst neutrale Stellung einzunehmen. Dem Interviewten muss ermöglicht werden, seinen Input frei geben zu können. Dies wird zu erreichen versucht, indem Fragen möglichst frei von Beeinflussung gestellt werden.¹⁴⁰

Interviewvorbereitung

Bevor ein Interview durchgeführt werden kann, sind drei wesentliche Aspekte zu klären: Tonbandaufzeichnung oder Gedächtnisprotokoll, Grad der Steuerung des Interviews und die Auswertungsart.

Der Interviewer muss sich, wie oben schon kurz erwähnt, ein gutes Grundwissen über die Thematik aneignen, damit eine Basis für das Gespräch gelegt werden kann und bei gewissen Antworten des Interviewten direkt eingehakt werden kann.¹⁴¹

Interviewplanung und -durchführung

Entscheidet man sich also für das Durchführen von Experteninterviews so sollte man sich im Klaren sein, welche generellen Schritte zu durchlaufen sind.

Im ersten Schritt beginnt man mit dem Entwickeln eines Interviewleitfadens. Im Fall dieser Arbeit wird versucht, diesen zwar möglichst einheitlich zu halten, jedoch wird aufgrund der unterschiedlichen Fachrichtungen der Experten jeder Leitfaden leicht fachspezifisch abgeändert. So wird bei einem Interview mit der Ethologin der Transport junger Pferde bis

¹³⁸ Vgl. Kaiser, 2014, S. 8-9

¹³⁹ Vgl. Kaiser Robert, Qualitative Experteninterviews – Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung, Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2014, S. 1-6

¹⁴⁰ Vgl. Kaiser, 2014, S. 8

¹⁴¹ Vgl. Kaiser, 2014, S. 10, 11

zwei Jahre eher aus dem Standpunkt des Pferdeverhaltens beleuchtet, während bei einem Interview mit einem gewerblichen Transporteur versucht wird, mehr über die mit dem Transport zusammenhängende Probleme, Vorschriften und praxisüblichen Praktiken zu erfahren.¹⁴² Ein guter Interviewleitfaden strukturiert zunächst den groben Gesprächsablauf und bestimmt die Anzahl der gestellten Fragen. Hierbei sollte darauf geachtet werden, dass nicht zu ins Detail gehende Fragen gestellt werden, die das Interviewgespräch zu sehr einschränken und keinen Platz für eine gewisse Dialogentwicklung bieten. Prinzipiell gibt es weder Vorgaben bezüglich der Anzahl von Fragen, noch der Dauer eines Interviews. Die besten Ergebnisse wurden in der Vergangenheit bei einer Dauer von 90 bis 120 Minuten erzielt, jedoch ist dies nicht zwingend. Um den Umfang dieser Arbeit einer Bachelorarbeit entsprechend zu halten, wird pro Interview ein Zeitrahmen von etwa 30 bis 45 Minuten festgesetzt. Neben der Struktur des Leitfadens ist auch der thematische Aufbau wichtig. So sollte man darauf achten, dass die Fragen so angeordnet werden, dass sie für den Interviewten einen logischen Zusammenhang aufweisen. So kann eine natürliche „Fortbewegung“ des Dialogs ermöglicht werden. Auch muss entschieden werden, ob für alle Interviewten ein und derselbe Leitfaden verwendet wird oder, wie auch in dieser Arbeit, einen Experten spezifischen Leitfaden entwickelt wird. So gibt es natürlich Fragen, die sich mit den der anderen Leitfäden decken, jedoch können so zusätzliche Fragen gestellt werden, die nur durch die spezifischen Experten beantwortet werden können. Wichtig ist auch, vor Beginn des Interviews den Interviewten, auch wenn bereits in einem Vorgespräch geschehen, das Ziel der Befragung zu vermitteln und über die Vorkehrungen zum Schutz der persönlichen Daten zu informieren. Die Formulierung der Fragen erweist sich deshalb als besonders wichtig, da diese dem Interviewten übermitteln, wie sehr sich sein Gegenüber in der Thematik auskennt und wie sehr er sich selbst auf das Gespräch einlässt. Die formulierten Fragen werden in Fragenkomplexe eingeteilt. So können während des Interviews klare Überleitungen und ein gut nachvollziehbarer Aufbau für die Experten geschaffen werden.¹⁴³

Idealerweise wird nach der Entwicklung des Leitfadens ein Pre-Test durchgeführt. Dieser Test ist oftmals schwierig umzusetzen, denn um wirklich verwendbare Ergebnisse durch einen Pre-Test erzielen zu können, müssen ebenfalls Experten des gleichen Feldes ausgewählt werden. Diese dürfen aber im eigentlichen Interview nicht mehr als Experten verwendet werden. Gerade, wenn der Faktor Zeit sehr knapp bemessen ist, ist es nicht immer möglich einen Pre-Test durchzuführen.¹⁴⁴ Ein solcher Pre-Test wird in dieser Bachelorarbeit durchgeführt. Der Leitfaden wird Kommilitonen und mit der Materie bekannten Personen vorgelegt, die diesen auf seine Schlüssigkeit, Verständlichkeit und Struktur prüfen.

Nachdem man sich Grundwissen der Thematik angeeignet und einen Leitfaden entwickelt hat, müssen die Experten ausgewählt und kontaktiert werden.

Das eigentliche Kontaktieren der Experten kann über E-Mail oder über ein persönliches Schreiben per Post erfolgen. E-Mails bergen immer die Gefahr, dass sie übersehen bzw. nicht beantwortet werden. Es kann helfen, in einer E-Mail einen Verweis zu baldiger telefonischer Kontaktaufnahme anzuführen und per Telefon später noch einmal nachzuhaken. Hierbei, als auch in der Briefform, ist es wichtig eine Erstinformation über die Thematik, über welche man die Person interviewen möchte anzugeben. Dies ist eine der wichtigsten Grundlagen, ob Experten einem Interview zustimmen. Telefonischer Erstkontakt ist nur dann ratsam, wenn der Kontakt über einen Dritten erfolgt ist. Hier dürfen die Hintergrundinformationen auch nachgereicht werden. Die Hintergrundinformationen sollten aus einer Kurzbeschreibung der Forschungsfrage, einer kurzen Begründung, warum die angeschriebene Person als Experte ausgewählt wird, Informationen zum organisatorischen Hintergrund, zum Umfang der Verwertung von erhobenen Daten (hier: Bachelorarbeit), zur technischen Durchführung des Interviews, zum voraussichtlichen Zeitaufwand und Zeitrahmen in dem das Interview

¹⁴² Vgl. Kaiser, 2014, S. 12

¹⁴³ Vgl. Kaiser, 2014, S. 52-60

¹⁴⁴ Vgl. Kaiser, 2014, S. 69, 70

erfolgen soll und Informationen über die Verarbeitung vertraulicher Daten bestehen.¹⁴⁵ Für diese Arbeit wird die E-Mail als Instrument für den Erstkontakt gewählt, einerseits aufgrund des kurzen Zeitraums in dem die Interviews durchgeführt werden müssen und andererseits aufgrund des zeitgenössischen Aspektes.

So folgt der nächste logische Schritt. Die Durchführung der Interviews.¹⁴⁶ Hier unterscheidet man nach unterschiedlichen Typen von Fragen, die man stellen kann, um ein bestimmtes „Outcome“ zu erhalten. So werden am Beginn eines Gesprächs in der Regel sogenannte Einführungsfragen verwendet. Sie sollen dem Interviewten Raum geben, um einen Einstieg in das Interview zu finden. Es erweist sich als nützlich, hier bereits eine themenrelevante Frage zu stellen, die den Experten den Verlauf des Gesprächs bereits erkennen lässt. Das ermöglicht es ihm, sich auf das Interview besser einzustellen und zu wissen welche Art von Informationen von ihm abgefragt werden sollen.¹⁴⁷ Gerade diese Phase des Interviews entscheidet darüber wie der weitere Verlauf des Interviews erfolgen wird, denn hier bilden sich Experten ihre Meinung über die Kompetenz und Sympathie des Interviewers. Verläuft diese Phase erfolgreich, so kann in ein ungezwungenes Fachgespräch übergeleitet werden. Nach erfolgreichem Abschluss der Einführungsphase zeigt sich die erfolgreiche Durchführung eines Experteninterviews darin, wie sehr es dem Interviewer gelingt, seinen Leitfaden zwar abzuarbeiten, aber nicht nach einem fixen und nicht veränderbaren Ablaufschema durchzuführen. Ein weiterer Punkt für eine erfolgreiche Einführungsphase ist die Vorabklärung der Interviewbedingungen, der Grad der Vertraulichkeit, mit der das Interview gehandhabt wird und das anschließende Unterzeichnen einer Einwilligungserklärung.¹⁴⁸

Nach Abklären dieser Information, ist es wie gesagt wichtig, den Experten erstmal ausführlich auf die Einführungsfrage antworten zu lassen, jedoch sollte eine gewisse Strukturierung durch den Interviewer vorhanden sein. Damit wird vermieden, dass durch zum Beispiel den Enthusiasmus der Experten für ihr Thema zu sehr von der eigentlichen Forschungsfrage des Interviews abgekommen wird. Es ist das Feingefühl des Interviewers gefragt, denn einerseits muss sie das Gespräch in die richtigen Bahnen leiten, andererseits muss sie aber darauf achten, einen natürlichen Gesprächsfluss aufrechtzuerhalten und den Experten das Gefühl geben, ihre Meinungen ausreichend ausführen zu können.

Für diese Strukturierung des Dialogs eignen sich die gleichnamigen strukturierenden Fragen. Sie sind als eine Überleitung zu den verschiedenen Themen- bzw. Fragenkomplexen gedacht. Sie ermöglichen es den Experten, den Aufbau des Interviews nachvollziehen zu können. Diese Fragen ermöglichen es dem Interviewer, wieder zu den eigentlichen Fragen des Interviews zurückzukehren und zu weite Ausschweifungen zu verhindern. Auch geben sie eine Hilfestellung um gewisse zeitliche Vorgaben einzuhalten. So kann im Vorfeld bereits überdacht werden, wieviel Zeit der jeweilige Themenkomplex verbrauchen darf.

Für direkte Antworten werden direkte Fragen eingesetzt. Diese sind kurz und knapp zu formulieren, um auch bei der Beantwortung nicht zu viel Raum für Ausschweifungen zu geben. Dieser Fragentyp ist besonders am Ende eines Fragenkomplexes gut einsetzbar, da die noch offenen Fragen geklärt und zum nächsten Themenblock übergegangen werden kann. Jedoch ist hier zu beachten, dass die direkten Fragen zu der vorangegangenen Antwort passen sollten, ansonsten kann sich der Interviewte in seinem Gesprächsfluss gestört fühlen. Daher empfiehlt es sich, die direkten Fragen dann einzusetzen, wenn die Experten die Vorlage dafür liefern und diese nicht an bestimmte Fragenkomplexe fest zu binden.

Indirekte Fragen sind besonders gut für das Nachfragen zu Aussagen von den Experten geeignet. Insbesondere, wenn der Interviewte ansonsten eine direkte Bewertung zu einer Aussage oder einem Handeln anderer Experten geben müsste, was meist nur ungern getan wird, erweist sich dieser Fragentyp als äußerst hilfreich. Der Befragte kann sich dazu äußern,

¹⁴⁵ Vgl. Kaiser, 2014, S. 76-78

¹⁴⁶ Vgl. Kaiser, 2014, S. 12

¹⁴⁷ Vgl. Kaiser, 2014, S. 63

¹⁴⁸ Vgl. Kaiser, 2014, S. 80-83

ohne den anderen bewerten zu müssen. Er wird nur darum gebeten, dies verständlicher zu erklären.

Die spezifischeren Fragen haben die Schwierigkeit, dass diese nicht planbar und daher auch nicht zu einem vorher fixierten Zeitpunkt gestellt werden können. Sie werden immer dann verwendet, wenn der Interviewte dem Interviewer auf bisher unbekannte Sachverhalte aufmerksam macht. Hier ist immer an Ort und Stelle zu entscheiden, ob vertiefende Fragen in das noch unbekannte Terrain, für die eigentliche Forschungsfrage relevant sind oder nicht.

Besonders hilfreich für die spätere Analyse des Interviews erweist sich die Anwendung von interpretierenden Fragen. Hierbei gibt der Interviewte seine eigene Einschätzung zu der gestellten Frage bzw. der besprochenen Thematik. Diese „persönlich“ beantworteten Fragen, erweisen sich besonders dann als nützlich, wenn Experten dazu neigen, distanzierte und sachliche Antworten zu geben und wenig eigene Meinung miteinbringen.¹⁴⁹

Nach jedem Interview sollte die Interviewsituation kurz protokolliert werden. Das Gesprächsprotokoll muss nicht sehr ausführlich sein, aber organisatorische Daten (Ort, Zeit, Dauer, usw.) und Gesprächsatmosphäre, Reaktionen der Experten, Gesprächsumfang und ähnliches sollten festgehalten werden. Diese Notizen können später genutzt werden, um erhobene Daten entsprechend zu interpretieren und mit anderen Datensätzen zu vergleichen. In dieser Arbeit wird der Beispielprotokollbogen aus dem Buch „Qualitative Experteninterviews“ von Robert Kaiser aus dem Jahr 2014 verwendet.¹⁵⁰ In Abbildung 5 wird ein Ausschnitt eines solchen Protokollbogens gezeigt.

Ort: telefonisch

Zeit: 12:03

Dauer: 33 Minuten

Datum: 22.10.2018

Name und Funktion des Gesprächspartners: Daniel Beyers, gewerblicher Transporteur und Pferdewirt

Kontaktmöglichkeiten:

Telefonnummer: [REDACTED]

E-Mail: [REDACTED]

Abbildung 5: Ausschnitt aus einem Protokoll eines Experteninterviews

Anschließend kommt es zur Sicherung, der Transkription des Interviews, zur Kodierung dieser, zur Bestimmung der Kernaussagen, der Erweiterung der Datenbasis und abschließend werden die Kernaussagen diskutiert.

Arten des Experteninterviews

Spricht man von qualitativen Experteninterviews, unterscheidet man drei wesentliche Arten voneinander. So unterscheidet man zwischen dem explorativen Experteninterview, dem Plausibilisierungsgespräch und dem leitfadengestützten Experteninterview. Das leitfadengestützte Interview hat das Ziel, klare Daten durch die vergleichsweise strukturierte Interviewform zu erlangen. Hierbei wird also spezifisches Wissen abgefragt, um eine gesetzte Forschungsfrage klar beantworten zu können. Da auch in dieser Arbeit eine Forschungsfrage am Beginn festgesetzt wird, die es zu beantworten gilt, wurde diese Form des Experteninterviews gewählt.¹⁵¹

¹⁴⁹ Vgl. Kaiser, 2014, S. 63-68

¹⁵⁰ Vgl. Kaiser, 2014, S. 86-88

¹⁵¹ Vgl. Kaiser, 2014, S. 35

Auswahl der Experten

Werden Experten für Interviews ausgewählt, so ist es wichtig die Überlegung zu treffen, wer in dieser Thematik als Experte gelten könnte und welche Art von Wissen durch ihn generiert werden kann. Experten können verschiedene Eigenschaften auszeichnen. So handelt es sich meist bei dem geeigneten Experten für eine spezielle Thematik um einen Spezialisten, der ein „Sonderwissen“ zugeschrieben wird. So ist die Auswahl von Experten oftmals mit deren Berufswahl verbunden. Auch in dieser Arbeit ist das der Fall. So werden die Experten vorrangig nach ihrer Tätigkeit in einem bestimmten Berufsfeld ausgewählt. Wie schon erwähnt, muss der Interviewer über gute Grundkenntnisse der Thematik verfügen. Zu einem erweist sich das schon als dringend nötig bei der Auswahl der geeigneten Experten, aber auch während des Gesprächs wird sich der Interviewte mehr auf die Fragen und Thematik einlassen können, wenn zuvor nicht die grundlegenden Parameter erklärt werden müssen, sondern direkt in die Materie „eingetaucht“ werden kann.¹⁵²

Für diese Experteninterviewreihe werden vier Experten ausgewählt:

1. Experte 1 ist gelernter Pferdewirt und gewerblicher Transporteur. Sein Unternehmen importiert und exportiert Pferde aus Amerika, Kanada und großen Teilen Europas. Sie transportieren in etwa 1000 Pferde, davon 120 bis 200 junge Pferde pro Jahr und beschäftigen sich daher intensiv mit dem Transport dieser.¹⁵³
2. Expertin 2 hat einen Abschluss in Tiermedizin, ist Professorin an zwei Universitäten und Ethologin. Ihr Spezialgebiet ist das Verhalten von Pferden.¹⁵⁴
3. Experte 3 ist Züchter und Sachverständiger. Seine Fachgebiete sind die Zucht, Haltung und Bewertung von (Sport)pferden.¹⁵⁵
4. Expertin 4 hat einen Abschluss in Tiermedizin und ist Leiterin und Dozentin des Studienganges Pferdewissenschaften an einer Fachhochschule.¹⁵⁶

Umgang mit erworbenen Daten

Werden Daten erhoben, so gibt es klare Regeln des Datenschutzes, wie diese einsetzbar sind. Gerade personenbezogene Daten sind Informationen, die bei den meisten Interviews und in weiterer Folge in deren Transkriptionen anfallen. Prinzipiell ist es nicht erlaubt, diese zu erheben bzw. zu verarbeiten, insofern diese nicht unmittelbar für die Forschung notwendig sind. Gerade in Experteninterviews sind diese in der Regel nicht relevant und dürfen, sofern der Sinngehalt nicht verloren geht, gelöscht werden. Sind sie relevant, so müssen diese anonymisiert werden und müssen sobald sie nicht mehr für die Arbeit benötigt werden, gelöscht werden.

Der Interviewer ist verpflichtet, den Interviewten vorab über den Zweck und Inhalt des Interviews zu informieren und dieser muss explizit (in schriftlicher Form) zu der Verwendung der aus seinem Interview gewonnen Daten zustimmen.¹⁵⁷

Auswertung und Diskussion

Will man mit der Auswertung eines Experteninterviews beginnen, so muss das Interview zuerst immer in schriftlicher Form vorliegen, denn es wird eine qualitative Inhaltsanalyse angewendet.¹⁵⁸ Für die Inhaltsanalyse werden drei wesentliche Schritte durchlaufen: die Zusammenfassung (Reduktion von Textmaterial), die Explikation (Hinzufügen von

¹⁵² Vgl. Kaiser, 2014, S. 35-40

¹⁵³ Vgl. Interview Beyers am 22.10.2018 zum Thema Transport von Pferden bis zu zwei Jahren, Zeile 7ff, 283 ff. Vollständiges Interview siehe Anhang

¹⁵⁴ Vgl. <https://www.hfwu.de/konstanze-krueger/>, 29.10.2018, 17:57

¹⁵⁵ Vgl. <https://www.gutachter-info.de/gutachter/heiko-meinardus>, 29.10.2018, 17:54

¹⁵⁶ Vgl. <https://www.hafli.bfh.ch/forschung-dienstleistungen/agrarwissenschaften/nutztiersysteme-und-pferdehaltung/pferdehaltung.html>, 29.10.2018, 17:56

¹⁵⁷ Vgl. Kaiser, 2014, S. 46-48

¹⁵⁸ Vgl. Kaiser, 2014, S. 11

ergänzenden bzw. erklärenden Textabschnitten) und die Strukturierung (Zuordnen der Textabschnitte zu entsprechenden Kategorien).¹⁵⁹

Für eine strukturierte Inhaltsanalyse wird zunächst eine Transkription des Interviews angefertigt. In dieser Arbeit wird aus Gründen der Unerfahrenheit des Interviewers und aus Gründen der Genauigkeit und des Gesprächsflusses, die Transkription dem Gedächtnisprotokoll vorgezogen. Bei Anfertigung eines Gedächtnisprotokolls kann es, gerade bei noch ungeübten Interviewern, zu Verlust von Datenmaterial kommen, der Dialog wird durch ständiges Niederschreiben gestört und Daten sind oftmals nicht mit hundertprozentiger Sicherheit wiederzugeben. Nur mit einer Transkription ist eine vollständige und nach den Regeln durchgeführte Inhaltsanalyse möglich. Diese nimmt viel Zeit in Anspruch und kann dazu verleiten, nicht alle Passagen des Interviews schriftlich festzuhalten. Dies ist zwar möglich, jedoch ist davon abzuraten, da dies immer die Gefahr von Datenverlust mit sich bringt. Einen Ausschnitt aus der Transkription des Experteninterviews mit einer Ethologin und Tierärztin ist in Abbildung 6 zu sehen.

	I	Wie stehen Sie denn zu Beschäftigungsmöglichkeiten? Also abgesehen von Futtermitteln, die das Pferd ja auch irgendwo beschäftigen, aber manche Leute geben ja dann Lecksteine oder Spielzeug oder sonstiges im Anhänger, um das Pferd zu beschäftigen. Wie sehen Sie das denn, während eines Transportes?
094	B	Ist meines Erachtens nach nicht nötig, weil schon die ganze Flut an Informationen, die auf das Pferd während des Transportes eigentlich einprasselt, was ja nicht unbedingt dem natürlichen Umfeld des Pferdes entspricht, genug Input ist mit dem das Pferd jetzt eigentlich da gerade kämpft und das verarbeitet und Lecksteine oder Spielzeug nichts daran ändern.
095		
096		
097		
098		

Abbildung 6: Ausschnitt einer Transkription

Was jedoch möglich ist, ist während der ersten Durchsicht der Transkription bestimmte Textpassagen zu paraphrasieren. Das bedeutet Abschnitte werden zusammengefasst und in eigenen Worten wiedergegeben. Diese müssen klar zuordenbar, textgetreu und in chronologischer Reihenfolge vorliegen. Das Paraphrasieren stellt sicher, dass für die Beantwortung der Fragestellung wichtige Passagen noch einmal hervorgehoben und das Risiko, dass diese bei späterer Sichtung verloren gehen, minimiert wird. Ein Beispiel für eine solche Paraphrasierung ist in Abbildung 7 ersichtlich.

001	B	Wenn es darum geht davor, würde ich sagen sobald es sicher auf den Füßen stehen kann spricht eigentlich nichts dagegen, weil da dann eigentlich kein Unterschied zu den etwas älteren Fohlen besteht. Ich denke mal, ein zwei Wochen würde ich warten, also die ersten zwei Wochen nach Möglichkeit vielleicht nicht, aber dann können sie transportiert werden. Also es besteht zumindest genauso wie auch die etwas älteren Fohlen.
002		
003		
004		
005		
006		
001	B	In den ersten zwei Lebenswochen sollte ein Fohlen noch nicht transportiert werden. Sobald ein Fohlen sicher auf den Füßen stehen kann, spricht nichts gegen den Transport. Zu diesem Zeitpunkt unterscheidet es sich nicht mehr wirklich von den älteren Fohlen.
002		
003		
004		
005		
006		

Abbildung 7: Ausschnitt einer Transkription und deren Paraphrasierung

¹⁵⁹ Vgl. Kaiser, 2014, S. 91

Es kann sich für die spätere Interpretation von Daten ebenfalls als hilfreich erweisen, Passagen, die mit außerordentlicher Vehemenz, Zögern, Belustigung oder ähnlichem ausgesprochen werden, auch entsprechend zu kennzeichnen. Bei der Niederschrift einer Transkription müssen einige Regeln der Formatierung beachtet werden: Fragen und Antworten müssen deutlich unterscheidbar sein, Unverständliche Antwortpassagen müssen als „unverständlich“ gekennzeichnet werden, persönliche Angaben der Personen, die unter die Vertraulichkeitsvereinbarung fallen, müssen gelöscht bzw. deutlich als solche markiert werden und jede einzelne Zeile der Transkription ist zu nummerieren, um die Übersichtlichkeit und Zuordenbarkeit zu erhöhen.¹⁶⁰

Als nächsten Schritt wird durch eine Kodierung der Transkription eine Verbindung zwischen den Interviewaussagen und den theoretischen Vorüberlegungen geschaffen. Hierbei geht es nicht darum, Aussagen bereits zu bewerten, sondern lediglich die relevanten Textabschnitte zu identifizieren und als nützlichen Nebeneffekt das Textmaterial dabei zu reduzieren.¹⁶¹ Hierbei wird jeder einzelne Textabsatz einer Antwort einer spezifischen Kategorie zugeordnet. Dabei ist es wichtig, dass diese Kategorien zwar konkret formuliert, aber noch nicht bewertet sind. Bei den Kategorien handelt es sich meist um die zuvor formulierten Fragenkomplexe. Jedoch müssen bei Bedarf weitere Kategorien hinzugefügt werden.¹⁶² Eine solche Kategorienbildung muss vor der eigentlichen Kodierung erfolgen und ein Beispiel aus dem Kategorienraster dieser Arbeit ist in Abbildung 8 zu sehen. Dabei werden zum einen eine Hauptkategorie und zum anderen eine Nebenkategorie gebildet. Jeder Nebenkategorie wird eine Definition zugeschrieben, die kurz die Bedeutung dieser Kategorie beschreibt. Weiter wird ein Ankerbeispiel, ein direktes Zitat aus der originalen Transkription, verwendet, das beispielhaft erklären soll, welche Art von Aussagen dieser Kategorie zugeordnet werden sollen. Als letzter Schritt wird jeder Kategorie eine sogenannte „Kodierung“ zugewiesen, die genau definiert welche Aussageinhalte dieser Kategorie zugeordnet werden dürfen. Wichtig dabei ist, dass die verschiedenen Kategorien voneinander klar abtrennbar sind.¹⁶³

Futtermittel	Futtermittelart	Es gibt verschiedene Futtermittelarten mit unterschiedlichen Auswirkungen auf das Pferd.	„Kraftfutter braucht es, meines Erachtens nach, nicht unbedingt. Das könnte man auch eher vorher und nachher füttern.“ (Krüger, 2018, Zeile 71ff)	Empfohlenes Futterangebot während des Transportes und seine Gründe.
	Futtermittelform	Wie das Futtermittel angeboten wird, kann verschiedene Auswirkungen auf das Pferde haben.	„Wenn wir zum Beispiel dann Pferde mit Heunetzen ausrüsten, während des Transportes, hängt das Pferd eigentlich die ganze Zeit mit dem Kopf im Heunetz, in Heu und damit auch im Staub.“ (Krüger, 2018, Zeile 61ff)	In welcher Form und wie die Futtermittel verabreicht werden.
	Futterverfügbarkeit	Die Dauer in denen Futter angeboten wird, kann Auswirkungen auf das Pferd haben.	„Also gerade für die Fütterung, ist es meiner Meinung nach, ein frisches Heu und durchgehend Heu zur Verfügung wichtig. Pferde sollen ja durchgehend fressen. Die fressen ja auch in der freien Natur 16 Stunden am Tag circa. Und entsprechend bin ich für die Darmflora und aufgrund der Kolikgefahr stellen wir durchgehend Heu zur Verfügung, das geht auch nicht aus, das wird in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt.“ (Beyers, 2018, Zeile 93ff)	Zu welchen Zeitpunkten bzw. über welche Dauer es Futter gibt.

Abbildung 8: Ausschnitt aus dem Kategorienraster

¹⁶⁰ Vgl. Kaiser, 2014, S. 93-98

¹⁶¹ Vgl. Kaiser, 2014, S. 91, 92

¹⁶² Vgl. Kaiser, 2014, S. 99-105

¹⁶³ Vgl. Kuckartz Udo, Qualitative Inhaltsanalyse – Methoden, Praxis, Computerunterstützung, Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza, 2. Auflage 2012, S. 59-69

Durch die Bezeichnung „Kodierung“ kann der eigentliche Vorgang in dieser Kategorie anfänglich leicht missverstanden werden. In der qualitativen Sozialforschung bedeutet „Kodierung“, dass einer Erklärungsvariablen (hier: Textpassage) einer spezifischen Ausprägung (hier: Kategorie) zugeordnet wird. So werden hier alle relevanten Textpassagen eines Interviews der entsprechenden Kategorie zugewiesen, die ohne weitere Recherche einer Kategorie zugewiesen werden können. Sie besitzen also theoretische Qualität. Es ist empfehlenswert bei der Kodierung immer einen Absatz mit einer vollständigen Aussage einer Kategorie zuzuordnen, da diese meist die größte Aussagekraft besitzen. Dadurch kann die Bestimmung der Kernaussagen im darauffolgenden Schritt erleichtert werden.¹⁶⁴

Die kodierten Textpassagen ermöglichen es nun, innerhalb eines Interviews zu erkennen, welche Aussagen thematisch derselben Kategorie angehören. Diese Passagen werden nun unter die entsprechende Kategorie eingeordnet, somit verliert das Interview seine chronologische Reihenfolge. Daher ist es wichtig, dass die ursprünglichen Zeilennummern für die weitere Zuordenbarkeit bestehen bleiben.

Sind alle Aussagen einer Kategorie zugewiesen, wird innerhalb der Kategorie auf Doppelnennungen geachtet und diese gestrichen. Kategorien, die erst im Rahmen der Kodierung geschaffen werden, werden noch nicht zusammengefasst und bleiben vorerst bestehen. Im Rahmen dieser Arbeit werden keine neuen Kategorien geschaffen.

Aufgrund dieser Prozesse können nur alle Informationen aus allen geführten Interviews zusammengeführt und betrachtet werden. Denn nun wird erkennbar welche Meinungen unter den Experten geteilt und welche unterschiedlich beurteilt werden.

Durch das Zusammenfassen der Kategorien, ist es möglich Kernaussagen zu identifizieren und somit den Grundstein für die theoriegeleitete Analyse und Interpretation zu legen. Besondere Vorsicht ist gerade in diesem Schritt der Auswertung geboten, denn es müssen alle Interviewreferenzen erhalten bleiben.¹⁶⁵

Bevor zum letzten Schritt der Inhaltsanalyse, der theoriegeleiteten Analyse und Interpretation, übergegangen werden kann, kann das Erweitern der Datenbasis ein hilfreiches Instrument sein, um eine Inhaltsanalyse qualitativ hochwertiger zu gestalten, auch wenn diese nicht zu einem eigentlichen Schritt der Inhaltsanalyse gezählt wird. Es handelt sich hierbei um eine Optimierung der durchgeführten Experteninterviews. Hierbei werden die in der Phase der Kodierung hinzugefügten Kategorien und ihre ihnen zugeordneten Textpassagen bearbeitet. Entstehen zusätzliche Kategorien bei der Kodierung ist das ein Hinweis darauf, dass noch theoriegestützte Daten in unserer bereits recherchierten Datenbasis fehlen. So werden diese Passagen als Kernaussagen zunächst ausgewiesen, da nicht klar ist, ob diese für die Forschungsfrage relevant sind oder nicht. Um hier also Klarheit zu schaffen, kann entweder bei den entsprechenden Experten telefonisch nachgefragt oder durch die Verwendung einer zweite Quelle Klarheit geschaffen werden. Dieser Schritt darf nicht mit der am Beginn erwähnten Explikation verwechselt werden. Diese hat zum Ziel Passagen zu ergänzen, um die bestehende Aussage zu verdeutlichen. Die Datenbasiserweiterung hingegen versucht durch weitere Recherche zu klären, ob dieser Abschnitt für die eigene Forschungsfrage relevant ist oder nicht, da es bei alleinstehender Betrachtung nicht möglich ist, diese Entscheidung zu treffen.¹⁶⁶ Nach Sichtung des Datenmaterials wird festgestellt, dass es keine Unklarheiten der Aussagen bezüglich der Relevanz für die Forschungsfrage besteht. Es kann klar zwischen für die Fragestellung relevante und nicht relevante Aussagen unterschieden werden. Daher kam es hier zu keiner Erweiterung der Datenbasis.

Der letzte Schritt einer Inhaltsanalyse besteht in der theoriegeleiteten Analyse und Interpretation der ausgearbeiteten Kernaussagen und zusätzlich recherchierten Daten. In der

¹⁶⁴ Vgl. Kaiser, 2014, S. 99-105

¹⁶⁵ Vgl. Kaiser, 2014, S. 105-110

¹⁶⁶ Vgl. Kaiser, 2014, S. 110-114

Theorie sind die theoriegeleitete Analyse und die Interpretation der Daten zwar trennbar, jedoch haben sie in der Praxis meist einen fließenden Übergang.

In einer theoriegeleiteten Analyse wird versucht, die aus den Interviews gewonnenen Informationen an theoretische Kontexte zu binden. Im Schritt der Interpretation gibt es keine klaren Vorgehensweisen. Es werden einerseits die an Kontexte geknüpfte Daten betrachtet und andererseits die Forschungsfrage. Die Diskussion erfolgt also unter Beachtung der erschlossenen Daten, aber immer unter Beachtung der Forschungsfrage.¹⁶⁷

¹⁶⁷ Vgl. Kaiser, 2014, S. 114-123

4 ERGEBNISSE

In diesem Kapitel werden die Daten der durchgeführten Umfrage und der Experteninterviews aufgearbeitet. Die Diskussion und Bewertung der Ergebnisse erfolgen in Kapitel 5.

4.1 Fragebogen

Es handelt sich hier um keine repräsentative Umfrage. Die Umfrage findet über das Online-Umfrage-Tool Survey Monkey vom 10.07.2018 bis zum 01.10.2018 statt. Es nehmen insgesamt 664 Personen an der Umfrage teil, davon schließen 508 den Fragebogen ab. Das entspricht einer Abschlussquote von 77 %. Von diesen Fragebögen können 390 Fragebögen für die Auswertung verwendet werden. Somit werden 78 Teilnehmer ausgeschlossen, da diese angeben, Pferde in einem Alter von über zwei Jahren zu transportieren. Für die Auswertung werden nur vollständig beantworteten Fragebögen verwendet. So kann ausgenommen bei Filterfragen, von einer nahezu konstanten Grundgesamtheit (N) ausgegangen werden.

Die an der Umfrage teilnehmenden und gewerteten Personen sind zu 75,58 % weiblich und zu 24,42 % männlich. Sie kommen zu 96,35 % aus Deutschland, zu 2,08 % aus Österreich, zu 0,78 % aus der Schweiz und zu 0,78 % aus sonstigen Ländern.

Von der oben genannten Personengruppe sind 32,76 % Züchter, 5,67 % gewerbliche Transporteure, 3,69 % Landwirte und 0,74 % kommen aus sonstigen Berufsfeldern. Die verbleibenden 57,14 % transportieren ihre Pferde privat und fallen damit nicht unter die Züchter, die gewerblichen Transporteure und die Landwirte. Bei 47,73 % der Eigentransporte liegt eine Transportbefähigung vor.

41,54 % der teilnehmenden Personen transportierten bis zum Zeitpunkt der Umfrage schon mehr als 15 junge Pferde. 30,51 % haben mehr als eines aber weniger als fünf transportiert, 16,15 % der Personen haben sechs bis zehn Jungtiere und 9,74 % haben elf bis 15 Tiere transportiert. 2,05 % haben noch nie junge Pferde selbst transportiert.

Zu 77,12 % besitzen die Teilnehmer ein bis fünf junge Pferde. Mit einem starken Abstieg besitzen 9,77 % der teilnehmenden Personen sechs bis zehn, zu 4,88 % mehr als 15 und zu 1,54 % elf bis 15 Jungpferde pro Jahr. 6,68 % der Personen besitzen keine eigenen jungen Pferde.

Die Umfrage besteht aus insgesamt 36 Fragen und acht Fragenkomplexen mit neun Pflichtfragen und sechs Filterfragen. Filterfragen und Pflichtfragen sind im weiteren Verlauf explizit als solche gekennzeichnet. Die Teilnehmerzahlen für die jeweiligen Fragen können leicht schwanken. Daher werden diese als „N“ für die jeweiligen Fragen angegeben. Aufgrund möglicher Mehrfachnennungen einzelner Fragen, kann die Summe der Teilnehmerzahlen von der Summe der abgegebenen Antworten abweichen. Daher wird die Summe der abgegebenen Antworten zusätzlich als „n“ angegeben.

Sieben Fragen und zwei Fragenkomplex werden für die Erhebung der oben genannten Rahmenbedingungen genutzt.

28 Fragen und fünf Fragenkomplexe werden zur Erhebung der transportbezogenen Daten für junge Pferde bis zwei Jahre verwendet. Folgende Ergebnisse lassen sich daraus ableiten.

1 Transportalter der jungen Pferde (N=390, n=390)

Es wird das Alter der transportierten jungen Pferde ermittelt. Es werden besonders Fohlen im Alter von null bis acht Monaten transportiert. 36,15 % der teilnehmenden Personen transportieren Fohlen jünger als vier Monate, 34,87 % Personen transportieren Fohlen im Alter zwischen vier und acht Monaten. Während ein deutlicher Rückgang mit 11,2 % bei der Kategorie der neun bis 12 Monate alten Pferden zu erkennen ist, ist ein erneuter leichter Anstieg mit 17,69 % bei den jungen Pferden zwischen 13 und 24 Monaten sichtbar. Diese Ergebnisse sind in Abbildung 9 graphisch dargestellt.

Die Daten der transportierten Pferde dieser Umfrage sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=390; W=0,859; p=0,256)

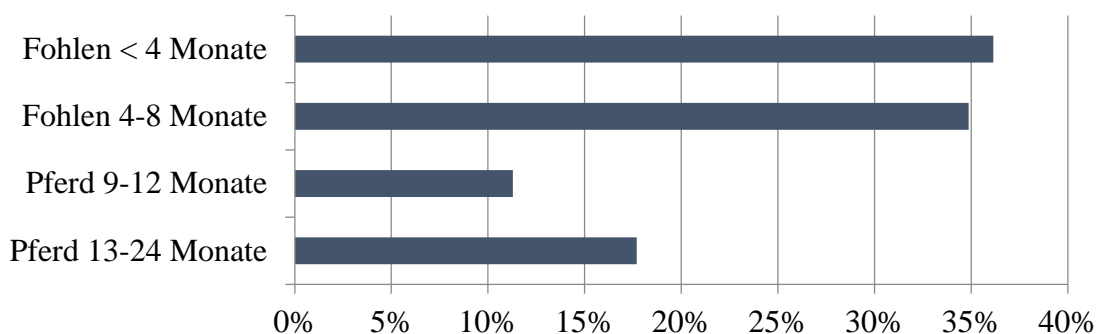


Abbildung 9: Wie alt sind die transportierten Pferde i.d.R.?

2 Absatzungsgrad der Fohlen (N=390, n=390; Pflichtfrage)

In dieser Frage wird die Anzahl der Tiere ermittelt, die zum Zeitpunkt des Transportes bereits von dem Muttertier abgesetzt sind. Die jungen Pferde sind zum Zeitpunkt des Transports zu 39,49 % abgesetzt. Die restlichen 60,51 % der jungen Pferde sind noch nicht von dem Muttertier entwöhnt.

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen Fohlen, die abgesetzt und Fohlen, die noch nicht abgesetzt sind. (Binomial-Test; n=390; p=0,001)

3 Gewöhnung an das Halfter (N=390, n=390; Filterfrage für Frage 4)

Um ein junges Pferd anbinden oder führen zu können, muss es zunächst an ein Halfter gewöhnt werden. Betrachtet man welche Anzahl von jungen Pferden bereits an das Tragen eines Halfters gewöhnt ist, so ist hier eine klarere Verteilung erkennbar. 90,51 % der Pferde, die transportiert werden sind an das Tragen eines Halfters gewöhnt, während lediglich 9,49 % nicht an das Tragen eines Halfters gewöhnt sind.

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen Fohlen, die bereits an ein Halfter gewöhnt und jene die es noch nicht sind. (Binomial-Test; n=390; p=0,001)

4 Gewöhnung an das Anbinden (N=353, n=353)

Aufbauend auf Frage 3 wird ermittelt, welche Anzahl der an ein Halfter gewöhnten Tieren ebenso an das Anbinden gewöhnt sind. Hier liegt die Verteilung der Daten wiederum enger beieinander. 43,06 % der jungen Pferde sind bereits an das Anbinden gewöhnt, während 56,94 % nicht daran gewöhnt sind.

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den Tieren, die an das Tragen eines Halfters gewöhnt und den Tieren, die es noch nicht gewohnt sind. (Binomial-Test; n=353; p=0,011)

5 Überprüfung der jungen Pferde vor dem Transport (N=390, n=810; Pflichtfrage)

Mit dieser Frage wird versucht zu ermitteln, welche Art von Kontrollen zur Ermittlung der Transportfähigkeit vor Transportbeginn an den jungen Pferden durchgeführt werden. Dabei sind Mehrfachnennungen möglich. Unter allen Befragten haben 29,38 % angegeben das Verhalten zu kontrollieren. Dem folgt die Kontrolle der Futteraufnahme zu 16,42 %, der Kotbeschaffenheit zu 12,35 %, des Nabelzustandes zu 10,37 % und der Atmung zu 5,56 %. Dem folgen die weiteren Auswahlmöglichkeiten wie die Kontrolle der Körpertemperatur zu 3,46 %, des Allgemeinzustands zu 2,96 %, des Pulses zu 1,48 % und Sonstiges zu 0,49 %. „Keine Kontrolle“ wird mit 17,53 % am zweithäufigsten ausgewählt. Für die Übersichtlichkeit sind die Ergebnisse in Abbildung 10 graphisch aufgearbeitet.

Die Daten der Überprüfung der Transportfähigkeit sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; $n=810$; $W=0,898$; $p=0,207$)

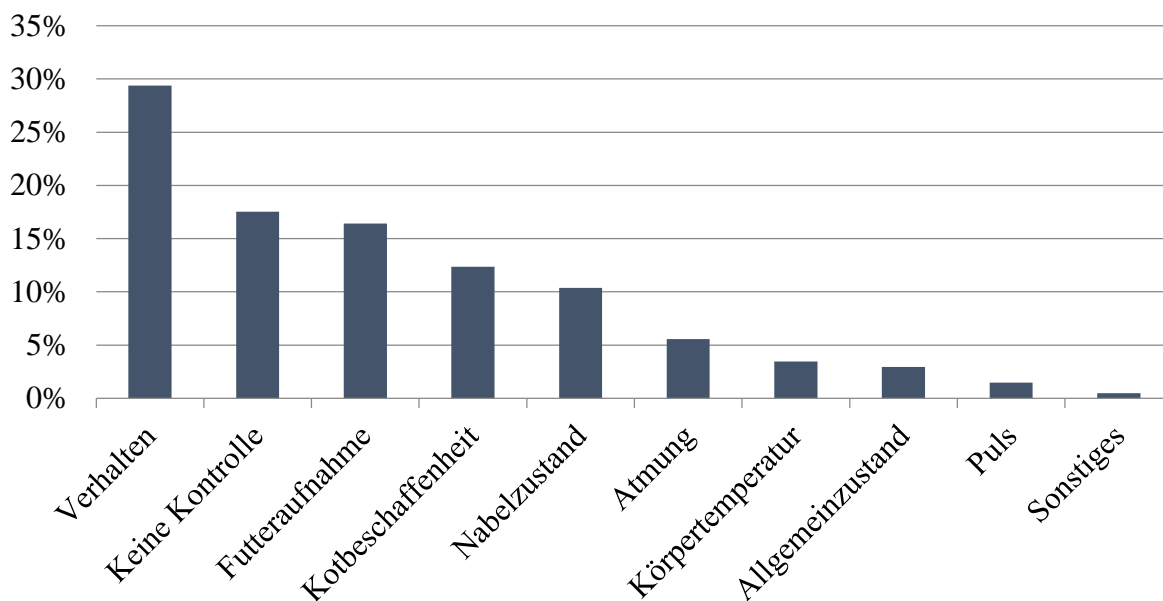


Abbildung 10: Welche der folgenden Punkte werden vor dem Transport der jungen Pferde i.d.R. überprüft?

6 Transportdauer (N=390, n=390; Pflichtfrage)

Rechtlich gesehen wird die Transportdauer, abgesehen von dem landwirtschaftlichen Transport, in einen Kurzstrecken- (weniger als acht Stunden Transportdauer) und einen Langstreckentransport (mehr als acht Stunden Transportdauer) eingeteilt. Für genauere Ergebnisse wird in dieser Frage der Kurzstreckentransport in drei Zeitbereiche eingeteilt. 44,87 % der jungen Pferde werden auf einem Kurzstreckentransport bis zu einer Stunde transportiert. 29,74 % der Tiere werden auf einem Kurzstreckentransport über einen Zeitraum von mindestens einer Stunde aber maximal zwei Stunden transportiert. 18,46 % der Pferde werden über zwei Stunden auf einem Kurzstreckentransport befördert. Lediglich 6,92 % aller teilnehmenden Personen transportieren ihre jungen Pferde auf Langstreckentransporten. Dargestellt ist dies in Abbildung 11.

Die Daten der Transportdauer sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; $n=390$; $W=0,993$; $p=0,974$)

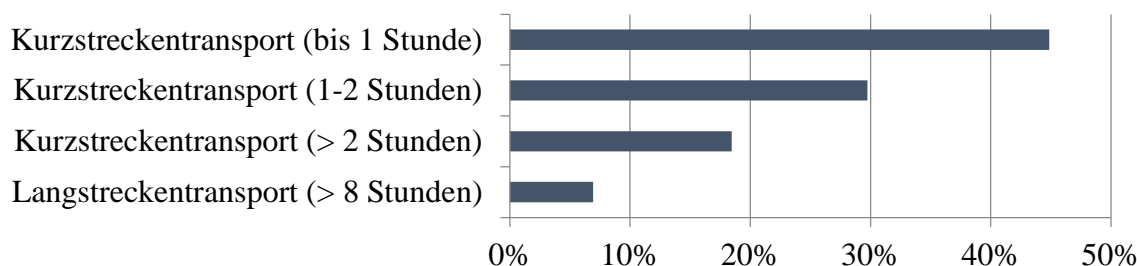


Abbildung 11: Wie lang werden die jungen Pferde i.d.R. transportiert?

Um eine klarere Aussage treffen zu können, muss das Alter der Tiere (Frage 1) der Dauer des Transportes (Frage 6) zugeordnet werden. Das Ergebnis ist in Abbildung 12 graphisch dargestellt und wird im Folgenden beschrieben.

Dabei ergibt sich bei den unter vier Monate alten Fohlen eine Verteilung von 55,80 % für Kurzstreckentransporte bis zu einer Stunde, 27,54 % für Kurzstreckentransporte zwischen ein und zwei Stunden, 11,59 % für Kurzstreckentransporte länger als zwei Stunden und 5,07 % für Langstreckentransporte.

Fohlen im Alter von vier bis acht Monaten, werden zu 36,76 % auf Kurzstreckentransporten bis zu einer Stunde, zu 33,09 % auf Kurzstreckentransporten von ein bis zwei Stunden, auf Kurzstreckentransporten länger als zwei Stunden zu 21,32 % und auf Langstreckentransporten zu 8,82 % transportiert.

Zu 34,09 % werden Pferde im Alter von neun bis 12 Monaten auf Kurzstreckentransporten bis zu einer Stunde, zu 29,55 % auf Kurzstreckentransporten von ein bis zwei Stunden, zu 25,00 % auf Kurzstreckentransporten länger als zwei Stunden und zu 11,32 % auf Langstreckentransporten transportiert.

Pferde im Alter von 13-24 Monaten, werden zu 47,83 % auf Kurzstreckentransporten bis zu einer Stunde, zu 24,64 % auf Kurzstreckentransporten von ein bis zwei Stunden, auf Kurzstreckentransporten länger als zwei Stunden zu 23,19 % und auf Langstreckentransporten zu 4,35 % transportiert.

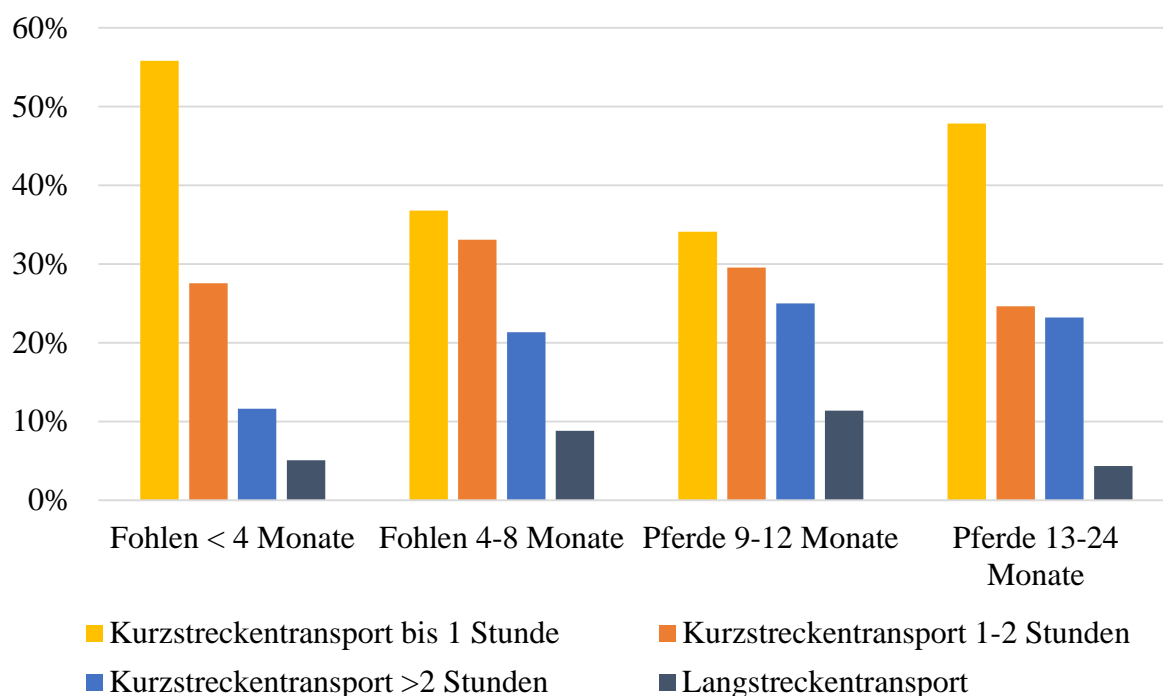


Abbildung 12: Zuordnung der Altersklassen zur entsprechenden Transportdauer

7 Durchführen von Transportpausen (N=384, n=384; Filterfrage für Frage 8)

Das Durchführen von Pausen ist prinzipiell gesetzlich geregelt. Allerdings nur bei Langstreckentransporten. Bei Transporten unter acht Stunden kann der Transporteur selbst entscheiden, ob und in welchem Abstand er diese durchführen möchte.

Während 15,36 % eine Transportpause während der Beförderung von jungen Pferden einlegen, machen 84,64 % keine Pause.

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den Personen, die Transportpausen einlegen und denen, die es nicht tun. (Binomial-Test; n=384; p= 0,001)

8 Abstand von Transportpausen (N=56, n=58)

Auf Basis der Frage 7 werden jene Teilnehmer, die angeben Transportpausen einzulegen, befragt in welchem Abstand diese durchgeführt werden. Aufgrund der Filterfrage 7 wird diese Frage von 56 Personen beantwortet und dabei sind Mehrfachnennungen möglich. Davon haben 36,21 % angegeben, dass stündlich eine Pause gemacht wird. 22,41 % legen eine Transportpause in dem Zeitraum zwischen einer und zwei Stunden ein. Eine Transportpause nach mehr als zwei Stunden machen 29,31 % und eine Pause nach mehr als acht Stunden wird von 8,62 % eingelegt. Die Rubrik Sonstiges beträgt 3,45 %. Diese Verteilung wird ebenfalls graphisch in Abbildung 13 dargestellt.

Die Daten der Transportpausen sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; $n=58$; $W=0,944$; $p=0,697$)

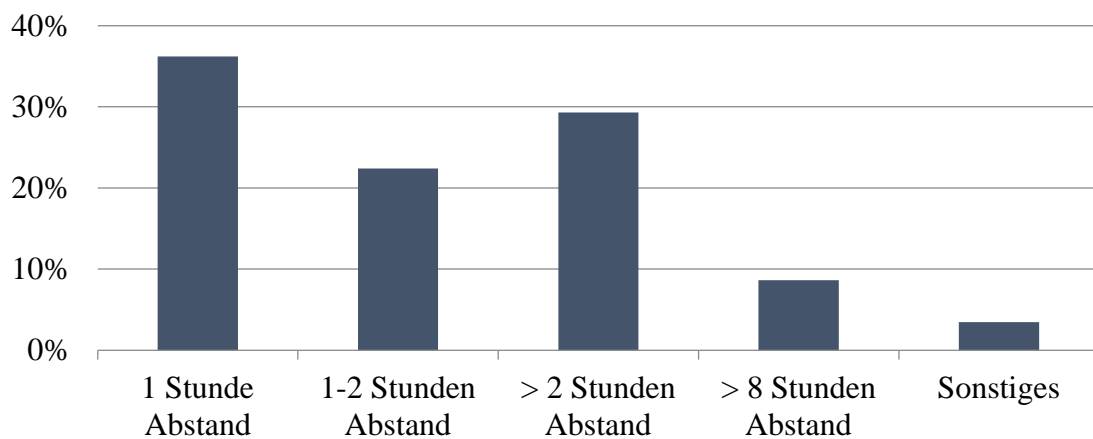


Abbildung 13: In welchem Abstand gibt es Transportpausen?

Da laut diesem Datensatz nicht ersichtlich wird, ob die Pausen bei Kurz- oder Langstreckentransporten gemacht werden und für welchen Kurz- oder Langstreckentransport welche Abstandskategorie zutrifft, werden die einzelnen Fragebögen der Teilnehmer betrachtet und so angeordnet, dass diese Problemstellung weiterbearbeitet werden kann. Dazu werden Frage 6, 7 und 8 einander gegenübergestellt, wie auch in Abbildung 14 ersichtlich ist.

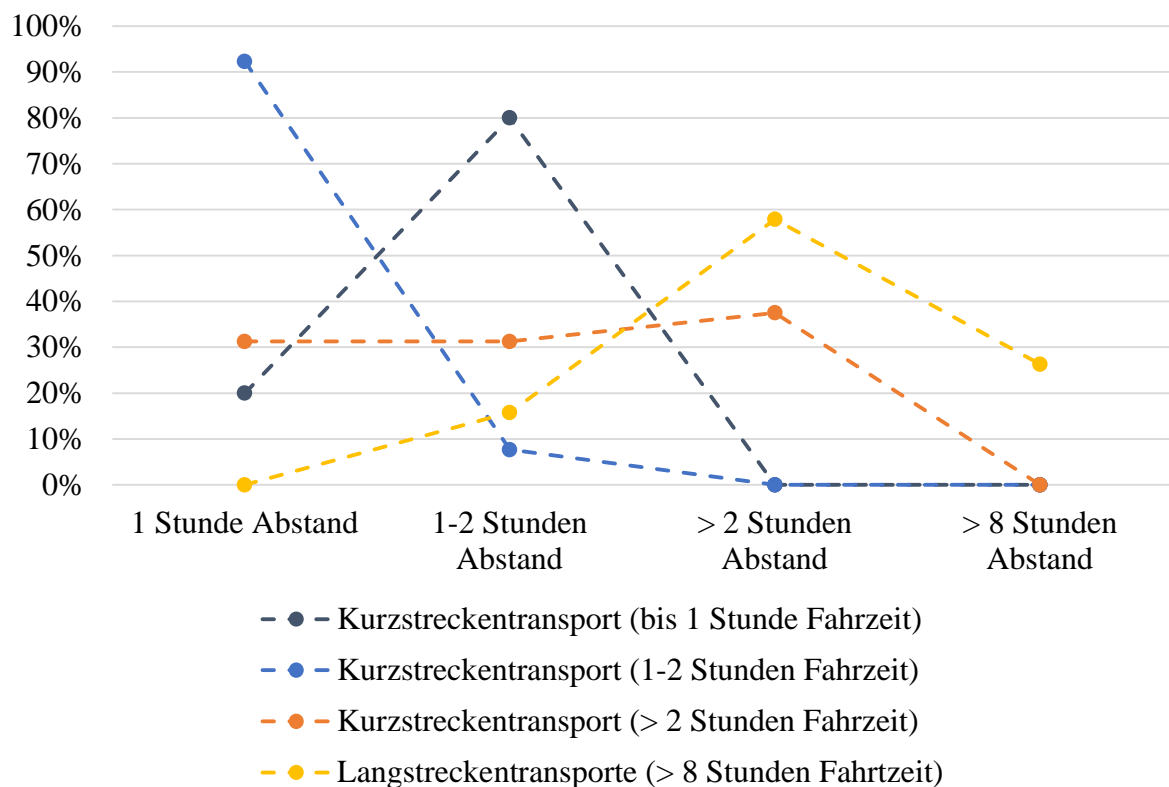


Abbildung 14: Häufigkeit der Transportpausenkategorien bei Kurz- und Langstreckentransporten

Daraus ergibt sich, dass bei den Kurzstreckentransporten bis zu einer Stunde 20,00 % eine Pause nach einer Stunde und 80,00 % eine Pause nach ein bis zwei Stunden Fahrzeit eingelegt wird.

Diejenigen, die Kurzstreckentransporte von ein bis zwei Stunden Fahrtzeit durchführen, gewähren den Tieren eine Pause zu 92,31 % stündlich und zu 7,69 % alle ein bis zwei Stunden.

Durchführer von Kurzstreckentransporten mit einer Fahrtzeit von mehr als zwei Stunden, legen eine Pause zu 31,25 % jede Stunde, zu 31,25 % alle ein bis zwei Stunden und zu 37,50 % mit mehr als zwei Stunden Abstand ein.

15,79 % der Langstreckentransporte durchführenden Personen geben an, Pausenabstände von ein bis zwei Stunden einzulegen. 57,89 % der Teilnehmer geben an, dass sie Pausen im Abstand von über zwei, aber unter acht Stunden über die gesamte Transportdauer durchführen. 26,32 % entschieden sich für den Abstand der Transportpausen im Intervall von über acht Stunden.

9 Transportkonstellation (N=390, n=394; Pflichtfrage)

Je nach Transportkonstellation kann der Transport bei einem jungen Pferd einen unterschiedlich hohen Stresspegel hervorrufen. Auch hier sind Mehrfachnennungen erlaubt. Es zeigt sich, wie auch in Abbildung 15 ersichtlich, dass die meisten jungen Pferde zu 61,93 % mit dem Muttertier zusammen transportiert werden. Dieser Transportkonstellation folgt der Einzeltransport mit 23,60 %. Junge Pferde werden im gleichgeschlechtlichen Transport zu 3,55 % mit gleichaltrigen Pferden und zu 2,54 % mit Pferden unterschiedlichen Alters zusammen transportiert. Mit einem erfahrenen Alt- bzw. einem zweiten bekannten Pferd werden 7,61 % der jungen Pferde zusammen transportiert. Unter 5,00 % liegt die Anzahl der Tiere, die in gemischten Gruppen gleichen Alters zu 0,51 % und unterschiedlichen Alters zu 0,25 % transportiert werden.

Die Daten der Transportkonstellation sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=394; W=0,700; p=0,004)

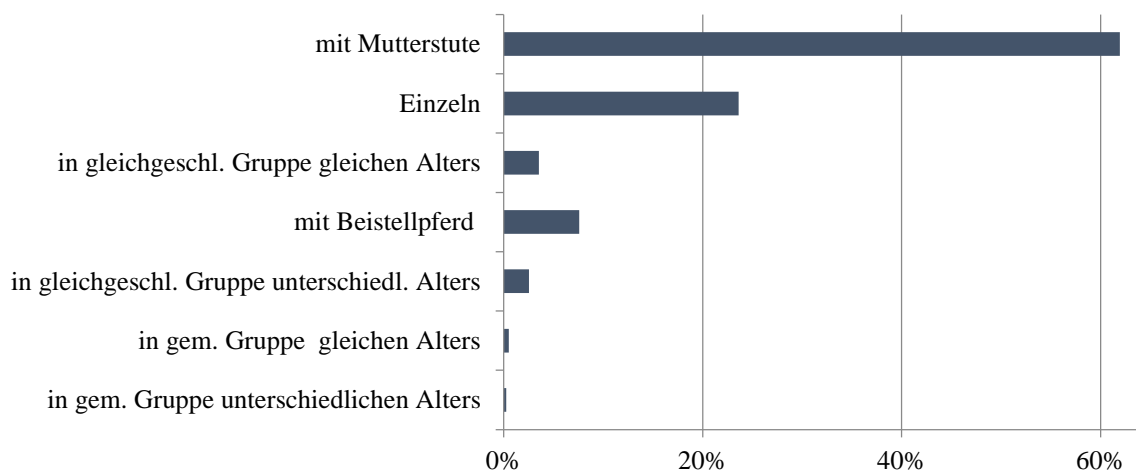


Abbildung 15: Wie werden die jungen Pferde i.d.R. transportiert?

10 Verladeweise (N=337, n=420)

Wie auch schon die Transportkonstellation für den Stresspegel des jungen Pferdes entscheidend ist, hat auch die Verladeweise Einfluss darauf. Für diese Frage sind Mehrfachnennungen erlaubt. Zu 32,86 % werden die jungen Tiere der Mutterstute folgend geführt verladen. 18,10 % der jungen Pferde werden vor der Mutterstute geführt, 15,71 % frei der Mutterstute folgend, 1,43 % vor/nach/frei folgend dem Begleitpferd und zu 11,19 % geführt ohne Mutterstute verladen. 16,43 % werden getrieben ohne Treibhilfe und 3,10 % werden getrieben mit Treibhilfe verladen. Die Rubrik Sonstiges beträgt 1,19 %. Die Ergebnisse sind graphisch in Abbildung 16 dargestellt.

Die Daten der Verladeweise sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; $n=420$; $W=0,899$; $p=0,283$)

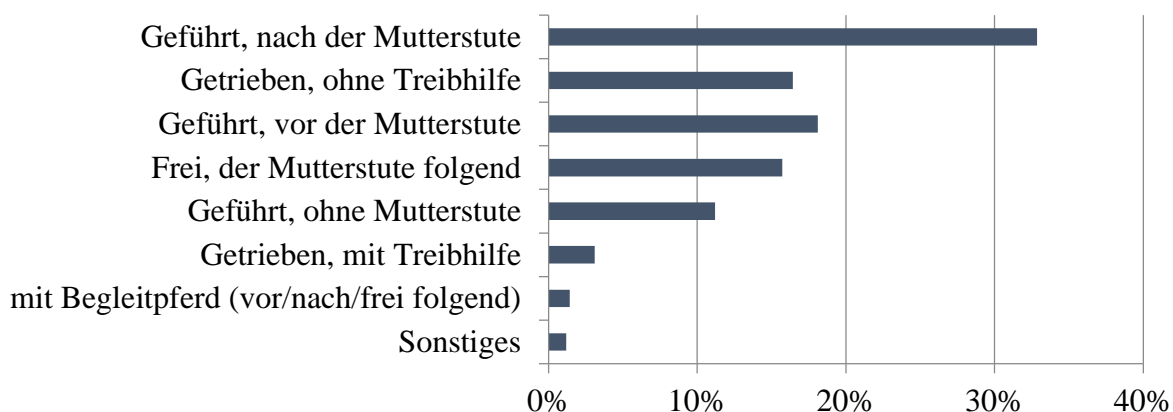


Abbildung 16: Wie werden die jungen Pferde i.d.R. verladen?

11 Innenausstattung des Anhängers (N=390, n=1413; Pflichtfrage)

Wie auch in Abbildung 17 graphisch ersichtlich, wird versucht die grundlegende Innenausstattung des Transportmittels zu erfassen. Es sind Mehrfachnennungen möglich. Eine Verladerampe zum Einsteigen gehört bei 21,59 % der befragten Personen zur Innenausstattung des Transportmittels. Darauf folgt zu 19,39 % die vordere und zu 17,62 % die hinteren Querstange. 15,85 % geben an, eine Belüftungsvorrichtung, 13,45 % eine Trennwand und 6,16 % eine Videoüberwachung als Innenausstattung ihres Transportmittels zu verwenden. Zu 2,34 % besitzen die Teilnehmer in ihrem Anhänger eine vordere Ausstiegsklappe, zu 2,12 % eine Trennstange, zu 0,99 % ein Fohlengitter und zu 0,50 % sonstige Innenausstattung.

Die Daten der Innenausstattung bei Anhängern sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; $n=1413$; $W=0,866$; $p=0,090$)

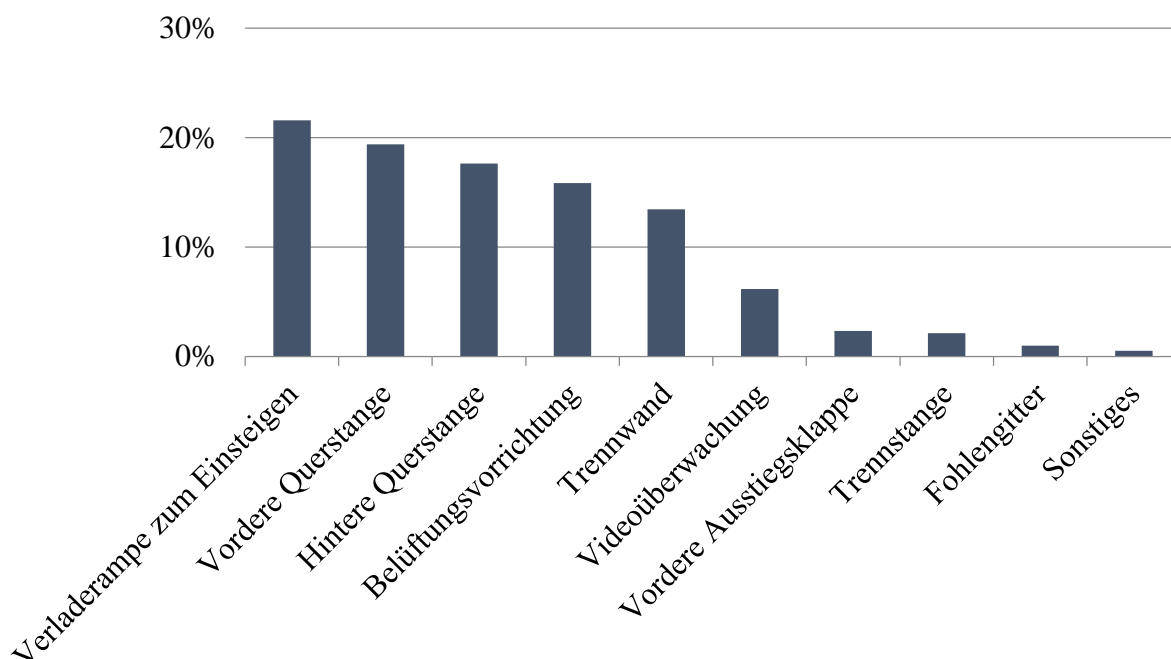


Abbildung 17: Wie sieht die grundlegende Innenausstattung des Anhängers i.d.R. aus?

Da sich die rechtlichen Vorschriften je nach Kurz- oder Langstreckentransport unterscheiden und somit aus der ursprünglichen Graphik nur bedingt eine Beurteilung der Innenausstattung möglich ist, werden die Fragen 6 und 11 einzeln betrachtet und so die jeweilig ausgewählte

Innenausstattung dem Kurz- oder Langstreckentransport zugewiesen. Diese Aufarbeitung der Daten wird in Abbildung 18 dargestellt.

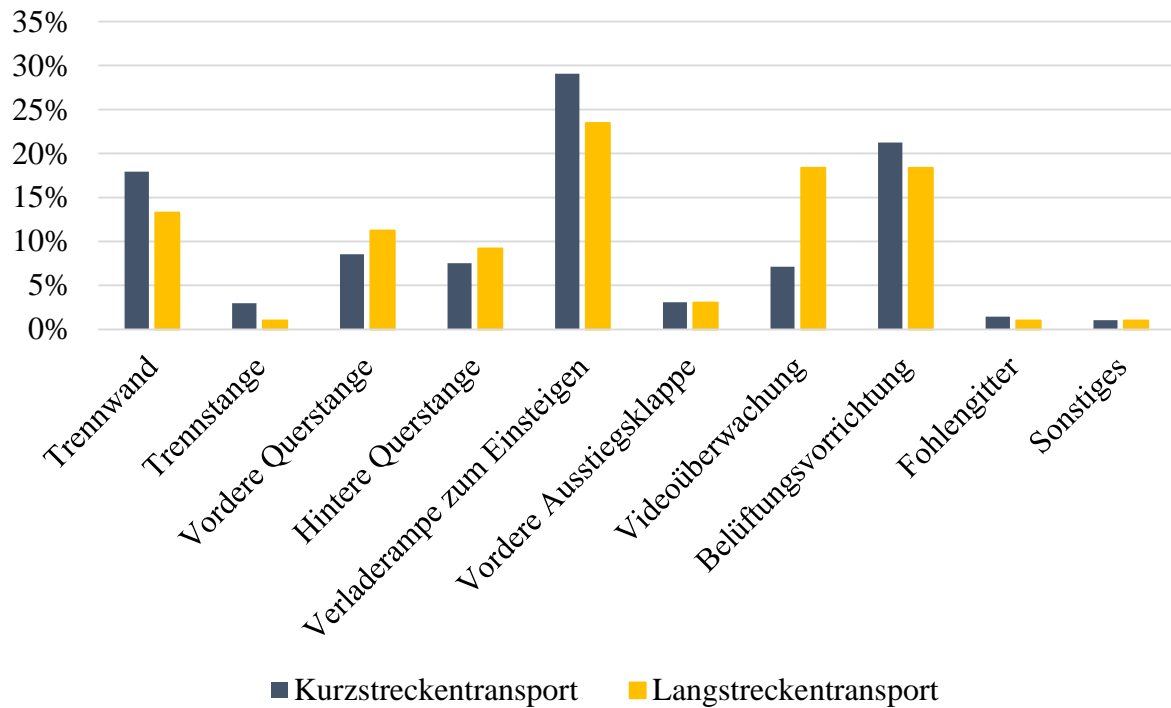


Abbildung 18: Verteilung der Innenausstattung zwischen Kurz- und Langstreckentransporten

So kann festgestellt werden, dass die Verteilung der Innenausstattung bei einem Kurz- und Langstreckentransport, wie in Tabelle 1 ersichtlich, wie folgt aussieht:

Tabelle 1: Verteilung der Innenausstattung bei Kurz- und Langstreckentransporten

Innenausstattung	Kurzstreckentransport	Langstreckentransport
Trennwand	17,94 %	13,27 %
Trennstange	2,99 %	1,02 %
Vordere Querstange	8,56 %	11,22 %
Hintere Querstange	7,53 %	9,18 %
Verladerampe zum Einsteigen	29,07 %	23,47 %
Vorderer Ausstieg	3,09 %	3,06 %
Videüberwachung	7,11 %	18,37 %
Belüftungsvorrichtung	21,24 %	18,37 %
Fohlengitter	1,44 %	1,02 %
Sonstiges	1,03 %	1,02 %

12 Bodenbelag (N=390, n=654; Pflichtfrage)

Ein Bodenbelag kann verschiedene Eigenschaften erfüllen. Wie zum Beispiel Rutschfestigkeit, Kot- und Urinbindung, entsprechender Härtegrad, usw. Der „richtige“ Belag muss also je nach Bedarf gewählt werden. Als Bodenbelag während dem Transport von jungen Pferden, wie auch in Abbildung 19 ersichtlich, werden zu 49,69 % rutschfeste Gummimatten verwendet, zu 27,37 % wird Sägespäne und zu 22,48 % Stroh eingestreut. Die Rubrik Sonstiges beträgt 0,46 %. Mehrfachnennungen sind möglich.

Die Daten der Bodenbelagsarten sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=654; W=0,981; p=0,908)

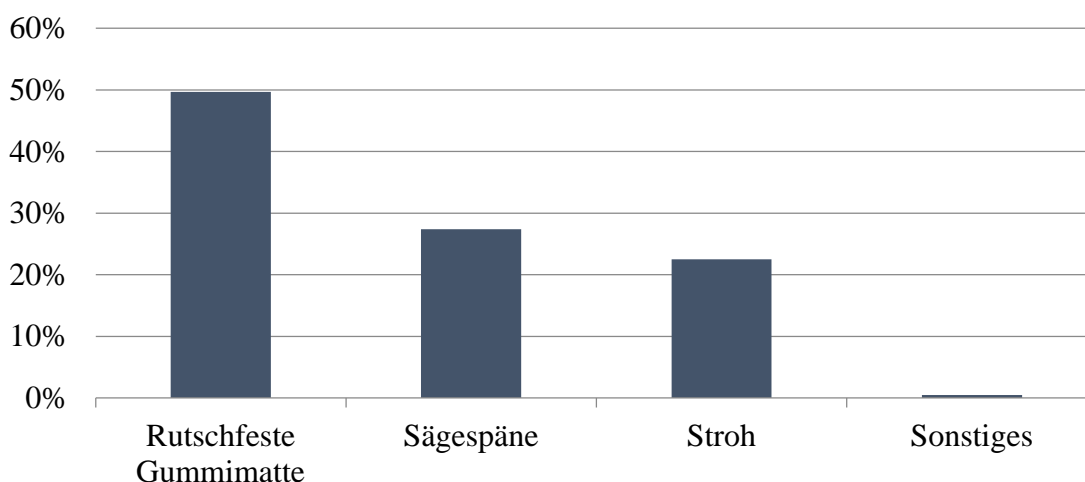


Abbildung 19: Welcher Bodenbelag befindet sich i.d.R. im Anhänger?

13 Verfügbare Fläche (N=370, n=370)

Die Verordnung (EG) Nr. 1/2005 regelt klar, wieviel Raumangebot jedem jungen Tier zur Verfügung stehen muss.¹⁶⁸ 3,51 % der Befragten geben an, dass ihr junges Pferd eine alleinige Fläche von 1 m² während des Transports zur Verfügung hat. 34,59 % der Tiere haben zwischen 1 m² und 2 m² zur Verfügung, gefolgt von 33,78 % der Tiere, denen 2 m² und 28,11 % denen mehr als 2 m² zur Verfügung stehen. Die graphische Darstellung der Ergebnisse ist in Abbildung 20 ersichtlich.

Die Daten der verfügbaren Fläche sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=370; W=0,777; p=0,067)

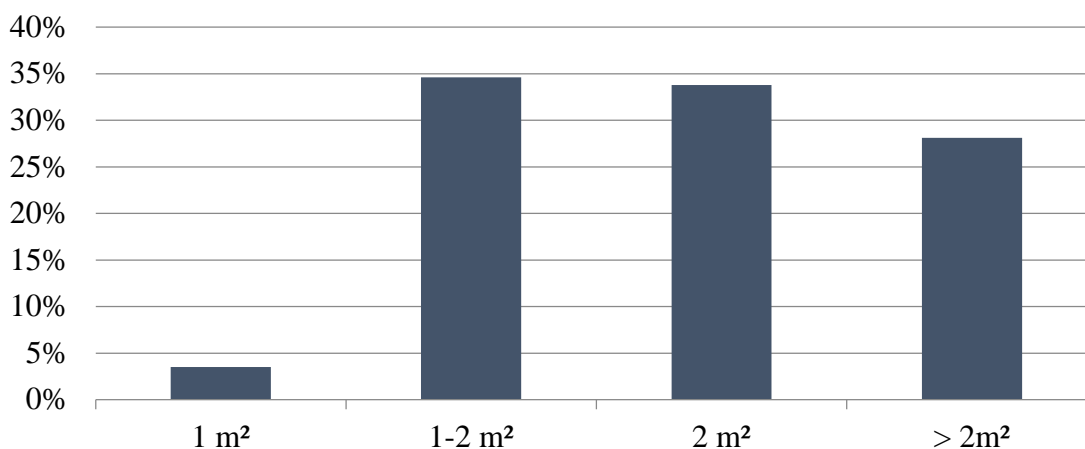


Abbildung 20: Welche Fläche hat das junge Pferd i.d.R. im Hänger zur Verfügung?

¹⁶⁸ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 7, Absatz A

Für die Zuordnung der Altersklassen zu dem entsprechenden Raumangebot wird die Frage 1 der Frage 13 gegenübergestellt. Durch diese Zuordnung kann festgestellt werden, dass Fohlen im Alter von unter vier Monaten zu 4,51 % mit einem Raumangebot von 1 m², zu 42,11 % mit einem Raumangebot von 1 m² bis 2 m², zu 33,08 % mit einem Raumangebot von 2 m² und zu 20,30 % mit einem Raumangebot von mehr als 2 m² transportiert werden.

Bei Fohlen im Alter von vier bis acht Monaten gibt es eine Raumangebotsverteilung von 3,91 % bei 1 m², 29,69 % bei 1 m² bis 2 m², 26,56 % bei 2 m² und 39,84 % bei einem Raumangebot von mehr als 2 m².

Über acht Monate alte Fohlen haben während eines Transportes zu 4,55 % 1 m², zu 22,73 % 1 m² bis 2 m², zu 43,18 % 2 m² und zu 29,55 % mehr als 2 m² als Raumangebot zur Verfügung.

Pferde, die älter als 12 Monate sind, wird kein Raumangebot von 1 m² geboten. Zu 36,92 % werden sie bei einem Raumangebot von 1 m² bis 2 m², zu 43,08 % bei einem Raumangebot von 2 m² und zu 20,00 % bei einem Raumangebot von mehr als 2 m² transportiert. Für eine übersichtlichere Darstellung sind die Ergebnisse in Abbildung 21 graphisch dargestellt.

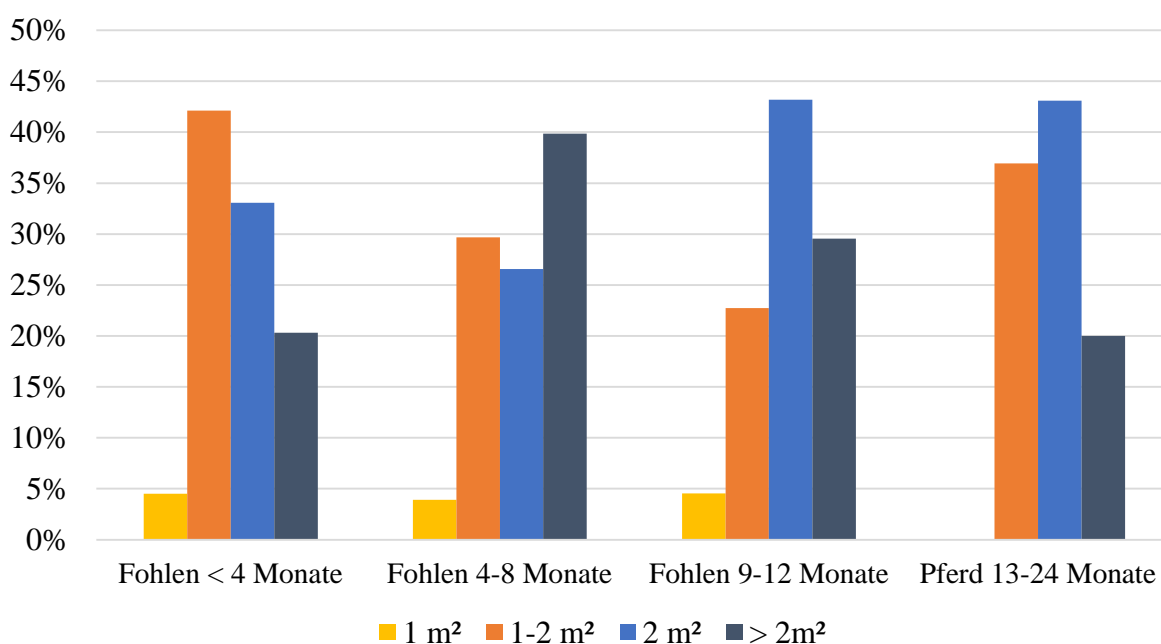


Abbildung 21: Aufteilung des Raumangebotes auf die unterschiedlichen Altersklassen

14 Zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen (N=386, n=386; Filterfrage für Frage 15)

Sicherheitsvorkehrungen dienen dazu, potenzielle Gefahrenquellen von Beginn an auszuschließen bzw. deren Auftreten zu minimieren. Zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen während des Transportes junger Pferde werden zu 60,88 % getroffen. 39,12 % aller teilnehmenden Personen nehmen keine weiteren Vorkehrungen vor.

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den Personen, die zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen treffen und den Personen, die es nicht tun. (Binomial-Test, n=386, p=0,001)

Um festzustellen, in welcher Altersklasse besonders häufig Sicherheitsvorkehrungen und in welcher Altersklasse keine Sicherheitsvorkehrungen während des Transports getroffen werden, werden die Daten der Fragen 1 und 14 gegenübergestellt. Dies ist in Abbildung 22 graphisch dargestellt.

Fohlen unter vier Monaten werden zu 42,55 % mit Sicherheitsvorkehrungen und zu 26,49 % ohne Sicherheitsvorkehrungen transportiert.

Fohlen im Alter von vier bis acht Monaten werden zu 34,89 % mit und zu 34,33 % ohne Sicherheitsvorkehrungen transportiert.

Bei neun bis 12 Monaten alten Pferden werden zu 8,94 % Sicherheitsvorkehrungen während dem Transport verwendet. 14,57 % der Befragten geben an, keine Sicherheitsvorkehrungen zu verwenden.

Pferde im Alter von 13 bis 24 Monaten werden zu 13,62 % mit Sicherheitsvorkehrungen transportiert. 24,50 % treffen keine Sicherheitsvorkehrungen während des Tiertransportes.

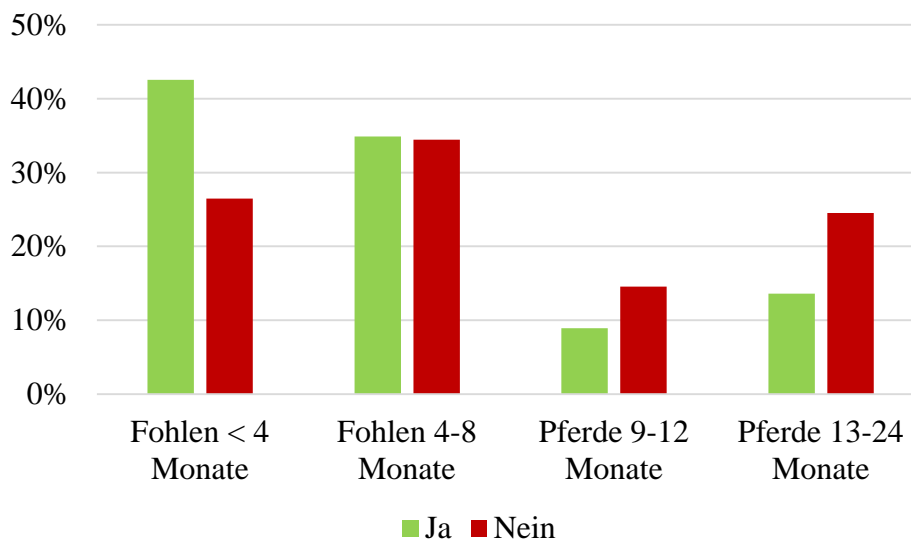


Abbildung 22: Verteilung der Altersklassen beim Treffen von zusätzlichen Sicherheitsvorkehrungen

15 Art der Sicherheitsvorkehrungen (N=228, n=586)

Je nach Art der Sicherheitsvorkehrung wird auf verschiedene potenzielle Gefahrenquellen Einfluss genommen. Diese Frage ist in Abbildung 23 graphisch dargestellt. Es sind Mehrfachnennungen erlaubt. Ein Fohlengitter ist ein befestigtes Gitter über der Heckklappe, das im geschlossenen Zustand des Anhängers ein mögliches Herausspringen des jungen Pferdes verhindert und wird von 32,08 % der Befragten verwendet. Eine hintere Querstange wird zu 21,50 % verwendet, um ein Entgegenspringen des jungen Pferdes beim Öffnen der Heckklappe zu vermeiden. Eine hintere Querstange wird zu 17,24 % dicht an der geschlossenen Heckklappe angebracht, um ein Einklemmen des jungen Pferdes zu vermeiden. Zu 7,68 % werden Heunetze verwendet, um einen möglichen Aufprall abzufangen oder ein Einklemmen des jungen Pferdes zu verhindern. Heuballen oder ähnliches werden zu 7,00 % vor der Einstiegstür platziert, um ein Aufdrücken dieser zu verhindern und Heuballen werden zu 7,17 % im Bereich der vorderen Querstange verwendet, um einen möglichen Aufprall abzufangen oder ein Einklemmen des jungen Pferdes zu verhindern. Weitere Sicherheitsvorkehrungen wie eine zusätzliche Verriegelung der Einstiegstür wird zu 2,39 %, eine Trennstange statt einer Trennwand zu 2,90 %, eine teilweise bzw. komplett entfernte Innenausstattung zu 1,02 % und sonstige Sicherheitsvorkehrungen werden zu 1,02 % getroffen.

Die Daten der Sicherheitsvorkehrungsarten sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=586; W=0,832; p=0,036)

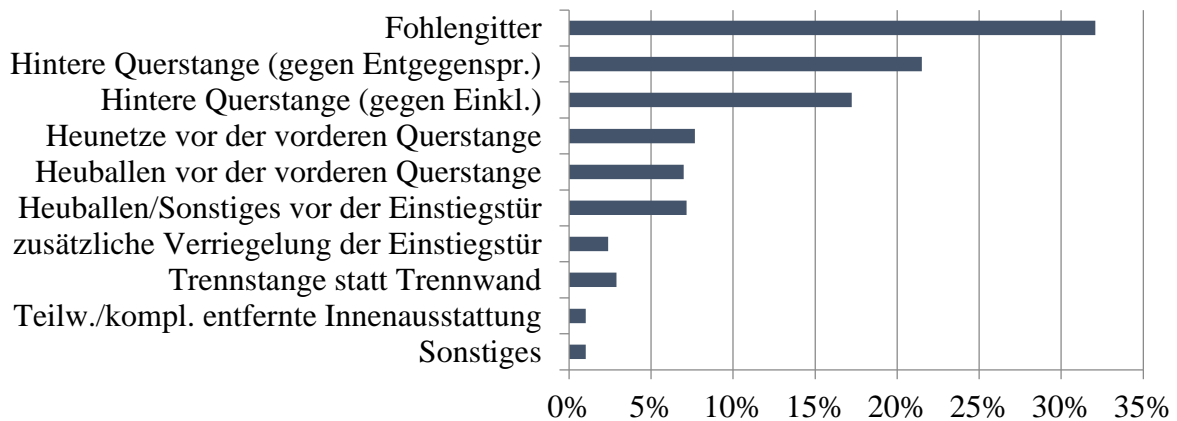


Abbildung 23: Welche Sicherheitsvorkehrungen werden für den Transport junger Pferde getroffen?

Wie in Abbildung 24 graphisch ersichtlich, werden die Antworten der Frage 1 und Frage 15 einander gegenübergestellt, um ermitteln zu können, in welcher Altersklasse welche Art von Sicherheitsvorkehrung wie häufig eingesetzt wird. Aufgrund der Übersichtlichkeit wurden die Daten in Form der Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Art der Sicherheitsvorkehrungen bezogen auf die Altersklassen

Art der Sicherheitsvorkehrung	unter 4 Monate	4 bis 8 Monate	9 bis 12 Monate	13 bis 24 Monate
Fohlengitter	45,11 %	35,33 %	8,70 %	10,87 %
Hintere Querstangen gegen Entgegenspringen	43,20 %	30,40 %	10,40 %	16,00 %
Hintere Querstangen gegen Einklemmen	41,58 %	30,69 %	9,90 %	17,82 %
Heunetze vor der vorderen Querstange	30,43 %	41,30 %	15,22 %	13,04 %
Heuballen vor der vorderen Querstange	28,95 %	52,63 %	7,89 %	10,53 %
Heuballen/Sonstiges vor der Einstiegstür	42,50 %	40,00 %	10,00 %	7,50 %
Zusätzliche Verriegelung der Einstiegstür	38,46 %	61,54 %	-	-
Trennstange statt einer Trennwand	62,50 %	25,00 %	6,25 %	6,25 %
Teilw./Komplette Entfernung Innenausstattung	33,33 %	66,67 %	-	-
Sonstige Maßnahmen	33,33 %	33,33 %	-	33,33 %

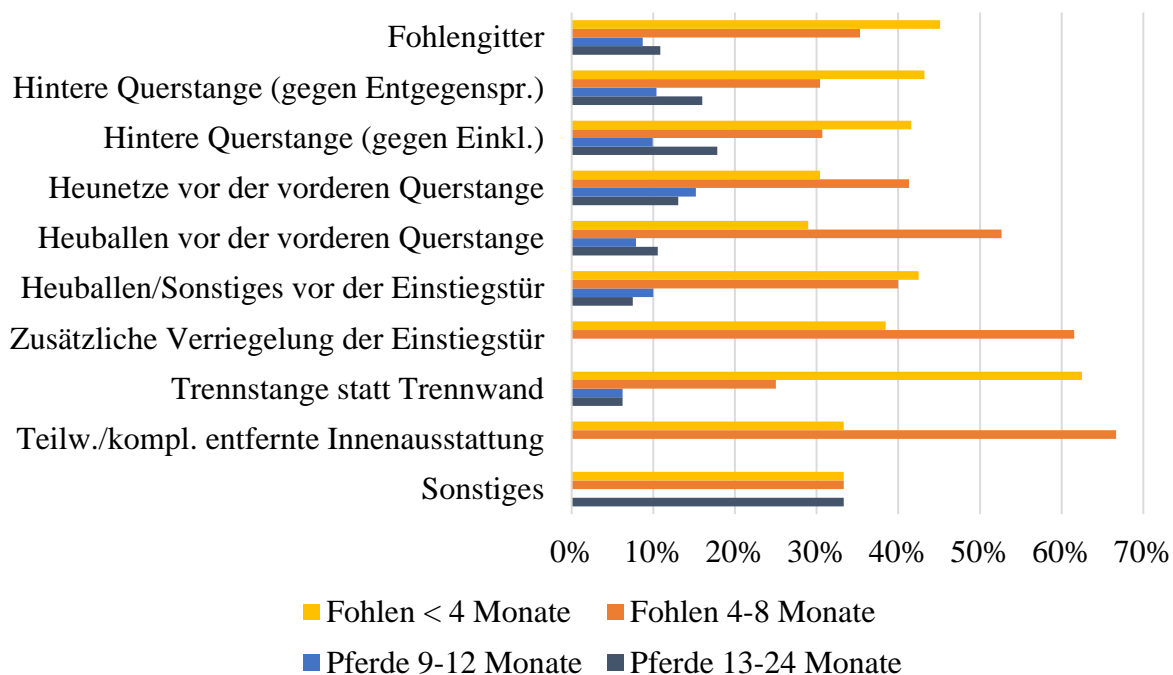


Abbildung 24: Häufigkeit von Sicherheitsvorkehrungen im Vergleich zu den Altersklassen

16 Vorhandensein einer Anbindevorrichtung für Jungtier und Muttertier (N=383, n=512; Filterfrage für Frage 17 und 18)

Ab einem Alter von acht Monaten muss ein zugerittener nicht registrierter Equide einen Halfter tragen¹⁶⁹. Ob es dabei angebunden sein muss oder nicht, ist in der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 nicht klar definiert. Sechs bis 24 Monate alte Pferde dürfen nur angebunden werden, wenn sie bereits an ein Halfter gewöhnt sind¹⁷⁰. Die Auswertung dieser Frage zeigt, dass das Muttertier zu 78,07 % angebunden wird, während das junge Pferd im Vergleich zu 44,65 % angebunden wird. 10,97 % besitzen bzw. verwenden keine Anbindevorrichtungen für die zu transportierenden Tiere in ihren Transportmitteln. Diese Verteilung ist in Abbildung 25 graphisch dargestellt.

Die Daten der Anbindevorrichtungen in Anhängern sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=512; W=0,869; p=0,223)

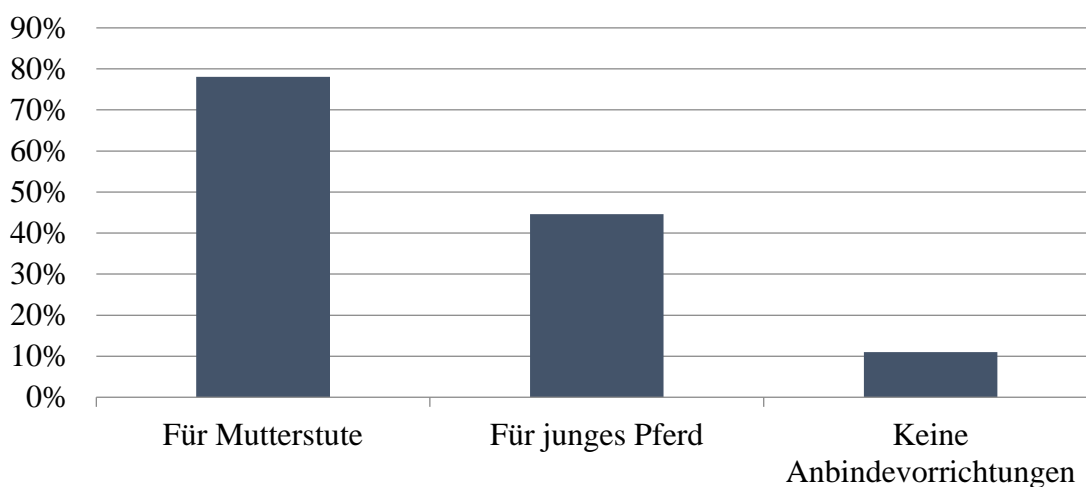


Abbildung 25: Sind i.d.R. Anbindevorrichtungen im Hänger vorhanden?

¹⁶⁹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.8-1.11

¹⁷⁰ Vgl. Robert et al, 2016, S. 109

17 Art der Anbindevorrichtung für das Jungtier (N=163, n=312)

Die folgende Frage bezieht sich auf die Art der Anbindevorrichtung für das junge Pferd und erlaubt Mehrfachnennungen. Dabei stellt sich heraus, dass 45,51 % der jungen Pferde, insbesondere Fohlen, nicht angebunden werden. Es werden die Tiere zu 29,81 % mit einem Strick mit Panikhaken angebunden. Zu 15,71 % werden zwei Stricke mit Panikhaken verwendet. Ein Strick mit Karabinerhaken wird zu 4,17 % und zwei Stricke mit Karabinerhaken werden zu 3,21 % verwendet. Sonstige Anbindevorrichtungen werden zu 1,60 % genannt. Eine graphische Darstellung der Ergebnisse ist in Abbildung 26 zu finden.

Die Daten der Anbindevorrichtungsarten für junge Pferde sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=312; W=0,859; p=0,185)

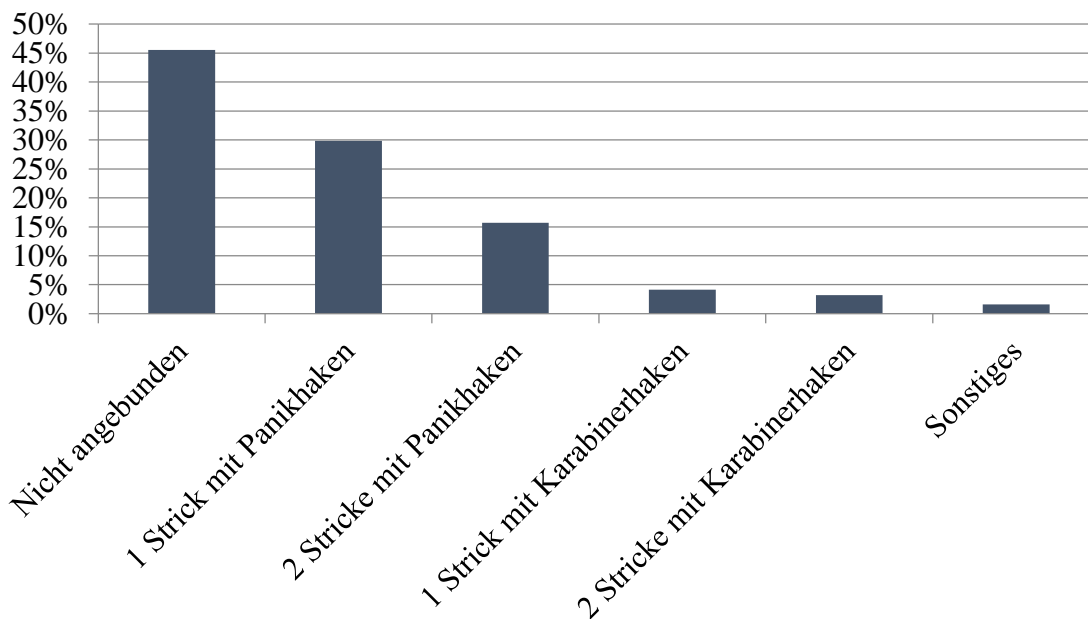


Abbildung 26: Wie wird das junge Pferd angebunden?

18 Art der Anbindevorrichtung für die Mutterstute (N=323, n=363)

Es wird erhoben, wie das Muttertier während des Transportes angebunden wird. Zu 9,92 % wird gar kein Muttertier mit dem Jungtier zusammen transportiert. Ansonsten wird die Mutterstute zu 60,33 % mit einem Strick mit Panikhaken, zu 20,11 % mit zwei Stricken mit Panikhaken, zu 6,61 % mit einem Strick mit Karabinerhaken, zu 1,93 % mit zwei Stricken mit Karabinerhaken und zu 1,10 % mit sonstigen Anbindevorrichtungen angebunden. Graphisch dargestellt sind die Ergebnisse in Abbildung 27.

Die Daten die Art der Anbindevorrichtung für Mutterstuten sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=363; W=0,749; p=0,019)

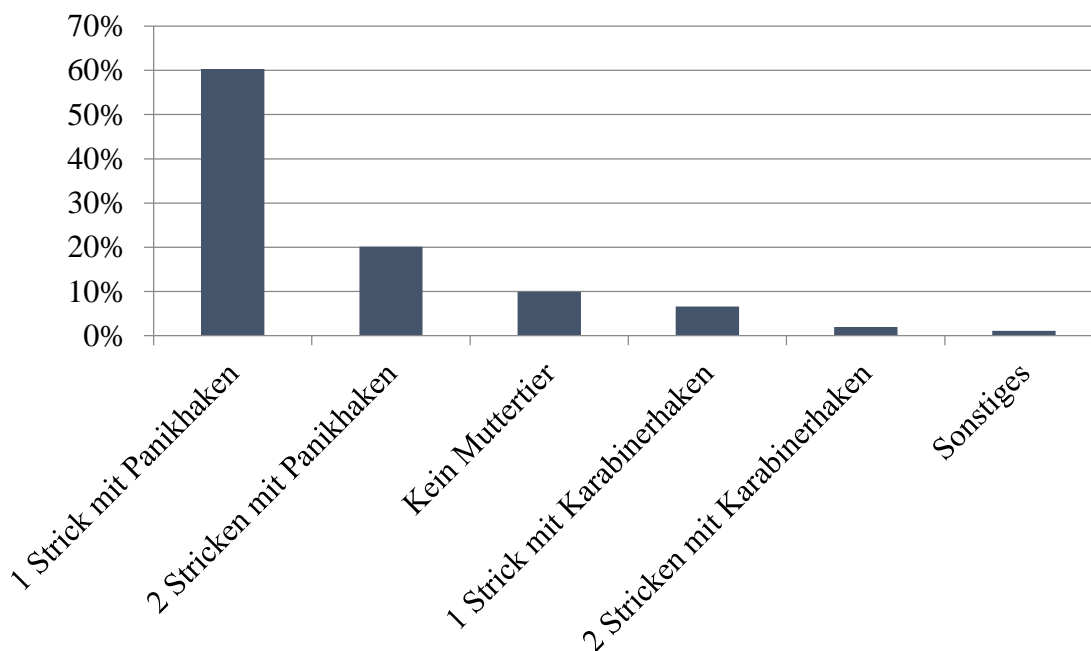


Abbildung 27: Wie wird das Muttertier angebunden?

19 Tätigkeitsraum während des Transports (N=388, n=1029)

Es wird ermittelt, was dem jungen Tier an Aktivitäten während des Transportes möglich ist. In dieser Frage sind Mehrfachnennungen möglich. Wie auch in Abbildung 28 zu sehen, ist es 36,44 % der transportierten jungen Pferde möglich zu stehen, 24,49 % ist es möglich zu fressen und zu trinken, 20,60 % ist es möglich sich hinzulegen und 18,27 % ist es möglich bei dem Muttertier zu saugen. 0,19 % ist es nicht möglich eine oder mehrere der genannten Aktivitäten durchzuführen.

Die Daten der Möglichkeiten an Aktivitäten während des Transportes sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=1029; W=0,955; p=0,770)

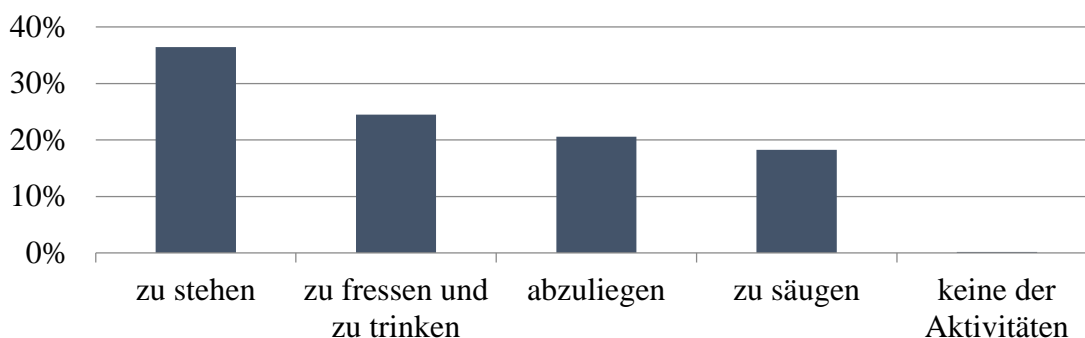


Abbildung 28: Was ist das junge Pferd i.d.R. in der Lage während des Transports zu tun?

Um weitere Rückschlüsse ziehen zu können, werden die möglichen Aktivitäten aus Frage 19 den verschiedenen Altersklassen aus Frage 1 zugeordnet. Die Verteilung ist graphisch in Abbildung 29 ersichtlich.

Fohlen unter vier Monaten haben zu 31,37 % die Möglichkeit zu stehen, zu 25,94 % bei der Mutter zu saugen, zu 23,35 % sich hinzulegen und zu 19,34 % zu fressen und zu trinken.

Fohlen im Alter von vier bis acht Monaten ist es zu 37,01 % möglich zu stehen, zu 24,58 % möglich zu fressen und zu trinken, zu 22,03 % möglich sich hinzulegen und zu 16,38 % möglich bei der Mutter zu saugen.

Pferde im Alter von neun bis 12 Monaten ist es möglich zu 36,11 % zu stehen, zu 34,26 % zu fressen und zu trinken, zu 17,59 % sich hinzulegen, zu 10,19 % bei der Mutter zu saugen und zu 1,85 % sonstigen Aktivitäten nachzugehen.

13 bis 24 Monate alte Pferde können während des Transports zu 51,13 % stehen, zu 32,33 % fressen und trinken, zu 10,53 % sich hinlegen und zu 6,02 % bei dem Muttertier saugen.

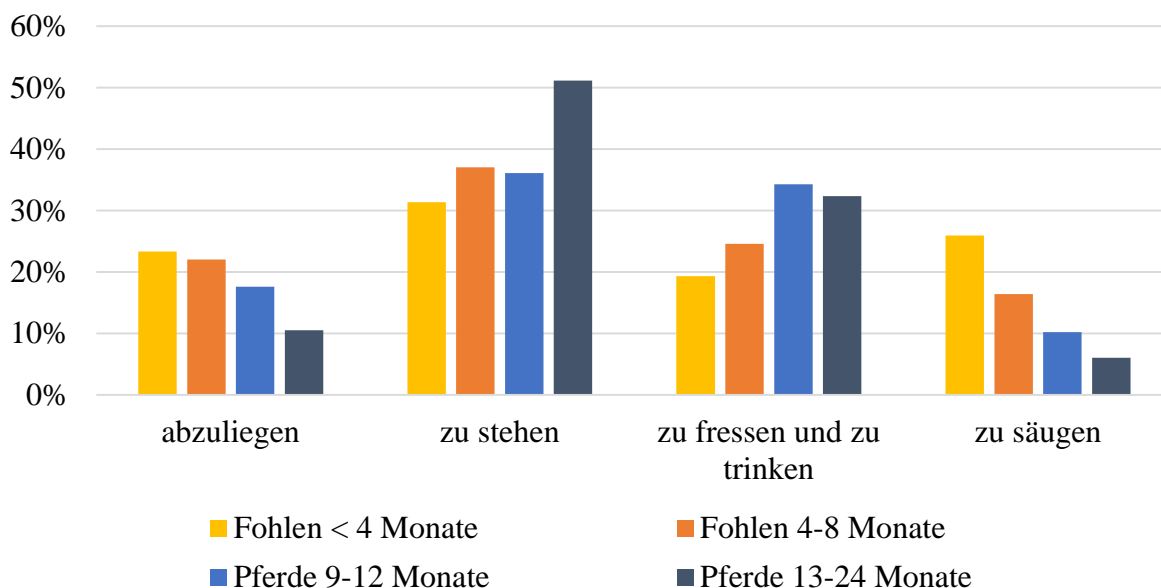


Abbildung 29: Verteilung der möglichen Transportaktivitäten auf die Altersklassen

20 Beschäftigungsmöglichkeit (N=387, n=387; Filterfrage für Frage 21)

In dieser Frage wird erhoben, wie viel Prozent der jungen Pferde Beschäftigungsmöglichkeiten während des Transportes angeboten bekommen und wie hoch der Prozentsatz der Tiere ist, die keine Beschäftigungsmöglichkeiten in dem Transportmittel vorfinden. 65,12 % der Befragten geben an, dem jungen Pferd keine Beschäftigungsmöglichkeiten während des Transports zur Verfügung zu stellen. 34,88 % der teilnehmenden Personen bieten dem Jungtier eine Beschäftigungsmöglichkeit.

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen Personen, die eine Beschäftigung während des Transports anbieten und jenen, die keine anbieten. (Binomial-Test; n=353; p= 0,001)

21 Art der Beschäftigungsmöglichkeit (N=133, n=197)

Nach der Frage, welche Art von Beschäftigungsmöglichkeiten den jungen Pferden geboten wird, geben 53,33 % an engmaschige, mit Raufutter gefüllte Heunetze zu verwenden. Gefolgt wird dies von Stroh mit 19,29 %, Heuballen mit 15,74 % und getreidehaltigem Futter mit 5,08 %. Die restlichen Angaben bestanden aus losem Heu zu 3,05 % und sonstigen Arten der Beschäftigung zu 1,52 %. Diese Frage erlaubte Mehrfachantworten und wurde in Abbildung 30 graphisch dargestellt.

Die Daten der Beschäftigungsmöglichkeitenarten sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=197; W=0,784; p=0,042)

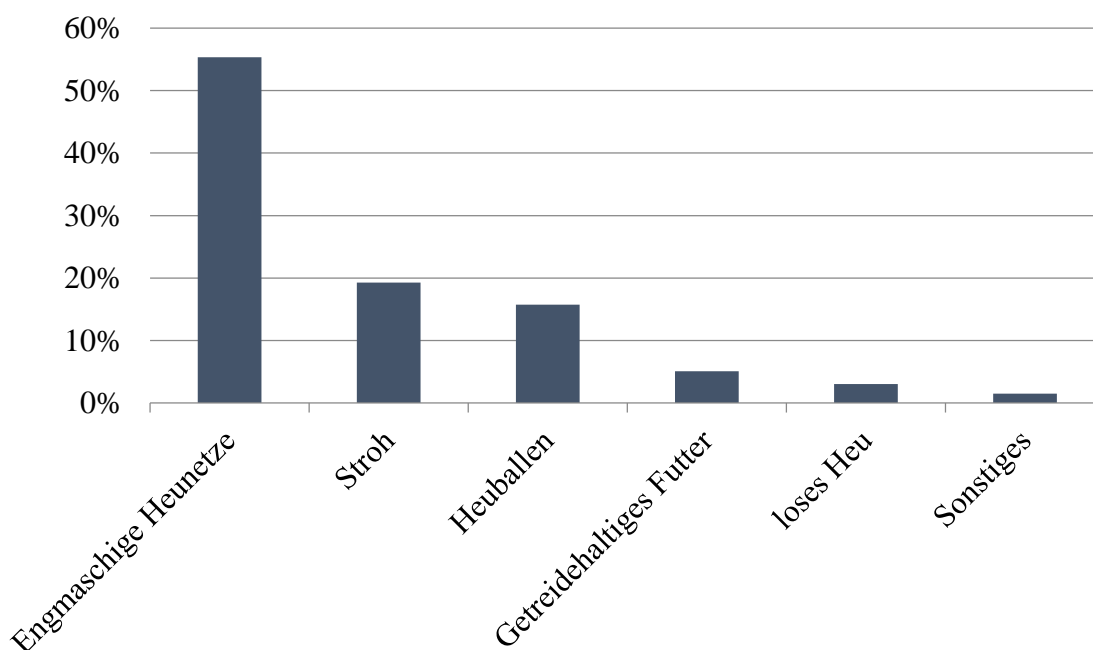


Abbildung 30: Welche Möglichkeiten der Beschäftigung werden dem jungen Pferd i.d.R. geboten?

22 Fressen und Trinken (N=389, n=1122)

Es wird erfragt, wann die jungen Pferde die Möglichkeit haben zu fressen und zu trinken. Mehrfachantworten sind bei dieser Frage möglich. Während dem Transport haben 24,24 % der jungen Pferde die Möglichkeit zu fressen und zu trinken. Eine Wasser- und Futteraufnahme ist den jungen Pferden unmittelbar vor dem Transport zu 25,85 %, unmittelbar nach dem Transport zu 27,09 %, einige Stunden vor dem Transport zu 8,11 % und einige Stunden nach dem Transport zu 7,40 % möglich. 7,31 % aller Teilnehmer tränken und füttern ihre jungen Pferde in den Transportpausen. In Abbildung 31 ist die Verteilung der Daten graphisch dargestellt.

Die Daten des Fressens und Trinkens zu den verschiedenen Transportzeitpunkten sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=1122; W=0,751; p=0,020)

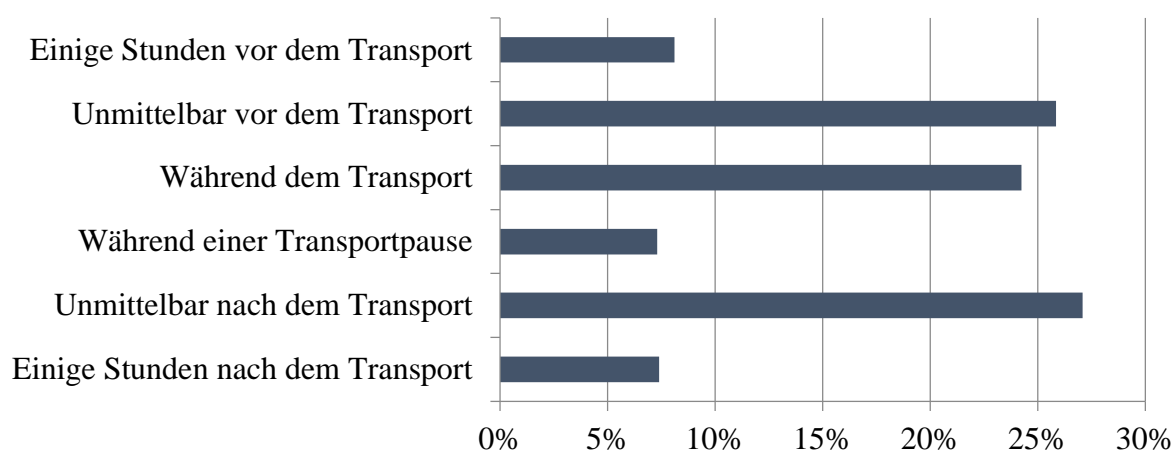


Abbildung 31: Wann hat das junge Pferd i.d.R. die Möglichkeit zu fressen und zu trinken?

23 Personen-, Tier- und Sachschaden (N=390, n=405; Filterfrage für Frage 24-28; Pflichtfrage)

Es wird ermittelt ob und welche Art von Schaden bei dem Transport von jungen Pferden auftritt. Bei 88,15 % aller Befragten kommt es zu keiner Art von Schaden. Bei 4,69 % kommt es zu einem Sachschaden, bei 2,22 % zu einem Personenschaden und bei 4,94 % zu einem Tierschaden. Wird diese Frage mit Ja beantwortet, so folgen fünf weitere Fragen. Ansonsten wird diese automatisch übersprungen. Die klare Datenverteilung ist in Abbildung 32 ersichtlich.

Die Daten an Personen-, Tier- und Sachschaden sowie keinem Schaden sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=405; W=0,656; p=0,003)

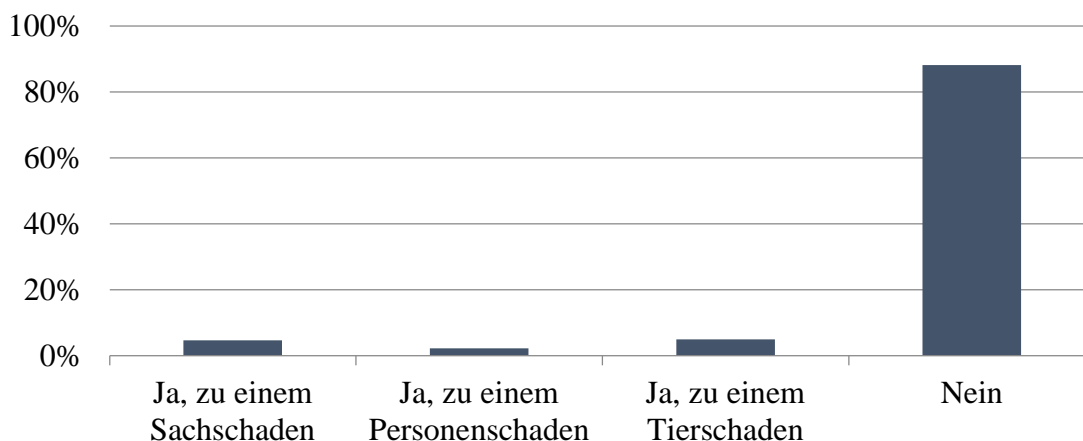


Abbildung 32: Kam es schon zu Personen-, Tier- oder Sachschaden beim Transport von jungen Pferden?

24 Junges Pferd als Schadenverursacher (N=33, n=33; Filterfrage für 25)

Mit dieser Frage wird ermittelt, mit welcher Häufigkeit das junge Pferd als direkter Schadenverursacher hervorgeht. Aufgrund der vorangegangenen Filterfrage gibt es hier eine Teilnehmerzahl von 33 Personen. 75,76 % der teilnehmenden Personen benennen das junge Pferd als Schadenverursacher. 24,24 % geben an, dass das junge Pferd nicht der Grund für den entstandenen Schaden ist.

Es besteht ein signifikanter Unterschied zwischen den Pferden, die direkt Schadenverursacher sind und den Pferden, die nicht direkt den Schaden verursachen. (Binomial-Test; n=33; p=0,005)

25 Schaden am jungen Pferd (N=25, n=25; Filterfrage für Frage 26 und 27)

Aufbauend auf Frage 24 ergibt sich, dass junge Pferde durch das Verursachen des Schadens zu 52,00 % selbst zu Schaden kommen, während 48,00 % der jungen Fohlen unverletzt bleiben.

Es besteht kein signifikanter Unterschied zwischen den Tieren, die selbst einen Schaden und jenen, die keinen Schaden erleiden. (Binomial-Test; n=25; p= 1,000)

26 Umstand des Schadens (N=12, n=126)

Aus den selbst zu Schaden kommenden jungen Pferden aus Frage 25, wird mit dieser Frage der Umstand des Schadenfalls ermittelt. Dabei sind Mehrfachnennungen aufgrund der möglichen mehrmaligen Transporte von jungen Pferden eines Transporteurs möglich. Den Teilnehmern ist es möglich, bei jedem Umstand anzugeben, ob dieser einmal, häufiger als zweimal, häufiger als fünfmal oder häufiger als zehnmal auftritt. Diese Angaben werden entsprechend ihrer Häufigkeit gewichtet und prozentual dargestellt, siehe Abbildung 33. Somit ergibt sich, dass 76,92 %, der Tiere durch Sturz zu Schaden kommen.

Zu 66,67 % entsteht ein Schaden durch das Hängenbleiben aufgrund von Abrutschen beim Verladen. Dem folgen 73,33 % der jungen Pferde, welche durch Hängenbleiben aufgrund des Angebundenseins während des Transportes zu Schaden kommen. Zu 42,86 % wird ein junges Pferd durch die vordere Querstange eingeklemmt und erleidet damit einen Schaden. Umstände, wie das Einklemmen durch die hintere Querstange kommen zu 23,08 %, Einklemmen durch die Trennwand zu 23,08 % und das Hängenbleiben durch Heunetze zu 23,04 % vor. Das Einklemmen durch die Trennstange und das Versagen des Kreislaufes oder der Organe kommt nie vor.

Die Daten des Umstandes des Schadens, der noch nie vorgekommen ist, sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; $n=126$; $W=0,722$; $p=0,001$)

Die Daten des Umstandes des Schadens, der vorgekommen ist, sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; $n=126$; $W=0,851$; $p=0,060$)

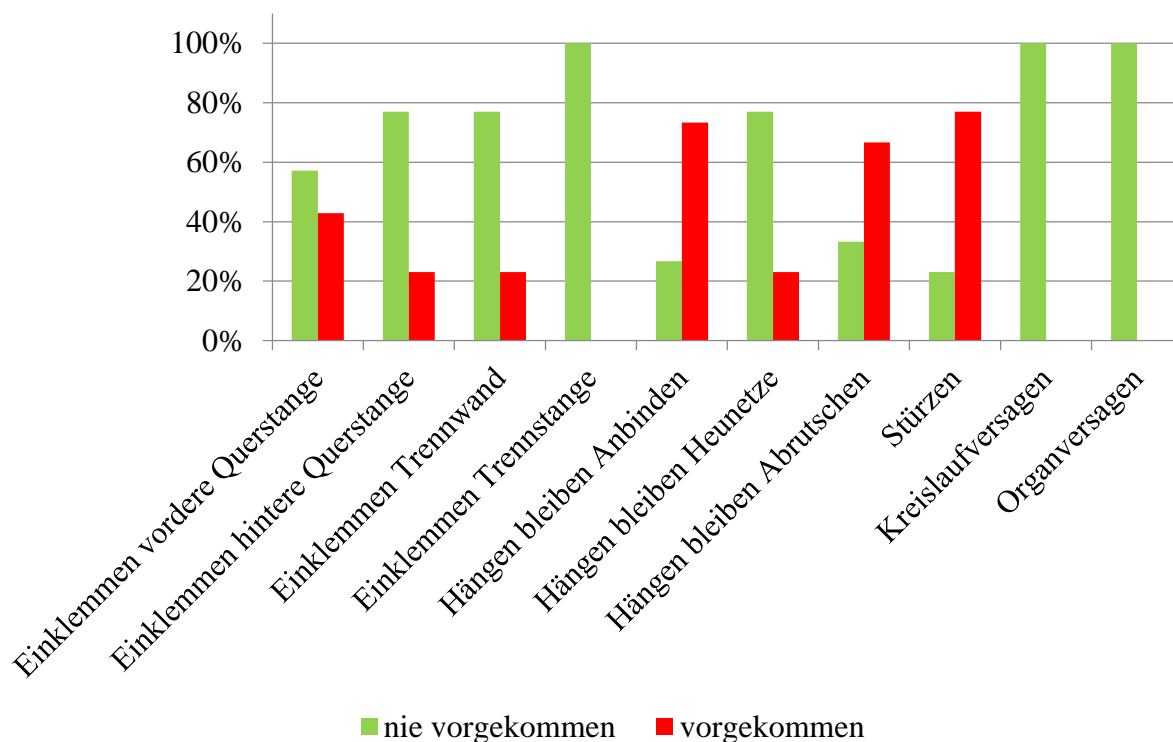


Abbildung 33: Welcher Umstand hat zum Schaden geführt und wie häufig?

27 Grad des Schadens (N=13, n=52)

Hier wird ermittelt, welchen Grad der Genesung das junge Pferd nach abgeschlossener Behandlung erreicht bzw. ob eine Behandlung des Tieres noch möglich ist. Die Auswertung dieser Frage erfolgt nach dem gleichen Auswertungsprinzip der gewichteten Häufigkeiten wie in Frage 26 bereits beschrieben. Frage 27 wird in Abbildung 34 graphisch dargestellt. Zu 87,50 % tritt ein Schaden am jungen Tier auf, der zu 100,00 % behandelt werden kann und das Tier somit eine vollständige Genesung erreicht. 8,33 % der Schäden am Tier sind teilweise behandelbar. Ein Schaden, der in späterer Folge zu Tod durch Euthanasierung bzw. Nottötung oder zu einem direkten Tod durch den Unfall selbst führt, tritt nicht auf.

Die Daten des Grad des Schadens, der noch nie vorgekommen ist, sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; $n=52$; $W=0,703$; $p=0,012$)

Die Daten des Grad des Schadens, der vorgekommen ist, sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=52; W=0,681; p=0,007)

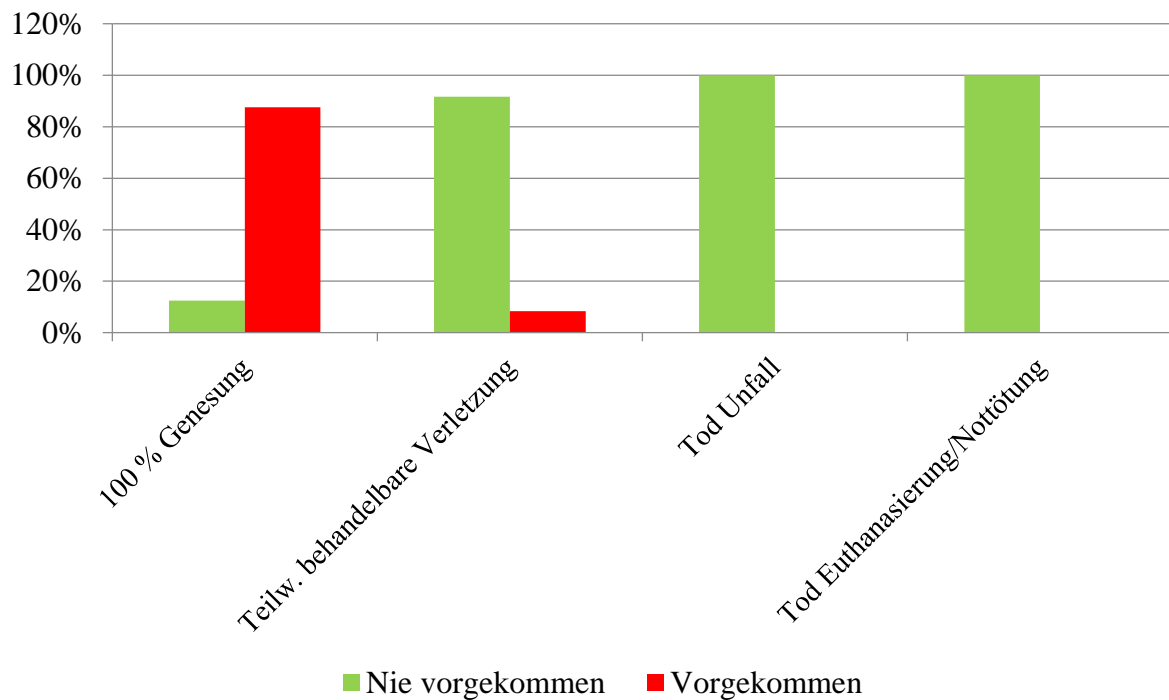


Abbildung 34: Zu welchem Grad eines Tierschadens kam es?

28 Schadenfall hinsichtlich Transportanzahl (N=33, n=33)

Diese Frage ermittelt die Anzahl von Transporten, bei denen es zu einem Unfall von jungen Pferden kommt. Wie auch in Abbildung 35 ersichtlich, weist die Sparte „eins bis fünf Schäden pro Transporteur“ mit 87,88 % die größte Häufigkeit aus. Mit 12,12 % ist die Sparte „Nie“ die zweithäufigste gewählte Kategorie. Die Rubriken „sechs bis zehn“, „elf bis 15“ und „mehr als 15 Schäden“ werden von den Teilnehmern nicht ausgewählt.

Die Daten der Schadenfallanzahl sind signifikant normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=33; W=0,641; p=0,002)

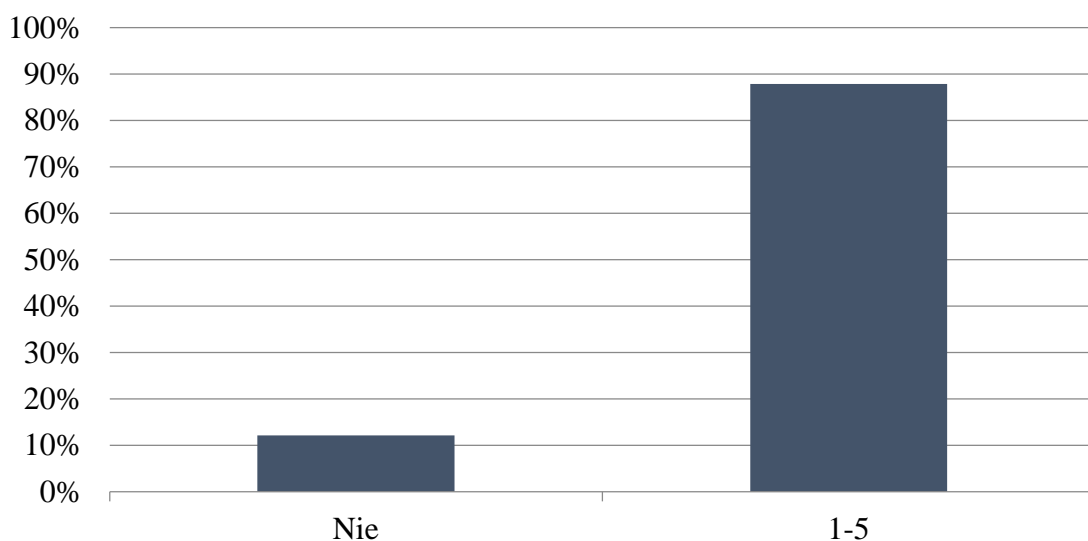


Abbildung 35: Bei wie vielen von all Ihren Transporten kam es zu einem Schaden?

33 Zusätzliche Angaben (N=32, n=34; optionale Frage)

Die Fragen 29 bis 32 dienen zur Erhebung von personenbezogenen Daten und werden bereits am Beginn des Kapitels 4.1 bearbeitet. Die hier behandelte Frage 33 weist, wie auch in Abbildung 36 eine abweichende Antwortanzahl, bezogen auf die Teilnehmeranzahl, auf. Zustande kommt dies aufgrund der Möglichkeit, dass Teilnehmer in ihren frei geschriebenen Antworten nicht nur eine, sondern mehr als eine der Kategorien nennen. In Frage 33 handelt es sich um zusätzliche Angaben über den Transport von jungen Pferden. Die Frage ist als optional gekennzeichnet und gibt den Teilnehmern die Möglichkeit, noch gewünschte Informationen über den Pferdetransport an die Umfrageerstellerin weitergeben zu können. Für eine übersichtlichere Darstellung werden die frei formulierten Antworten bei der Aufarbeitung der Ergebnisse händisch in vier Kategorien eingeteilt. Zusätzliche Transportdetails werden zu 47,06 % von den Teilnehmern genannt. Empfehlungen für einen reibungslosen Verlauf von dem Transport junger Pferde erwähnen 26,47 % der teilnehmenden Personen. Der genauere Ablauf des Unfalls wird von 17,65 % der Teilnehmer ergänzt. Die Rubrik Sonstiges beträgt 8,82 %.

Die Daten der zusätzlichen Angaben sind nicht normal verteilt. (Shapiro-Wilk-Test; n=34; W=0,957; p=0,760)

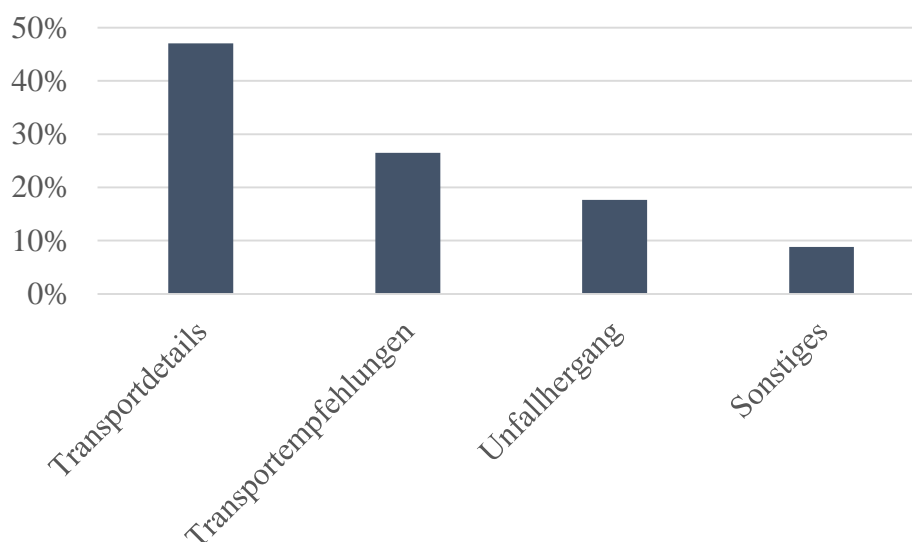


Abbildung 36: Zusätzliche Angaben

4.2 Experteninterviews

Die Experteninterviews werden vom 22.10 bis zum 23.11.2018 durchgeführt. Es werden ein gewerblicher Transporteur, eine Ethologin und Tierärztin, ein Sachverständiger und Züchter und eine Tierärztin interviewt. Die Interviews erfolgen nach einem einheitlichen Leitfaden. Allerdings werden, je nach Fachgebiet des Interviewten, leichte Anpassungen des Leitfadens vorgenommen. Nicht immer werden alle Fragen von allen Experten beantwortet, da diese nicht in deren Fachbereich fallen oder es sich um Unterfragen handelt, die nicht weiter vertieft werden. Die Experten werden nicht mit ihrem Namen erwähnt, sondern jedem Experten wird eine Nummer zugewiesen (z.B. Experte 1). Die Ergebnisse werden in Form einer Tabelle dargestellt, um einen schnellen Überblick über die Kernaussagen der Experten zu dem entsprechenden Thema zu erhalten. Hierfür werden die paraphrasierten Kernaussagen verwendet, da diese kurz und prägnant die Aussage der Experten wiedergeben, ohne diese zu verfälschen. Neben der tabellarischen Darstellung der Ergebnisse werden diese im Detail unter der entsprechenden Tabelle in schriftlicher Form weiter erläutert.

Für eine übersichtliche Darstellung der Ergebnisse werden die Kernaussagen aller Experten den entsprechenden Hauptkategorien und deren Subkategorien zugeordnet. Das Kategorienraster besteht aus fünf Hauptkategorien (Vorbereitung, Verladen, Transport, Transportmittel, Futtermittel und Flüssigkeit) und 20 Subkategorien.

1 Hauptkategorie: Vorbereitung

In dieser Kategorie werden zwei verschiedene Aspekte der Transportvorbereitung betrachtet. Zum einen die Feststellung der Transportfähigkeit von Tieren vor dem Transport und die Relevanz von Gesundheitskontrollen. Zum anderen wird erläutert, in welchem Zustand sich das Transportmittel und dessen Umgebung zum Zeitpunkt des Verladens befinden soll, damit das Pferd anschließend möglichst stressfrei verladen werden kann.

Subkategorie: Transportfähigkeit

Laut der Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 dürfen nur transportfähige Tiere transportiert werden. Das bedeutet, diese müssen frei von Verletzungen, Wunden, Einschränkungen im Bewegungsapparat oder sonstigen Krankheitsanzeichen sein.¹⁷¹ Die Experten, wie in Tabelle 3 ersichtlich, geben ihre persönliche Einschätzung zum Mindesttransportalter, zur Einstufung der Transportunfähigkeit und zum Stellenwert der Kontrolle der Transportfähigkeit ab.

¹⁷¹ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

Tabelle 3: Kernaussagen zur Transportfähigkeit

Hauptkategorie: Vorbereitung		
Subkategorie: Transportfähigkeit		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	021ff	[...] transportiert Fohlen erst ab dem sechsten Lebensmonat, [...]
	025ff	[...] Ist der Amtstierarzt nicht vor Ort, entscheiden wir. Dabei achten wir auf Lahmheit, größere Verletzungen, offene Wunden und auf ein waches Allgemeinverhalten. Besteht der Verdacht auf Krankheit wird Fieber gemessen. [...]
	033ff 043ff	[...] Ist der allgemeine Eindruck gut, wird das Pferd nur oberflächlich auf oben genannte Faktoren kontrolliert. [...] Ein Transport ohne Kontrolle macht mich haftbar.
Expertin 2	001ff	In den ersten zwei Lebenswochen sollte ein Fohlen noch nicht transportiert werden. [...]
	186ff 190ff	Als transportunfähig ist ein Tier nur zu bezeichnen, wenn Krankheitsanzeichen sichtbar sind oder Bewegungseinschränkungen bestehen. [...] Hier sind Ausnahmen, wie der Transport zur Klinik, natürlich zu berücksichtigen. [...]
	181ff 190ff	Die PAT Werte eines jungen Pferdes sollten vor jedem Transport kontrolliert werden. [...] Eine Kontrolle des Pferdes vor dem Transport ist immer notwendig. [...]
Experte 3	051ff	Ein Fohlen kann mit seiner Mutter transportiert werden, sobald es stehen und laufen kann, da es ein Nestflüchter ist.
	010ff	Durch Erfahrung kann die Transportfähigkeit des Pferdes [...] schnell festgestellt werden.
Expertin 4	007ff	Junge Pferde sollten vor dem dritten Lebensmonat, außer im Notfall, nicht unbedingt transportiert werden.
	131ff	Das Tier ist nur dann transportfähig, wenn es frei von Verletzungen, Einschränkungen am Bewegungsapparat sowie Fieber ist [...]
	142ff	[...] Es steht also in Verantwortung des Tierhalters, das Tier auf seine Transportfähigkeit zu kontrollieren.

Experte 1 transportiert Fohlen erst ab einem Alter von sechs Monaten, da sie zu diesem Zeitpunkt bereits in der Lage sind, den durch den Transport ausgelösten Stress und Druck zu verkraften. Über die Transportfähigkeit eines Tieres entscheidet, laut Experte 1, der Amtstierarzt. Ist dieser nicht vor Ort, so ist der Transporteur zur Bestimmung dieser verantwortlich. Dabei wird das Tier auf Lahmheit, größere Verletzungen und offene Wunden und das Allgemeinverhalten des Tieres betrachtet. Eine Fiebermessung oder weitere Maßnahmen zur Feststellung von Krankheit werden nur bei konkretem Verdacht durchgeführt. Eine genaue Kontrolle vor Transportantritt ist für Experte 1 besonders wichtig, da dieser für jegliche Schäden am Tier durch den Transport haftet. Führt er keine Kontrolle durch, so kann er nicht nachweisen, wann der Schaden entstanden ist und ist daher schadenersatzpflichtig.

Expertin 2 empfiehlt ein Fohlen nicht vor Abschluss der zweiten Lebenswoche zu transportieren. Ab diesem Zeitpunkt sollte es dem Fohlen möglich sein, sicher auf den Füßen zu stehen und kann somit transportiert werden, da es sich nun kaum noch von den älteren Fohlen unterscheidet. Ein Pferd mit sichtbaren Krankheitsanzeichen oder Bewegungseinschränkungen ist prinzipiell transportunfähig. So ein Tier darf nur unter Ausnahmen (z.B. Kliniktransport) und unter bestimmten Vorkehrungen (z.B. Anpassung der Fahrweise an mangelnde Koordination) transportiert werden. Eine Kontrolle von Pferden ist nicht nur vor Transportbeginn, sondern generell immer durchzuführen. Das bedeutet eine Kontrolle sollte bei dem aus der Box, aus dem Laufstall, von der Weide holen oder vor dem Reiten durchgeführt werden. Bei jungen Pferden sollte vor Transportantritt einerseits die PAT-Werte überprüft werden und andererseits, wenn auch nicht vorgeschrieben, der

Stresslevel bestimmt werden. Dieser sollte laut Expertin 2 eine wesentliche Rolle in der Bestimmung der Transportfähigkeit spielen.

Da das Pferd zu den Nestflüchtern gehört, lernt es schon kurz nach der Geburt zu stehen und zu laufen. Sobald dies eintritt, ist das Fohlen, laut Experte 3, als transportfähig zu erachten. Das Feststellen der Transportfähigkeit kann durch einen pferdeerfahrenen Menschen anhand des allgemeinen Verhaltens des Tieres und anhand der Felloptik ermittelt werden. Dies erachtet Experte 3 bei Kurzstreckentransporten als ausreichend. Bei Langstreckentransporten sollte bei Krankheitsverdacht ein Tierarzt für eine Zweitmeinung hinzugezogen werden.

Expertin 4 hält Fohlen, deren Nabel noch nicht vollständig verheilt ist, als generell transportunfähig. Das Verheilen des Nabels kann je nach Tier unterschiedlich lang andauern. So kann dieser schon nach vier Tagen verheilt sein, aber Studien zeigen, dass die Bauchdecken vier bis acht Wochen nach der Geburt immer noch nicht vollständig fest sind und es zu Nabelbrüchen kommt. Nach Schweizer Gesetzgebung, als auch nach eigener Meinung der Expertin 4, sollten junge Pferde unter drei Lebensmonaten nur im Notfall und nur unter bestimmten Vorsichtsmaßnahmen transportiert werden.¹⁷² Das Transportmittel sollte eine flache Einstiegsrampe und eine dick eingestreute Einstreu aufweisen. Der durch den Transport ausgelöste Stress kann bei jungen Pferden, wie auch bei adulten Pferden, zu Verletzungen, Fieber oder Atemwegserkrankungen führen. Ein Tier wird, laut der Expertin 4, und dem schweizerischen Tierschutzgesetz, nur dann transportfähig eingestuft, wenn es frei von Verletzungen, Einschränkungen am Bewegungsapparat und Fieber ist. Weiteres muss es sicher und gleichmäßig belastend auf allen vier Füßen stehen. Ansonsten ist es bereits differenziert zu betrachten. Die Kontrolle bei Kurzstreckentransporten ins nahe Ausland, zu Wettkämpfen oder Kursen wird nicht vom Amtstierarzt durchgeführt. Somit liegt die Verantwortung für das Tier beim Tierhalter. Bei diesem muss man annehmen können, dass er ein Tier, das lahm geht oder Schwierigkeiten beim Verladen aufweist, nicht transportiert.

Subkategorie: Transportmittelvorbereitung

Vor Beginn des Verladens ist es hilfreich das Transportmittel entsprechend vorzubereiten um einerseits mögliche Gefahrenpotenziale von vornherein auszuschließen und andererseits das Verladen und den Transport so stressfrei wie möglich zu gestalten. Die Kernaussagen dazu sind in Tabelle 4 aufgeführt.

Tabelle 4: Kernaussagen zur Transportmittelvorbereitung

Hauptkategorie: Vorbereitung		
Subkategorie: Transportmittelvorbereitung		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	122ff	[...] sauberer, nicht nach Ammoniak oder Pferdeurin riechendes, gut belüftetes Fahrzeug, [...]
Expertin 2	111ff	Der Anhänger sollte vor dem Beladen gründlich gereinigt werden, [...]
	099ff	Der Zustieg sollte möglichst eben mit einer großen, gut beleuchteten Öffnung sein, [...]
Expertin 4	112ff	Bei dem Verladen [...] muss der Anhänger hygienisch einwandfrei sein.
	107ff	[...] das Innere des Hängers beim Verladen so beleuchtet sein, dass in etwa Tageslichtverhältnisse bestehen und diese nicht geblendet werden.

¹⁷² Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 1. Abschnitt, Artikel 155

In einem sind sich Experte 1, 2 und 4 einig. Das Transportmittel muss vor Verladen der Tiere gründlich gereinigt werden. Experte 1 will mit dieser Maßnahme verhindern, die empfindlichen Nasen der Pferde durch Ammoniakdämpfe zu schädigen.

Laut Expertin 2 sind Pferde dazu in der Lage aus dem Kot anderer Pferde, deren Stress zu riechen. Das bedeutet, waren die Pferde auf dem Transport vor dem zu verladenden Tier gestresst, wird das junge Pferd sofort mit einer Duftwolke aus Angst und Panik beim Einsteigen in das Transportmittel konfrontiert.

Expertin 4 sieht ein hygienisch einwandfreies Transportmittel als ein Muss. In der Regel wird ein solcher Anhänger bei Wechsel der Transportbestände vorgereinigt, gewischt und mit heißem Wasser ausgespritzt. Wenn nötig, wird er anschließend noch desinfiziert.

Experte 2 und 4 sind sich einig, dass sowohl die Anhängeröffnung, als auch das Innere des Anhängers, gut beleuchtet sein muss, aber das Pferd dabei nicht geblendet werden darf, damit es eine gute Übersicht seiner Umgebung hat und sich gerne verladen lässt. Laut Expertin 2 kann hier ein flacher Einstieg das Verladen vereinfachen. Expertin 4 weist darauf hin, dass das Schweizer Tierschutzgesetz eine Beleuchtung vorschreibt, die in etwa den Tageslichtverhältnissen entspricht, das Tier aber nicht blendet.

2 Hauptkategorie Verladen

Hier handelt es sich um Ausführungen wie die Tiere verladen werden, was dabei zu beachten ist und ob ein Anbinden oder freies Bewegen für das Tier während des Transportes von Vorteil ist.

Subkategorie: Verladeweise

Wie ein Pferd verladen wird, kann eine entscheidende Rolle für den weiteren Transportverlauf und den Stresspegel des jungen Tieres spielen. Gerade junge Pferde haben häufig noch wenig bis gar keine Erfahrung mit dem Transport und den damit zusammenhängenden Abläufen. Die Empfehlungen der Experten sind in Tabelle 5 nachzulesen. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf das Absetzen des Fohlens durch den Verladeprozess gelegt.

Tabelle 5: Kernaussagen zur Verladeweise

Hauptkategorie: Verladen		
Subkategorie: Verladeweise		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	049ff	Die Mutter wird neben die Rampe gestellt, das Fohlen wird an der Mutter vorbei in den Anhänger geführt [...]
	125ff 130ff 134ff	[...] Verladen sollte eine selbstsichere Person [...] wichtig Ruhe zu bewahren und es nicht gewaltsam versuchen zu Verladen [...] In Ordnung ist ein leichter Druck über Muskelkraft [...] um das Pferd vorwärts zu bewegen.
	060ff 066ff	[...] schreibt vor, dass die Fohlen bereits zum Zeitpunkt des Verladens abgesetzt sind. [...] nicht immer eingehalten und es kommt im Verladeprozess zum Absetzen des Fohlens.
Expertin 2	206ff	Die Verladeweise ist abhängig davon wieviel das Fohlen bereits gehandelt wurde und ob es schon öfters mit dem Verladen und Transport konfrontiert wurde. [...] mit welchem Transportmittel das Pferd transportiert wird.
	230ff 240ff	Die Pferde sollten mit sanftem Druck verladen werden. [...] Jede Form der Treibhilfe ist eine Form von Bestrafung. [...] immer die Art und Weise, wie sie angewendet wird entscheidend.
	118ff	[...] beim Verladen einen Wohlfühleffekt für das Pferd zu erzeugen.
	011ff 022ff 036ff	[...] wünschenswert, dass die Fohlen zum Absetzungszeitpunkt mindestens sechs Monate alt sind. [...] Wird ein Fohlen durch den Verladeprozess vom Muttertier abgesetzt [...] eine negative Verkoppelung entsteht. [...] Das kann sich später schon in Problemen beim Verladen äußern.
Experte 3	017ff 019ff 022ff	Sind die Tiere bereits an ein Halfter gewöhnt, sollten sie geführt in zwangloser Weise verladen werden. [...] Bei nicht erfahrenen Pferden sollte aus der Stallgasse heraus bzw. an einer Mauer parkend verladen werden. [...] Bei dem Verladen von Fohlen und Mutter sollten diese nach Möglichkeit frei auf den Anhänger laufen. [...]
	017ff 023ff	Es ist ein leichter Druck von hinten erlaubt. [...] immer ein bis zwei Personen beim Verladen helfen, [...]
Expertin 4	092ff 097ff	Bei sehr jungen Fohlen wird das Fohlen von zwei Personen in den Anhänger geschoben und die Stute danach verladen, [...] Bei älteren Pferden, die bereits an ein Halfter gewöhnt sind, wird das Fohlen [...] geführt verladen.
	160ff	[...] Werden die Tiere auf den Transporter getrieben, sind eine gute Abgrenzung und eine nicht zu steile und rutschfeste Einstiegsrampe wichtig. Weiteres ist das Innere des Anhängers ausreichend zu beleuchten.
	162ff	[...] Personen sollten in dem Umgang mit Pferden erfahren sein und diese beim Verladeprozess nicht schlagen [...]
	013ff 016ff 023ff 030	Das Absetzen des Fohlens während des Verladeprozesses ist inakzeptabel [...] üblich Fohlen im Alter von sechs bis sieben Monaten abzusetzen [...] Entscheidend ist die Art und Weise des Absetzens. [...] konvektives Absetzen bedeutet am wenigstens Stress für das Fohlen.

Experte 1 verlädt Fohlen ohne das Muttertier, da meist nur das Fohlen verkauft und somit transportiert wird. Ein gemeinsames Führen in den Anhänger und ein anschließendes Herausführen des Muttertiers sorgt für unnötige Unruhe. Deshalb wird das Muttertier neben die Rampe des Transportmittels gestellt und das Fohlen an ihr vorbei in den Anhänger geführt. Anschließend wird die Mutterstute unverzüglich nach vorne außer Sichtweite geführt, damit die Tiere das Wiehern des anderen nicht mehr hören können und der Stress nicht zu groß wird. Für Experte 1 ist es wichtig, gerade bei einem nervösen Pferd Ruhe zu bewahren und nicht durch Steigerung des Drucks zu versuchen, das junge Tier zu verladen, da sich ein solches Vorgehen im Kopf des Tieres verankert und das Risiko für Verladeprobleme in der Zukunft erhöht. Ein leichter Druck von hinten durch Muskelkraft von ein bis zwei Personen ist aber erlaubt. Führen sollte das Tier nur eine selbstsichere Person, die dem Pferd Sicherheit geben kann.

Experte 1 schreibt seinen Kunden vor, dass das Fohlen zum Zeitpunkt des Transportes bereits abgesetzt sein muss. Allerdings hat er eine Verbindlichkeit seinen Kunden gegenüber und, wenn das Tier alle nötigen Papiere des Amtstierarztes besitzt, wird es trotzdem von ihm transportiert. Da es auch unklar ist, wie das Fohlen vom ursprünglichen Eigentümer bei Absagen des Transportes behandelt werden würde.

Empfehlen würde Experte 1 ein Absetzen mindestens eine Woche vor Transport, damit der zusätzliche Stress durch den Transport für das Fohlen gut verkräftbar ist.

Um die optimale Verladeweise für ein junges Pferd zu wählen, ist es für Expertin 2 entscheidend wie sehr das Tier bereits an ein Handling durch den Menschen gewöhnt ist und ob es schon öfters mit dem Verladen und Transport Erfahrungen gemacht hat. In der Eingewöhnungsphase sollte das Fohlen relativ kontrolliert auf den Anhänger gebracht werden, damit auch die Stute ruhig bleibt und die beiden sich nicht gegenseitig in Unruhe versetzen. Ist ein Fohlen bereits an das Halfter gewöhnt, sollte es geführt werden. Somit wird der Ablauf klar kontrolliert und das führt zu einem unspektakulären Verladen. Wird Muttertier und Fohlen öfters gemeinsam verladen, so spricht nichts gegen ein frei der Mutterstute folgendes Fohlen. Die Verladeweise hängt aber nicht nur vom Handlungsstand der jungen Pferde ab, sondern auch von dem Transportmittel in das sie verladen werden. Auf einem herkömmlichen Pferdeanhänger empfiehlt sich das Führen des Tieres auf das Transportmittel, da der Anhänger zu eng für eine freie Bewegung ist. Wird aber eine ganze Gruppe von Jungtieren in einen am Ende der Stallgasse stehenden Transporter verladen, können die Tiere frei folgend verladen werden. Es erweist sich als nützlich ein bis zwei gut „führbare“ Fohlen den anderen voran geführt zu verladen. Wichtig ist bei jeder Art des Verladens, einen Wohlfühleffekt für das junge Pferd zu erzeugen.

Hinsichtlich der Anwendung von leichtem Druck sind sich Experte 1 und Expertin 2 einig. Dieser Druck kann laut Expertin 2 mit und ohne Treibhilfe erzeugt werden. Druck kann zum Beispiel durch eine immer enger werdende Longe oder Gitter verursacht werden, die das vorhandene Raumangebot stetig verkleinern. Bei dem Einsatz von Treibhilfen muss sich der „Treiber“ im Klaren darüber sein, dass eine Treibhilfe immer eine Form der Bestrafung ist. Bei Einsatz einer Treibhilfe kommt es also immer zu einer negativen Erfahrung. Gerade die Erfahrungen beim ersten Verladen können hier prägend wirken. Bei Anwendung einer Treibhilfe ist also immer die Art und Weise entscheidend. So kann sie im richtigen Moment eingesetzt werden, eine Situation entschärfen und eine Eskalation verhindern. Reagiert das Pferd also auf bereits leichten Druck der Treibhilfe kann diese hilfreich sein, reagiert das Tier allerdings gar nicht darauf, hat eine wiederholt festere Einwirkung auf das Pferd nur eine negative Verkoppelung zur Folge.

Ein Absetzen durch den Verladeprozess führt laut Expertin 2 zu einer negativen Verkoppelung, da der Stress des Absetzens mit dem Verladen und dem Transport in Verbindung gebracht wird. Ist diese erste Erfahrung mit dem Transport eine schlechte, so behält das Fohlen dies im Gedächtnis und es kann später zu Problemen beim Verladen kommen. Aber der Expertin 2 ist klar, dass es in der Praxis manchmal nicht anders möglich ist. Denn auch im Absetzalter weichen Betriebe oftmals vom wünschenswerten Mindestalter von sechs Monaten ab, da die Betriebe ein einheitliches Absetzdatum haben, an dem alle Fohlen des Betriebes abgesetzt werden. Sie empfiehlt bei ruhigen Muttertieren das Verladen vor dem eigentlichen Absetzen des Fohlens zu üben, damit es dem Fohlen später möglich ist, diese beiden Faktoren voneinander zu trennen und sich gut verladen zu lassen.

Auch Experte 3 und 4 macht das Führen abhängig davon, ob die jungen Pferde bereits an ein Halfter gewöhnt sind. Ihnen ist, wie auch schon Experte 1 und 2, wichtig, dass bei Anwendung von Druck nur ein leichter Druck von hinten durch ein bis zwei Personen erfolgt. Experte 3 empfiehlt bei transportunerfahrenen Pferden das Transportmittel aus der Stallgasse heraus an einer Mauer zu parken, um ein seitliches Ausweichen der Tiere zu vermeiden. Bei dem Verladen von Mutterstute und Fohlen kann das Fohlen, wenn möglich, der Mutter frei in den Anhänger folgen.

Expertin 4 erachtet es als wichtig, dass sehr junge Fohlen in den Anhänger geschoben und die Stute nach dem Fohlen verladen wird, damit immer Sichtkontakt zu dem Fohlen besteht. Ist das Fohlen an Halfter und Strick gewöhnt, wird es geführt vor der Stute verladen. Werden junge Pferde auf einen Transporter getrieben, ist eine gute Abgrenzung und eine nicht zu steile und rutschfeste Einstiegsrampe und eine angemessene Innenbeleuchtung wichtig. Die Personen für den Verladeprozess sind nach ihrer Erfahrung im Umgang mit Pferden zu wählen und dürfen die Pferde nicht schlagen oder ähnliches.

Ein Absetzen beim Verladen empfindet Expertin 4 als inakzeptabel. Der Stress für das Tier und der damit verbundene Anstieg des Cortisolspiegels sind sehr groß. Üblicherweise werden die Fohlen mit sechs bis sieben Monaten abgesetzt und auch Expertin 4 erachtet ein Absetzen vor dem sechsten Lebensmonat als zu früh. Die Art des Absetzens ist für den Stresspegel entscheidend. Ein Absetzen durch Verladen bedeutet ein abruptes Absetzen. Das ist zwar möglich, aber empfohlen wird ein konsekutives Absetzen, bei dem eine Stute nach der anderen aus der Herde genommen wird. Manche Zuchtbetriebe lassen das Fohlen in der Box zurück, währenddessen die Mutterstute geritten wird. Dadurch tritt eine Gewöhnung an das Alleinsein nach und nach ein. Das konsekutive Absetzen ist zeitaufwendiger, bedeutet allerdings am wenigstens Stress für das Fohlen.

Subkategorie: Anbinden/Freistehen

Das Anbinden des Tieres während des Transportes hat einen wesentlichen Einfluss auf die Bewegungsfreiheit des Pferdes. In Tabelle 6 nehmen die Experten Stellung zum Anbinden von Pferden in Einzel- und Gruppentransporten, über die Voraussetzungen zum Anbinden des jungen Pferdes und ob ein Ermöglichen des Abliegens ein Anbinden des Pferdes von vornherein ausschließt.

Tabelle 6: Kernaussagen zum Anbinden/Freistehen

Hauptkategorie: Verladen		
Subkategorie: Anbinden/Freistehen		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	146ff	Wird das Fohlen nicht in der Gruppe transportiert wird es angebunden.
	180ff	Normalerweise sind die Pferde an das Angebundensein gewöhnt, [...]
	191ff	Ein zu langes Anbinden erhöht das Risiko, [...]
Expertin 2	294ff	Ein nicht an das Anbinden gewöhntes Tier anzubinden führt nur zu Panik [...]
	296ff	Im Gruppentransport sollte man die Pferde nicht anbinden.
	298ff	Ist die Fahrt so lange, dass es dem Pferd möglich sein muss sich abzulegen, dürfen diese nicht angebunden werden. Der Strick um das [...] zu ermöglichen wäre zu lang.
Experte 3	007ff	Prinzipiell ist das Fixieren der Pferde während eines Transportes immer besser, solange die daran gewöhnt sind.
	034ff	[...] dass bei Langstreckentransporten das Anbinden junger Pferde verboten ist, da diese sich ablegen können müssen.
	036ff	Das Verletzungsrisiko junger Pferde, obwohl sie sich ablegen können müssen, ist nicht sehr hoch.
Expertin 4	195ff	Um ein Fohlen anzubinden, muss es an Halfter und Strick gewöhnt sein, [...]
	184ff	Laut Schweizer Tierschutzgesetz ist das Anbinden eines Jungtieres bis zum dreißigsten Lebensmonat verboten.
	187ff	Vorrangig werden junge Tiere in Gruppen transportiert und werden somit nicht angebunden.

Experte 1 bindet Fohlen nur in Einzeltransporten an, um zu verhindern, dass sich diese in ihrer Panik selbst verletzen. Wichtig bei dem Anbinden von Fohlen ist, dass diese mit Halfter und Strick angebunden werden und niemals mit Kette. Der Strick kann im Gegensatz zur Kette im Notfall durchgeschnitten werden. Das Anbinden der jungen Pferde ist in der Regel kein Problem, da die Züchter bereits sehr früh mit der Gewöhnung an das Halfter, das Führen und das Anbinden beginnen, weil es das Händeln des Fohlens erleichtert. Auch dürfen nur halfterfähige registrierte Equiden auf Langstreckentransporten transportiert werden. Allerdings werden Tiere, wenn sie sich Abliegen müssen, nicht angebunden, da der Strick zu lang und das Risiko des Verhedderns zu groß ist. Werden die Fohlen in Gruppen transportiert, werden diese immer freistehend transportiert. So wird ihnen die Möglichkeit gegeben, sich selbst so zu positionieren, wie sie sich am leichtesten ausbalancieren können.

Für Expertin 2 führt ein Anbinden eines nicht an das Angebundensein gewöhnte Tier nur zu Panik und einer negativen Verkoppelung mit dem Transporterlebnis. Das bestätigt sich erneut in ihren Aussagen, dass Absetzer nur bei vorheriger Gewöhnung an das Aufhalftern angebunden werden sollen, was laut Expertin 2 nur selten der Fall ist. Ein einjähriges, an das Anbinden gewöhnte Pferd kann aber ohne Bedenken angebunden werden. Experte 1 und 2 sind sich einig, dass bei Gruppentransporten die Pferde nicht angebunden werden sollten.

Ist eine Fahrt so lange, dass dem jungen Tier die Möglichkeit des Abliegens geboten werden muss, dürfen diese wie auch schon bei Experte 1 aufgrund des hohen Verletzungsrisikos nicht angebunden werden. Der Strick ist zu lang und er kann sich somit leicht um Hals oder Beine wickeln.

Experte 3 empfiehlt, wenn das Tier bereits an ein Angebundensein gewöhnt ist, es immer zu fixieren, da es so in seiner Gleichgewichtsfindung positiv unterstützt wird. Er weist darauf hin, dass ein Anbinden junger Pferde bei Langstreckentransporten verboten ist, da sich diese ablegen können müssen. Allerdings schätzt er das Verletzungsrisiko bei einem angebundenen sich ablegenden Pferd als nicht sehr hoch ein.

Expertin 4 richtet sich in ihren Angaben nach dem Schweizer Tierschutzgesetz, das besagt, dass ein Anbinden von Pferden bis zum dreißigsten Lebensmonat verboten ist.¹⁷³ Da bei Jungtieren der Gruppentransport üblich ist, sollen diese generell nicht angebunden werden. Bei adulten Pferdegruppentransporten müssen die Tiere angebunden und abgetrennt werden. Ein Fohlen darf nur mit Halfter und Strick angebunden sein, wenn es bereits daran gewöhnt ist, da es sonst panisch reagiert und die Balancehaltung für das Fohlen erschwert wird.

Subkategorie: Sicherheitsvorkehrungen

Gerade bei dem Transport junger Pferde kann es zu Unruhe und Panik kommen, da die Tiere meist noch nicht so häufig mit dem Verladeprozess bzw. dem Transport konfrontiert wurden. Werden bestimmte Maßnahmen schon im Vorhinein getroffen, können risikoreiche Situationen entschärft bzw. vorgebeugt werden. Die empfohlenen Sicherheitsvorkehrungen der Experten sind in Tabelle 7 zu finden.

¹⁷³ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 2. Abschnitt, Artikel 160, Absatz 1

Tabelle 7: Kernaussagen zu Sicherheitsvorkehrungen

Hauptkategorie: Verladen		
Subkategorie: Sicherheitsvorkehrungen		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	139ff 141ff	Der LKW besitzt seitliche Rampen, um das Pferd am Herunterfallen zu hindern. [...] Bei den Fahrzeugen werden alle Haken für Türen oder Trennwände eingeklappt, damit ein Hängenbleiben oder Darauftreten nicht möglich ist [...]
	151ff 154ff	Bei Langstreckentransporten ist von Transportgamaschen und -bandagen abzuraten, [...] Bessere Erfahrungen wurden ohne das Tragen von zusätzlichem Equipment gemacht.
Expertin 2	099ff	Das Transportmittel muss für das Pferd leicht zu besteigen sein.
	228ff	Hier ist es wichtig, den Transporter und die Rampe so zu begrenzen, dass sie nicht von der Rampe fallen können.
Expertin 4	087ff	Für Fohlen ist eine nicht zu steile, gut abgesicherte Einstiegsrampe wichtig. Weiteres sollte die Trennwand im Anhänger entfernt werden und die restlichen Stangen gut gepolstert sein.
	124ff	[...] den leeren Raum der vorderen Querstange mit Stroh- oder Heuballen auszufüllen, [...]

Experte 1 erachtet es als wichtig, dass bei LKWs der Aufstieg durch zusätzliche Rampen gesichert wird, damit die jungen Pferde nicht seitlich von der Rampe stürzen können. Er empfindet es bei seinen restlichen Transportmitteln, aufgrund deren geringen Einstiegshöhen, als nicht nötig. Weiteres ist beim Verladen darauf zu achten, dass alle Haken der Türen und Trennwände eingeklappt sind, damit die Tiere nicht darauf treten oder daran hängen bleiben können. Das Pferd hat so mehr Bewegungsfreiheit, falls es in Panik verfällt und einen Sprung zur Seite machen sollte.

Experte 1 rät davon ab, bei Langstreckentransporten von zusätzlichem Ausrüstungsequipment für die Pferde Gebrauch zu machen, da Ausrüstungsartikel wie zum Beispiel Transportgamaschen oder -bandagen nicht optimal an das Tier angepasst sind und zu Druckstellen oder Hitzestaus führen können. Das Pferd kann dies aber nicht kommunizieren und es kann zu Lahmheit oder dicken Beinen nach dem Transport kommen.

Experte 2 und 4 sind sich einig: Das Transportmittel muss leicht und möglichst eben zu besteigen sein. Die Einstiegsrampe muss entsprechend abgesichert werden. Expertin 2 rät dazu, bei Anhängern die Einstiegsrampe weit zu stellen, damit die Tiere viel Raum für den Einstieg haben. Durch die relativ ebenerdige Einstellung von LKW Rampen ist diese Maßnahme nicht nötig.

Expertin 4 empfindet das Entfernen der Trennwände für einen sicheren Transport als nötig und die Querstangen sollten eine gute Polsterung aufweisen. Ist eine Trennwand im Anhänger vorhanden ist trotzdem von einer Begrenzung an der vorderen Querstangen abzusehen. Ausreichend ist eine gute Polsterung dieser und Stroh- oder Heuballen im leeren Raum vor der Querstange, damit das junge Pferd nicht in das Abteil der Stute gelangen und eingeklemmt oder verletzt werden kann.

3 Hauptkategorie: Transport

Viele Faktoren beeinflussen den Ablauf eines Transportes und die Belastung auf das transportierte Pferd.

Subkategorie: Transportkonstellation

Die Transportkonstellation hat gerade bei jungen Pferden einen entscheidenden Einfluss auf den Stresslevel. Denn Pferde sind Herdentiere und schöpfen aus dem Beisein ihrer Artgenossen Sicherheit.¹⁷⁴ In der folgenden Tabelle 8 gehen die Experten näher auf die optimalen Transportkonstellationen ein und wie sich der Einzeltransport auf junge Pferde auswirkt.

Tabelle 8: Kernaussagen zur Transportkonstellation

Hauptkategorie: Transport		
Subkategorie: Transportkonstellation		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	068ff	Die Fohlen werden zu 99 % mit anderen Fohlen gemeinsam transportiert, die ihnen Sicherheit geben.
	079ff 082ff	Einzeltransport [...] bedeutet aber mehr Stress als ein Sammeltransport für das Tier.
	084ff 086ff	Pferde sind bis zu dem neunten Lebensmonat noch nicht geschlechtsreif, daher werden die Gruppen bis dahin nicht nach Geschlecht getrennt transportiert. [...] Es wird aber nach Rassen getrennt transportiert, [...]
	Expertin 2	247ff 248ff
255ff 271ff		Ein Gruppentransport ist möglich [...] Alles was über zwei Tiere als Gruppe darüber hinausgeht wird für das Pferd unübersichtlich.
257ff		Gerade für ein Jungpferd ist der Stress des Einzeltransportes immens und sollte vermieden werden.
Experte 3	026ff	Junge Pferde sollten, wenn noch nicht abgesetzt, mit der Mutter und ansonsten mit einem älteren vertrauten Pferd verladen werden.
	027ff	Einzeltransporte sollte es nicht geben.
	029ff	[...] bei Gruppentransporten häufiger zu Unruhen kommen.
Expertin 4	154ff	Ein älteres, ruhiges und erfahrenes Pferd kann wie auch im Einfahren von Pferden hilfreich sein, [...]
	157ff	Bei Gruppentransporten sollten nicht mehr als vier Tiere zusammen transportiert werden [...]
	164ff	Bei Gruppentransporten wird nach Alter und Geschlecht transportiert, [...]
	177ff 180ff	Jungtiere sollten grundsätzlich nicht allein transportiert werden. [...] Pferde im Alter von zwei bis drei Jahren allein transportiert werden.

Da Pferde erst im neunten Lebensmonat ihre Geschlechtsreife erlangen, transportiert Experte 1 seine Pferde bis zu dieser Zeit in gemischt-geschlechtlichen Gruppen. Dabei trennt er jedoch nach Rassen. Denn Pferde einer Rasse unterscheiden sich im Alter zwischen sechs und neun Monaten meist nicht viel in ihrer Größe, während verschiedenen Rassen ähnlicher Altersklassen massive Unterschiede in ihrer Größe aufweisen können.

Expertin 2 empfiehlt nach Möglichkeit Pferde vom Absetzeralter bis zu fünf Jahren nur mit einem verladeerfahrenen, älteren Pferd zu transportieren, das dem Jungpferd Sicherheit und Ruhe geben kann. Ist ein Pferd zwar schon älter als fünf, aber noch nicht verladeerfahren, ist ein erfahrenes Pferd weiterhin hilfreich. Auch im Gruppentransport kann sich ein verladeerfahrenes Pferd positiv auf die Gruppe auswirken. Für das Pferd besteht eine Gruppe bereits ab zwei Tieren und ein Tier kann bereits auf das junge Tier beruhigend wirken. Das

¹⁷⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 39, 40

bedeutet, je mehr Tiere dieser Gruppe hinzugefügt werden, desto unüberschaubarer wird es für das Pferd und das Verletzungsrisiko durch mögliches Ineinanderrutschen oder -stürzen steigt.

Auch Experte 3 erachtet den Transport mit einem älteren Pferd, nach dem Absetzen von der Mutterstute, als nötig. Einen Gruppentransport würde er allerdings nur empfehlen, wenn die Tiere sich bereits kennen, ansonsten rät er zum Transport von nur zwei Tieren. Denn der Gruppentransport birgt immer das Potenzial für Unruhe.

Der Ansicht der anderen Experten stimmt auch Expertin 4 zu. Ein älteres, ruhiges, erfahrenes Pferd kann sich hilfreich bei dem Transport von jungen Pferden zeigen. Denn auch beim Einfahren von Pferden wird diese Methode benutzt. Allerdings rät sie davon ab, bei einem Gruppentransport ein älteres Pferd in einer Gruppe von Aufzuchtponies zu transportieren. Es kann zwar einen beruhigenden Effekt auf die jungen Tiere haben, aber durch den Größenunterschied gestaltet sich die Umsetzung wohl als schwierig. Wenn eine Gruppe von jungen Pferden transportiert wird, sollten nicht mehr als vier Tiere zusammen transportiert werden und es muss ausreichend Raum für all die Tiere gegeben sein. Eine entscheidende Rolle spielt hier auch wie stark die Tiere bereits an den Menschen gewöhnt sind. Weiteres sollten die Pferde nach Alter und Geschlecht, insbesondere Stuten und Hengste, getrennt transportiert werden, um ein Aufkommen von Unruhe zu vermeiden. Ein Gruppentransport ist laut Expertin 4 bei Jungpferden generell immer dem Einzeltransport vorzuziehen.

In diesem Punkt sind sich alle Experten einig. Der Einzeltransport ist für junge Pferde ungeeignet. Experte 1 rät auch seinen Kunden Fohlen nur in Gruppen zu transportieren, da ein Einzeltransport immer mehr Stress für das Tier bedeutet als ein Sammeltransport. Daher werden auch die Fohlen bei Experte 1 zu 99 % der Fälle nicht alleine transportiert. Allerdings wird es auf Kundenwunsch gemacht.

Expertin 2 sieht das Problem in der geringen Transporterfahrung junger Pferde. Adulte Pferde haben mit der Zeit gelernt, dass auch nach einem Einzeltransport eine Herde auf sie wartet. Einem jungen Pferd ist das nicht klar. Es empfindet die Situation als eine endgültige und andauernde Trennung. Daher bedeutet der Einzeltransport für ein junges Tier einen großen Stresspegelanstieg und ist zu vermeiden.

Auch Experte 3 findet, dass es Einzeltransporte bei jungen Pferden nicht geben sollte. Dem Vermeiden von Einzeltransporten bei jungen Pferden stimmt auch Expertin 4 zu. Außer aufgrund von Notfällen oder gesundheitlichen Konsequenzen sollte ein junges Pferd nicht allein transportiert werden. Es hatte noch nicht die Möglichkeit, sich an die Transportsituation zu gewöhnen und benötigt die Sicherheit von einem älteren Pferd. Junge Pferde ab einem Alter von zwei bis drei Jahren, sollten aufgrund ihrer Gewöhnung an Menschen, Halfter, Trense und Sattel einen Einzeltransport gut verkraften können.

Subkategorie: Transportdauer

Wie auch in Tabelle 9 diskutiert, stellen der Transport und die begleitenden Geschehnisse darum, je nach Dauer, eine mehr oder weniger große Belastung für das junge Pferd dar.

Tabelle 9: Kernaussagen zur Transportdauer

Hauptkategorie: Transport		
Subkategorie: Transportdauer		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	202ff	Bei einer optimalen Versorgung mit Futter und Wasser von jungen Pferden können diese 24 Stunden am Stück transportiert werden.
	213ff	Es wird als einfacher erachtet, diese durchgehend am Transportmittel zu behalten, bis der Zielort erreicht ist.
	217ff	Es wird mit den rechtlichen Gegebenheiten übereingestimmt.
Expertin 2	308ff 319ff	Es ist wünschenswert, dass die Fahrtzeit bei Absetzern und Einjährigen maximal vier oder fünf Stunden betragen. [...] Aufgrund der Fitness und Belastbarkeit von Pferden.
	315ff	Ein Transport ist ein enormer Stress für das Tier und wenn es die Möglichkeit gibt, diese zwischendurch aufzustellen, kann das Pferd sich wieder ausruhen.
Experte 3	038ff	Generell sind Transportzeitbeschränkungen sinnvoll.
Expertin 4	082ff	Der Transport sollte bei Kurzstreckentransporten nicht länger als sechs und bei Langstreckentransporten nicht länger als acht Stunden andauern.
	207ff	Besonders wichtig ist das ausreichende Anhalten während des Transportes, [...]
	211ff	Das noch nicht abgesetzte Fohlen darf nur in Ausnahmefällen und kurz transportiert werden.
	221ff	Tiere sollten ausgenommen aufgrund von Wettkämpfen oder Verkäufen nicht lange transportiert werden.

Für Experte 1 und 3 sind die rechtlichen Gegebenheiten zutreffend, wenn es um die Transportdauer junger Pferde geht. Bei einer optimalen Versorgung mit Wasser und Futter ist ein Transport von 24 Stunden kein Problem. Noch nicht abgesetzten Fohlen, die noch Milch benötigen, ist es erlaubt zweimal neun Stunden am Stück transportiert zu werden. Nach Ablauf der vorgeschriebenen Transportdauer müssen die Tiere abgeladen und aufgestellt werden. Das wird von Experte 1 als schwieriger erachtet, da es mehr Stress und eine höhere Infektionsgefahr für die Fohlen bedeutet. Ein durchgehender Transport der Tiere bis zum Zielort wird als angenehmer für die Tiere erachtet.

Hingegen findet Expertin 2, dass den Tieren über Nacht die Möglichkeit geboten werden muss, aufgestellt zu werden und sich zu erholen, da ein Transport einen enormen Stress für die Tiere darstellt. Ihr ist allerdings klar, dass dies eher unüblich ist und die Pferde oftmals durchgehend transportiert werden, wenn es möglich ist. Auch befürchtet sie, dass zu viele Pausen den Kostenrahmen sprengen könnten. Geht man aber von der Fitness und Belastbarkeit eines Pferdes aus, wäre bei Absetzern und Einjährigen eine maximale Fahrtzeit von vier bis fünf Stunden optimal, auch wenn das bei internationalen Transporten oftmals nicht umsetzbar ist. Jungpferde verbringen mehr Stunden am Tag in der Seitenlage als das adulte Pferd, das sich maximal 90 Minuten in die Seitenlage pro Tag ablegt. Für junge Pferde bedeutet das Stehen und Liegen auf einem ständig wackelnden Boden eine hohe Belastung. Auch noch saugende Fohlen sollten spätestens alle zwei Stunden abgeladen werden und die Möglichkeit haben bei der Mutterstute zu saugen.

Expertin 4 hält sich bei ihrer Bewertung von der optimalen Transportdauer an das schweizerische Tierschutzgesetz. So darf die Transportdauer bei Kurzstrecken nicht länger als sechs und bei Langstreckentransporten nicht länger als acht Stunden andauern.¹⁷⁵ Auch

¹⁷⁵ Vgl. VSKT, Kapitel 2.2., Art. 152a, S. 12

Expertin 4 ist ein häufiges Anhalten bei dem Fohlentransport wichtig, damit diese nach dem Abliegen wieder aufstehen und beim Muttertier saugen können. Prinzipiell dürfen, laut Schweizer Tierschutzgesetz, noch nicht abgesetzte Fohlen nur in Ausnahmefällen und dann nur kurz transportiert werden. Es wird hier also nicht von Stunden gesprochen. Bei Absetzern sieht die Gesetzeslage in der Schweiz vor, dass die Transportdauer den sechs Stunden entspricht. Darunter fällt, neben der reinen Fahrzeit, auch der Verladeprozess und die Transportpausen. Bei internationalen Transporten darf die Fahrzeit nur aufgrund von Pausen und nächtlicher Aufstallung überschritten werden. Expertin 4 vertritt die Meinung, dass außer zu Wettkämpfen oder Verkäufen Pferde nicht lange transportiert werden sollten. Hier sind die Transporte meist gut organisiert und es werden entsprechende gut ausgerüstete Transportmittel verwendet. Durch diese Bedingungen ist es den transportierten Pferden möglich den Transport gut zu verkraften. Das zeigt sich auch darin, dass es hier je nach Art des Transportmittels, zu weniger Problemen kommt. Vehement spricht sich Expertin 4 gegen den Tiertransport zur Fleischherstellung aus.

Subkategorie: Transportzeitpunkt

Die Transportdauer hat einen wesentlichen Einfluss auf die Transporterfahrung des Tieres. Da stellt sich die Frage, ob hier auch der Transportzeitpunkt eine wesentliche Rolle spielt. In Tabelle 10 und der anschließenden Verschriftlichung bewerten die Experten den Einfluss des Zeitpunktes auf das Tier.

Tabelle 10: Kernaussagen zum Transportzeitpunkt

Hauptkategorie: Transport		
Subkategorie: Transportzeitpunkt		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	225ff	Der Nachttransport ist aufgrund des geringen Verkehrs angenehmer für die Tiere, [...]
Expertin 2	349ff	Die Physiologie und Belastbarkeit eines Pferdes, auch Fohlen, betrachtend, ist der Transportzeitpunkt hinsichtlich der Uhrzeit egal [...]
Expertin 4	246ff	Der Transportzeitpunkt, ob Tag oder Nacht spielt, meines Wissens nach, keine Rolle.

Alle Experten sind sich einig. Der Transportzeitpunkt hat keinen Einfluss auf das Pferd selbst. Für Experte 1 ist das eine logische Schlussfolgerung, da Pferde keinem festen Schlafrhythmus folgen sondern über den Tag verteilt schlafen und dösen. Experte 1 und 2 weisen darauf hin, dass das Nachtfahren für Pferde aufgrund der Verkehrslage angenehmer sein kann. Laut Experte 1 kommt es zu weniger Bremsmanövern und der generelle Verkehrsfluss ist besser. Auch Expertin 2 sieht für die Pferde hinsichtlich ihrer Physiologie und Belastbarkeit keine Zusammenhänge mit dem Transportzeitpunkt. Sie ist sich allerdings sicher, dass für einen komplikationsfreien Transport eine gute Planung der Route und Betrachtung der Verkehrslage im Vorhinein nötig ist. So kann die Fahrzeit sicherlich verkürzt werden. Expertin 4 sind ebenfalls keine Studien oder Erfahrungen bekannt, die darauf hinweisen, dass der Tageszeitpunkt, an dem die Tiere transportiert werden, einen direkten Einfluss auf diese hat.

Subkategorie: Raumangebot

Das vorhandene Raumangebot entscheidet über die Bewegungsfreiheit, über die möglichen Aktivitäten und über den Aufwand eines Pferdes sich auszubalancieren. In Tabelle 11 geben die Experten ihre Einschätzungen ab, ab wann ein Raumangebot zu klein bzw. zu groß ist, ob es ein Limit nach oben gibt und was die rechtlichen Gegebenheiten vorschreiben.

Tabelle 11: Kernaussagen zum Raumangebot

Hauptkategorie: Transport		
Subkategorie: Raumangebot		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	232ff	Ein zu kleines Raumangebot kann hinderlich für die Pferde sein, [...]
	245ff	Mit viel Platz wird den Tieren der Transport erleichtert.
	243ff	Prinzipiell müssen die Vorgaben sowohl für das mindeste als auch das maximale Raumangebot eingehalten werden.
Expertin 2	276ff	Ein zu kleines Raumangebot, kann die Pferde zu sehr in ihrer Bewegungsfreiheit einschränken [...]
	274ff	Ein zu großes Raumangebot pro Pferd birgt die Gefahr, dass die Tiere nicht genügend Stabilität durch die Transportbewegungen haben.
	279ff	Je länger der Transport umso mehr Raum benötigt das Pferd.
Experte 3	046ff	Bei einem zu kleinen Raumangebot müssen die Pferde sich gegenseitig abstützen, [...]
	047ff	Bei einem großen Raumangebot kann sich das Pferd entsprechend ausbalancieren, [...]
Expertin 4	250ff	Die Schweizer Tierschutzverordnung besagt, dass ein doppeltes Raumangebot ausgehend von der Mindestfläche dem Tier das Ausbalancieren erschwert.
	256ff	Ein Transporter sollte nicht überladen werden.
	259ff	Weder ein zu kleines, noch ein zu großen Raumangebot ist für einen stabilen Stand des Pferdes förderlich.

Laut Experte 1 ist vor allem ein zu kleines Angebot hinderlich für das Pferd. Dabei bezieht er sich auf eine Studie der tierärztlichen Hochschule Hannover, die besagt, dass Pferde bei Transporten am ruhigsten stehen, wenn sie ausreichend Platz zur Verfügung haben. Es wird ihnen eine größere Bewegungsfreiheit mit mehr Ausweichmöglichkeiten geboten. Haben die Pferde ein großzügiges Raumangebot, stehen sie mit der Hinterhand in die Fahrtrichtung, da Brems- und Beschleunigungsmanöver besser ausgeglichen werden können. Prinzipiell muss das Raumangebot je Tier sowohl in seinen Mindest- als auch Maximalvorgaben eingehalten werden. Das Problem hierbei ist, dass zwar nach Alter, aber nicht nach Rasse des Pferdes unterschieden wird. Das bedeutet ein Pferd von Ponygröße hat gleich viel Raum zur Verfügung als ein Shire Horse. Da auch bei dem vorgeschriebenen Maximalmaßen nur eine abweichende Toleranz von 20 % erlaubt ist, hat ein Shire Horse in weiterer Folge vergleichsweise wenig Raum zur Verfügung. Befragt man Tierärzte zu dieser Vorschriftenproblematik, sind auch diese sich uneinig. Experte 1 orientiert sich beim Pferdetransport an den Mindestmaßen, die einem Tier geboten werden müssen. Allerdings stellt er den Tieren ein größeres Raumangebot zur Verfügung als erlaubt, da ein großes Raumangebot den Tieren den Transport erleichtert.

Expertin 2 stimmt zwar mit Experte 1 bezüglich der Einhaltung des Mindestraumangebots überein, jedoch erachtet Expertin 2 ein zu großes Raumangebot ebenfalls als kritisch. Hier besteht die Gefahr, dass die Tiere keine ausreichende Stabilität durch die Transportbewegungen in Kombination mit dem zu großen Raumangebot erlangen. Bei dem Transport von Mutterstute und Fohlen muss das Abteil so groß sein, dass sich beide Tiere frei bewegen können. Gerade bei dem freien Transport von Muttertier und Fohlen besteht allerdings die Gefahr, dass die Mutter sich nicht ausreichend abstützen kann und versehentlich das Fohlen einquetscht. Der Transport in leeren Anhängern wird von vielen Züchtern praktiziert. Um einem Verletzen des Fohlens vorzubeugen, wird die Fahrweise entsprechend angepasst. Optimal ist diese Lösung aber laut Expertin 2 nicht. Auch die Transportlänge spielt eine zentrale Rolle hinsichtlich des angebotenen Raums. So wird mit steigender Transportlänge ein größeres Raumangebot benötigt. Entscheidend ist neben dem Raumangebot und der Transportlänge, an was die Tiere bereits gewöhnt sind und was ihnen bekannt ist.

Auch Experte 3 sieht ein zu kleines Raumangebot als kritisch an. Wenn die Pferde sich im Gruppentransport aneinander abstützen müssen, kann es gerade bei unbekanntem Pferden zu Stress und Unruhe kommen. Bei einem großen Raumangebot hat das Pferd die Möglichkeit sich entsprechend auszubalancieren, ohne die Gefahr in Konflikte mit anderen Pferden zu geraten.

Für Expertin 4 ist prinzipiell weder ein zu großes noch ein zu kleines Raumangebot für den stabilen Stand des Tieres förderlich. Ein Transporter sollte niemals überladen werden. Aber auch ein zu großes Raumangebot kann laut Schweizer Tierschutzgesetz ein Ausbalancieren der Tiere erschweren. Deshalb schreibt dieses vor, dass in diesem Fall Trennwände eingesetzt werden müssen.¹⁷⁶ Weitere zu beachtende Faktoren bei der Wahl für die optimale Besatzdichte, sind die klimatischen Verhältnisse im Transporter, die Jahreszeit und die herrschenden Außentemperaturen.

Subkategorie: Bewegungseinschränkung

Mangelnde Bewegung kann zu Problemen wie zum Beispiel Verdauungsstörungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen und Unterversorgung des Hufs führen. Wie sehr die eingeschränkte Bewegung Pferde vor allem bei Langzeittransporten belastet wird in Tabelle 12 und in der nachfolgenden Verschriftlichung durch die Experten beleuchtet.

Tabelle 12: Kernaussagen zur Bewegungseinschränkung

Hauptkategorie: Transport		
Subkategorie: Bewegungseinschränkung		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	223ff	Aufgrund der ständigen Anhängerbewegung und der Aufregung wird die Darmtätigkeit zunehmend angeregt
Expertin 2	327ff	Durch die starke Erregung des Tieres in der Transportsituation kommt es selten zu Herzkreislaufproblemen [...]
	329ff	Hingegen gibt es häufig Lungenerkrankungen, [...]
	330ff 331ff	[...] und Probleme am Bewegungsapparat [...] schlechteren Durchblutung der Gliedmaßen.
	340ff	Durch die Erregung kommt es zu einem angeregten Verdauungssystem [...]
	334ff	Nach einem langen Transport muss dem Pferd eine ausreichende Regenerationszeit gewährleistet werden, [...]
Expertin 4	227ff	Untersuchungen zeigen, dass bei Langstreckentransporten das Auftreten von Problemen [...] fast immer unter einem Prozent liegt.
	231ff	Die Tiere verlieren bei Transporten, die länger als 24 Stunden andauern stark an Gewicht. [...]
	237ff	Pferde in Boxenhaltung stehen oftmals länger still [...] Das Auftreten von Lungenproblemen oder gastrointestinalen Problemen in beiden Fällen kann wahrscheinlich ähnlich eingeschätzt werden.
	234ff	Den Tieren muss eine Ruhezeit ermöglicht werden, [...]

Experte 1 sieht den Bewegungsmangel während eines Transportes als unproblematisch an. Es kann keine Häufung von Koliken oder ähnlichem nach seinen Transporten festgestellt werden. Experte 1 ist auch der Meinung, dass durch die ständigen Anhängerbewegungen und die Aufregung der Pferde die Darmtätigkeit angeregt wird.

Auch Expertin 2 weist auf den starken Erregungszustand des Tieres in der Transportsituation hin. Somit kommt es selten zu Herzkreislaufproblemen, da das System der Tiere bereits auf voller Leistung läuft. Durch die Erregung wird auch das Verdauungssystem angeregt und es kann häufig zu Durchfall kommen. Es ist also nicht die gleiche Problematik wie bei Pferden, die über einen längeren Zeitraum angebunden sind festzustellen. Laut Expertin 2 treten aber häufig Lungenerkrankungen aufgrund des Zusammenspiels von Stress und der Inhalation von

¹⁷⁶ Vgl. Schweizerische Bundesrat, TSCHV, 2008, Kapitel 7, 3. Abschnitt, Artikel 165 f

Staubpartikeln aus dem Heu auf. Auch kann es durch den Bewegungsmangel und die damit einhergehende schlechtere Durchblutung der Gliedmaßen zu Problemen am Bewegungsapparat, wie zum Beispiel ein steifer Rücken oder angelaufene Beine kommen. Nach einem langen Transport ist es äußerst wichtig, dem Pferd eine ausreichende Regenerationszeit zu geben. Ein Transport bedeutet für das Pferd eine große Stressbelastung und ist mit dem Ausführen von Hochleistungssport vergleichbar.

Expertin 4 bezieht sich auf Studien, die zeigen, dass bei Langstreckentransporten das Auftreten von Problemen wie Verletzungen, Fieber, Erkrankungen oder respiratorischen Probleme fast immer unter einem Prozent liegen. Pferde in Boxenhaltung stehen oftmals länger still, als es bei Transporten der Fall ist. Das Risiko von Lungenproblemen oder gastrointestinalen Problemen schätzt Expertin 4 bei beiden Fällen als ähnlich hoch ein. Jedoch verlieren Tiere, ab einer Transportdauer von 24 Stunden stark an Gewicht, welches bis drei Tage nach dem Transport nicht mehr aufgebaut werden kann. Deshalb muss dem Pferd nach dem Transport eine Ruhezeit ermöglicht werden, in der sich das Tier von dem Transportstress erholen und ausreichend Wasser und anderes aufnehmen kann.

Subkategorie: Abliegen

Bei jungen Pferden wird ein Ermöglichen des Abliegens auf Langstreckentransporten durch die Verordnung (EG) Nr. 1/2005 vorgeschrieben.¹⁷⁷ Die Experten geben in Tabelle 13 ihre Einschätzung zu der Wichtigkeit des Abliegens für junge Pferde ab.

Tabelle 13: Kernaussagen zum Abliegen

Hauptkategorie: Transport		
Subkategorie: Abliegen		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	193ff	[...] es gibt genaue Vorgaben wieviel Raum ein junges Pferd in den verschiedenen Altersklassen benötigt, um sich Ablegen zu können.
	198ff	Der gewerbliche Transporteur erachtet ein Abliegen der jungen Pferde während des Transportes als nicht wichtig.
Expertin 2	298ff	Ist die Fahrt so lange, dass es dem Pferd möglich sein muss sich abzulegen, dürfen diese nicht angebunden werden. [...]
	303ff	Auf Kurzstrecken ist ein Abliegen nicht wichtig. Auf Langstrecken [...] schon.
	305ff	Abliegen sollte noch nicht abgesetzten Fohlen und Absetzern ermöglicht werden.
Experte 3	034ff	[...] dass bei Langstreckentransporten das Anbinden junger Pferde verboten ist, da diese sich ablegen können müssen.
Expertin 4	190ff	Den Tieren muss zunächst ein entsprechendes Raumangebot zum Ablegen geboten werden.
	200ff	Man weiß, dass sich Pferde während eines Transportes nicht in die Seitenlage, sondern höchstens in Brustlage ablegen.
	209ff	Ein Transport im erlaubten Zeitrahmen sollte ab Absetzeralter, also mit sechs Monaten, ohne ein Abliegen möglich sein.

Experte 1 weist darauf hin, dass das Ermöglichen des Abliegens sich auf das Raumangebot bezieht, das das Tier zur Verfügung hat. Es gibt also je nach Altersklasse genaue Raumangaben, die ein Abliegen ermöglichen. Er rät davon ab, das Tier an einem langen Strick anzubinden, damit es sich trotzdem ablegen kann, da so das Risiko erhöht wird, dass das Pferd sich im Strick verheddert. Persönlich erachtet Experte 1 ein Abliegen der Tiere als nicht wichtig. Ein gesundes Fohlen legt sich auf unsicherem Boden nicht gerne ab. Es kann ein Hinweis sein, dass es krank ist.

¹⁷⁷ Vgl. Europäischer Rat, 2005, Anhang 1, Kapitel 6, Absatz 1.6-1.9, Robert et al, 2016, S. 109

Auch Expertin 2 sieht ein hohes Verletzungsrisiko in einem zu langen Anbinden. Der Strick kann sich schnell um Hals oder Beine wickeln. Ist ein Transport so lange, dass sich das Tier ablegen können muss, sollte es freistehend transportiert werden. Sie erachten ein Abliegen erst bei Langstreckentransporten, die länger als acht Stunden andauern, als wichtig. Ab einem Alter von ein bis zwei Jahren ist es dem Pferd in der Regel möglich, auch über längere Strecken zu stehen, ohne sich ablegen zu müssen. Noch nicht abgesetzten Fohlen und Absetzern sollte aber ein Abliegen noch ermöglicht werden. Experte 3 hebt hervor, dass das Anbinden junger Pferde auf Langstreckentransporten verboten ist.

Expertin 4 betont, wie auch Experte 1, dass für das Abliegen des Tieres ein entsprechendes Raumangebot vorhanden sein muss. Ein angebundenes Pferd in Ständerhaltung kann sich aufgrund des kleinen Raumangebots vermutlich nicht ablegen und bei älteren Pferden sei ein Ablegen eventuell gar nicht erwünscht. Bei Langstreckentransporten sollte es jungen Pferden ermöglicht werden sich abzulegen. Auch wenn sich Pferde generell während eines Transportes nur in die Brustlage und nicht in die Seitenlage ablegen. Ein Tiefschlaf ist aber nur in der Seitenlage möglich. Allerdings ist es Expertin 4 unbekannt, welche Auswirkungen der Entzug von Tiefschlaf auf das Pferd hat. Um das Ablegen eines jungen Pferdes zu fördern empfiehlt sie eine Einstreu zu wählen, die eine gut polsternde Wirkung hat. Natürlich immer unter Einhaltung der für die Altersklasse vorgeschriebenen maximalen Transportdauer sollte ein sechs Monate altes Pferd in der Lage sein, ohne ein Abliegen den Transport zu bewältigen.

Subkategorie: Beschäftigungsmöglichkeit

Das Pferd kann nur dann ausgeglichen sein, wenn es die Möglichkeit hat seinen Bedürfnissen und natürlichen Tagesabläufen in der entsprechenden Dauer nachzukommen. In Tabelle 14 beschäftigen sich die Experten mit der Frage, wie wichtig neben dem Anbieten von Futtermitteln das Beschäftigen des jungen Pferdes während eines Transportes ist.

Tabelle 14: Kernaussagen zu Beschäftigungsmöglichkeit

Hauptkategorie: Transport		
Subkategorie: Beschäftigungsmöglichkeit		
Expertin	Zeile	Kernaussage
Experte 1	113ff	Keine Beschäftigungsmittel außer Futter sollte dem Pferd als Beschäftigung geboten werden, [...]
Expertin 2	094ff	Beschäftigungsmöglichkeiten sind nicht nötig.
Expertin 4	085ff	Es stört nicht, muss aber auch nicht sein.

Hier sind sich Experte 1, 2 und 4 einig. Das Anbieten von Beschäftigungsmöglichkeiten außer Futtermitteln, ist nicht nötig. Laut Experte 1 ist es für das junge Tier wichtig, sich auf das Ausgleichen der Transportbewegungen zu konzentrieren, da ein Transport immer mit den damit verbundenen Bremsvorgängen und kurvigen Straßen unberechenbar ist. Das Tier muss sein eigenes Körpergewicht ständig ausgleichen. Sind gerade Fohlen durch Spielzeug, Lecksteine oder Leckerlis abgelenkt, kann es bei plötzlichen Lenkbewegungen des Transporteurs zum Sturz des Fohlens kommen.

Expertin 2 weist auf die Unmengen an Reize hin, die im Moment des Transportes auf ein junges Pferd wirken. Dieses ist ausreichend damit beschäftigt diese zu verarbeiten und das Anbieten von Spielzeug oder Leckerlis trägt nichts dazu bei.

Dem stimmt auch Expertin 4 zu. Das Tier ist mit dem Verarbeiten von Umweltreizen und dem Ausbalancieren beschäftigt. Besonders stark ist diese Belastung bei jungen Tieren, die noch nicht an den Transport gewöhnt sind. Durch diese Belastung werden zusätzliche Beschäftigungsmaßnahmen, außer Raufutter, nicht benötigt. Es ist gar nicht in der Lage sich darauf zu konzentrieren. Eine viel wichtigere Rolle als ein Anbieten von Beschäftigungsmöglichkeiten, ist das Anbieten von qualitativ gutem Futter und Wasser, die

klimatischen Gegebenheiten und die Belüftung des Transportmittels. Prinzipiell stören Beschäftigungsmöglichkeiten zwar nicht, aber sie müssen auch nicht eingesetzt werden.

4 Hauptkategorie: Transportmittel

Je nach Innenausstattung des Transportmittels verändern sich die Gegebenheiten, die Bewegungsmöglichkeiten und das Verletzungsrisiko für das Pferd.

Subkategorie: Bodenbelag

Der Bodenbelag entscheidet über Faktoren wie zum Beispiel die Urin- und Kotbindung, über die Rutschfestigkeit oder das Abliegeverhalten des Pferdes. In Tabelle 15 gehen die Experten näher auf die verschiedenen Eigenschaften der unterschiedlichen Bodenbeläge ein.

Tabelle 15: Kernaussagen zum Bodenbelag

Hauptkategorie: Transportmittel		
Subkategorie: Bodenbelag		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	159ff 166ff	Stroh ist bei jungen Tieren immer zu bevorzugen. [...] Stroh hat dick eingestreut eine polsternde Wirkung, ist nicht rutschig und ist fressbar.
Expertin 2	126ff	Reine Gummimatten sind für das Transportmittel durchaus geeignet.
	128ff	Wenn Stroh, dann nur Stroh in einem sauberen Anhänger mit Heu zum Fressen.
	130ff	Generell sollte der Bodenbelag trocken und griffig sein.
Experte 3	003ff	Grundvoraussetzung ist ein rutschfester Bodenbelag und ausreichend Einstreu für die Urinbindung.
Expertin 4	099ff	Das Einstreu im Anhänger sollte eine gut polsternde Wirkung haben, [...]
	104ff	Der Bodenbelag muss saugfähig, wenig staubig und hygienisch einwandfrei sein.

Für Experte 1 ist bei dem Transport von jungen Pferden immer Stroh zu bevorzugen. Dick eingestreut hat es eine polsternde Wirkung, ist rutschfest und fressbar. Auch ist Stroh im Gegensatz zu Sägespänen rohfaserreich, nicht stark von Heu oder Heugras abweichend und führt auch in größeren Aufnahmemengen nicht zur Kolik. Die Problematik bei dem Einsatz von Sägespänen bei noch nicht abgesetzten Fohlen ist, dass diese dazu neigen, die Späne zu fressen. Das Zusetzen von Bitterstoffen zeigt keine Wirkung bezüglich der Aufnahme. Manche Fohlen empfinden den Geschmack von Spänen als ansprechend oder nehmen diese mit dem am Boden liegenden Heu auf. Das Problem dabei ist, dass die Aufnahme von Sägespänen zu Koliken führen kann.

Expertin 2 erachtet die Anwendung von reinen Gummimatten als Bodenbelag als ausreichend. Es darf allerdings kein zusätzlicher Bodenbelag wie zum Beispiel Stroh darauf gestreut werden, da es sonst zu einer steigenden Rutschgefahr kommen kann. Wird mit Stroh eingestreut, sollte ausschließlich Stroh in einem sauberen Anhänger mit Heu als Futtermittel verwendet werden. Bei der Auswahl des Bodenbelags ist es wichtig auf seine Saugfähigkeit und Rutschfestigkeit zu achten.

Laut Experte 3 sind die wichtigsten Haupteigenschaften eines Bodenbelags, dass dieser rutschfest und urinbindend ist.

Expertin 4 weist auf die Wichtigkeit eines gut polsternden Bodenbelags zur Minimierung des Verletzungsrisikos hin. Auch ist es wichtig, dass der Bodenbelag, wie zum Beispiel Holzspäneinstreu, saugfähig, staubarm und hygienisch einwandfrei ist.

Subkategorie: Abtrennung zu anderen Pferden

In Tabelle 16 werden die Vor- und Nachteile des Einsatzes von Trennwänden, Trennstangen oder das Entfernen von Abtrennungen besprochen. Durch das Abtrennen von Pferden besteht die Möglichkeit die Tiere so voneinander abzutrennen, dass sich diese gut stabilisieren können, ohne das Risiko ein anderes Pferd in ihrer Bewegungsfreiheit einzuschränken.

Gerade bei dem Transport von Mutterstute und Fohlen kann sich die richtige Wahl bei der Art von Abtrennung als schwierig erweisen.

Tabelle 16: Kernaussagen zur Abtrennung zu anderen Pferden

Hauptkategorie: Transportmittel		
Subkategorie: Abtrennung zu anderen Pferden		
Experten	Zeile	Kernaussage
Expertin 2	132ff	Die Abtrennungen zwischen den Pferden sollten relativ eng sein, [...]
	168ff	Eine Trennwand ist einer Trennstange vorzuziehen, [...]
Expertin 4	089ff	Weiteres sollte die Trennwand im Anhänger entfernt werden.
	121ff	Die Befestigung muss so konzipiert sein, dass das Fohlen gut zur Stute gelangen kann, [...]

Laut Expertin 2 sollte die Abtrennung so eng sein, dass sich das Tier links und rechts an die Abtrennung anlehnen kann. Eine Abtrennung zwischen Fohlen und Mutterstute wird dann nötig, wenn die vordere Querstange, entsprechend der unterschiedlichen Größen der zwei Tiere, individuell angepasst wird. Eine Trennwand ist einer Trennstange vorzuziehen, da bei einer Trennstange die Möglichkeit besteht, dass das Fohlen unter die Mutter rutscht und diese zum Beispiel bei einem Bremsmanöver sich nicht ausbalancieren kann und auf das Fohlen tritt. Trotz Wand ist es dem Fohlen weiterhin möglich seine Mutter zu riechen und teilweise zu sehen und das ist ausreichend.

Für Expertin 4 ist es wichtig, bei Transporten von Fohlen Trennwände im Anhänger prinzipiell zu entfernen. Wird das Muttertier mit dem Fohlen mit einer Abtrennung zwischen ihnen transportiert, muss die Befestigung so konzipiert sein, dass es dem Fohlen zwar möglich ist gut zur Stute zu gelangen, aber das Risiko von der Stute zwischen einer Wand und ihr eingequetscht zu werden nicht gegeben ist.

Subkategorie: Querstangen

Wie auch in Tabelle 17 beschrieben, sollen Querstangen zum einen das Anbinden und Abstützen des Pferdes ermöglichen und zum anderen das Pferd daran hindern, beim Öffnen der Heckklappe entgegenzuspringen.

Tabelle 17: Kernaussagen zu Querstangen

Hauptkategorie: Transportmittel		
Subkategorie: Fohlengitter		
Experten	Zeile	Kernaussage
Expertin 2	134ff	Für das adulte Pferd sollte die vordere Querstange gepolstert und auf einer solchen Höhe sein, dass es sich bequem dagegen lehnen kann [...]
	145ff	Die vorderen und hinteren Querstangen sind in ihrer ursprünglichen Einstellung zu hoch für ein Fohlen.
Experte 3	004ff	Vordere Querstangen sind nur bei angebundenen Pferden nötig, während hintere Querstange [...] immer vorhanden sein sollen.
Expertin 4	124ff	[...] Stangen gut gepolstert [...]
		[...] leeren Raum vor der vorderen Querstange mit Stroh- oder Heuballen auszufüllen [...]

Prinzipiell sollte die vordere Querstange für das adulte Pferd gut gepolstert und auf der passenden Höhe montiert sein. Das heißt, dem Pferd sollte es möglich sein, sich bequem gegen die Stange zu lehnen ohne die Entstehung von Druck oder Quetschungen. Das Problem bei dem Transport von Fohlen ist, dass die Querstangen in ihrer ursprünglichen Einstellung zu hoch für es sind. Um das Fohlen daran zu hindern in den vorderen Bereich des Anhängers zu gelangen, wird von Expertin 2 das Benutzen von Heuballen bevorzugt. Das Montieren von Begrenzungen direkt an der vorderen Querstange, wie zum Beispiel Bretter, erachtet sie als keine optimale Lösung. Das Fohlen hat so nicht mehr die Möglichkeit sich mit der Brust an

der Stange abzustützen und die Hufe nach vorne wegzudrücken. Werden die Stangen aber auf eine fohlengerechte Höhe gesetzt, muss die Mutterstute von dem Fohlen abgetrennt werden, damit deren Querstangen wiederum auf ihre Größe angepasst werden können.

Experte 3 erachtet vordere Querstangen nur dann als nötige Innenausstattung, wenn die Pferde angebunden werden. Hintere Querstangen sind ein Muss, um ein Entgegenstürmen, beim Öffnen der Heckklappe zu vermeiden.

Expertin 4 ist es wichtig, dass die Querstangen gut gepolstert sind. Auch sie erachtet das Anbringen von Begrenzungen an der vorderen Querstange als nicht nötig und empfiehlt den Einsatz von Stroh- oder Heuballen im leeren Raum vor der Querstange, um das Fohlen davon abzuhalten in das Abteil der Stute zu gelangen und eingeklemmt zu werden.

Subkategorie: Fohlengitter

Fohlengitter werden verwendet, um die Lücke zwischen Heckklappe und Planendach bei herkömmlichen Pferdeanhängern zu schließen. In Tabelle 18 geben die Experten ihre Einschätzung zur Anwendung von Fohlengitter ab.

Tabelle 18: Kernaussagen zu Fohlengitter

Hauptkategorie: Transportmittel		
Subkategorie: Fohlengitter		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	169ff	Bei herkömmlichen Anhängern wird ein Fohlengitter aufgrund der Lücke zwischen Heckklappe und Planendach genutzt.
Expertin 2	165ff	Es gibt keine einheitliche Lösung und sollte individuell [...] entschieden werden.
Experte 3	008ff	Sind die Tiere nicht angebunden ist ein Fohlengitter [...] ein Muss.
Expertin 4	101ff	Bei jungen Fohlen ist ein Fohlengitter an der Heckklappenöffnung anzubringen [...]

Experte 1 bringt diese bei herkömmlichen Anhängern immer an, da hier eine Lücke zwischen Heckklappe und Planendach besteht.

Für Expertin 2 gibt es hier keine einheitliche Lösung. Es muss individuell nach Fohlen und Mutter entschieden werden.

Experte 3 erachtet bei nicht angebundenen Tieren das Anbringen eines Fohlengitters oder eine komplett geschlossene Heckklappe als notwendig.

Auch Expertin 4 findet, dass ein Fohlengitter bei einer Heckklappenöffnung anzubringen oder das Schließen der Öffnung durch die Plane wichtig ist, damit das Fohlen nicht entweichen kann.

5 Hauptkategorie: Futtermittel und Wasser

Nicht nur das Vorhandensein von Futtermittel und Wasser verändert die Transporterfahrung für Pferde. Auch die Art und Form, in der solches angeboten wird, ist entscheidend.

Subkategorie: Futtermittelart

Die verschiedenen Futtermittellempfehlungen der Experten werden in Tabelle 19 ersichtlich. Die unterschiedlichen Futtermittelarten können unterschiedliche Auswirkungen auf das Pferd und sein Wohlergehen haben.

Tabelle 19: Kernaussagen zur Futtermittelart

Hauptkategorie: Futtermittel		
Subkategorie: Futtermittelart		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	095ff	[...] durchgehende Heufütterung ist wichtig [...]
Expertin 2	069ff	[...] angefeuchtetes Heu oder Heucobs besser eignen, da hier die Staubentwicklung geringer ist.
	071ff 073ff	Kraftfutter ist während dem Transport nicht nötig, [...] begünstigt das Entstehen von Magengeschwüren.
	068ff	Für ein Fohlen ist die frühe Raufutteraufnahme sehr wichtig, [...]
	345ff	Den Tag nach dem Transport, sollte viel Raufutter gefüttert werden [...]
Experte 3	093ff	Raufutterversorgung während des Transportes auch sinnvoll, um die Pferde zu beschäftigen [...]
Expertin 4	058ff	Das Heu sollte egal in welcher Form angeboten werden.
	043ff	Heu oder Heulage werden in der Regel während Transporten angeboten. Entscheidend ist die Futtermittelqualität. [...]
	047	Kraftfutter ist nicht nötig.
	066ff	Das Raufutter kann Fohlen zur Beschäftigung dienen. Wichtig ist das vorhandene Raufutter für die Mutterstute, [...]
	052ff	Vor Langstreckentransporten wird das Füttern von Mash empfohlen, [...]

Experte 1 stellt Heu für die Tiere zur Verfügung. Die durchgehende Heufütterung ist wichtig für die Darmflora und reduziert das Kolikrisiko.

Expertin 2 empfiehlt das Füttern von angefeuchtetem Heu oder Heucobs, da hier die Staubentwicklung geringer ist. Kraftfutter erachtet sie als nicht nötig. Es kann vor und nach dem Transport gefüttert werden. Während des Transportes kommt es meist ohnehin schon durch die Erregung des Tieres zu einer Magenübersäuerung. Eine Kraftfuttergabe zu diesem Zeitpunkt führt meist zu einer Magenübersäuerung und damit wird das Entstehen von Magengeschwüren nur zusätzlich unterstützt. Auch wenn ein noch nicht abgesetztes Fohlen keine Unmengen an Raufutter aufnimmt, so beginnt es bereits wenige Tage nach der Geburt spielerisch Heu aufzunehmen. Es zeigt dabei seine Neugier bzw. ahmt das Verhalten der Mutter nach. Für ein Fohlen ist die frühe Raufutteraufnahme sehr wichtig, da sich so die Bakterienflora im Dickdarm wesentlich schneller aufbaut und sich das Verdauungssystem rascher auf die Zellulosespaltung umstellen kann, wenn es von der Mutter abgesetzt wird. Daher ist ein frühes Angebot an Raufutter sehr wichtig. Da ein Langstreckentransport das komplette System des Pferdes durcheinander bringt, kann es hilfreich sein, dem Pferd an den Tagen nach dem Transport, viel Raufutter und Mash für die Normalisierung der Verdauungsprozesse zu füttern.

Experte 3 erachtet die Raufutterversorgung des Pferdes, auch zur Beschäftigung und zum Abbau von Stress, als wichtig. Somit kann transportbedingten Koliken vorgebeugt werden.

Laut Expertin 4 wird in der Regel Heu oder Heulage während eines Transportes zu Verfügung gestellt. Entscheidend ist aber die Futtermittelqualität. Es muss staubarm und hygienisch einwandfrei sein. Das Füttern von Kraftfutter ist unnötig und sogar kontraproduktiv, da der Energiebedarf des Pferdes während des Transports niedrig ist und durch den Transportstress das Risiko von Magengeschwüren, auch schon ohne eine Kraftfuttergabe, ansteigt. Vor Langstreckentransporten kann die Gabe von Mash Verstopfungen vorbeugen.

Das Raufutter kann neben dem nutritiven Wert dem Fohlen auch zur Beschäftigung dienen. Wichtig ist, dass Raufutter für das Muttertier, das bei nicht abgesetzten Fohlen immer mittransportiert wird, vorhanden ist. Bei Saugfohlen ist das Knabbern an Raufutter, je nach Zahnentwicklung, mehr oder weniger gut möglich.

Subkategorie: Futtermittelform

Je nachdem wie das Futtermittel angeboten wird, kann dies verschiedene Auswirkungen auf die Pferde haben. Die Einschätzungen der Experten sind in Tabelle 20 ersichtlich.

Tabelle 20: Kernaussagen zur Futtermittelform

Hauptkategorie: Futtermittel		
Subkategorie: Futtermittelform		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	061ff	Es gibt Untersuchungen, dass das ständige mit dem Kopf im Heunetz hängen zu reisebedingten Lungenerkrankungen führt.
	077ff	Das Risiko sich in Heunetzen zu verfangen, ist für Fohlen aufgrund ihrer kleinen Hufe größer.
Expertin 4	049ff	Wichtig ist, die ausreichende Kopffreiheit des Pferdes und die mögliche Aufnahme des Futters vom Boden.
	058ff	Das Heu sollte egal in welcher Form angeboten werden.
	072ff	Bei der Anwendung von Heunetzen ist die Position [...] entscheidend.
	064ff 062ff	Bei Heunetzen ist es möglich, dass die Fohlen das Heu nur erschwert zu sich nehmen können. [...] Besser in diesem Alter ist das Anbieten des Heus in Säcken oder Futterkisten vom Boden.

Expertin 2 weist darauf hin, dass Heu oder Heucobs generell, aber Heu vor allem in Heunetzen aufgrund der Staubentwicklung nur angefeuchtet angeboten werden sollte. Es gibt Untersuchungen, dass durch das ständige mit dem Kopf im Heunetz hängen, es durch die Aufwirbelung und anschließende Inhalation der Feinstaubpartikel, zu reisebedingten Lungenerkrankungen kommt. Auch müssen Heunetze bei dem Transport von Fohlen auf mindestens der Höhe des Buggelenks der Mutterstute aufgehängt werden, damit das Fohlen sich darin mit seinen kleinen Hufen nicht verfangen kann.

Für Expertin 4 ist bei der Verwendung eines Heunetzes einerseits die Position und andererseits der Staubanteil und die hygienische Qualität des Heus entscheidend. Auch erachtet sie den Einsatz von Heunetzen nur dann als sinnvoll, wenn die Maschengröße so gewählt wird, dass das Fohlen sich nicht verfangen kann. Generell sieht sie beim Einsatz von Heunetzen die Problematik, dass Fohlen nur erschwert daraus Raufutter aufnehmen können und das Raufutter daher besser in Säcken oder Futterkisten vom Boden aus angeboten werden sollte.

In welcher Form das Futtermittel angeboten wird ist prinzipiell abhängig von dem Transportmittel und dessen Ausstattung. Heu sollte, egal in welcher Form, angeboten werden. Entscheidend ist hier die Kopffreiheit des Pferdes und dass Heu vom Boden aus aufgenommen werden kann. Das Futter darf also nicht zu hoch aufgehängt werden, da es ansonsten zu einer unzureichenden Reinigung der Atemwege („Clearance“) kommt und dadurch Probleme auftreten können. Ist das Pferd nicht in der Lage, seinen Kopf zu senken, sammelt sich Schleim in der Lunge, die ziliären Bewegungen werden herabgesetzt und es kommt zu einer formierten Lunge.

Subkategorie: Futtermittelverfügbarkeit

Das Verdauungssystem des Pferdes ist auf eine ständige Befüllung mit Futtermitteln ausgelegt. Nur so kann der pH-Wert im Magen-Darm-Trakt stabil bleiben. Welche Meinungen die Experten zur Futtermittelverfügbarkeit während des Transportes vertreten ist in Tabelle 21 zu sehen.

Tabelle 21: Kernaussagen zur Futtermittelverfügbarkeit

Hauptkategorie: Futtermittel		
Subkategorie: Futtermittelverfügbarkeit		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	094ff	Die durchgehende Heufütterung ist wichtig, da Pferde ihren Magen-Darm-Trakt durchgehend gefüllt halten sollen [...]
Expertin 2	068ff	Allerdings ist ein andauerndes Fressen auch während des Transportes wichtig.
	178ff	[...] nach einer Fahrzeit von zwei Stunden abgeladen und versorgt und dem Fohlen das Saugen ermöglicht werden.
Experte 3	041ff	Prinzipiell ist das Anbieten von Futter [...] bei Langstreckentransporten ein Muss.
Expertin 4	041ff	Bei Langstreckentransporten ist die [...] Futtermittelverfügbarkeit ein Muss, aber prinzipiell sollte es auch bei kurzen Transporten immer Futter und Wasser geben.
	068ff	Mit Saugfohlen müssen regelmäßig Pausen eingelegt werden, damit diese [...] bei der Mutter saugen können.

Experte 1 erachtet die durchgehende und mengenmäßig ausreichende Fütterung von Heu während eines Transportes als wichtig, um den Magen-Darm-Trakt des Pferdes durchgehend gefüllt zu halten und das Kolikrisiko zu reduzieren. Auch in der Natur frisst das Pferd 16 Stunden am Tag.

Expertin 2 macht die Futtermittelverfügbarkeit abhängig vom Transportmittel. Denn bei dem Transport mit dem LKW ist ein Tränken und Füttern der Tiere während des Transportes leichter möglich. Allerdings betont sie, dass ein andauerndes Fressen während des Transportes wichtig ist. Bei einem noch nicht abgesetzten Fohlen, das während der Fahrt nicht die Möglichkeit hat bei der Mutter zu saugen sollte es nach zwei Stunden Fahrzeit abgeladen, versorgt und die Möglichkeit haben bei der Mutterstute zu saugen.

Experte 3 sieht das Versorgen der Pferde bei einem Langstreckentransport mit Futtermitteln als unbedingt nötig an.

Hier stimmt ihm auch Expertin 4 zu. Allerdings erachtet sie die Futtermittelversorgung auch bei Kurzstrecken als dringend notwendig an. Wie auch schon von Expertin 2 erwähnt, sollte bei dem Transport von Saugfohlen regelmäßig eine Pause eingelegt werden, damit diese nach dem Abliegen die Möglichkeit haben wieder aufzustehen und bei der Mutter saugen können.

Subkategorie: Wasserverfügbarkeit

Der Flüssigkeitshaushalt ist wichtig für die Aufrechterhaltung der gesamten Körperfunktionen. Die Wasserverfügbarkeit während eines Transportes ist nicht immer zwingend notwendig. In Tabelle 22 werden die wichtigsten Aussagen der Experten aufgezeigt.

Tabelle 22: Kernaussagen zur Wasserverfügbarkeit

Hauptkategorie: Flüssigkeit		
Subkategorie: Wasserverfügbarkeit		
Experten	Zeile	Kernaussage
Experte 1	098ff 099ff	[...] die Pferde über Selbsttränken mit Wasser versorgt. [...] Er bevorzugt das Tränken von Hand, [...]
Expertin 2	047ff	Erregten Tieren fällt es oftmals schwer auf dem Transportmittel zu trinken.
	056ff	Ein Transport mit dem Anhänger ist für das Pferd stressiger, als der mit einem LKW.
Experte 3	041ff	Prinzipiell ist das Anbieten von [...] Wasser bei Langstreckentransporten ein Muss.
Expertin 4	040ff	Die ständige Wasserverfügbarkeit ist sehr wichtig.

Experte 1 stellt den Pferden während des Transportes über Selbsttränken Wasser zur Verfügung. Das ist allerdings nicht seine präferierte Variante. Er bevorzugt das Tränken von Hand, da so individuell überprüft werden kann, wieviel ein Tier trinkt. Sollte ein Pferd nach mehrmaligen Stopps immer noch nicht trinken wird es mit Elektrolyten versorgt. Die Elektrolyte werden in Heucobs untergemischt und anschließend verabreicht. Alle vier Stunden muss getränkt werden. Das wird mit dem Tränken von Hand kombiniert. Gerade bei Transporten bei hohen Temperaturen ist eine solche individuelle Überprüfung wichtig.

Expertin 2 weist darauf hin, dass erregten Tieren ein Trinken während des Transportes oftmals schwerfällt. Daher empfiehlt es sich bei Langstreckentransporten die Pferde in Pausen komplett abzuladen, zu tränken und wenn möglich, ausruhen zu lassen. Entscheidend für das Trinken während des Transportes ist auch das Transportmittel. So bedeutet der Transport mit dem LKW weniger Stress für die Tiere, als ein Transport mit einem herkömmlichen Pferdeanhänger. Bei einem LKW ist ein Tränken während des Transportes problemlos möglich.

Experte 3 erachtet das Anbieten von Wasser bei Langstreckentransporten als unbedingt nötig. Für Expertin 4 ist eine ständige Wasserversorgung während des Transportes wichtig. Natürlich ist hier auch die Transportdauer ausschlaggebend. Denn bei Langstreckentransporten ist die ununterbrochene Wasserverfügbarkeit ein Muss, auch wenn diese sich bei Kurzstreckentransporten ebenfalls positiv auswirken würde.

5 DISKUSSION

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Umfrage und der Experteninterviews aus Kapitel 4 im Detail aufgearbeitet und diskutiert.

5.1 Fragebogen

Die einzelnen Fragen der Umfrage und deren Ergebnisse werden weiter diskutiert und deren genauen Aussagen erläutert. Dies wird anhand näherer Betrachtungen der einzelnen Fragebögen, dem Ziehen von Querverbindungen zwischen verschiedenen Fragen und zusätzlich durch das Belegen der aufgestellten Annahmen mithilfe literarischer Quellen erreicht. Es wird sich hier immer auf die Verordnung (EG) Nr. 1/2005 bezogen, da 98,96 % der Teilnehmer aus EU-Mitgliedsstaaten stammen und damit diese Transportverordnung für sie geltend ist. Die Teilnehmer von nicht EU-Mitgliedsstaaten betragen lediglich 1,04 % aus.

1 Transportalter der jungen Pferde (N=390, n=390)

Diese Frage dient dazu, einerseits die verschiedenen Altersklassen der transportierten jungen Pferde festzustellen und andererseits zur Filterung der teilnehmenden Personen, die Pferde im Alter von über 24 Monaten transportieren und somit nicht mehr in den Erhebungsrahmen fallen. Man kann annehmen, dass die Umfrage vorrangig von Personen beantwortet wird, die mit dem Transport sehr junger Pferde zu tun haben. Gerade bei Pferden im jungen Alter lässt sich ein häufiger Transport erkennen. Eine Möglichkeit für den Transport im jungen Alter ist es, dass Fohlen mit ihren Muttertieren, kurz nach ihrer Geburt, an einen anderen Ort gebracht werden. Das kann aus verschiedenen Gründen erfolgen, wie zum Beispiel die erneute Belegung des Muttertiers in der Fohlenrosse¹⁷⁸, der Rücktransport zum Eigentümer bzw. der Verkauf des Jungtieres, eine Zuchtschau oder ein Stallumzug¹⁷⁹. Man kann annehmen, dass die Zahl der teilnehmenden ein- und zweijährigen Pferde sinkt, da diese prinzipiell in Gruppen auf Weiden gehalten werden und in dieser Zeit somit nicht oft transportiert werden, da sie in einer fixen Aufzuchttherde integriert sind. Ein leichter Anstieg bei den zweijährigen kann damit erklärt werden, dass diese in einem Alter sind, in dem man bereits mit ihnen leicht arbeiten, natürlich noch nicht unter dem Reiter.¹⁸⁰

2 Absatzungsgrad der Fohlen (N=390, n=390; Pflichtfrage)

Das Alter, in dem junge Pferde von ihrem Muttertier abgesetzt werden, variiert stark. Betrachtet man das Wildpferd, so kommt es zu einer natürlichen Absetzung im Alter von etwa acht bis zehn Monaten.¹⁸¹ Bei domestizierten Pferden werden die Tiere spätestens im Alter von etwa sechs Monaten abgesetzt.¹⁸² Betrachtet man die Altersaufteilung von Frage 1, so handelt es sich bei über 70 % um null bis maximal acht Monate alte Pferden. Summiert man die älteren Altersklassen, bei denen man annehmen kann, dass sie bereits in einem Lebensalter von sechs Monaten abgesetzt werden, so lässt sich auch hier eine ähnliche Verteilung der Prozentsätze wie in Frage 1 erkennen. Natürlich unter der Annahme, dass sich in der Rubrik vier bis acht Monate alter Fohlen, mehr nicht abgesetzte, als bereits von dem Muttertier entwöhnte Tiere befinden.

¹⁷⁸ Vgl. Horse – Gate (2016): Fohlen richtig transportieren. <https://horse-gate.com/transport-stute-fohlen/>

¹⁷⁹ Vgl. Deutsche reiterliche Vereinigung (2018): Tipps rund um den Transport von Pferden – Teil 1. <https://www.pferd-aktuell.de/pferdenah/2018/ausgabe-02-2018/themen/tipps-rund-um-den-transport-von-pferden--teil-1>

¹⁸⁰ Vgl. Meyer Helmut, Coenen Manfred, Pferdefütterung, Enke Verlag in MVS Medizinverlage Stuttgart GmbH & Co. KG, 5. Auflage, 2014, S. 197, 198

¹⁸¹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 70, 71

¹⁸² Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 74-76

3 Gewöhnung an Halfter (N=390, n=390; Filterfrage für Frage 4)

Der Zeitpunkt zur Gewöhnung der jungen Pferde an ein Halfter muss keinem festgelegten Zeitpunkt unterliegen. Allerdings ergeben sich durch die Möglichkeit ein Halfter bei dem Transport von jungen Pferden zu verwenden mehr Optionen, wie ein Pferd verladen bzw. transportiert werden kann. Daher ist nachvollziehbar, dass 90,51 % der Befragten in Frage 3 angeben, die Pferde vor dem Transport an ein Halfter zu gewöhnen. Verweist man hierfür auf Frage 10, in welcher Weise die jungen Pferde verladen werden, so kann man annehmen, dass eine große Anzahl der Tiere bereits an das Halfter gewöhnt sind, da 62,15 % der zu transportierenden Pferde geführt verladen werden. Ohne eine Gewöhnung an ein Halfter ist ein Führen des Tieres nur erschwert möglich bzw. bedeutet einen hohen Stresspegel des Tieres und ein höheres Verletzungsrisiko. Dies wird in der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 untersagt.¹⁸³

Bei jenen Pferden, die zwar nicht geführt verladen werden, aber an ein Halfter gewöhnt sind, kann es sich dabei um einen herkömmlichen Schritt in der Ausbildung eines Fohlens handeln. Das Fohlen muss frühzeitig lernen, sich dem Menschen unterzuordnen. Daher empfiehlt es sich bereits Saugfohlen an das Tragen eines Halfters, an das Striegeln und an das Heben der Hufe zu gewöhnen.¹⁸⁴ Das Führen mit einem Halfter kann im Alter von etwa zwei Monaten begonnen werden. Zu diesem Zeitpunkt, wenn das Fohlen bereits in der Lage ist Kontakt zu anderen Artgenossen aufzubauen.¹⁸⁵

Damit lässt sich erklären, warum 90,51 % aller Befragten angeben, dass die transportierten jungen Pferde bereits an ein Halfter gewöhnt sind.

4 Gewöhnung an das Anbinden (N=353, n=353)

Das Anbinden junger Pferde, wie auch die Gewöhnung an das Halfter sollte früh geübt werden.¹⁸⁶ Obwohl 90,51 % der Tiere an das Tragen eines Halfters gewöhnt sind, sind davon nur 43,06 % gewohnt, angebunden zu werden. Gerade bei jungen Pferden, die noch gar keine bis begrenzte Erfahrung mit dem Verlade- bzw. Transportvorgang haben, kann das Führen in einen dunklen und vergleichsweise engen Raum Panik und Verweigerung auslösen.¹⁸⁷ Das junge Pferd, insbesondere Fohlen, können oftmals ungestüm und unberechenbar sein. In der Kombination mit ihren, im Vergleich zum adulten Pferd, noch weicheren Knochenstrukturen, kann es durch zum Beispiel ein ruckartiges und starkes Zurückziehen an der Anbindevorrichtung zu Verformungen bzw. Verschiebungen der knöchernen Strukturen kommen. Von diesen noch instabilen Knochenstrukturen ist besonders der Schädel junger Pferde betroffen und es bedarf mehrerer Jahre, bis dieser aus hartem, stabilem Knochen besteht. Daher ist es zu vermeiden Pferde unter drei Jahren fest anzubinden.¹⁸⁸ Man kann also annehmen, dass sich aufgrund dessen ein Unterschied von 47,45 % zwischen den halftertragenden und an das Anbinden gewohnten jungen Pferden bildet.

5 Überprüfung der jungen Pferde vor dem Transport (N=390, n=810; Pflichtfrage)

Prinzipiell dürfen nur transportfähige Tiere transportiert werden.¹⁸⁹ Vor einem Transport muss also die Transportfähigkeit jedes Tieres einzeln bestimmt werden. Das Prüfen des Verhaltens bedingt keiner expliziten Kontrolle, sondern Abweichungen davon lassen sich während der Stunden vor dem Transport, als auch während des Verladeprozesses relativ gut

¹⁸³ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.1-1.3

¹⁸⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 257

¹⁸⁵ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 272

¹⁸⁶ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 163

¹⁸⁷ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 132

¹⁸⁸ Vgl. Sperling Caroline, Sanfte Fohlensausbildung – Schritt für Schritt zum gelassenen Freizeitpartner, Crystal Verlag, Wentorf, 2015, S. 70

¹⁸⁹ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

feststellen. Als zweithäufigste Antwort, mit einem Abstand von 11,85 % werden zu 17,53 % „Keine Kontrolle“ gewählt. Es ist unklar, ob das Tier absolut keine Kontrolle durchläuft oder ob keine Kontrolle durch den Transporteur des Tieres mehr erfolgt, weil die Feststellung der Transportfähigkeit bereits von dem Besitzer, dem Auftraggeber oder ähnlichem ermittelt wird. Auch die drei darauffolgenden Parameter (Futteraufnahme, Kotbeschaffenheit, Nabelzustand) sind wie auch die Kontrolle des Verhaltens, schnell und relativ klar feststellbar und sie benötigen keine besonderen Geräte bzw. bedeuten keinen erheblichen zusätzlichen Zeitaufwand. Man kann annehmen, dass Kontrollen wie die der Atmung, der Körpertemperatur oder des Pulses aufgrund ihres höheren Aufwands weniger oft durchgeführt werden. Ein Transport, insbesondere Langstreckentransporte, bedeuten immer ein limitiertes zeitliches Fenster, in dem der Transport zu erfolgen hat.¹⁹⁰ Der verfügbare Zeitrahmen muss daher effizient genutzt werden.

6 Transportdauer (N=390, n=390; Pflichtfrage)

Laut der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 wird in Kurz- und Langstreckentransporten unterschieden. Je nachdem wie lange ein Transport andauert, sind somit andere bzw. zusätzliche Vorschriften geltend.¹⁹¹

Man kann annehmen, dass es einen Zusammenhang zwischen den unter vier Monate alten transportierten Fohlen und den 44,87 % an jungen Pferden gibt, die nur auf Kurzstreckentransporten bis maximal einer Stunde Fahrzeit transportiert werden. Da laut Frage 1 36,15 % unter vier Monate alte Fohlen transportiert werden. Es gibt zwar keine Vorschriften, wie alt das Tier mindestens sein muss, damit es transportiert werden darf, allerdings wird wie in Frage 9 ersichtlich, dass 61,93 % der jungen Pferde mit ihrem Muttertier transportiert werden. So kann es zum Beispiel sein, dass die jungen Tiere zu Zuchtschauen, neuen Besitzern oder zur erneuten Deckung des Muttertieres transportiert werden.

Auch sind sehr junge Pferde eventuell noch nicht daran gewöhnt transportiert zu werden bzw. noch nicht fähig, selbständig Futter und Wasser aufzunehmen. Also wird, trotz des Transportes mit dem Muttertier, eine solch ungewohnte Situation Stress in dem Tier auslösen und sich das Risiko von Schaden an dem Menschen, Tier oder Sache erhöhen.¹⁹² Daraus lässt sich schließen, dass je länger ein Transport andauert, desto höher ist der Stresspegel des jungen Tieres und somit steigt das Risiko zunehmend. Diese Annahme bestätigt sich durch das Ergebnis der Frage 6, dass mit steigender Transportdauer die Anzahl der durchgeführten Transporte bei jungen Pferden sinkt.

Generell werden mehr Kurzstreckentransporte als Langstreckentransporte angegeben. Langstreckentransport werden in dieser Umfrage zu 6,92 % ausgewählt. Zurückzuführen ist diese Verteilung darauf, dass, sobald junge Pferde eine Transportdauer von acht Stunden überschreiten, entsprechend zusätzliche Vorschriften einzuhalten sind¹⁹³. Auch ist ein Transport ohne Muttertier bei einem unter vier Monate alten Hausequiden und ein Transport von noch nicht zugerittenen Pferden über acht Stunden prinzipiell nicht zulässig¹⁹⁴.

Bei der Gegenüberstellung von Frage 1 und 6 ergibt sich wie vermutet, dass Fohlen in einem Alter von unter vier Monaten zu über 50 % nur auf Kurzstreckentransporten bis zu einer Stunde befördert werden. Dies kann zum einen an dem jungen Alter der Tiere und ihre damit

¹⁹⁰ Vgl. Robert et al, 2016, S. 29

¹⁹¹ Vgl. Europäischer Rat, EU Verordnung(EG) Nr. 1/2005, Kapitel V-VI

¹⁹² Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.1-1.3

¹⁹³ Vgl. Robert et al, 2016, S. 187

¹⁹⁴ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 6, Absatz 1.6-1.9, Robert et al, 2016, S. 109

verbundenen Schwierigkeiten die Balance¹⁹⁵ während der Fahrt zu halten, das frühe Aussetzen einer ungewohnten und möglicherweise Stress verursachenden Situation, aber auch das eventuell auch an dem noch schwächere Immunsystem¹⁹⁶ und dem damit zusammenhängende Gesundheitsrisiko liegen. Die Fohlen in diesem Alter so kurz als möglich zu transportieren kann auch durch den prozentualen Abfall bezogen auf die steigende Fahrzeit in dieser Altersklasse erklärt werden.

Auch in der folgenden Altersklasse, der vier bis acht Monate alten Fohlen, ist derselbe prozentuale Abfall im Hinblick auf die steigende Fahrzeit zu erkennen. Jedoch sind die länger als eine Stunde andauernden Kurz- und Langstreckentransporte bereits im Vergleich zu den Fohlen unter vier Monaten gestiegen. In dieser Zeit werden Fohlen vom Muttertier abgesetzt und sind somit verkaufsbereit¹⁹⁷. Man kann also annehmen, dass hier die Tiere häufiger aufgrund von Eigentümerwechsel, auch über weite Strecken, transportiert werden.

Bei den neun bis 12 Monate alten Pferden werden die Tiere am häufigsten bis zu einer Stunde transportiert. Ein Abfall zu der vorherigen Alterskategorie ist in den ein- bis zweistündigen Transporten zu sehen, während die Kurzstreckentransporte länger als zwei Stunden und die Langstreckentransporte weiter ansteigen. Hier kann vermutet werden, dass die Tiere mit einem Jahr ebenfalls verkauft und zu ihren Eigentümern gebracht werden.

Bei den Pferden im Alter von 13 bis 24 Monaten steht mit 47,83 % auch der bis zu einer Stunde andauernde Transport an erster Stelle. Hier kann ebenfalls ein Verkauf des Tieres angenommen werden. Auch hier ist ein prozentualer Abfall hinsichtlich der steigenden Fahrzeit zu sehen.

7 Durchführen von Transportpausen (N=384, n=384; Filterfrage für Frage 8)

Das Einlegen von Transportpausen ist, außer bei Langstreckentransporten nicht gesetzlich geregelt und damit vom Transporteur selbst zu entscheiden. Wie in Frage 6 ersichtlich, werden mit 44,87 % die meisten Transporte junger Pferde in unter einer Stunde durchgeführt. Die über einer, aber unter zwei Stunden langen Transporte werden zu 29,74 % und die über zwei Stunden, aber unter acht Stunden langen Transporte werden zu 18,46 % durchgeführt. Werden die Tiere also unter acht Stunden transportiert, so sind rechtlich gesehen keine Pausen einzulegen¹⁹⁸. So kann die geringe Anzahl an Transportpausen erklärt werden. Denn diese sind bei Kurzstreckentransporten, wie erwähnt, rechtlich nicht vorgeschrieben. Auch kann man annehmen, dass insbesondere bei Transporten von einer Stunde eine Transportpause noch nicht nötig ist und eher die Gefahr von zusätzlichem Stress für das Tier besteht, was laut Verordnung (EG) Nr. 1/2005 zu vermeiden ist¹⁹⁹.

8 Abstand von Transportpausen (N=56, n=58)

Die Ermittlung der Transportpausenabstände mit Frage 8 führt zu keinem aussagekräftigen Ergebnis. Es wird zwar der Abstand der Transportpausen genannt, aber nicht die dazugehörige Transportdauer. Aufgrund dessen werden die Fragen 6, 7 und 8 einander gegenübergestellt.

Bei den Angaben der Teilnehmer, die Kurzstreckentransporten bis zu einer Stunde durchführen, handelt es sich vermutlich um reine Annahmen der Teilnehmer, sollten diese einen längeren Transport durchführen, da bei einer Fahrzeit von bis zu einer Stunde eine Pause im stündlichen oder ein bis zwei Stunden Abstand nicht möglich ist.

¹⁹⁵ Vgl. Haude A.: Special: Wenn Fohlen auf Reisen gehen, in Der Trakehner 04/2012, S. 54

¹⁹⁶ Vgl. Bau Briefe Landwirtschaft, Pferdehaltung – Zucht, Aufzucht und Pensionspferde, Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, 2001, S. 50

¹⁹⁷ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 74-76

¹⁹⁸ Vgl. Robert et al, 2016, S. 29

¹⁹⁹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.1-1.3

Die Kurzstreckentransporte von ein bis zwei Stunden Fahrtzeit legen fast zur Gänze Transportpausen nach einer Stunde ein. Dabei lässt sich annehmen, dass die Teilnehmer dieser Kategorie, deutlich länger als eine Stunde fahren.

Die Kurzstreckentransporte mit einer Fahrtzeit von mehr als zwei, aber weniger als acht Stunden zeigen, dass diese Rubrik alle Möglichkeiten des Pausenabstandes bis auf die letzte Kategorie wählt. Da die Fahrzeit weniger als acht Stunden andauert, ist ein Auswählen der Pausenkategorie „Abstände von mehr als acht Stunden“ nicht möglich und somit die Datenverteilung nachvollziehbar. Bei Betrachtung der restlichen Pausenabstände sind keine besonderen Abweichungen zu erkennen.

Obwohl laut Verordnung (EG) Nr. 1/2005 bei Langstreckentransporten von noch nicht abgesetzten oder milchentwöhnten Fohlen nach neun, bei Hausequiden nach acht Stunden, eine Pause von mindestens einer Stunde einlegt werden muss und nicht registrierte Equiden ohne zeitliche Beschränkung transportiert werden dürfen, geben 57,89 % der Teilnehmer an, dass sie Pausen im Abstand von über zwei, aber unter acht Stunden während der Transportdauer durchführen.²⁰⁰ Sie sind also mit maximal acht Stunden Fahrtzeit zwischen den Pausen konform mit den rechtlichen Vorschriften für Hausequiden. 26,32 % entschieden sich für den Abstand der Transportpausen im Intervall von über acht Stunden, was den rechtlichen Vorschriften bei dem Transport von noch nicht abgesetzten Fohlen entspricht bzw. aber auch ein Hinweis auf einen deutlich längeren Transport als von acht Stunden sein kann. Damit würde der Pausenabstand nicht mehr in den rechtlichen vorgeschriebenen Rahmen fallen. Der Anteil an Langstreckentransporten in dieser Umfrage ist allerdings gering im Vergleich zu den Transporten unter acht Stunden, daher ist diese zweite Option weniger wahrscheinlich.

9 Transportkonstellation (N=390, n=394; Pflichtfrage)

Noch nicht von ihrem Muttertier entwöhnte Fohlen dürfen prinzipiell nicht ohne diese transportiert werden, da dies Stress verursacht.²⁰¹ Laut Frage 1 werden 71,37 % der Fohlen im Alter von null bis acht Monaten transportiert. Fohlen werden in der Regel mit einem Alter von etwa sechs Monaten abgesetzt.²⁰² In der Zeit bis zum Absetzen vom Muttertier sind die Fohlen also bei der Mutterstute. Natürlich ist es möglich, dass in dieser Gruppe der vier bis acht Monate alten jungen Pferde, bereits abgesetzte Tiere vorhanden sind, jedoch möglicherweise nur ein kleiner Anteil, da ein Alter von acht Monaten nur zwei Monate über dem üblichen Absetzalter liegt. Nehmen wir also an, dass auch ein Großteil dieser Rubrik noch nicht von ihrem Muttertier entwöhnt ist und stellen den Prozentsatz von 71,37 % gegenüber dem von 61,93 % der Tiere, die mit ihrem Muttertier gemeinsam transportiert werden, so könnte man die Annahme als möglich erachten. Dies wird auch durch Kommentare in der Rubrik „Sonstiges“ der Frage 9 bestätigt, da Teilnehmer angeben, nicht abgesetzte Fohlen vorrangig mit dem Muttertier und bereits abgesetzte junge Pferde einzeln, in der Gruppe oder mit einem Beistellpferd zu transportieren.

Summiert man die Prozentwerte des Einzel-, Gruppen- und Beistellpferdtransportes miteinander erhält man den Wert von 38,06 %. Summiert man die zwei Altersrubriken neun bis 12 Monate und 13 bis 24 Monate der Frage 1 miteinander ergibt sich ein Wert von 28,97 %. Stellt man diese beiden Werte nun gegenüber, lässt sich feststellen, dass sie sich im selben Prozentbereich befinden.

Nehmen wir an, dass etwa 10 % der vier bis acht Monate alten Fohlen bereits abgesetzt und somit nicht mit dem Muttertier transportiert wird, so ergibt das einen Restprozentsatz von

²⁰⁰ Vgl. Robert et al, 2016, S. 29

²⁰¹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.12-1.13

²⁰² Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 74-76

61,37 %. Stellt man diesen Wert erneut den 61,93 % der Tiere, die mit Muttertier transportiert werden gegenüber, so ergibt sich lediglich ein Unterschied von 0,56 %.

Zählt man die zuvor abgezogenen 10 % der bereits abgesetzten Fohlen den Altersklassen neun bis 12 und 13 bis 24 Monaten hinzu, so ergibt sich ein Wert von 38,97 %. Stellt man diesen Wert den 38,06 % der Tiere, die im Einzel-, Gruppentransport oder mit Beistellpferd transportiert werden, gegenüber so ergibt sich ein Unterschied von 0,91 %.

So bestätigt sich die zuvor aufgestellte Annahme, dass die meisten Tiere der Altersklasse vier bis acht Monate alte Fohlen noch nicht vom Muttertier abgesetzt sind und darum mit diesem gemeinsam transportiert werden.

Interessant ist, dass Teilnehmer Jungtiere in Gruppen unterschiedlichen Alters und Geschlechts transportieren. Denn die Verordnung (EG) Nr. 1/2005 gibt vor, dass nur Tiere gleicher Art, gleichen Alters und gleicher Größe ohne Separation gemeinsam transportiert werden dürfen.²⁰³ Jedoch handelt es sich hier um 2,79 %. Es könnte sich hierbei um private Transporte handeln bzw. registrierte Equiden, damit ist die erwähnte Verordnung zwar nicht zwingend einzuhalten, jedoch wäre eine Einhaltung im Fall eines Schadens oder ähnlichem von Vorteil²⁰⁴.

10 Verladeweise (N=337, n=420)

Im Animal Transport Guide der EU für Pferde wird empfohlen, die Tiere einzeln geführt zu verladen.²⁰⁵ Die Umfrage ergibt, dass die Tiere vorrangig vor und nach der Mutterstute geführt verladen werden. Auch hier ist wieder auf das hauptsächliche Transportalter, dem damit verbundenen Absetzungsalter und auf die Transportkonstellation der jungen Pferde dieser Umfrage zu verweisen. Bei den Tieren dieser Umfrage handelt es sich zu 71,37 % um null bis acht Monate alte vermutlich noch nicht abgesetzte Fohlen, die gemeinsam mit ihrem Muttertier transportiert und vor, nach oder ihr frei folgend verladen werden.

Teilnehmer geben an, dass das Treiben bzw. Schieben des Jungpferdes kein immer angewandtes Mittel beim Verladen des jungen Pferdes ist, sondern nur wenn nötig eingesetzt wird. Also in Kombination mit zum Beispiel dem geführten Verladen geschieht. Man kann annehmen, dass diese Weise des Verladens aus diesem Grund an zweiter Stelle der Abbildung 16 steht. Ein Treiben ohne und mit Treibhilfe, sofern es keine elektrische Treibhilfe ist, ist bei Equiden erlaubt.²⁰⁶

11 Innenausstattung des Anhängers (N=390, n=1413; Pflichtfrage)

Je nach Innenausstattung des Transportmittels können gewisse Aktivitäten der Tiere ermöglicht, unterstützt oder verhindert werden.

Verladerampen, sind gerade bei herkömmlichen Pferdeanhängern meist Teil der fix integrierten Ausstattung.²⁰⁷ Da sich das Ergebnis der Umfrage zu 36,15 % auf sehr junge Fohlen bezieht und diese aufgrund ihres jungen Alters am häufigsten mit dem Muttertier transportiert werden, kann man annehmen, dass diese oftmals in solchen Anhängern transportiert werden. Eine weitere Möglichkeit ist, dass gerade bei sehr jungen Fohlen der Einsatz von Einstiegsrampen benötigen hilfreich sein kann, um es ihnen zu ermöglichen in das Transportmittel, egal welcher Art, einzusteigen.

²⁰³ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.12-1.13

²⁰⁴ Vgl. World Horse Welfare et al, Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae; 2015, S. 12

²⁰⁵ Vgl. Consortium of the Animal Transport Guides Project, 2017, S. 39, 41

²⁰⁶ Vgl. Robert et al, 2016, S. 188

²⁰⁷ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

Eine vordere Querstange und eine hintere Querstange sollen den Tieren eine gewisse Begrenzung geben. Besonders bei dem Öffnen der vorderen Einstiegstür oder der Heckklappe bei nicht angebundenen Tieren ist es möglich, dass die Tiere dem Transporteur entgegenspringen. Wichtig ist dabei, dass die Stange dicht an der Heckklappe angebracht wird um ein mögliches Einklemmen zu vermeiden. Vordere Querstangen werden benutzt, damit die Pferde nicht nach vorne entweichen können und den Tieren während der Fahrt Halt geben. Die richtige Höhe ist deshalb entscheidend. Gerade junge Pferde sind oftmals noch kleiner als ein adultes Pferd und können darunter hindurchschlüpfen.²⁰⁸ Somit steigt durch die Konzipierung des Transportmittels das Verletzungsrisiko für das junge Tier, das es laut der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 so weit als möglich zu minimieren gilt.²⁰⁹ Aus der Rubrik „Sonstiges“ geht hervor, dass Querstangen auch mit Brettern oder ähnlichem zum Boden hin verschlossen werden, um die junge Tiere bei zu hoher vorderen Querstange davon abzuhalten nach vorne zu entweichen.

Fohlen werden zu 45,51 % (Frage 17) frei transportiert, daher kann die hohe Anzahl an vorderen und hinteren Querstangen erklärt werden, die versuchen das Fohlen möglichst einzugrenzen und ein Öffnen des Anhängers zu ermöglichen, ohne ein Herausspringen des Fohlens²¹⁰. Sie geben dem Muttertier, auch wenn angebunden, eine gewisse Begrenzung, sodass zum Beispiel bei stärkeren Bremsmanövern das Tier nicht verletzt wird und es ihm möglich ist, seine Balance zu halten und stehen zu bleiben.²¹¹

Unter der Kategorie „Belüftungsvorrichtung“ wird auch die reine Luftzirkulation und Frischluft miteinbezogen. Herkömmliche Pferdeanhänger sind meist nicht voll geschlossen und besitzen damit automatisch eine gewisse Luftzirkulation. Speziell für den gewerblichen Transport konzipierte Transportmittel benötigen als Pflichtausstattung eine Belüftungsvorrichtung, wenn diese komplett verschlossen sind.²¹²

Trennwände oder Trennstangen werden relativ selten verwendet. Dabei ist zu beachten, dass 1,54 % (Frage 15) der Befragten angeben, dass der Anhänger komplett entleert bzw. teilweise Innenausstattung entfernt wird, um das Verletzungsrisiko der Pferde zu reduzieren. Daher kann man annehmen, dass dies eine häufig angewendete Praktik bei dem Transport von Fohlen und Muttertier bzw. jungem Pferd ist. In der Rubrik „Sonstiges“ wird jedoch angegeben, dass aufgrund keiner Innenausstattung und durch die Bewegungsfreiheit der Tiere ebenfalls Probleme auftreten, wenn die Ladedichte zu gering ist. Es ist unbekannt ab wann ein Raumangebot zu groß für Pferde während eines Transportes ist²¹³, allerdings ist festgestellt worden, dass Pferde bei einem großen Raumangebot zwar leichter die Position zur Balancehaltung einnehmen können, sie sich allerdings in die Nähe der Transportmittelwände bewegen und sich dort abstützen. Dies lässt darauf schließen, dass eine gewisse Begrenzung der Tiere sich durchaus als hilfreich erweisen kann.²¹⁴

Die Videoüberwachung ist zwar kein Pflichtbestandteil bei dem gewerblichen Transport von Pferden, es kann aber angenommen werden, dass gerade im gewerblichen Bereich eine Videoüberwachung verwendet wird. Der Transporteur trägt Sorge für das Wohlbefinden der transportierten Pferde und ist haftbar für Schäden, die während des Transportes entstehen²¹⁵.

²⁰⁸ Vgl. Haude, 2012, S. 51

²⁰⁹ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2

²¹⁰ Vgl. Haude, 2012, S. 51, 52

²¹¹ Vgl. Humbaur Pferdeanhänger, Pferdeanhänger Ausstattung.

<https://www.humbaur.com/de/anhaenger/pferdeanhaenger/ausstattung/>

²¹² Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2

²¹³ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

²¹⁴ Vgl. Week et al, 2012, S. 424

²¹⁵ Vgl. Interview Beyers am 22.10.2018, Zeile 43ff

Das Fohlgitter wird hier nur aus dem Feld „Sonstiges“ als neue Gruppierung zusammengefasst. Nach spezifischen Sicherheitsvorkehrungen wie z.B. dem Fohlgitter wird in der Frage 15 gefragt. Somit ist hier der niedrige Prozentsatz von 0,99 % erklärbar, während in Frage 15 32,08 % angeben, eines zu verwenden.

Aufgrund der Kommentare „Sonstiges“ lässt sich entnehmen, dass gewerbliche Transporteure an der Umfrage teilnehmen. Oftmals besitzen diese nicht den allgemein bekannten Pferdeanhänger, sondern speziell konzipierte LKWs zum Transport von Pferden, die sich auch in ihrer Ausstattung von einem herkömmlichen Anhänger unterscheiden.

Da sich Kurz- und Langstreckentransporte in ihren gesetzlichen Vorgaben bezüglich ihrer Innenausstattung unterscheiden, werden die Fragen 6 und 11 einander gegenübergestellt.

Bei einem Kurzstreckentransport müssen eine komplette Überdachung, ein entsprechender Bodenbelag, Luftzirkulation und Frischluft, ein leichter Zugang zu den Tieren für Kontrollen und Pflege, entsprechende Verlade- und Entladevorrichtungen und stabile, ausbruchssichere und leicht austauschbare Transportbehälter vorhanden sein.²¹⁶

Bei einem Langstreckentransport muss zusätzlich noch ein helles, gut isoliertes Dach, ein Belüftungssystem, ein ständig nachfüllbares Wasserversorgungssystem, entsprechende Futtermittel, ein Temperaturüberwachungssystem, ein Navigationssystem und bewegliche Trennwände vorhanden sein.²¹⁷

Am häufigsten wird bei beiden die Verladerampe zum Einsteigen ausgewählt. Da diese oftmals zur Standardausstattung von Anhängern gehören²¹⁸ bzw. ein reibungsloseres und sichereres Einladen ermöglichen und gerade beim Fohlen eine Rampe zum Einsteigen sinnvoll sein kann, macht dieses Ergebnis durchaus Sinn.

Betrachtet man also die Datenverteilung so fällt auf, dass die Belüftungsvorrichtung für beide Transportarten häufig ausgewählt wird. Wie schon bei Abbildung 18 erwähnt, wird hier als Belüftungsvorrichtung auch die reine Luftzirkulation durch Frischluftbewegung als gültig erachtet, welche als die meist eingesetzte Belüftungsform gilt.

Während bei Kurzstreckentransporten an dritt häufigster Stelle die Trennwand als Innenausstattung genannt wird, erreicht Platz drei bei den Langstreckentransporten die Videoüberwachung. Gerade bei Kurzstrecken werden oftmals Fohlen mit ihrem Muttertier gemeinsam in herkömmlichen Anhängern transportiert. Zu solchen Zwei-Pferde-Anhängern gehört eine Trennwand bzw. Trennstange zur Standardausstattung. Bei Langstreckentransporten steht dieser Punkt an vierter Stelle. Auch hier kann man annehmen, dass die Abtrennung von Tieren zu der prinzipiellen Standardausstattung gehört.²¹⁹

Der Transporteur haftet für jeden Schaden²²⁰, den ein Tier während seines Transportes erleidet. Aber generell auf Langstreckentransporten ist das Risiko, dass das Tier unruhig ist oder sich unwohl fühlt größer, aufgrund der Transportlänge und dem damit verbundenen größeren Transportstress. Ein Transport bedeutet beim Pferd immer einen Anstieg des Stresspegels. Laut Untersuchungen in Frankreich sind die stressanzeigenden Werte der Pferde, die auf einem Langstreckentransport transportiert werden und die Werte der Pferde,

²¹⁶ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2

²¹⁷ Vgl. Robert et al, 2016, S. 187

²¹⁸ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

²¹⁹ Vgl. Redaktion Cavallo.: So fahren Pferde sicher im Hänger – Richtiges Anbinden im Hänger, in Cavallo10/2016

²²⁰ Vgl. Interview Beyers am 22.10.2018, Zeile 43ff

die eine anspruchsvolle Prüfung ablegen direkt miteinander vergleichbar²²¹. Abgesehen von der Haftung des Transporteurs, ist jeder zusätzliche Stress für das junge Pferd zu vermeiden, denn laut der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 geht hervor, dass jeglicher Stress für das Tier auf einem Minimum zu halten ist.²²² Man kann annehmen, dass gerade hier, aufgrund längerer Abstände zwischen den Pausen, eine dauerhafte Überwachung der Tiere sinnvoll ist. Im Vergleich dazu steht die Videoüberwachung bei Kurzstreckentransporten an sechster Stelle. Man kann also annehmen, dass hier eine ständige „Sicht“ der transportierten Tiere nicht gleich wichtig erscheint wie bei Langstreckentransporten.

Bei Langstreckentransporten wird die vordere Querstange mit 2,66 % und hintere Querstange mit 1,65 % öfters als bei einem Kurzstreckentransport genutzt. Dies lässt darauf schließen, dass bei steigender Fahrdauer eine bessere Positionierung der Tiere als wichtiger erachtet wird. Zusätzlich wird so ein Aus- und Einsteigen während Transportpausen oder das Ver- und Entladen für die betreuende Person erleichtert, da ein Entgegenspringen des Tieres beim Öffnen der Heckklappe oder Einstiegstür nicht bzw. nur erschwert möglich ist.

In der Verteilung zwischen Kurz- und Langstreckentransporten bei Trennstangen, vorderen Ausstieg, Fohlengitter und der Rubrik „Sonstiges“, werden keine besonderen Abweichungen mehr erkannt.

12 Bodenbelag (N=390, n=654; Pflichtfrage)

Die Verordnung (EG) Nr. 1/2005 besagt, dass der Bodenbelag eines Anhängers aus rutschfestem und Urin- sowie Kotbindenden Material bestehen muss.²²³ Diese Vorgabe spiegelt sich auch in dem Ergebnis der Umfrage wieder. Die Verordnung besagt zudem, dass unter vier Monate alte Fohlen nur mit Einstreu transportiert werden dürfen.²²⁴ Laut Frage 1 transportieren rund 36,15 % der Teilnehmer unter vier Monate alte Fohlen. Summiert man die Einstreumaterialien Sägespäne und Stroh miteinander, so ergeben sich 49,85 %. Man kann also annehmen, dass auch bei Transporten von älteren Pferden Einstreumaterialien verwendet werden, was zur Kot- und Urinbindung durchaus Sinn macht.

13 Verfügbare Fläche (N=370, n=370)

Ob das vorgeschriebene Raumangebot für Fohlen unter sechs Monaten von 1,4 m² und für junge Pferde im Alter von sechs bis vierundzwanzig Monaten (bei Transport unter 48 Stunden) von 1,2 m² eingehalten wird, ist aus Abbildung 20 nicht klar zu entnehmen. Denn in Abbildung 20 ist nicht ersichtlich welche Altersklassen mit welchem Raumangebot transportiert werden.

Aufgrund dessen wird die Frage 1 und 13 einander gegenübergestellt. Fohlen unter vier Monaten muss ein Raumangebot von mindestens 1,4 m² während des Transportes zur Verfügung gestellt werden. Wie in Abbildung 21 erkennbar, wird dies von 42,11 % der Teilnehmer eingehalten bzw. dem Tier mehr Raumangebot gegeben, als gesetzlich vorgeschrieben. Bei Fohlen und Jungpferden ist eine ± 20 % Toleranz des Raumangebotes erlaubt.²²⁵ Somit weichen jene Transporteure von der gesetzlichen Norm ab, die ein Raumangebot größer 1,68 m² den jungen Pferden zur Verfügung stellen.

4,51 % der Teilnehmer geben an, dass das Fohlen 1 m² alleinigen Raum im Anhänger hat und halten damit das vorgeschriebene Raumangebot der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 nicht ein. Denn laut Verordnung dürfte dem Fohlen somit ein Minimum von 1,12 m² und ein Maximum von 1,68 m² zur Verfügung stehen. Es ist hier ebenfalls unklar, ob Ponyfohlen und

²²¹ Vgl. Hartwig T.: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, in Züchterforum 7/2017, S. 53

²²² Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.1-1.3

²²³ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2

²²⁴ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

²²⁵ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 7, Absatz A

Ponyjungpferde in das vorgeschriebene Raumangebot für Ponys oder Fohlen bzw. Jungpferde fallen. Weiter ist unklar, wie viele der Teilnehmer aus der Sparte 1 m² bis 2 m² sich an die festgelegte Ladedichte halten und wer diese übersteigt. Es ist aber eine Tendenz, dem Tier prinzipiell ein zu „hohes“ Raumangebot zu geben, zu erkennen.

In der Rubrik der Fohlen im Alter von vier bis acht Monaten ist diese Tendenz weiter zu erkennen, obwohl das vorgeschriebene Raumangebot laut der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 mit 1,2 m², bei einem Transport von unter 48 Stunden, im Vergleich zu dem Raumangebot der unter vier Monate alten Fohlen, sinkt. Lediglich bei einem Transport von über 48 Stunden ist ein Raumangebot von 2,4 m² nötig. Man kann aufgrund des geringen Anteils an Langstreckentransporten in dieser Umfrage annehmen, dass das selten nötig ist. Ausgehend von den 1,2 m² ist eine Abweichung von $\pm 0,2$ m² erlaubt.

Betrachtet man die Kategorie der neun bis 12 und 13 bis 24 Monate alten Pferde, die mit dem nicht überschreiten der 24 Monate ebenfalls in die Raumangebotsregelung von 1,2 m² bzw. 1,4 m² fallen, ist auch hier vermutlich meist mehr Raum für das Tier als vorgeschrieben vorhanden.

14 Zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen (N=386, n=386; Filterfrage für Frage 15)

Bei dem Transport von Fohlen im Alter von null bis acht Monaten werden zu 60,88 % Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Das kann daran liegen, dass die Tiere gerade in diesem Alter vermutlich noch nicht häufig transportiert werden bzw. der Transport immer noch ein starker Stressauslöser ist und für Unruhe sorgt. Ebenso haben die Tiere in diesem Alter noch eine schlechtere Balance²²⁶. Man kann also annehmen, dass mehr Sicherheitsvorkehrungen im Alter von null bis acht Monaten, als im Alter von neun bis 24 Monaten nötig sind. Da empfohlen wird, das Pferd bereits im Fohlenalter an ein das Tragen eines Halfters zu gewöhnen²²⁷ und die knöchernen Schädelstrukturen sich zunehmend verhärten²²⁸, ist es wahrscheinlich, dass die Tiere in diesem Alter bereits an ein Halfter, an ein Angebunden sein und an einen Transport gewöhnt sind bzw. es schon häufiger erlebt haben. Dadurch kann man annehmen, dass die Tiere ruhiger sind. Auch muss man beachten, dass in dieser Umfrage mehr Teilnehmer angegeben haben, Fohlen im Alter von null bis acht Monaten, als junge Pferde im Alter von neun bis 24 Monaten zu transportieren. Die Verteilung könnte so auch einfach aus diesem Grund entstanden sein.

Durch eine Gegenüberstellung der Frage 1 und 14 wird ermittelt, in welchen Altersklassen vorrangig Sicherheitsvorkehrungen getroffen und in welchen vorrangig keine Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden.

In Abbildung 22 ist ersichtlich, dass mit sinkendem Alter tendenziell öfters Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden. Dies deckt sich mit der in Frage 14 aufgestellten Annahme. Während bei unter vier Monate alten Fohlen noch öfters Sicherheitsvorkehrungen als keine getroffen werden, werden mit fortschreitendem Alter tendenziell immer öfters keine Sicherheitsvorkehrungen mehr getroffen.

15 Art der Sicherheitsvorkehrungen (N=228, n=586)

Es ist deutlich, dass Fohlengitter am häufigsten als Sicherheitsvorkehrung verwendet werden. Diese verhindern das Herausspringen der Fohlen aus dem Anhänger, da Fohlen aufgrund ihrer noch geringeren Körpergröße durch die obere Heckklappenöffnung passen können.²²⁹ Aufgrund des hohen Anteils an Fohlen im Alter von null bis acht Monaten ist dies nachvollziehbar. Die Verwendung einer hinteren Querstange gegen das Entgegenspringen beim Öffnen der Heckklappe macht durchaus Sinn, denn gerade bei 45,51 % (Frage 17) nicht angebundenen jungen Pferden, ist dies durchaus ein mögliches Szenario. Gerade bei dem

²²⁶ Vgl. Haude, 2012, S. 54

²²⁷ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 257

²²⁸ Vgl. Sperling, 2015, S. 70

²²⁹ Vgl. Hartwig, 2017, S. 54

großen Anteil sehr junger Pferde, ist ein Einklemmen zwischen der hinteren Querstange eine potenzielle Gefahrenquelle.²³⁰

Bei den weiteren Ergebnissen ist zu vermuten, dass auch diese vorrangig für sehr junge Fohlen eingesetzt werden.

Um dies näher zu betrachten, werden die Frage 1 und 15 einander gegenübergestellt. Auch hier bestätigt sich die Annahme, dass das Fohlgitter und die hintere Querstange, gegen das Entgegenspringen und Einklemmen, vorwiegend bei Transporten von Pferden im Alter von null bis acht Monaten eingesetzt wird. Die Prozentzahl ist deutlich abfallend, betrachtet man die höheren Altersklassen.

Wie ebenfalls bereits vermutet werden Heunetze, Heuballen, und sonstige Vorsichtsmaßnahmen besonders bei dem Transport von Fohlen von null bis acht Monaten verwendet. 45,51 % der jungen Pferde dieser Teilnahme werden nicht angebunden transportiert. 71,02 % der transportierten Pferde dieser Umfrage befinden sich im Alter von null bis acht Monaten. Aufgrund dessen kann man annehmen, dass diese Altersklassen der jungen Pferde häufig frei transportiert werden. In diesem Alter ist es ihnen noch nicht immer möglich sich auszubalancieren und sie können daher bei Bremsmanövern leichter zu Sturz kommen²³¹. Durch Heuballen bzw. Heunetze wird versucht, diesen Aufprall abzufangen bzw. dem Fohlen mehr Stabilität zu geben. Die Heuballen vor der Einstiegstür oder eine zusätzliche Verriegelung sind ebenfalls eine Möglichkeit das Risiko zu minimieren, dass das Tier diese während der Fahrt aufdrückt. Oftmals wird bei dem Transport mit noch nicht abgesetzten Tieren eine Trennstange statt einer Trennwand benutzt, damit das Fohlen Kontakt zu dem Muttertier aufnehmen kann bzw. auch die Möglichkeit hat, während des Transportes bei der Mutterstute zu saugen. Zu 1,54 % wird angegeben aufgrund des minimierten Verletzungsrisikos eine teilweise bzw. komplette Entfernung der Innenausstattung vorzunehmen. So kann das Tier nicht Hängenbleiben bzw. noch mehr Kontakt zu dem Muttertier aufnehmen.

16 Vorhandensein einer Anbindevorrichtung für Jungtier und Muttertier (N=383, n=512; Filterfrage für Frage 17 und 18)

Ob es erlaubt ist einen Equiden während des Transportes anzubinden, ist anhängig davon ob es sich um einen registrierten oder nicht registrierten Equiden handelt und welches Alter dieser hat. Aus Frage 4 geht hervor, dass über 50 % der Jungpferde nicht an das Angebundensein gewöhnt sind. Das spiegelt sich auch im Ergebnis der Frage 16 wieder, da 44,65 % der teilnehmenden Personen Anbindevorrichtungen für Jungtiere in den Transportmitteln angebracht haben und damit in über 50 % der Fälle keine Anbindevorrichtung für die Tiere vorhanden ist.

Im Gegensatz dazu bringen 78,07 % der Teilnehmer eine Anbindevorrichtung für das Muttertier an, insofern es ein Muttertier gibt. Es ist anzunehmen, dass das Muttertier angebunden wird, um still zu stehen und nur einen beschränkten Bewegungsradius zu haben.

17 Art der Anbindevorrichtung für das Jungtier (N=163, n=312)

Ein Nichtangebundensein ermöglicht es dem jungen Pferd sich frei auszubalancieren und die beste Position dafür zu finden, denn gerade jungen Pferden gelingt es nur erschwert, die Balance während des Transportes zu halten.²³² Auch kann es abliegen, aufstehen und bei der Mutter saugen (wenn mit Muttertier transportiert) ohne dass die Gefahr besteht, dass es an einem Strick hängen bleibt oder die Mutter nicht erreichen kann²³³. Passend dazu ist laut Frage 16 festzustellen, dass bei 44,65 % der Teilnehmer zwar eine Anbindevorrichtung für

²³⁰ Vgl. Haude, 2012, S. 51

²³¹ Vgl. Haude, 2012, S. 54

²³² Vgl. Haude A.: Special: Wenn Fohlen auf Reisen gehen, in Der Trakehner 04/2012, S. 54

²³³ Vgl. Hartwig, 2017, S. 54

junge Pferde im Transportmittel vorhanden ist. Aber von diesen 44,65 % binden 45,51 % die jungen Pferde nicht an, obwohl es eine entsprechende Anbindevorrichtung gibt.

Im Falle eines Anbindens ist ein Panikhaken, wie auch in der Umfrage am häufigsten ausgewählt, zu bevorzugen, da sich dieser auf sehr starken Zug hin öffnet. Auch die Variante nur einen Strick zu verwenden lässt annehmen, dass man so versucht dem Tier, auch wenn angebunden, möglichst viel Bewegungsfreiraum zu bieten. Auch gibt dem Pferd die Sicherung mit einem Strick, hingegen der Sicherung mit zwei Stricken, die Möglichkeit äußere Reize nachzuverfolgen und mit seinen Sinnen wahrzunehmen. Allerdings muss beim Anbinden mit einem Strick der größere Bewegungsradius bedacht und Kanten und Ecken an denen es sich verletzen kann vermieden bzw. entsprechend gesichert werden.²³⁴

18 Art der Anbindevorrichtung für die Mutterstute (N=323, n=363)

Je nach Anbindevorrichtung hat das Tier eine unterschiedlich hohe Bewegungsfreiheit. Die Mutterstute wird zu 60,33 % mit einem Strick mit Panikhaken angebunden. Man kann annehmen, dass sie so zwar gewissermaßen fixiert wird, allerdings immer noch genug Bewegungsfreiheit hat, um ihr Fohlen zu sehen und dieses auch zu berühren.²³⁵ Die Anbindevariante mit zwei Stricken mit Panikhaken, ein Strick oder zwei Stricken mit Karabinerhaken werden in Prozentbereichen zwischen 20 % und 1 % verwendet. Die zwei Stricke bedeuten eine Einschränkung ihrer Bewegungsmöglichkeiten. Sollte sie ihr Fohlen nicht mehr sehen können, könnte das Stress und Unruhe und damit ein Gesundheitsrisiko darstellen. Laut Verordnung (EG) Nr. 1/2005 ist ein unnötiges verursachen von Stress und ähnlichem verboten.²³⁶ Sollte die Stute sich im Strick verfangen und es wird ein Karabinerhaken verwendet, wird dieser sich nicht auf denselben Zug wie ein Panikhaken öffnen.²³⁷

19 Tätigkeitsraum während Transport (N=388, n=1029)

Es sind keine Aktivitäten während des Transportes gesetzlich vorgeschrieben. Aufgrund der hohen Antwortanzahl der Frage 19 lässt sich annehmen, dass den Pferden mehr als nur eine Aktivität während des Transportes zur Verfügung steht.

Mit 36,44 % wird am Häufigsten ausgewählt, dass die jungen Pferde die Möglichkeit haben, zu stehen. Laut Verordnung (EG) Nr. 1/2005 muss es allen Tieren während eines Transportes ermöglicht werden, ein so großes Raumangebot zur Verfügung zu haben, dass keine Bewegungseinschränkung auftritt²³⁸. Das bedeutet, das Tier muss in der Lage sein, im Stand seinen Kopf zu heben sowie zu senken und in aufrechter Haltung zu stehen. Dies bestätigt sich durch die genauere Betrachtung der Kategorie „stehen“. Jene Teilnehmer, die diese Kategorie auswählen, machen einen Prozentsatz von 96,65 % aller Teilnehmer der Frage 19 aus.

Laut Frage 21 wird den Tieren Futter in Form von Raufutter angeboten. Wasser ist, wie aus den Kommentaren entnehmbar, oftmals nicht während des Transportes selbst verfügbar, sondern in Pausen oder vor und nach dem Transport.

Die Frage 1 wird der Frage 19 gegenübergestellt, um zu ermitteln, welche Aktivitäten für welche Altersklasse möglich sind.

Je älter die Tiere, desto weniger oft ist es den jungen Pferden möglich, sich während eines Transportes abzulegen. Fohlen verbringen im Vergleich zu adulten Pferden viele Stunden am Tag in der Seitenlage. Aber auch für Jährlinge kann es immer noch äußert anstrengend sein, sich auf dem wackelnden Boden abzulegen bzw. sich aufgrund des unruhigen Untergrundes

²³⁴ Vgl. Deutsche reiterliche Vereinigung (2015): Pferde richtig und sicher anbinden. https://www.pferd-aktuell.de/21291_1

²³⁵ Vgl. Deutsche reiterliche Vereinigung, 2015, online

²³⁶ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.1-1.3

²³⁷ Vgl. Deutsche reiterliche Vereinigung, 2015, online

²³⁸ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 2, Absatz 1.2

gar nicht ablegen zu können. Für Pferde, die älter als 12 Monate sind, ist ein Transport immer noch eine Belastung und verursacht Stress, allerdings können diese während des Transportes auch stehen bleiben.²³⁹

Ebenso ist es Tieren mit zunehmendem Alter immer weniger oft möglich bei dem Muttertier zu saugen. Die unter vier Monate alten Fohlen sind in der Regel noch nicht von dem Muttertier abgesetzt und saugen daher noch. Auch ein Teil der vier bis acht Monate alten Fohlen ist noch nicht abgesetzt. Bei allen Tieren, die älter als sechs Monate sind, kann man annehmen, dass ein Großteil der Tiere bereits abgesetzt ist und daher auch nicht mehr die Möglichkeit benötigen, bei dem Muttertier zu saugen.

Im Gegensatz dazu ist es Tieren mit fortschreitendem Alter zunehmend möglich, während des Transportes zu stehen, zu fressen und zu trinken. Hier lässt sich anhand von Frage 21 annehmen, dass es sich um überwiegend Raufutter als Futtermittel handelt, da dies zu 91,41 % als Beschäftigungsart genannt wird.

Schon wenige Tage nach der Geburt beginnt das Fohlen Raufutter spielerisch aufzunehmen. Dadurch kann sich die Darmflora für die spätere Aufnahme von Raufutter als Hauptfuttermittel entwickeln. Eine Futtermittelverfügbarkeit ist von Beginn an wichtig, jedoch wird das Futtermittel mit fortschreitendem Alter von einer Beschäftigungsart zu einem lebensnotwendigen Bestandteil für die Gesunderhaltung des Magen-Darm-Traktes des jungen Pferdes.²⁴⁰ Somit erklärt sich auch die zunehmende Verfügbarkeit von Futter während des Transportes mit zunehmendem Alter der Tiere.

20 Beschäftigungsmöglichkeit (N=387, n=387; Filterfrage für Frage 21)

Beschäftigungsmöglichkeiten, abgesehen von Futtermitteln, für das junge Pferd während eines Transportes sind nicht immer fördernd, da das Tier abgelenkt wird und sich somit nicht mehr auf das Fahren selbst konzentriert. Somit kann es dem Tier erschwert werden plötzliche Bremsmanöver oder Lenkbewegungen des Transporteurs rechtzeitig abzufangen und sie auszugleichen. Damit kann ein höheres Verletzungsrisiko bestehen. Auch in den Antworten der Frage 20 wird angegeben, dass 65,12 % der Teilnehmer keine Beschäftigungsmöglichkeiten anbieten. Zu beachten ist, dass in Frage 20 und der Folgefrage 21 Futtermittel auch als Beschäftigungsmöglichkeit gesehen wird. Unklar ist, was die Teilnehmer als Beschäftigungsmöglichkeit für sich selbst definieren und somit eventuell nicht an die Frage 21 weitergeleitet werden.

21 Beschäftigungsmöglichkeitenart (N=133, n=197)

Aufbauend auf Frage 20 wird ermittelt, dass Heunetze mit 53,33 % am häufigsten verwendet werden, obwohl diese das Risiko des Hängebleibens mit sich bringen. Es ist anzunehmen, dass Heunetze den sonstigen Futtermitteln vorgezogen werden, da das Heu nicht am Boden liegt, nicht verunreinigt und die Fress- und damit die Beschäftigungsdauer verlängert wird. Auch stellen Heunetze in richtiger Höhe angebracht und mit entsprechender Maschengröße ein geringeres Risiko dar.²⁴¹ Stroh wird als Bodenbelag benutzt und fungiert so gleichzeitig als Beschäftigung sowie Kot- und Urinbinder, was durch die Verordnung (EG) Nr.1/2005 gesetzlich vorgeschrieben ist.²⁴² 7,00 % der Befragten geben in Frage 15 an Heuballen zu verwenden, um den Aufprall von Fohlen bei Sturz abzufangen.²⁴³ Es ist anzunehmen, dass auch ein Teil dieser Heuballen einerseits Beschäftigung, aber andererseits auch als Aufpralldämpfung verwendet wird. Loses Heu kann auch für ein noch nicht abgesetztes Fohlen eine Beschäftigung darstellen.²⁴⁴

²³⁹ Vgl. Interview Krüger am 30.10.2018 zum Thema Transport von Pferden bis zu zwei Jahren, Zeile, 311ff, Vollständiges Interview siehe Anhang

²⁴⁰ Vgl. Interview Krüger am 30.10.2018, Zeilen 84ff

²⁴¹ Vgl. Hartwig, 2017, S. 54, 55

²⁴² Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2

²⁴³ Vgl. Haude, 2012, S. 52

²⁴⁴ Vgl. Robert et al, 2016, S. 42

22 Fressen und Trinken (N=389, n=1122)

Der Versorgungszeitpunkt der Tiere kann variieren. Aufgrund der großen Anzahl von Antworten kann angenommen werden, dass die Tiere nicht nur zu einem Zeitpunkt mit Futter und Wasser versorgt werden. Klar zu erkennen ist, dass die Tiere am häufigsten unmittelbar vor und nach dem Transport versorgt werden. Dies entspricht der Verordnung (EG) Nr. 1/2005.²⁴⁵ Gefolgt wird dies von der Versorgung während des Transportes. Gerade Futtermittel wie Raufutter (z.B. Heu, Stroh, usw.) wird den Tieren gerne als Beschäftigung (Frage 21) bzw. für die Gesunderhaltung der Darmflora zur Verfügung gestellt²⁴⁶. Die Versorgung der Tiere einige Stunden vor und nach dem Transport, sowie das Versorgen während einer Transportpause pendeln sich alle in einem Bereich von 7 % bis 9 % ein. Die Versorgung vor und nach einem Transport fällt nicht immer in die Zuständigkeit des Transporteurs, sondern in die des Absenders bzw. Empfängers²⁴⁷. Man kann daher annehmen, dass diese Kategorien kleiner ausfallen, da sie nicht für alle Teilnehmer zutreffend sind.

23 Personen-, Tier-, Sachschaden (N=390, n=405; Filterfrage für Frage 24-28; Pflichtfrage)

Bei Transporten von jungen Pferden kann es durch die ungewohnte und stressige Situation zu Schaden an Mensch, Tier oder Sache kommen. In der Frage 23 wird deutlich, dass bei den Teilnehmern dieser Umfrage überwiegend keine Schäden während des Transportes auftreten. Man kann annehmen, dass dies auf die hohe Anzahl der Kurz- und niedrige Anzahl der Langstreckentransporte zurückzuführen ist. Je kürzer der Transport, desto geringer der Stresspegel des Tieres.²⁴⁸ Ein Anstieg des Stresspegels bedeutet immer eine verminderte Leistungsfähigkeit des Tieres, stellt eine psychische Belastung für das junge Pferd dar und es kann zu Abwehrreaktionen kommen, die das Risiko für einen Schadenfall erhöhen.²⁴⁹ Laut Verordnung (EG) Nr. 1/2005 ist das Risiko zu minimieren und die Tiersicherheit zu maximieren.²⁵⁰

In jenen Fällen, in denen ein Schaden auftritt, kommt es doppelt so oft zu einem Tier- und Sachschaden, als zu einem Personenschaden. Zurückzuführen ist das auf die Transportweise. Hier werden die Tiere in dem Transportmittel separat von den Personen transportiert.

24 Junges Pferd als Schadenursache (N=33, n=33; Filterfrage für 25)

Aufbauend auf Frage 23 ist in jenen Fällen, in denen es zu einem Schaden kommt, der Grund für den entstandenen Schaden zu 75,76 % das junge Pferd. Der Transport für ein junges Pferd ist eine ungewohnte und stressige Situation und macht das junge Pferd somit zur größten Gefahrenquelle.

Das Verhalten von Tieren ist nicht immer berechenbar, speziell bei jungen Tieren, die einer Reizüberflutung ausgesetzt sind. Die Sinnesorgane eines Pferdes sind sehr sensibel. Bei dem Transport von jungen Pferden kommt es zur gleichzeitigen Einwirkung vieler Reize, wie zum Beispiel Lichtreflexe, Verkehrslärm und generelle Unruhe. In so einer Situation reicht ein kleiner zusätzlicher Reiz aus, um eine Fluchtreaktion im Pferd auszulösen und sich selbst oder andere Pferde zu verletzen oder einen Schaden am Transportmittel zu verursachen.²⁵¹

²⁴⁵ Vgl. Robert et al, 2016, S. 109, 191

²⁴⁶ Vgl. Robert et al, 2016, S. 42, Vgl. Interview Krüger am 30.10.2018, Zeilen 84ff

²⁴⁷ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Artikel 6, Artikel 8, Artikel 9

²⁴⁸ Vgl. Hartwig, 2017, S. 54, 55

²⁴⁹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

²⁵⁰ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2

²⁵¹ Vgl. Robert et al, 2016, S. 47, 48

25 Schaden am jungen Pferd (N=25, n=25; Filterfrage für Frage 26 und 27)

Wiederum aufbauend auf Frage 24 kommt es bei 52,00 % der schadenverursachenden Pferden selbst zum Schaden am Tier. Wird ein Schaden am Transportmittel durch das junge Tier verursacht, ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass es sich dabei selbst Verletzungen am Körper zuzieht.

26 Umstand des Schadens (N=12, n=12)

Verschiedene potenzielle Gefahrenquellen führen zu verschiedenen Unfallumständen.

Das Einklemmen durch die Trennstange kommt in dieser Umfrage nie vor. Wie bereits in Frage 11 festgestellt, wird eine Trennstange von nur 2,12 % verwendet. Durch die seltene Verwendung einer solchen Trennstange, ist auch das Nichtauftreten eines Schadens durch diese nachvollziehbar.

Ebenso kommt in dieser Umfrage das Versagen von Organen und dem Kreislauf nicht vor. Die Tiere haben zunächst die Möglichkeit vor dem Transport ausreichend Flüssigkeit und Futter aufzunehmen (Frage 22) und vor dem Verladen wird auf Verhaltensauffälligkeiten geachtet (Frage 11). Somit ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass nur transportfähige und gestärkte Tiere mit einem stabilen Kreislauf verladen werden, die den Transport ohne Organ- oder Kreislaufversagen überstehen.

Das Einklemmen durch die hintere Querstange, das Einklemmen durch die Trennwand und das Hängenbleiben durch Heunetze tritt bei den Teilnehmern dieser Umfrage zu 23,00 % auf.

Die hintere Querstange ist prinzipiell so angebracht, dass ein Abstand zwischen der Heckklappe und der Stange entsteht. 44,51 % geben an ihre jungen Pferde nicht anzubinden. Diese können sich also frei bewegen und somit auch in diesen Abstand gelangen und sich Einklemmen. Hintere und vordere Querstangen werden laut Frage 11 mit einem Unterschied von nur 1,77 % in der Innenausstattung eines Transportmittels eingesetzt. Im Vergleich zu dem Einklemmen durch die vordere Querstange kommt dies um fast 20 % weniger oft bei hinteren Querstangen vor. Hier kann angenommen werden, dass die Motivation in den vorderen Bereich der Querstange zu gelangen, aufgrund des meist dort angebotenen Futters größer ist, als die Motivation zwischen eine Stange und eine geschlossene Wand zu gelangen. Auch ist der Abstand zwischen vorderer Querstange und Transportmittelwand meist größer, als der Abstand zwischen hinterer Querstange und geschlossener Heckklappe und erleichtert so ein Hineinzwängen.

55,33 % der Teilnehmer geben in Frage 21 an, dass sie ihren Pferden während des Transportes Heunetze mit Raufutter zur Verfügung stellen. Bei der Verwendung von Heunetzen ist die Maschengröße und die Höhe, in der das Heunetz angebracht wird, für das Gefahrenpotenzial entscheidend²⁵². Besonders gefährlich sind diese für Fohlen, da sie mit ihren kleinen Hufen in die Maschen des Netzes geraten können²⁵³. Bei älteren Pferden ist das in der Regel nicht mehr möglich. Man kann also annehmen, dass es sich bei den Schadenfällen um noch sehr junge Tiere handelt.

Das Hängenbleiben durch Abrutschen beim Verladungsprozess des jungen Tieres kommt zu 66,67 % vor. Gerade das Führen in ein unbekanntes Transportmittel auf unsicherem Boden, kann für das junge Pferd eine Herausforderung sein²⁵⁴. Fühlt das junge Tier sich in dieser Situation überfordert, kann es zu einer Abwehrreaktion kommen und es sich selbst und andere dabei verletzen²⁵⁵.

²⁵² Vgl. Hartwig, 2017, S. 54, 55, Vgl. Haude, 2012, S. 53

²⁵³ Vgl. Haude, 2012, S. 53

²⁵⁴ Vgl. Robert et al, 2016, S. 48

²⁵⁵ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

Das Hängenbleiben durch Anbinden tritt am zweithäufigsten von allen angegebenen Kategorien auf. Ein Anbinden schränkt einerseits den Bewegungsradius des Tieres ein und hält es so in einer fixeren Position, andererseits kann es bei einer ungeeigneten Länge des Strickes zum Hängenbleiben des Tieres am zu langen Strick oder zur Panik sowie Fluchtreaktion bei zu kurzem Strick kommen.²⁵⁶ Wiederum ist diese Kategorie des Schadens auf einen erhöhten Stresspegel und Unruhe, aufgrund des Transportes des Tieres zurückzuführen.²⁵⁷

Der Sturz wird als der am häufigsten auftretende Schaden ausgewählt. Ein Sturz kann sowohl beim Verladen in Folge von einem rutschigen Untergrund oder Panik erfolgen, aber auch aufgrund der Fahrweise des Transporteurs. Während des Transportes sind der Kopf und die Beine des Pferdes ständig in Bewegung um sich entsprechend der Fahrbewegungen ausbalancieren zu können. Dabei kann es bei Balanceverlust zu Beinverletzungen kommen. Die dabei am häufigsten auftretenden Verletzungen, die das Pferd sich selbst zufügt, sind am Kronrand und der Fessel zu finden.²⁵⁸ Diese wird zusätzlich zu dem individuellen Fahrstil und der Innenausstattung des Transportmittels²⁵⁹, von Faktoren wie der Verkehrslage und den Verlauf der Transportstrecke beeinflusst. Bei gut in Stand gehaltenen Straßen mit höheren Geschwindigkeitsbegrenzungen ist das Pferd mit weniger Bewegungen seiner Beine in der Lage seine Balance zu halten.²⁶⁰ Kommt es zu Stürzen, ist die polsternde Wirkung des Bodenbelages, der griffig, trittfest und weich sein soll,²⁶¹ und das Vorhandensein von Polsterungen an Stangen und Kanten²⁶² für das Auftreten und Ausmaß eines Schadens entscheidend.

27 Grad des Schadens (N=13, n=13)

Kommt es zu einem Schaden am Tier ist nicht immer eine vollständige bzw. überhaupt eine Behandlung möglich.

Bei keinem der angegebenen Schadensfällen kommt es zum Tod aufgrund des Schadens bzw. muss eine Euthanasierung oder Nottötung durchgeführt werden. Daher kann man annehmen, dass es sich bei keinem der Schadenfälle um schwerwiegende Unfälle handelt. Bei unter 10 % kommt es zu einem Schaden, der nur teilweise behandelt werden kann und bei dem das Tier nicht mehr seinen vollständigen Ursprungszustand erreicht. In 87,50 % der Fälle kann das Tier wieder vollständig geheilt werden. Somit bestätigt sich die Annahme, dass es sich bei den angegebenen Schäden um nur leichte Verletzungen bzw. Einschränkungen handelt.

33 Unfallhergang (N=32, n=32; optionale Frage)

Das grundlegende Ziel dieser Frage ist, zusätzliche Informationen bzw. Aussagen zu erhalten, die für die Interpretation der bereits gesammelten Daten genutzt werden kann. Aufgrund dessen, dass 47,06 % ausschließlich weitere Details zu den Transporten liefern, die aber bereits durch die vorhergehenden Fragen erfasst werden, ist eine erneute Eingliederung der einzelnen Angaben nicht zielführend. Das Ziel dieser Umfrage ist es, die in der Praxis üblichen Transportpraktiken zu ermitteln. Die angegebenen Transportempfehlungen fallen somit nicht in die Fragestellung dieser Umfrage und werden daher nicht näher betrachtet. Bei den genannten Details zum Unfallhergang handelt es sich erneut um bereits erfasste Daten und werden hier nicht weiter behandelt.

²⁵⁶ Vgl. Deutsche reiterliche Vereinigung, 2015, online

²⁵⁷ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 132

²⁵⁸ Vgl. Week et al, 2012, S. 428-429

²⁵⁹ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

²⁶⁰ Vgl. Leadon Des et al, Veterinary management of horse transport, Veterinaria Italiana, Vol. 44, 2008, S. 157

²⁶¹ Vgl. Robert et al, 2016, S. 46

²⁶² Vgl. Robert et al, 2016, S. 187

5.2 Experteninterview

Die im Kapitel 4.2 erläuterten Ergebnisse werden in diesem Kapitel mithilfe der entsprechenden Literatur diskutiert. So werden die Aussagen der Experten einzeln, aber auch als Ganzes bewertet.

1 Hauptkategorie: Vorbereitung

Es bedarf einiger Maßnahmen, die vor dem Transport junger Pferde getroffen werden müssen. Um welche es sich dabei handelt wird im Folgenden erläutert.

Subkategorie: Transportfähigkeit

Die Transportfähigkeit muss vor Transportbeginn ermittelt werden, da unter normalen Bedingungen nur gesunde Tiere transportiert werden dürfen.

Werden die Experten nach dem Mindesttransportalter für junge Pferde gefragt, so ergibt sich kein Zeitpunkt, aber ein Zeitfenster für den Transport eines gesunden Fohlens.

Experte 1 ist ein gewerblicher Transporteur, der in den meisten Fällen verkaufte Tiere zu ihren neuen Eigentümern transportiert. Er transportiert also die Jungtiere ohne das Muttertier. Die Tiere sind zu diesem Zeitpunkt also schon abgesetzt bzw. werden im Verladeprozess abgesetzt. Die Literatur empfiehlt Fohlen nicht früher als im sechsten Lebensmonat abzusetzen²⁶³. Deshalb transportiert Experte 1 Fohlen frühestens ab einem Alter von sechs Monaten, obwohl die Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 kein spezifischen Mindesttransportalter festsetzt. Die Expertin 4 würde junge Pferde erst ab einem Alter von drei Monaten, abgesehen von Notfällen, transportieren. Allerdings sieht sie, wie es auch die Transportverordnung vorschreibt, junge Pferde als transportfähig an, sobald der Nabel vollständig verheilt ist²⁶⁴. Der Nabel kann bereits nach vier Tagen verheilt sein, allerdings gibt es auch Fälle, in denen die Bauchdecke auch nach acht Wochen noch nicht komplett gefestigt ist.²⁶⁵

Experten 2 und 3 erachten Fohlen schon als transportfähig, sobald es sicher stehen kann. Expertin 2 setzt hier einen Zeitraum von etwa zwei Wochen fest. Experte 3 verweist hier auf die nestflüchtende Eigenschaft des Fohlens. Dieses ist nach 15 Minuten bis zwei Stunden nach seiner Geburt bereits in der Lage zu stehen²⁶⁶.

Um die Transportfähigkeit zu ermitteln wird das Pferd zunächst oberflächlich auf Krankheitsanzeichen wie Bewegungseinschränkungen und offene Wunden geprüft.²⁶⁷ Für Experte 1 und 3 reicht diese oberflächliche Kontrolle des Tieres durch pferdeerfahrene Menschen im ersten Schritt aus. Zeigt das Pferd weitere Krankheitssymptome kommt es zur genaueren Untersuchung des Tieres bzw. Ermittlung der PAT-Werte. Zusätzlich zu der Kontrolle der PAT-Werte erachtet Expertin 2 es als wichtig, den Level an Stress unter dem das junge Pferd steht zu ermitteln, auch wenn dies nicht gesetzlich vorgeschrieben ist. Gerade für transportunerfahrene junge Pferde kann die Verarbeitung von Motorgeräuschen, Transportbewegungen und Abgasgerüchen des Transportmittels eine besondere Herausforderung darstellen und zu Stress führen²⁶⁸. Bei stark gestressten Tieren, die bereits deutliche Stresssymptome wie das Schwitzen entwickeln, ist die Transportfähigkeit fraglich, da der Stress für die Tiere beim Transport auf ein Minimum beschränkt werden soll.²⁶⁹

²⁶³ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 74-76

²⁶⁴ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

²⁶⁵ Vgl. Enzerink et al., Closure of the abdominal wall at the umbilicus and the development of umbilical hernias in a group of foals from birth to 11 months of age, Veterinary Record, 2000, S. 147

²⁶⁶ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 189

²⁶⁷ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

²⁶⁸ Vgl. Leadon Des et al, Veterinary management of horse transport, Veterinaria Italiana, Vol. 44, 2008, S. 155

²⁶⁹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 3, Absatz 1.1-1.3

Subkategorie: Transportmittelvorbereitung

Der Geruchssinn ist wichtig für das Pferd. Er beeinflusst viele Bereiche im Leben des Pferdes²⁷⁰. Darauf weisen auch Experte 1 und 2 hin. Denn das Pferd soll nicht bereits beim Verladen mit dem Geruch der Ausscheidungen anderer Pferde belastet werden. Daher muss auch laut Tiertransportverordnung (EG) Nr. 1/2005 vor dem Bestandswechsel das Transportmittel gereinigt und entsprechend desinfiziert werden.²⁷¹ Auch Expertin 4 erachtet eine Reinigung des Transportmittels als dringend nötig. Expertin 2 weist neben der offensichtlichen Geruchsproblematik von Tierausscheidungen auch auf die intraspezifische Kommunikation der Pferde durch deren Ausscheidungen hin.²⁷² Denn Kot wird neben der Absetzung von Stoffwechselprodukten und unverdauliche Nahrungsresten auch als Instrument zur „Kommunikation“ mit anderen Pferden genutzt.²⁷³ So sind Pferde, laut Expertin 1, in der Lage, den Stress von anderen Pferden anhand deren Kots zu „riechen“. Man kann also annehmen, dass gerade beim Transport junger Pferde eine gründliche Reinigung des Transportmittels zwischen den transportierten Tieren von besonderer Bedeutung ist, da diese zum einen aufgrund ihrer Unerfahrenheit stärker während des Transportes gestresst sind und zum anderen ansonsten beim ersten Verladen sofort mit negativen Impulsen konfrontiert werden.

In der Transportmittelvorbereitung ist für Experte 2 und 4 auch die Beleuchtung der Umgebung als auch des Hängers bzw. die gegebenen Lichtverhältnisse und der Anstieg und die Beschaffenheit der Rampe entscheidend. Hier soll die Öffnung gut beleuchtet und groß und der Zustieg möglichst eben sein. Das Tier soll die Möglichkeit einer guten Übersicht haben, aber dabei nicht geblendet werden. Auch die Literatur erachtet es für ein stressfreies Verladen als empfehlenswert ein ausreichend großes Transportmittel, einen hellen Innenraum mit Beleuchtung und eine entsprechende Rampe mit trittsicherer Oberfläche zu verwenden. Mit diesen Maßnahmen kann in den meisten Fällen Stress und negative Verkoppelungen vermieden werden.²⁷⁴ Denn die Angst beim Verladen hat bei Pferden mehrere Ursachen. Die Tiere müssen zunächst in einen geschlossenen Raum gehen, dafür müssen sie aber erst eine instabile, steile Rampe überqueren²⁷⁵. Gerade bei jungen Pferden, die noch gar keine bis begrenzte Erfahrung mit dem Verlade- bzw. Transportvorgang haben, kann das Führen in einen dunklen und vergleichsweise engen Raum Panik und Verweigerung auslösen.²⁷⁶ Das Erklimmen einer Rampe muss den Pferden erlernt werden, da das Überwinden einer Rampe um einen dunklen, geschlossenen Raum zu betreten gegen die Instinkte des Pferdes geht und oftmals Probleme verursacht. Transportunerfahrene Pferde unter drei Jahren lassen sich schwerer verladen. Ihr Verhalten gegen das Verladen wird vehementer gezeigt und ist mit einem stärkeren Anstieg des Pulses im Vergleich zu älteren, ebenfalls transportunerfahrenen Pferden verbunden. Daher empfiehlt es sich, Pferde schon im Fohlenalter an das Verladen zu gewöhnen.²⁷⁷

Prinzipiell kann in der Art und Weise, wie sich Pferde abhängig von den vorhandenen Lichtverhältnissen während des Verladens verhalten, keine signifikante Veränderung festgestellt werden.²⁷⁸ Jedoch kann festgestellt werden, dass Pferde, die in einer beleuchteten Umgebung verladen werden, mehr Anzeichen der Verweigerung beim Verladen zeigen als bei dem Verladen in einer dunklen Umgebung.²⁷⁹ Denn Pferde haben einen größeren Adaptionsbereich hinsichtlich extremer Helle oder Dunkelheit. Das Problem des Pferdes ist die

²⁷⁰ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 20

²⁷¹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Artikel 12, Absatz 1 a), ii)

²⁷² Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, Artgerechte Haltung von Pferden, tredition GmbH, Hamburg, 2016, S. 29

²⁷³ Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, 2016, S. 15

²⁷⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

²⁷⁵ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 153

²⁷⁶ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 132

²⁷⁷ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

²⁷⁸ Vgl. Cross Nicola et al, Effects of lighting conditions on the welfare of horses being loaded for transportation, Journal of Veterinary Behavior 3, 2008, S. 23

²⁷⁹ Vgl. Cross Nicola et al, 2008, S. 23

Anpassung an schnelle Wechsel von Hell zu Dunkel oder umgekehrt.²⁸⁰ Bestimmte Lichtverhältnisse rufen negative Verknüpfungen im Pferd hervor. Durch Veränderung der Lichtverhältnisse kann eine entspanntere Situation für das Pferd geschaffen und somit das Risiko von Verletzungen für Mensch und Tier reduziert werden.²⁸¹

2 Hauptkategorie Verladen

Je nach Verlauf des Verladens wirkt sich dieses Vorgehen und die Erfahrungen, die die Tiere dabei machen auf den Transport aus.

Subkategorie: Verladeweise

Das Verladen von Pferden ist häufig mit Problemen verbunden. Ist dieser Vorgang einmal negativ verkoppelt, so bleibt diese Erfahrung meist lange Zeit bestehen. Transportstress hat eine negative Wirkung auf die Gesundheit aber auch auf die Leistungsfähigkeit des Pferdes. Gerade bei Transporten von Sportpferden ist dieser Aspekt besonders negativ zu betrachten.²⁸²

Um eine negative Verkoppelung zu vermeiden, muss laut Expertin 2, versucht werden, ein Wohlfühleffekt für das junge Pferd zu erzeugen. Das Pferd als Herdentier schöpft Sicherheit aus dem Herdenverband²⁸³. Das bedeutet für Experte 2 und 3 das gemeinsame Verladen von Fohlen und Mutterstute. Wenn die Tiere bereits an ein Halfter gewöhnt sind, empfiehlt sich ein kontrolliertes Verladen. Dabei sollten Muttertier und Fohlen aber in Sichtkontakt bleiben. Besonders in den ersten Lebenswochen besteht eine enge Beziehung zwischen der Mutterstute und ihrem Fohlen. Im Laufe der Zeit lockert sich dieses und im Alter von fünf Monaten wird nur noch die Hälfte des Tages bei der Mutterstute verbracht.²⁸⁴ Sind die Fohlen abgesetzt und werden in einer Gruppe von Fohlen transportiert, werden diese meist auf den Hänger getrieben. Hier ist es laut Expertin 4 wichtig, das Transportmittel und die Rampe entsprechend vorzubereiten und abzusichern. Denn das Führen in ein unbekanntes Transportmittel auf einem unsicheren Boden kann für ein junges Pferd schwierig sein.²⁸⁵ Pferde sind sehr anpassungsfähig. Wird etwas oft genug trainiert und wiederholt können das Risiko von Stress und das Auftreten von Problemen minimiert werden. Diese Eigenschaft ist besonders bei Pferden hilfreich, die regelmäßig zu Wettkämpfen transportiert werden.²⁸⁶ Darum erachtet Expertin 2 ein Üben des Verladens vor dem Absetzen gemeinsam mit der Mutterstute als sehr wichtig. So kommt es später nicht zu der Verkoppelung von Trennungsstress und Transport. Hier kann sich die Eigenschaft, dass das Fohlen bereits wenige Stunden nach der Geburt viele neue Verhaltensweisen erlernt wie das Stehen, Gehen oder Saugen zu Nutze gemacht werden. Denn gerade die in den ersten Lebenswochen gemachten Erfahrungen werden dauerhaft abgespeichert.²⁸⁷

Je ruhiger ein Pferd sich während des Verladens und des Transportes verhält, desto geringer ist die Gefahr von Verletzungen.²⁸⁸ Sind Pferde an den Verlade- und Transportprozess gewöhnt, so kommen sie mit Kurzstreckentransporten besser zurecht. Der Puls der Pferde ist nahe dem im Ruhezustand, deren Futteraufnahme ist gleichbleibend und sie behalten ihre normale Körperhaltung bei und zeigen sogar ein ruhendes Verhalten.²⁸⁹ Wird ein Pferd unruhig während des Verladens ist es für Experte 1 und 4 wichtig, dass die verladenden Personen erfahren im Umgang mit Pferden sind, selbstsicher auftreten und die Ruhe bewahren. Gerade hier ist es wichtig die Tiere nicht zu schlagen meint Expertin 4. Auch ist

²⁸⁰ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 20

²⁸¹ Vgl. Cross Nicola et al, 2008, S. 24

²⁸² Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

²⁸³ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 18, 19

²⁸⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 70, 71

²⁸⁵ Vgl. Robert et al, 2016, S. 48

²⁸⁶ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

²⁸⁷ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 26-28

²⁸⁸ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

²⁸⁹ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

bei dem Einsatz von Treibhilfen entscheidend, in welcher Art und Weise sie eingesetzt werden, ergänzt Experte 2. Denn ansonsten kann es zu einer negativen Verkoppelung und damit wieder zu Verladeproblemen kommen. Ein leichter Druck von hinten um die Pferde zu verladen ist aber für Experte 1, 2, 3 und 4 ein probates Mittel, um junge Pferde zu verladen. Bei Experte 1 kann es bei dem Verladen der Fohlen vorkommen, dass diese direkt zu diesem Zeitpunkt abgesetzt werden. Er sieht dies als kritisch an, jedoch hat er eine Verantwortung gegenüber dem Kunden und muss mit den gegebenen Tatsachen vor Ort arbeiten. Ein Absetzen des Fohlens, einen vorherigen bzw. zum Absetzungszeitpunkt möglichen Beziehungsaufbau zu anderen Pferden führt neben dem Trennungsstress auch zum Stress der sozialen Isolation²⁹⁰.

In der Praxis ist das Absetzen vom Muttertier in der Regel im Alter von etwa sechs Monaten üblich, also schon recht früh.²⁹¹ Ein Absetzen des jungen Pferdes sollte frühestens zu diesem Zeitpunkt geschehen. Es sollte zur selbständigen Futteraufnahme und -verwertung in der Lage sein. Ebenfalls ist der Kontakt zu anderen Pferden zu diesem Zeitpunkt bereits wichtig, da so beim Absetzen ein geringerer Stress durch die Trennung von der Mutterstute entsteht und die Psyche und der Körper des Fohlens geschont wird.²⁹² Bei einem verfrühten Auflösen des Familienverbundes wird es dem jungen Pferd erschwert, Erfahrungen zu sammeln. Gerade hier spielt auch das Absetzen des Fohlens und in welcher Weise dies durchgeführt wird, eine wichtige Rolle für die späteren Verhaltensmuster des Pferdes. Es sollte möglich natürlich und ständigen Kontakt mit anderen Artgenossen geschehen.²⁹³

So werden die Fohlen bei Experte 1 nicht früher als mit sechs Monaten transportiert und meist im Gruppentransport, allerdings handelt es sich hierbei meist um fremde Fohlen, die dem gerade abgesetzten Fohlen unbekannt sind.

Für Experte 4 ein absolut inakzeptables Vorgehen. Ein Absetzen des Fohlens im Verlauf des Verladens ist absolut ungeeignet, auch wenn dies oftmals der Fall ist. Die psychische Belastung für das Fohlen aufgrund des ungewohnten Transportes, die Reize, welche auf es einwirken und des Trennungsstress sind enorm.²⁹⁴ Auch befürchtet Experte 2, dass hier eine negative Verkoppelung zwischen dem Transport und dem Trennungsstress entsteht, auch wenn ihr klar ist, dass es in der Praxis manchmal nicht anders umsetzbar ist. Allerdings kann diese negative Verkoppelung sich später in Problemen beim Verladen oder Transport äußern.

Subkategorie: Anbinden/Freistehen

Im Laufe der Evolution hat die Physiologie und Anatomie des Pferdes sich darauf angepasst, große Teile des Tages mit dem Kopf am Boden zu verbringen. Angebundene Pferde sind in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und es kann zu einer Beeinträchtigung des Gleichgewichts und der Atemwege kommen. Daher unterstützt besonders das zweiseitige Anbinden des Pferdes entgegen der allgemeinen Vermutung das Pferd nicht in seiner Gleichgewichtsfindung, sondern erschwert es. Durch diese Kopfposition kommt es zusätzlich zu einer Ansammlung von Schleim und Bakterien in der Lunge. Dem Pferd ist es in dieser Position nicht möglich, diese abzutransportieren. Zum Beispiel benötigt das Tier bei einer Fixierung des Kopfes von 24 Stunden, mindestens acht Stunden, um die Sekrete aus der Lunge abzutransportieren. Dieser Schleimansammlung und somit Beeinträchtigung der Lunge kann durch das Gewähren von ausreichend Kopffreiheit vorgebeugt werden.²⁹⁵

Pferde, die langsam an das Aufhalftern gewöhnt und nach dem System der Druckentlastung lernen, geführt zu werden, haben meist wenig Probleme beim Verladen. Dabei trainiert die verladende Person mit dem Pferd an jeder Stelle der Rampe oder des Transportmittels still zu

²⁹⁰ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 74-76

²⁹¹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 74-76

²⁹² Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 74-76

²⁹³ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 26-28

²⁹⁴ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

²⁹⁵ Vgl. Week et al, 2012, S. 428

stehen. Dadurch wird dem jungen Pferd beigebracht ruhig zu bleiben und nicht eilig in das Transportmittel einzusteigen. Das Pferd wird nur im Transportmittel angebunden, wenn es bereits den Druck, der durch das Tragen des Halfters und das Angebundensein entstehen kann, gewohnt ist. Ansonsten wird es freistehend transportiert.²⁹⁶ Hinzu kommt, dass junge Pferde oftmals ungestüm und unberechenbar sind. Deren Knochenstrukturen am Schädel sind noch nicht ausgehärtet und ein ruckartiges und starkes Ziehen an der Anbindevorrichtung kann zu Verschiebungen der knöchernen Schädelstrukturen führen. Die Aushärtung dieser Strukturen bedarf einiger Jahre, deshalb ist ein Anbinden von Pferden unter drei Jahren zu vermeiden.²⁹⁷ Daher empfehlen die Experten 1, 2, 3 und 4, dass ein Tier für das Anbinden während des Transportes an Strick und Halfter gewöhnt sein muss.

Zucht- oder Sportpferde werden zusätzlich zu dem begrenzten Raumangebot in einem Transportmittel in Einzelständern transportiert. Durch das Anbinden der Tiere können sich diese nicht umdrehen und es wird das Händeln der Pferde erleichtert. Ein zu kurz angebundenes Pferd ist nicht in der Lage, die für ihn sicherste und angenehmste Körperhaltung einzunehmen, um die Transportbewegungen gut ausbalancieren zu können. Dadurch kann es zu Beeinträchtigung der Tiergesundheit kommen, da es durch die hohe Kopfposition zu einer schlechten Reinigung der Atemwege kommt.²⁹⁸ Auch Experte 1 bindet Pferde in Einzeltransporten an. Allerdings werden sie nur mit einem Strick angebunden und haben somit keine fixierte Kopfposition, sondern eine Auf- und Abbewegung des Kopfes ist möglich. Pferde werden angebunden um mehr Sicherheit für die Pferde und im Umgang mit ihnen zu erreichen. Ein Angebunden sein bedeutet für das Pferd allerdings mehr Stress.²⁹⁹

Des Weiteren hat ein freistehendes Fohlen die Möglichkeit allen Aktivitäten während des Transportes nachzugehen, ohne die Gefahr am Strick hängen zu bleiben oder die Mutterstute nicht erreichen zu können.³⁰⁰ Ebenfalls erachten Experte 1, 2 und 4 es als wichtig, die jungen Pferde in Gruppentransporten nicht anzubinden. Hier würde die gleiche Problematik bestehen, wie auch bei einer freistehenden Mutterstute und Fohlen. Leicht kann der Strick zu Verletzungen führen.

Ein neugeborenes Fohlen muss das Ruhen im Stehen in einem Alter von etwa drei bis vier Monaten erst erlernen. Bis dahin verbringen sie etwa 70 % bis 80 % ruhend im Liegen. Bei Jährlingen reduziert sich dieser Prozentsatz auf 50 %.³⁰¹ Muss die Möglichkeit bestehen, dass junge Pferde sich ablegen können, so dürfen diese laut Experte 2 und 3 nicht angebunden werden. Auch muss entsprechend Raum für das Abliegen geboten werden, damit ausreichend Raum für die entsprechende Körperhaltung, für das Ausbalancieren vorhanden ist und es nicht zu Balanceverlust und Panik kommt³⁰².

Subkategorie: Sicherheitsvorkehrungen

Das Führen in ein unbekanntes Transportmittel auf unsicherem Boden kann für das junge Pferd eine Herausforderung sein.³⁰³ Fühlt das junge Tier sich in dieser Situation überfordert, kann es zu einer Abwehrreaktion kommen und es sich selbst und andere dabei verletzen.³⁰⁴

Beim Verladen kann die Überforderung durch die Höhe der Rampe und deren Winkel hervorgerufen werden. Dabei kann es hilfreich sein, den Schritt auf die Rampe und den Anstieg der Rampe ebener und die Rampenkonstruktion stabiler zu gestalten, indem zum Beispiel schwere Gummimatten auf die Rampe gelegt werden.³⁰⁵ Die Gummimatten dämpfen

²⁹⁶ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

²⁹⁷ Vgl. Sperling Caroline, 2015, S. 70

²⁹⁸ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 155

²⁹⁹ Vgl. Week et al, 2012, S. 424

³⁰⁰ Vgl. Hartwig, 2017, S. 54

³⁰¹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 94

³⁰² Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 157

³⁰³ Vgl. Robert et al, 2016, S. 48

³⁰⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

³⁰⁵ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

das hohle Geräusch der Rampe, wenn diese betreten wird³⁰⁶. So kann der Stress beim Verladen bereits reduziert werden³⁰⁷. Diesen Vorkehrungen stimmen Experte 1, 2 und 4 zu. Expertin 4 legt noch Wert auf gut gepolsterte Stangen und eine Entfernung der Trennwand bei Fohlentransporten. Somit will sie den Mutter-Kind-Kontakt zu jeder Zeit gewährleisten.

Weiteres ergänzt Experte 2 und 4 das Anbringen von seitlichen Begrenzungen an der Verladerrampe, damit die Tiere nicht seitlich von der Rampe stürzen können.

Denn im Gegensatz zu älteren und ebenfalls transportunerfahrenen Pferden benötigen transportunerfahrene junge Pferde mit einem Alter unter drei Jahren mehr Zeit um in das Transportmittel einzusteigen, zeigen mehr abwehrendes Verhalten beim Verladen und der Puls steigt stärker an. Es wird empfohlen das Verladen schon im Fohlenalter zu üben³⁰⁸, damit es zu weniger Panik und damit zu weniger Verletzungen bei den Verladevorgängen kommt³⁰⁹.

3 Hauptkategorie: Transport

Den Verlauf eines Transportes kann von vielen verschiedenen Faktoren beeinflusst werden. In den folgenden Subkategorien werden diese näher diskutiert.

Subkategorie: Transportkonstellation

Die meisten Pferde, die für Sportevents oder zur Zuchtzwecken transportiert werden, befinden sich in Einzelständern im Transportmittel. Werden Pferde in Gruppen transportiert, sind diese meistens Schlachttiere mit wenig Wert oder nicht gearbeitete bzw. junge Pferde, die zu Auktionen transportiert werden.³¹⁰ Laut der Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 müssen alle adulten Pferde auf Langstreckentransporten in Einzelständern transportiert werden³¹¹. Jungtiere in einem Alter von sechs bis 24 Monate dürfen in Gruppen bis zu vier Tieren gemeinsam in einer Bucht transportiert werden³¹². Expertin 4 empfindet diese Vorgaben als angemessen und auch einzuhalten. Auch Experte 2 und 3 weisen darauf hin, dass der Gruppentransport immer die Problematik von Unruhe mit sich bringt. Pferde haben ein starkes Bedürfnis ihren Herdenmitgliedern nahe zu sein und den sozialen Kontakt zu ihnen zu pflegen. Durch dieses Bedürfnis wird übermäßig aggressives Verhalten vermieden und der Beziehungsaufbau gefördert. Besonders zwischen Muttertier und Fohlen ist ein solches affiliatives Verhalten stark zu sehen.³¹³ Jedoch hat jedes Pferd seine individuelle Distanz, die es zu anderen Pferden einhält bzw. die andere Pferde zu ihm einhalten müssen. Diese variiert je nach Alter, Rasse, Beziehungsverhältnis, Aktivität oder Rangordnung der Tiere in der Herde.³¹⁴ Das Problem ist, dass Pferde sich während des Transportes an die verschiedensten Faktoren gewöhnen und anpassen müssen. Wie zum Beispiel das Stehen neben unbekanntem Pferden, der Transport in einem unbekanntem Transportmittel, unbekanntem Bewegungen durch das fahrende Transportmittel, das Ver- und Entladen in ein unbekanntes Transportmittel, unbekanntem Tränkevorrichtungen bzw. das Fehlen von Tränkemöglichkeiten und Abweichungen zum üblichen Fütterungsrhythmus des Tieres. All diese Faktoren haben eine Auswirkung auf das Wohlbefinden des Pferdes.³¹⁵ Daher ist es wenig überraschend, dass ein sehr großer Anteil der Transportverletzungen durch Konflikte zwischen Pferden entsteht, die einander nicht kennen.³¹⁶

³⁰⁶ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 153-154

³⁰⁷ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

³⁰⁸ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 153-154

³⁰⁹ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

³¹⁰ Vgl. Week et al, 2012, S. 424

³¹¹ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 6, Absatz 1.6-1.9, Robert et al, 2016, S. 109

³¹² Vgl. Robert et al, 2016, S. 109

³¹³ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 45, 46

³¹⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 46-48

³¹⁵ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

³¹⁶ Vgl. Week et al, 2012, S. 424

Bei Gruppentransporten mit einer hohen Besatzdichte steigt das Risiko von Verletzungen, schlechter Luftqualität und sozialem Stress. Bei hohen Besatzdichten kann eine höhere Anzahl von Ausrutschen, Stolpern, Stürzen und Kollisionen mit anderen Pferden festgestellt werden. Bei Gruppengrößen von zum Beispiel vier Tieren wird weniger aggressives Verhalten gezeigt als bei Gruppengrößen von acht Tieren.³¹⁷ Insbesondere bei dem Gruppentransport von Schlachtpferden, aber auch bei „normalen“ Pferdetransporten, kommt es häufig zu Verletzungen an den Tieren. Diese werden meist durch die Fahrweise des Transporteurs, die Innenausstattung bzw. das generelle Transportmitteldesign hervorgerufen. Aber auch durch das Mischen von unbekanntem Pferden mit unterschiedlichem Gewicht und Geschlecht entsteht großes Konfliktpotenzial und es kommt in weiterer Folge zu Kämpfen.³¹⁸

Es empfiehlt sich nur Tiere der gleichen Größe und des gleichen Geschlechts zu transportieren. Insbesondere Hengste und Stuten sollten während der Paarungszeiten ausschließlich getrennt transportiert werden.

Experte 1 transportiert seine Pferde bis zum neunten Monat gemischt-geschlechtlich, jedoch nach Rasse getrennt, um genau die Konfliktpotenziale durch Größenunterschiede zu vermeiden. Pferde erreichen je nach Rasse und Fütterung ihre Geschlechtsreife in einem Alter von 12 bis 20 Monaten³¹⁹, daher sind hier mit maximal neun Monate alten Tieren die Konflikte aufgrund des Geschlechts noch nicht stark ausgeprägt. Im Gegensatz dazu ist es Experte 4 wichtig, die jungen Tiere nach Geschlecht, insbesondere Hengste und Stute, zu trennen und nach Alter klar zu unterscheiden.

Experte 2 sieht den Transport von einem jungen Pferd mit einem transporterfahrenen, älteren Tier als die optimalste Lösung an. Für das Pferd als Herdentier bedeutet das bekannte Tier Sicherheit und Sozialkontakt. Es kann also auch entspannen, denn das andere Mitglied der „Herde“ wacht über sie und achtet auf mögliche Gefahren.³²⁰ Auch wird es so nicht unübersichtlich für das junge Tier, was bei einem Gruppentransport leicht der Fall sein kann. Hier stimmt ihr auch Experte 3 und 4 zu. Beide sehen diese Maßnahme als hilfreich an, um dem jungen Tier Sicherheit zu geben, aber keine Unruhe entstehen zu lassen. Allerdings erachtet Experte 2 auch den Gruppentransport junger Pferde mit einem älteren, erfahrenen Pferd als unterstützend, während Experte 4 das aufgrund des Größenunterschiedes wiederum problematisch ansieht.

Prinzipiell bevorzugen Experte 1, 2, 3 und 4, dass junge Pferde nicht einzeln transportiert werden. Vehement dagegen sprechen sich Experten 2, 3 und 4 aus. Experte 2 betont, dass die jungen Tiere im Gegensatz zu adulten Pferden noch nicht verstanden haben, dass eine Trennung aufgrund des Transportes nur temporär ist. Experte 4 erachtet Transporte von nicht abgesetzten Fohlen, außer in Notfällen, generell als nicht akzeptabel und auch hier sollten Fohlen ausschließlich gemeinsam mit der Mutterstute transportiert werden³²¹. Auch die Literatur stimmt hier den Experten 2, 3, und 4 zu. Junge Pferde in einem Alter von unter zwei Jahren sollten nicht allein, ohne bekannte Pferde, transportiert werden, da hier die Trennungsangst weitaus größer als bei adulten Pferden ist. Es können eine signifikant höhere Anzahl an scharren und den Boden beschnuppern festgestellt werden. Auch der Hämatokritwert dieser Tiere ist erhöht und führt zu einer stärkeren Belastung des Herz-Kreislauf-Systems.³²²

Experte 1 ist sich im Klaren, dass ein Einzeltransport mehr Stress als ein Sammeltransport für das junge Tier bedeutet, allerdings muss er dem Wunsch der Pferdeeigentümer folgen. Aufgrund des hohen Stresslevels werden die Fohlen aber zu 99 % nicht allein transportiert.

³¹⁷ Vgl. Week et al, 2012, S. 424

³¹⁸ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

³¹⁹ Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, 2016, S. 18

³²⁰ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 18, 19

³²¹ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

³²² Vgl. Week et al, 2012, S. 424

Subkategorie: Transportdauer

Wie gut ein Pferd mit dem Transport zurechtkommt ist abhängig von Faktoren wie dem individuellen Gesundheitszustand, der Kondition, den bisherigen Transporterfahrungen, der Straßenart und der Fahrweise des Transporteurs.³²³ So ist es laut Expertin 2 gerade für Pferde bis zum Jährlingsalter eine starke Belastung auf einem sich ständig bewegenden Untergrund zu stehen. Auch das Abliegen unter diesen Gegebenheiten erweist sich als sehr anstrengend für die Tiere. Fohlen sind erst ab einem Alter von etwa drei bis vier Monaten in der Lage im Stehen zu ruhen. Bis zu einem Alter von drei Monaten ruhen sie 70 % bis 80 % im Liegen. Jährlingen hingegen ruhen schon nur mehr zu 50 % in liegender Position pro Tag.³²⁴ So zeigt sich auch anhand dieser Daten, dass besonders bei Pferden im jungen Alter, ein Transport über längere Strecken äußerst anstrengend ist. Auch Expertin 4 ist es wichtig, dass Fohlen nur über sehr kurze Strecken transportiert werden und sich bei dem Transport junger Pferde an die gesetzlichen Vorschriften gehalten wird. Auch Experte 1 und 3 erachten die Einhaltung der rechtlichen Vorschriften als tiergerecht und sinnvoll.

Für Experten 2 und 4 ist es wichtig, dass Saugfohlen in regelmäßigen Pausen abgeladen werden und die Möglichkeit haben, sich nach dem Abliegen wieder aufzurichten, aber auch bei der Mutter zu saugen. Bis zum Erreichen der vierten Lebenswoche muss ein Fohlen mindestens sechsmal pro Tag bei der Mutterstute saugen. Nachts sollte ihm ein unbegrenzter Zugang möglich sein.³²⁵ So empfiehlt Expertin 2, dass die Mutterstute und ihr Fohlen nach einer Fahrzeit von zwei Stunden die Möglichkeit des Saugens haben sollte.

Subkategorie: Transportzeitpunkt

Es empfiehlt sich bei Transporten an sonnigen Tagen mit sehr hohen Außentemperaturen, die Tiere in der Nacht zu transportieren. Auch sollte das Transportmittel während des Tages mit den Tieren nicht in der prallen Sonne geparkt, sondern in einem schattigen Bereich abgestellt oder laufend gefahren werden.³²⁶ Auch für die Experten 1 und 2 ist der Nachttransport dem Tagtransport vorzuziehen. Insbesondere aufgrund der angenehmeren Verkehrslage, die zu weniger Verzögerungen, Bremsmanövern und ähnlichem führt.

Subkategorie: Raumangebot

Da die Pferde während des Transportes eine bestimmte Körperhaltung einnehmen, damit sie sich optimal ausbalancieren können, muss entsprechend Raumangebot für diese vorhanden sein.³²⁷ Durch den unsicheren Boden stehen Pferde mit ihren Vorder- und Hinterbeinen weit gespreizt im fahrenden Transportmittel. Die Vorderbeine werden dabei vom Körper nach vorne abgespreizt und der Kopf und Hals sind nach oben gestreckt. Mit dieser Position versucht das Pferd mehr Gewicht auf die Hinterhand zu verlagern.³²⁸ Bei zu wenig Raumangebot, um diese Stellung einzunehmen kommt es zu Verlust des Gleichgewichts und Panik.³²⁹ Auch die Experte 1, 2, 3 und 4 sind sich einig, dass ein zu kleines Raumangebot kritisch zu betrachten ist.

Einerseits sind die Tiere, wie von Expertin 2 erwähnt, sehr in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und andererseits weist Experte 3 darauf hin, dass gerade im Gruppentransport eine zu enge Besatzdichte ein unfreiwilliges Aneinandergeraten bedeutet. Je nach Individualdistanz des Tieres, ist es anderen Tieren erlaubt mehr oder weniger nah an das Pferd heranzutreten. Die Individualdistanz ist abhängig von Faktoren wie Alter, Rasse,

³²³ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 160

³²⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 94

³²⁵ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

³²⁶ Vgl. Week et al, 2012, S. 426

³²⁷ Vgl. Week et al, 2012, S. 426

³²⁸ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 157

³²⁹ Vgl. Week et al, 2012, S. 426

Beziehungsverhältnis oder Aktivität. In der Regel ist gerade bei jungen Pferden die Individualdistanz noch sehr gering und steigt mit fortschreitendem Alter an.³³⁰

Für Experte 1 ist ein zu großes Raumangebot nicht möglich. Denn bereits eingerittene, aber auch rohen Tieren sollte genügend Raum geboten werden, damit sie ihre Körperposition während des Transportes frei wählen und ihren Kopf senken können. Allerdings ist unbekannt, ab wann ein Raumangebot zu groß für das Tier ist.³³¹ Laut der Transportverordnung (EG) Nr.1/2005 ist eine Abweichung von den Mindest- bzw. Maximalraumangeboten nur um 20 % bei Fohlen und jungen Pferden erlaubt.³³²

Laut Experte 1 ist das Raumangebot auch für die Position, in der die Tiere zur Fahrtrichtung stehen entscheidend. Allerdings ist es bei den unterschiedlichsten Untersuchungen nicht möglich eine klare Antwort zu finden, in welche Richtung Pferde es bevorzugen während des Transportes zu stehen und es scheint für das Halten des Gleichgewichts nicht entscheidend zu sein.³³³

Aber auch Experte 2 und 3 erachten ein großes Raumangebot, also eine geringe Besatzdichte, zwar als gut, jedoch muss besonders für Expertin 2 darauf geachtet werden, dass die Tiere weiterhin genügend Stabilität haben, um die Transportbewegungen ausgleichen zu können. Bei einer geringen Besatzdichte ist es den Pferden besser möglich auf plötzliche Fahrmanöver des Transporteurs zu reagieren, da sie ausreichend Raum zur Verfügung haben um sich wieder zu fangen und erneut ihre Balance zu finden. Bei geringen Besatzdichten ist zu beobachten, dass sich die Tiere vermehrt in Nähe der Transportmittelwände befinden, was vermuten lässt, dass diese ihnen zusätzlich helfen, ihr Gleichgewicht zu halten.³³⁴

Für Expertin 4 ist weder ein zu kleines noch zu großes Raumangebot ratsam. Der viel entscheidendere Faktor sind die klimatischen Gegebenheiten im Transportmittel und spricht sich gegen die Überladung von Tieren bei Transporten aus. Für das Pferd müssen angenehme klimatische Bedingungen herrschen und eine gute Belüftung des Transportmittels gegeben sein.³³⁵ Denn der Innenraum eines Transportmittels ist bei durchschnittlichen Besatzdichten schon keine gesunde Atmosphäre. Hier ist eine gute Belüftungsanlage entscheidend, um entsprechende Temperaturen, Luftfeuchtigkeit und einen niedrigen Anteil an schädlichen Gasen und Staub zu garantieren. Durch einen hohen Anteil an solchen Gasen und Staub, kann es zu einer schlechteren Reinigung der Atemwege der transportierten Pferde kommen.³³⁶ Auch muss auf die vorhandenen Außentemperaturen geachtet und die Besatzdichte entsprechend angepasst werden. Bei hohen Temperaturen sollte die Besatzdichte während des Transportes reduziert werden. Bei kalten Temperaturen hingegen kann eine höhere Besatzdichte den Tieren dabei helfen, einander warm zu halten.³³⁷

Subkategorie: Bewegungseinschränkung

Bei einem Bewegungsmangel über einen längeren Zeitraum kann es zu Problemen wie Verdauungsstörungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Atemwegserkrankungen und Unterversorgung der Hufe kommen.³³⁸ Für Experte 1 und 2 sind hier die meisten Problematiken nicht relevant, da bei dem Tier durch seinen Erregungszustand während des Transportes bereits viele Körperfunktionen in verstärkter Weise auftreten und nicht mit dem Bewegungsmangel durch langes Ruhigstehen in einer Pferdebox im Stall vergleichbar ist. Zum Beispiel laufen das Herz-Kreislauf-System und das Verdauungssystem bereits auf Hochtouren. Allerdings sieht Expertin 2 die Problematik gerade bei Heufütterung, bei der das Pferd die ganze Zeit seinen Kopf ins Heu stecken kann (z.B. Heunetz). Auch in der Literatur

³³⁰ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 46-48

³³¹ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

³³² Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 7, Absatz A

³³³ Vgl. Week et al, 2012, S. 426

³³⁴ Vgl. Week et al, 2012, S. 424

³³⁵ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

³³⁶ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 155

³³⁷ Vgl. Week et al, 2012, S. 426

³³⁸ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 108, 109

wird auf typische Risiken wie Dehydration und Atemwegsprobleme hingewiesen, die bei Transporten von Pferden auftreten. Die beiden Problematiken scheinen allerdings im Zusammenhang mit Fahrzeit, Angst und der der Einwirkung von vielen Umweltreizen gleichzeitig zu stehen. Die Aspekte des Transportes und dessen Auswirkungen auf das Pferd könnten durch vorherige Gewöhnung der Tiere an das Transportmittel und an den Verladeprozess verbessert werden.³³⁹ Allerdings steht Expertin 4 dem kritisch gegenüber und schätzt das Auftreten von solchen Problemen während des Transportes und in der gewöhnlichen Stallhaltung als ähnlich ein. Auch betont sie, dass Pferde oftmals längere Perioden an Zeit in Boxen stillstehen, als sie es bei Transporten tun.

Expertin 4 weist aber darauf hin, dass es bei dem Transport von Pferden mit steigender Transportdauer auch zu einem steigenden Gewichtsverlust kommt. Den Tieren ist es bis drei Tage nach dem Transport nicht mehr möglich, dieses verlorene Gewicht wiederaufzubauen. Es wird vermutet dass es aufgrund des verstärkten Kot- und Urinabsatzes, des erhöhten Energieverbrauchs und der gleichzeitig verminderten Futter- und Flüssigkeitsaufnahme zu dem Gewichtsverlust kommt.³⁴⁰ Transportpausen erweisen sich für das Pferd besonders wichtig, um zu urinieren. Für den Absatz von Urin muss das Pferd eine Körperposition einnehmen, die ihm in einem fahrenden Transportmittel nur erschwert möglich ist. Unter regulären Bedingungen uriniert ein Pferd in etwa sechsmal pro Tag. Daraus ergeben sich Transportpausen im Abstand von vier Stunden zueinander. Dabei empfiehlt sich die Tiere keinen zusätzlichen Stress durch Ent- und Verladen zu verursachen. Stattdessen sollte in einer ruhigen Umgebung geparkt und den Motor ausgeschaltet werden, um den Tieren die Möglichkeit zu geben zu entspannen.³⁴¹

Wichtig ist für die Experten 2 und 4, dass dem Pferd eine Regenerationszeit nach dem Transport geboten wird. Denn während eines Transportes wird das Pferd in seiner normalen Tagesroutine gestört und es kommt zu einer verminderten Futter- und Flüssigkeitsaufnahme, einem verminderten Urinabsatz und einem verminderten Bewegungs- und Ruheverhalten. Zusätzlich kommt es zu einem hohen Energieverbrauch, da das Pferd sich ständig an die Transportbewegungen anpassen muss und es dadurch zu muskulären als auch emotionalen Stress kommt. Das Ausmaß der Anstrengungen wird im Wesentlichen von dem Zustand der Straßen und der Fahrweise des Transporteurs beeinflusst.³⁴² Deshalb sollte den Pferden immer eine Regenerationszeit nach dem Transport gegeben werden. Idealerweise haben die Pferde in dieser Zeit die Möglichkeit ihren natürlichen Bedürfnissen nachzukommen wie das Wälzen und das Bewegen in allen Gangarten.³⁴³

Subkategorie: Abliegen

Das Pferd ruht sechs bis neun Stunden pro Tag. Davon steht es 80 % der Zeit. Fohlen sind erst ab einem Alter von etwa drei bis vier Monaten in der Lage im Stehen zu ruhen. Bis sie ein Alter von drei Monaten erreicht haben, ruhen sie 70 % bis 80 % im Liegen. Jährlinge hingegen ruhen schon nur mehr zu 50 % in liegender Position pro Tag.³⁴⁴ Für Experten 2 und 4 ist ein mögliches Abliegen junger Pferde nur bei Langstrecken nötig. Allerdings ist für Expertin 2 ein Langstreckentransport ohne Abliegen erst ab einem Alter von 12 Monaten für die jungen Pferde möglich, während für Expertin 4 ein ständiges Stehen während des Transportes für Pferde ab sechs Monaten möglich ist. Experte 1 erachtet das Abliegen auch schon im Fohlenalter als nicht nötig.

Pferde sind Gewohnheitstiere. Durch das begrenzte Raumangebot und das ständige Ausgleichen der Transportbewegungen wird vermutet, dass es dem Pferd nicht möglich ist, sich zu entspannen und in einen Tiefschlaf zu fallen. Allerdings sind die Auswirkungen von

³³⁹ Vgl. Week et al, 2012, S. 423

³⁴⁰ Vgl. Week et al, 2012, S. 427

³⁴¹ Vgl. Week et al, 2012, S. 427

³⁴² Vgl. Week et al, 2012, S. 425

³⁴³ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

³⁴⁴ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 94

Tiefschlafentzug unklar.³⁴⁵ Expertin 4 weist darauf hin, dass es Pferden nur dann möglich ist in den Tiefschlaf zu fallen, wenn sie sich in die Seitenlage ablegen können. Laut Expertin 4 legen sich Pferde während eines Transportes allerdings nur in Brustlage ab.

Müssen Tiere sich entsprechend ablegen können, wie es die Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 für Fohlen und noch nicht ausgewachsene Pferde auf Langstreckentransporten vorsieht³⁴⁶, so muss laut Experten 1 und 4 das entsprechende Raumangebot gegeben sein. Denn nur so kann einem Pferd das Abliegen möglich sein.

Subkategorie: Beschäftigungsmöglichkeit

Bei Schweinen konnte festgestellt werden, dass die Transportgeräusche für die Tiere im Vergleich zu den üblichen Geräuschen auf einem landwirtschaftlichen Betrieb zu dem stärksten Anstieg des Herzschlags führen. Allerdings normalisierte sich dieser schnell innerhalb der ersten Transportabschnitte. Das Anfangsstadium eines Transportes erweist sich also am stressigsten für die Tiere. In einem fahrenden Transportmittel muss das Pferd einerseits seine Balance halten und andererseits mit den gegebenen Bedingungen bezogen auf die eingeschränkte Bewegungsfreiheit zurechtkommen.³⁴⁷ Dem stimmen Experte 1, 2 und 4 ebenfalls zu. Beschäftigungsmöglichkeiten, ausgenommen von Futtermitteln, lenken die junge Pferde davon ab, auf die Fahrbewegungen zu achten und sich entsprechend auszubalancieren. Auch bedeutet gerade das Anfangsstadium eines Transportes großen Stress für das Tier und laut Experten 2 und 4, tragen zusätzliche Beschäftigungsmittel wie Spielzeuge, Lecksteine oder Leckerlis nichts dazu bei diesen zu verringern bzw. dem jungen Fohlen diese ungewohnte Erfahrung zu erleichtern.

Auch weisen die beiden Experten 2 und 4 darauf hin, dass hier so viele Umweltreize auf das junge Tier einwirken, die erst verarbeitet werden müssen. Durch die sensiblen Sinnesorgane von Pferden kann es bei einer Einwirkung von vielen verschiedenen Reizen insbesondere bei jungen Pferden zu einer Reizüberflutung und dem damit verbundenen Auslösen einer Fluchtreaktion kommen. Dadurch besteht die Möglichkeit von Schaden an Mensch, Tier oder Sache.³⁴⁸

Experte 1 erachtet Beschäftigungsmöglichkeiten sogar als gefährlich, denn Fohlen besitzen ein starkes Neugier- und Erkundungsverhalten. Unbekannte Gegenstände werden genau mit allen Sinnen begutachtet.³⁴⁹ Konzentriert sich das junge Tier aber nicht auf die Transportbewegungen, sondern auf andere Gegenstände, kann es bei plötzlichen Brems- oder Lenkmanövern leicht zu Sturz kommen.

4 Hauptkategorie: Transportmittel

Die Art der Innenausstattung entscheidet über viele Faktoren wie zum Beispiel die Bewegungsfreiheit, die Bodenbeschaffenheit oder den Wohlfühleffekt der transportierten Tiere.

Subkategorie: Bodenbelag

Insbesondere Fohlen neigen aufgrund ihres Spiel-, Erkundungs- und Neugierverhalten dazu neue Objekte mit allen Sinnen zu betrachten und zu prüfen.³⁵⁰ Besonders Experte 1 sieht hier mögliche Problematiken beim Einsatz von Sägespänen als Bodenbelag. Werden Sägespäne als Einstreu verwendet, wird das Pferd in seiner Futtersuche eingeschränkt, da es dieses nicht als Futtermittel aufnehmen kann.³⁵¹ Zusätzlich dazu wird von Fohlen alles Neue begutachtet,

³⁴⁵ Vgl. Week et al, 2012, S. 424

³⁴⁶ Vgl. Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2005, Anhang 1, Kapitel 6, Absatz 1.6-1.9, Robert et al, 2016, S. 109

³⁴⁷ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 155

³⁴⁸ Vgl. Robert et al, 2016, S. 47, 48

³⁴⁹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 125

³⁵⁰ Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, S. 20, 22

³⁵¹ Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, 2016, S. 58

beschneppert, beleckt, benagt, berührt, angescharrt und angestoßen. Aus diesem Grund heraus ist es von äußerster Wichtigkeit, alle Gegenstände in näherer Umgebung des Fohlens auf seine Verletzungspotenzial und seine Ungiftigkeit zu prüfen.³⁵² Wenn Sägespänen eingesetzt wird sollten diese ohne Toxine, wie zum Beispiel Imprägnierung oder giftiger Bäume sein, da diese ansonsten für das Fohlen giftig sind.³⁵³ Hinzukommend zu der gesundheitlichen Problematik beim Einsatz von Sägespänen, hat diese keine besonders gute Saugbindung. Expertin 4 nennt zwar Sägespänen als Möglichkeit für einen Bodenbelag, jedoch legt sie eher mehr Wert auf die Eigenschaften des Bodenbelages. Hier stehen die Saugfähigkeit, die Staubarmut, die hygienische Reinheit und die polsternde Wirkung an oberster Stelle. Experte 3 ergänzt ein weiteres Kriterium für den Bodenbelag. Nach Experte 3 und der Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 muss der Bodenbelag urin- und kotbindende Eigenschaften besitzen.³⁵⁴

Experte 1 erachtet die Verwendung von Stroh als optimal für den Transport junger Pferde. Frisches Stroh eignet sich sehr gut als Bodenbelag, allerdings wird für eine gute Urinbindung eine hohe Menge an Stroh benötigt. Ist Stroh als Einstreu vorhanden, kann es unkontrolliert aufgenommen werden und zu Verstopfungen führen. Der übermäßigen Aufnahme an Stroh kann durch das Anbieten von ausreichend Raufutter entgegengewirkt werden.³⁵⁵ Bei Stroh muss auf die Qualität geachtet werden. Besonders hinsichtlich Schimmelpilzen und Staubanteil.³⁵⁶ Auch Expertin 4 erachtet Stroh, wenn dieses als einziger Bodenbelag eingestreut wird, als geeignet. Allerdings kommt für Expertin 4 auch die Verwendung von Gummimatten in Frage, obwohl diese keine urinbindenden Eigenschaften haben und bei Urinabsatz darauf, sehr stark spritzen. Auch sind nasse Gummimatten rutschig und sind weder trocken noch weich³⁵⁷.

Subkategorie: Abtrennung zu anderen Pferden

Bei einer Bewegungseinschränkung in parkenden Fahrzeugen über eine kurze Zeitspanne hinweg, bleibt der Herzschlag niedrig, die Futteraufnahme entspricht dem üblichen Verbrauch und die Tiere begeben sich in Ruhehaltung mit einem Hinterbein angewinkelt.³⁵⁸ Durch Abtrennungen im Transportmittel werden die Pferde in ihrer Bewegung eingeschränkt. In den meisten Fällen ist es ihnen nicht möglich sich zu drehen, frei zu bewegen oder gar abzuliegen. Eine gezwungenen Bewegungseinschränkung in einem fahrenden Transportmittel bedeutet immer Stress für das Tier.³⁵⁹ Dem widerspricht Expertin 2, denn für sie ermöglichen relativ enge Abtrennungen dem Pferd, sich daran anzulehnen. Wie auch die Literatur, zieht Expertin 2 die Trennwand der Trennstange vor³⁶⁰, da so nicht die Gefahr besteht, dass das Fohlen unter die Mutter gelangt und diese bei Bremsmanövern das Fohlen versehentlich verletzt. Für Expertin 4 ist wiederum eine Trennstange zu verwenden, da sie den körperlichen Kontakt zwischen Mutterstute und Fohlen nicht unterbinden möchte. Allerdings betont auch sie, dass hier so vorgegangen werden muss, dass kein Verletzungsrisiko für das Fohlen besteht.

³⁵² Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 125

³⁵³ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 153

³⁵⁴ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 2

³⁵⁵ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 153

³⁵⁶ Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, 2016, S. 58

³⁵⁷ Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, 2016, S. 58

³⁵⁸ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 155

³⁵⁹ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 154

³⁶⁰ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

Subkategorie: Querstangen

Für einen möglichst stressfreien Transport sind verschiedene Punkte zu beachten. Unter anderem wird eine höhen- und längenverstellbare, gepolsterte Querstange vorne und hinten empfohlen.³⁶¹ Sowohl Experte 2, 3 und 4 erachten eine vordere Querstange als wichtig. Allerdings knüpfen sie ihre Wichtigkeit bzw. Anwendung an verschiedene Bedingungen. Expertin 2 erachtet hier die individuelle Anpassung an die Größe des Tieres als ausschlaggebendes Kriterium. Für Experte 3 ist eine vordere Querstange nur nötig bei Anbinden der Pferde und Expertin 4 ist die Polsterung der Stangen, wie auch die Literatur empfiehlt³⁶², ein Anliegen.

Subkategorie: Fohlgitter

Aus Fachartikeln von Zeitschriften wie das „Züchterforum“³⁶³ oder „Der Trakehner“³⁶⁴ geht hervor, dass dieser Ausstattungsgegenstand beim Transport von Fohlen in einem herkömmlichen Pferdeanhänger ein Muss ist. Dem stimmen bis auf Expertin 2 alle Experten zu. Für Expertin 2 kann keine universale Lösung gefunden werden. Experte 3 erachtet die Verwendung, bei nicht angebondenen Tieren, als zwingend nötig. Bei der Verwendung von herkömmlichen Pferdeanhängern ist für Experte 1 und 4 ein Fohlgitter anzubringen.

5 Hauptkategorie: Futtermittel und Flüssigkeit

Futtermittel, im speziellen Raufutter, und Wasser benötigen die Pferde einerseits zum Erhalt ihrer Körperfunktionen, andererseits dient es auch zur Beschäftigung der Tiere und begünstigt die Entwicklung des Verdauungssystems junger Pferde.

Subkategorie: Futtermittelart

Das Pferd kommt ursprünglich aus der Steppe und seine Nahrungsgrundlage bestand aus energiearmen und rohfaserreichen Gräsern³⁶⁵. Bereits als Fohlen ist das Anbieten von Raufutter gerade für Expertin 2 äußerst wichtig. Gras und Heu wird vom ersten Tag an spielerisch aufgenommen³⁶⁶. Ab dem zweiten Lebensmonat beginnen die Fohlen mit einer Heuaufnahme von 100 bis 150 Gramm pro Tag. Steht den jungen Pferden kein Heu zur Verfügung, kann es zur Aufnahme von Einstreu kommen, was unter anderem durch die kot- und urinbindenden Eigenschaften hygienisch bedenklich ist³⁶⁷. Eine frühe Raufutteraufnahme ist für die Entwicklung des Verdauungssystems des jungen Pferdes entscheidend und sollte somit auch laut der Literatur so früh als möglich angeboten werden³⁶⁸. Expertin 4 weist völlig richtig darauf hin, dass das Angebot an Raufutter während des Transportes besonders wichtig für die Mutterstute ist, denn Raufutter spielt eine entscheidende Rolle in der Vermeidung von Verdauungsstörungen³⁶⁹. Experte 1 und 3 sind sich dieser wesentlichen Rolle des Raufutters in der Pferdefütterung ebenfalls bewusst und stellen den Tieren durchgehend Heu zur Verfügung, unter anderem auch zur Kolikprävention. Der Transport entspricht einer ähnlichen Anstrengung, welche für Pferde bei Hochleistungssport auftritt. Daher kann bei stark strapazierten Pferden ein Mash nach dem Transport hilfreich sein, um dem Pferd in einer leicht verdaulichen Weise die durch den Transport verlorene Flüssigkeit rückzuführen³⁷⁰. Dem stimmen auch Experte 2 und 4 zu.

Kraftfuttergaben während des Transportes werden, aufgrund seiner Begünstigung von Magenübersäuerung bzw. Magengeschwüren, von Expertinnen 2 und 4 als nicht nötig

³⁶¹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

³⁶² Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 243

³⁶³ Vgl. Hartwig T.: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, in Züchterforum 7/2017

³⁶⁴ Vgl. Haude A.: Special: Wenn Fohlen auf Reisen gehen, in Der Trakehner 04/2012

³⁶⁵ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 17

³⁶⁶ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 192

³⁶⁷ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 191

³⁶⁸ Vgl. Robert et al, 2016, S. 42

³⁶⁹ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 53

³⁷⁰ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 178

erachtet³⁷¹, da durch die Erregung des Tieres während des Transportes ohnehin schon das Risiko einer Magenübersäuerung erhöht wird.

Subkategorie: Futtermittelform

Die Form des Futtermittels ist zweitrangig. Hier ist die Kopffreiheit bzw. die mögliche tiefe Kopfposition des Pferdes entscheidend. Im Laufe der Evolution hat die Physiologie und Anatomie des Pferdes sich darauf angepasst große Teile des Tages mit dem Kopf am Boden zu verbringen. Kurz angebundene Pferde sind in ihrer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und es kann zu einer Beeinträchtigung des Gleichgewichts und der Atemwege kommen. Durch diese Kopfposition kommt es zusätzlich zu einer Ansammlung von Schleim und Bakterien. Dem Pferd ist es in dieser Position nicht möglich, diese abzutransportieren. Dieser Schleimansammlung und somit Beeinträchtigung der Lunge kann durch das Gewähren von einer ausreichenden Kopffreiheit vorgebeugt werden.³⁷² Expertin 4 betont, dass ohne eine ausreichende „Clearance“ der Lunge, kann es zu respiratorischen Erkrankungen kommen kann. Neben der Kopfhaltung ist hier auch die Futtermittelqualität entscheidend. Hier stimmt ihr Experte 2 zu, denn gerade bei der Verwendung von Heunetzen kann es durch die ständige Kopfhaltung im Heu und die fortlaufenden Transportbewegungen zur Inhalation von Feinstpartikeln kommen. Durch Inhalation des Staubes von staubreichem Heu gelangen Mikroorganismen bis zu den Alveolen und lösen chronische Atembeschwerden aus³⁷³. Futtermittelstaub enthält verschiedene Teilchen aus dem Futtermittel einschließlich Infektionserreger, Milben und Toxine. Diese Bestandteile können schon in geringsten Mengen Allergien auslösen³⁷⁴. Es sollte versucht werden, durch eine gute Belüftung des Transportmittels die Staubentwicklung und den Abtransport schädlicher Gase zu ermöglichen. Denn es besteht ein Zusammenhang zwischen schlechter Belüftung des Transportmittels und transportbedingten Atemwegserkrankungen.³⁷⁵

Angesprochen auf das Risiko von Heunetzen für Fohlen geben Experte 2 und 4 an, dass bei einer richtigen Höhe und Maschengröße des Netzes das Risiko von Verletzungen für das Fohlen gering sind³⁷⁶. Auch sind Heunetze auf so einer Höhe anzubringen, dass die Pferde sich in einer tiefen Kopfhaltung befinden.

Subkategorie: Futtermittelverfügbarkeit

Um ihren täglichen Nährstoffbedarf decken zu können, bewegen sich die Tiere in der freien Wildbahn unter beinahe ständiger Futteraufnahme zehn bis achtzehn Stunden täglich fort³⁷⁷. Auch Experte 1 orientiert sich in seiner Futterverfügbarkeit während des Transportes an dem Bedarf der Wildform bzw. an dem physiologischen Aufbau des Verdauungstraktes eines Pferdes. So sollte der Magen-Darm-Trakt nie vollständig geleert werden, um Risiken wie zum Beispiel einer Kolik vorzubeugen.

Obwohl Pferde in fahrenden Transportmitteln im Gegensatz zu Pferden in stillstehenden Transportmitteln eine verminderte Futteraufnahme aufweisen und damit der entscheidende Störfaktor für die verminderte Futteraufnahme die Transportbewegungen und nicht das Transportmittel selbst sind³⁷⁸, stimmen auch Experte 2 und 4 der ständigen Futterverfügbarkeit während der gesamten Transportdauer zu. Auch hier ist es für Experte 3 besonders wichtig bei Langstreckentransporten Futter bereit zu stellen.

Wiederum sind sich die Experten 2 und 4 einig. Beim Transport von Saugfohlen mit ihrem Muttertier sollen diese in regelmäßigen Pausen abgeladen und dem Fohlen die Möglichkeit

³⁷¹ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 235

³⁷² Vgl. Week et al, 2012, S. 428

³⁷³ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 120

³⁷⁴ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 229

³⁷⁵ Vgl. Week et al, 2012, S. 427

³⁷⁶ Vgl. Hartwig, 2017, S. 54, 55

³⁷⁷ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 17

³⁷⁸ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 156

des Saugens gegeben werden. Denn für das Fohlen ist das Saugen bei dem Muttertier ein wichtiger Akt. Nach der Geburt wird so das Kolostrum aufgenommen, später dient es zunächst als Hauptnahrungsquelle, bis das junge Tier in der Lage ist selbständig Heu aufzunehmen und zu verwerten. Das Fohlen muss in regelmäßigen Abständen gesäugt werden, der Saugabstand richtet sich jedoch nach Alter und Vitalität des Fohlens und nach dem Milchfluss des Muttertiers. Zusätzlich zu seinem nutritiven Zweck, hat das Saugen eine beruhigende Wirkung auf das Fohlen.³⁷⁹

Subkategorie: Wasserverfügbarkeit

Der Transport führt zur Störung des normalen Trink- und Fressverhaltens von Pferden. Dadurch kommt es zu Hunger und Durst während des Transportes und einer Belastung und Störung der Stoffwechselforgänge nach dem Transport.³⁸⁰ Deshalb ist es Experte 1 wichtig, die Tiere auch in den Pausen selbst aus Eimern zu tränken, damit genau überprüft werden kann, wieviel ein Tier an Flüssigkeit zu sich nimmt. Falls ein Tier nach mehreren Stopps immer noch kein Wasser aufnehmen will, kann frühzeitig reagiert werden. Gerade, wenn sich Pferde in einer unbekanntem oder stressreichen Situation befinden, kann es zur verminderten Futter- und Wasseraufnahme kommen³⁸¹. Expertin 2 sieht dies ebenfalls als Problematik an und rät wie auch in der Literatur empfohlen dazu regelmäßig Pausen einzulegen und die Tiere zu tränken. Während des Transportes sollte Wasser während Pausen alle zwei bis vier Stunden angeboten werden. Bei hohen Außentemperaturen erweist sich diese Maßnahme als besonders wichtig³⁸². Während Expertin 4 dem sowohl bei Kurzstrecken- als auch Langstreckentransporten zustimmt und das durchgehende Anbieten von Wasser als sehr wichtig erachtet, empfindet Experte 3 dies nur bei Langstreckentransporten verpflichtend nötig. Wasser sollte den Pferden sowohl während des Transportes als auch in den Transportpausen angeboten werden, denn es kann durch den Mangel an Wasser, insbesondere bei Langstreckentransporten, zu einer erhöhten Körpertemperatur und generellen Verschlechterung des Gesundheitszustandes kommen.³⁸³

³⁷⁹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 69

³⁸⁰ Vgl. Week et al., 2012, S. 427

³⁸¹ Vgl. Leadon Des et al., 2008, S. 156

³⁸² Vgl. Leadon Des et al., 2008, S. 156

³⁸³ Vgl. Week et al., 2012, S. 427

6 FAZIT

In diesem Kapitel geht es darum, die wesentlichen Ergebnisse der Umfrage und der Experteninterviews in kompakter Form noch einmal zu wiederholen, einander gegenüberzustellen, das wesentliche Ergebnis aus diesen Daten zu erläutern und zu bewerten. Beginnend mit den vorbereitenden Maßnahmen für den Transport junger Pferde, weiter mit dem Verladen der jungen Tiere, die Gegebenheiten beim Transport, das Transportmittel und endend mit der Futtermittel- und Flüssigkeitsversorgung der Tiere.

6.1 Zusammenfassung der Ergebnisse

Um einen kurzen Überblick zu geben, sind im Folgenden die wesentlichen Ergebnisse der Umfrage als auch der Experteninterviews kurz zusammengefasst, bevor diese bewertet werden.

Laut der Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 dürfen nur transportfähige Tiere transportiert werden. Wie auch in der Verordnung vorgeschrieben stimmen auch die Experten zu, dass Tiere nur im einwandfreien gesundheitlichen Zustand, ohne Bewegungseinschränkungen oder offene Wunden transportiert werden dürfen.³⁸⁴ Werden die jungen Pferde im noch nicht abgesetzten Alter mit der Mutterstute transportiert, so sollte das Pferd in der Lage sein sicher zu stehen und der Nabel muss bereits vollkommen verheilt sein.³⁸⁵ Das junge Pferd sollte nicht vor einem Alter von sechs Monaten abgesetzt werden.³⁸⁶ Nach diesem Alter kann das Tier ohne das Muttertier und auch über längere Strecken transportiert werden. Dabei ist darauf zu achten, dass Fohlen aufgrund des Stressausmaßes und der psychischen Belastung nicht im Zuge des Verladens abgesetzt werden³⁸⁷.

Um eine Transportfähigkeit festzustellen ist, sowohl für die Experten, als auch für die Teilnehmer wichtig, das Tier zunächst oberflächlich zu untersuchen. Dazu zählen Maßnahmen wie das Beurteilen des Verhaltens, des Aussehens oder der Futteraufnahme. Die Ergebnisse der Umfrage, als auch die Meinungen der Experten zeigen, dass eine tiefgründigere Untersuchung, zum Beispiel das Ermitteln der PAT-Werte, nur bei Auffälligkeiten der oberflächlichen Untersuchung durchgeführt wird.

Neben der Überprüfung der Tiere muss auch das Transportmittel entsprechend vorbereitet werden. Hier sind drei wesentliche Faktoren laut den Experten zu beachten: Die gründliche Desinfektion des Transportmittels, damit keine intraspezifische Kommunikation³⁸⁸ stattfinden kann, eine möglichst ebene, rutschfeste, stabile und ausreichend abgesicherte Rampe, damit dem Pferd das Besteigen des Transportmittels möglichst leicht fällt und das nicht zu starke Beleuchten des Innenraums und der äußeren Umgebung, damit das Pferd nicht geblendet wird und alles klar sehen kann.

Junge Pferde sollten bereits im Fohlenalter an das Verladen gewöhnt werden, da sich unerfahrene Pferde bis zu drei Jahren ansonsten wesentlich schwerer verladen lassen, als ältere unerfahrene Pferde.³⁸⁹ Noch nicht abgesetzte Pferde sollten so mit der Mutterstute gemeinsam verladen werden, dass immer Sichtkontakt zwischen den beiden möglich ist. Sind die Tiere an das Tragen eines Halfters gewöhnt, empfehlen die Experten das Fohlen für ein kontrolliertes Verladen zu führen. Die Mehrheit der Teilnehmer der Umfrage verladen ihre jungen Pferde geführt nach der Mutterstute. Ebenfalls gewöhnen die meisten von ihnen das junge Tier bereits an das Tragen eines Halfters und können es somit geführt verladen. Beim Verladeprozess selbst sollten immer mehrere Personen beteiligt sein, die mit sanftem Druck von hinten und Ruhe das junge Tier verladen. Werden junge Tiere in einer Gruppe verladen,

³⁸⁴ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

³⁸⁵ Vgl. Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005, 2007; S. 1

³⁸⁶ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 74-76

³⁸⁷ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

³⁸⁸ Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, 2016, S. 29

³⁸⁹ Vgl. Week et al, 2012, S. 425

ist die Rampe des Transportmittels und der Weg dorthin entsprechend abzusichern, damit die jungen Pferde ohne Stress und mit einer positiven Erfahrung verladen werden können.

Die Experten empfehlen nur junge Pferde anzubinden, die es gewohnt sind, bzw. bei Kurzstrecken, bei denen das Pferd nicht in der Lage sein muss sich abzulegen. Besonders bei Fohlen ist hier das natürliche Abliegeverhalten zu beachten, dass einen großen Teil des täglichen Ruheverhaltens einnimmt³⁹⁰. Die Teilnehmer der Umfrage binden beinahe zu gleichen Anteilen die jungen Pferde an bzw. nicht an. Die Teilnehmer transportieren ihre Tiere vorrangig auf Kurzstreckentransporten und zum größten Anteil Tiere im Alter von null bis acht Monaten. In diesem Alter geben die Teilnehmer den Fohlen noch am Häufigsten die Möglichkeit sich abzulegen.

Die Teilnehmer der Umfrage setzen als Sicherheitsvorkehrungen für den Transport am häufigsten das Fohlengitter und die hintere Querstange gegen ein Entgegenspringen ein. Mit zunehmendem Alter der jungen Pferde werden von den Teilnehmern weniger Maßnahmen für die zusätzliche Sicherheit beim Transport getroffen. Auch für die Experten ist ein Fohlengitter bei einer Öffnung zwischen Heckklappe und Decke des Transportmittels ein Muss. Die hintere Querstange wird besonders bei freistehenden Pferden als wichtig erachtet, damit die Heckklappe sicher geöffnet werden kann. Zusätzlich dazu ist ihnen die Polsterung der Innenausstattung wichtig.

Es werden von den Teilnehmern vorwiegend Kurzstreckentransporte bis zu einer Stunde durchgeführt und daher machen die meisten der Teilnehmer auch keine Transportpausen. Bei längeren Transporten erachten es die Experten aber als besonders wichtig, bei Saugfohlen im Abstand von zwei bis vier Stunden anzuhalten, damit das Fohlen aufstehen und bei der Mutterstute saugen kann.

Die Experten bevorzugen den Transport von jungen Pferden vorwiegend in der Nacht, aufgrund des weniger starken Verkehrs und der damit angenehmeren Fahrweise für die Pferde. Allerdings ist der Transportzeitpunkt für die Physiologie des Pferdes nicht entscheidend.

Die Transportkonstellation sollte so gewählt werden, dass das junge Tier zwar nie im Einzeltransport, aber mit möglichst wenig Tieren gemeinsam in einer Bucht transportiert wird. Als optimal empfinden die Experten den Transport mit dem Muttertier oder einem bekannten, transporterfahrenen Pferd, damit das Tier Sicherheit aus dessen Ruhe schöpfen kann.³⁹¹ In der Umfrage transportieren über die Hälfte der Teilnehmer ihre jungen Pferde mit der Mutterstute, allerdings werden die jungen Pferde am zweithäufigsten allein transportiert. Bei Gruppentransporten ist es, laut den Experten wichtig, diese, wie es auch die Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 vorschreibt, nach Alter und Größe zu trennen³⁹², damit es das Risiko von zusätzlichem Stress und Verletzungen minimiert wird. In Gruppen transportieren die Teilnehmer junge Pferde nur selten.

Den jungen Pferden der Teilnehmer der Umfrage werden nur selten, abgesehen von Futtermitteln, Beschäftigungsmöglichkeiten geboten. Bis auf die ständige Verfügbarkeit von Raufutter erachten die Experten es ebenfalls sogar eher als negativ, den jungen Pferden Beschäftigungsmöglichkeiten anzubieten.

Werden die Pferde angebunden, so sollte das für die Experten nur mit einem Strick am Halfter erfolgen, damit das Tier in seiner Kopffreiheit nicht zu sehr eingeschränkt ist. Auch in der Umfrage werden die jungen Pferde, wenn angebunden, am häufigsten mit einem Strick mit Panikhaken angebunden.

Entscheidend für die Gesundheit des Tieres ist hier die Bewegungsfreiheit, die dem Tier zur Verfügung steht. Nur bei der Möglichkeit den Kopf ausreichenden senken und heben zu können während des Transportes kommt es zu einer angemessenen Reinigung der Lunge.³⁹³

³⁹⁰ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 94

³⁹¹ Vgl. Zeitler-Feicht, 2001, S. 18, 19

³⁹² Vgl. Robert et al, 2016, S. 109

³⁹³ Vgl. Week et al, 2012, S. 428

Das Raumangebot muss, laut den Experten, ebenfalls in so einem Ausmaß gegeben sein, dass das Tier seinen Balancezustand einnehmen kann und es nicht zum Balanceverlust kommt.³⁹⁴ Die Teilnehmer geben den Pferden tendenziell ein größeres Raumangebot als vorgeschrieben und damit transportieren sie in geringeren Besatzdichten. Was für die Experten neben der Belüftung entscheidend für eine gute Luftqualität, sicheren Stand und geringeren Stress während des Transports ist.

Bei der Innenausstattung variiert die Meinung der Experten und ist abhängig von der Transportkonstellation. Wichtig sind allerdings eine rutschsichere, stabile, ebene Einstiegsrampe, die vordere und hintere Querstange, und eine Trennung der Mutter und des Fohlens, damit dieses nicht unter die Mutterstute gerät. Die Belüftung ist ebenfalls für die Gesunderhaltung der jungen Pferde während des Transportes entscheidend. In der Umfrage werden als häufigste Innenausstattung ebenfalls die Einstiegsrampe, die vorderen und hinteren Querstangen, die Belüftung und die Trennwand genannt.

Gummimatten werden von den Experten als nicht alleiniger Bodenbelag empfohlen, da die Saugfähigkeit nicht gegeben ist.³⁹⁵ Auch Sägespänen ist aufgrund ihrer Giftigkeit und verstopfende Wirkung kritisch zu betrachten.³⁹⁶ Stroh ist, wenn hygienisch einwandfrei, der beste Bodenbelag bei jungen Pferden.³⁹⁷ Die Teilnehmer der Umfrage verwenden im Gegensatz zur der Empfehlung der Experten am häufigsten Gummimatten, gefolgt von Sägespänen und zu einem geringen Anteil setzen sie Stroh als Bodenbelag ein.

Laut den Experten sollte Raufutter immer in qualitativ hochwertigen, hygienisch einwandfreier und staubfreier Form vorhanden sein. Kraftfuttergaben sind aufgrund deren Auswirkungen auf dem Magen-Darm-Trakt des Pferdes zu vermeiden³⁹⁸. Beim Anbieten von Futter ist die Position, an der das Futtermittel angebracht ist entscheidend. Dem jungen Pferd sollte es in einer tiefen Halshaltung möglich sein zu fressen, damit die Atemwege entsprechend gereinigt werden können.³⁹⁹ Das Futter sollte durchgehend während des Transportes, auch schon für Fohlen, angeboten werden, während Wasser auch nur in Pausen im Abstand von zwei bis vier Stunden angeboten werden kann⁴⁰⁰. Auch nach dem Transport ist eine Raufutterfütterung für die Stabilisierung des Magen-Darm-Traktes wichtig. Die Teilnehmer der Umfrage bieten ihren jungen Pferden mit zunehmendem Alter immer häufiger Futter und Wasser während des Transportes an. Vor allem werden die Tiere unmittelbar vor, während und unmittelbar nach dem Transport getränkt und gefüttert.

6.2 Schlussfolgerung und Ausblick

Durch die Umfrage wird die Art und Weise untersucht, wie in der Praxis junge Pferde bis zwei Jahre transportiert werden. Mit den Experteninterviews und deren literarischen Abgleich wird untersucht, was laut der Meinung der Experten, aber auch der Literatur und Forschung generell bei dem Transport von jungen Pferden besonders zu beachten ist bzw. wie diese jungen Pferde zu transportieren sind. In diesem Kapitel wird nun ausgehend von Kapitel 6.1 eine Schlussfolgerung zwischen dem Transport in der Praxis und den Transportempfehlungen der Experten für junge Pferde bis zwei Jahre gezogen.

Während es einige Abweichungen gibt, so gibt es auch viele Übereinstimmungen zwischen Experten und den Teilnehmern der Umfrage. So sollte in der Praxis verstärkt über die Notwendigkeit des Anbindens junger Pferde nachgedacht werden, da das Anbinden gerade bei jungen transportunerfahrenen Pferden das Risiko des Zurückziehens mit sich bringt. Die knöchernen Strukturen des Pferdeschädels sind zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig verhärtet und es kann zu Verschiebungen dieser kommen.

³⁹⁴ Vgl. Week et al, 2012, S. 426

³⁹⁵ Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, 2016, S. 58

³⁹⁶ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S 153

³⁹⁷ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 153, Vgl. Pick Maximilian und Jutta et al, 2016, S. 58

³⁹⁸ Vgl. Meyer, Coenen, 2014, S. 235

³⁹⁹ Vgl. Week et al, 2012, S. 428

⁴⁰⁰ Vgl. Leadon Des et al, 2008, S. 156

Die Anwendung des Fohlgitters sollte auch bei älteren jungen Pferden eingesetzt werden, da gerade bei Pferden unter Stress das Risiko des Fluchtversuches besteht. Sind diese nun freistehend oder reißen sich los, kann eine solche Lücke zum Entweichen genutzt werden.

Der Einzeltransport sollte, wenn möglich, vermieden werden, da eine Trennung von der Herde, besonders bei jungen Pferden, ein enormes Ausmaß an Stress und das Gefühl von sozialer Isolation verursacht. Junge Pferde haben im Gegensatz zu adulten Pferden noch nicht begriffen, dass dies keine endgültige Trennung ist.

Bis auf Raufutter sollten keine Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden, da das junge Pferd in der Lage sein muss, sich auf die Transportbewegungen zu konzentrieren und diese entsprechend auszugleichen. Durch das natürliche Neugierverhalten junger Pferde wird alles Neue mit allen Sinnen getestet und so wirkt eine Beschäftigungsmöglichkeit eher ablenkend.

Bei der Wahl des Bodenbelags sollten die Stärken und Schwächen der einzelnen Varianten bedacht werden. Wichtig sind hierbei die Kot- und Urinbindung, die Rutschfestigkeit und die hygienischen und qualitativen Gegebenheiten.

Mit dieser Arbeit kann nicht geklärt werden, ob durch ein großes Ausmaß an Stress beim Verladeprozess, das Pferd eine solche gesundheitliche Beeinträchtigung und Leistungsminderung erfährt, dass es in der Folge als nicht transportfähig eingestuft werden muss. Ebenso sind die Auswirkungen der Lichtverhältnisse auf das Pferd, also welche besonders beruhigend bzw. aufregend wirken und die auf das junge Pferd Auswirkungen, wenn das Abliegen und in weiterer Folge der Tiefschlaf in der Seitenlage unterbunden wird, nicht geklärt. Diese Bereiche benötigen sicherlich weitere Untersuchungen. Für die Ermittlung wie die oben genannten Themen in der Praxis gehandhabt werden, wäre die Entwicklung einer neuen Umfrage, die sich spezifisch mit diesen Thematiken befasst durchaus sinnvoll. Um die Ergebnisse dieser bewerten zu können, sollten Experten interviewt werden, die sich bereits spezifisch mit diesen Thematiken auseinandergesetzt haben. Zusätzlich zu der Umfrage und aufgrund fehlender Literatur in diesen Gebieten sollte weitere Feldforschung, einerseits für die direkte Erhebung von Daten zu diesen Themenbereichen und andererseits zur Ermittlung der optimalen Transportbedingungen, durchgeführt werden. Für das grundlegende Konzept dieser Feldforschung können die angewandten Praktiken und die die Annahmen bzw. Aussagen der Experten genutzt werden.

Die gewonnenen Ergebnisse dieser Arbeit können genutzt werden, um einen detaillierten Leitfaden für den Transport von jungen Pferden bis zu zwei Jahren zu erstellen, an dem sich vor allem Personen bei privaten Pferdetransporten orientieren können. Vorrangig für Personen, die wenig bis gar keine Erfahrung im Transport junger Pferde haben, kann dies eine wertvolle Unterstützung darstellen. Um die entdeckten Schwächen des Transports junger Pferde in der Praxis zu verbessern, können auf Basis dieser Arbeit Schulungen in Form von einem Lehrvideo oder Broschüren für alle unterschiedlichen Arten von Pferdetransportern erstellt werden.

Das Ziel dieser Arbeit, die praxisüblichen Transportpraktiken zu ermitteln und durch Gegenüberstellung der literarisch belegten bzw. begründeten Aussagen der interviewten Experten zu bewerten und so eine Empfehlung auszusprechen, wurde erreicht.

7 ZUSAMMENFASSUNG

Der Transport von Pferden aufgrund von Wettkämpfen, Tierarztbesuchen, Wanderritten oder Eigentümerwechsel gehört heute zum Alltag. Damit die Pferde möglichst artgerecht transportiert werden und Rahmenbedingungen wie die Futter- und Wasserverfügbarkeit, die Transportdauer oder die Transportkonstellation und ähnliches eingehalten werden, gibt es Transportvorschriften. In der EU regelt die Transportverordnung (EG) Nr. 1/2005 den wirtschaftlichen Transport von Nutztieren. Das bedeutet, dass alle Transporte, bei denen es entweder zum Tausch von Geld, Gütern oder Dienstleistungen kommt oder ein direkter bzw. indirekter Gewinn entsteht, dieser Verordnung unterliegen. Aber auch bei Privattransporten empfiehlt sich eine Einhaltung dieser Verordnung, da bei Nichteinhaltung das Wohl des Tieres angezweifelt werden kann und es somit zum Verstoß gegen das Tierschutzgesetz kommt. Zusätzlich zu der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 werden Transportleitfäden entwickelt, deren Ziel eine bessere Transportpraxis und das Erkennen von transportunfähigen Tieren ist. Zwingend ist allerdings nur die Verordnung (EG) Nr. 1/2005, um den damit verbundenen Tierschutzgedanken einzuhalten. Diese Verordnung wird in Deutschland auch in Form verschiedener Aufarbeitungen zum leichteren Verständnis des Gesetzestextes veröffentlicht. Während es bei manchen Nutztieren, wie zum Beispiel bei Rindern, explizite Vorschriften für den Transport der Jungtiere gibt, wird der Transport von jungen Pferden nur oberflächlich behandelt. Es gibt also keinen expliziten Leitfaden für den korrekten Transport von jungen Pferden.

Das Ziel dieser Arbeit ist es, die in der Praxis üblichen Praktiken beim Transport von jungen Pferden bis zum Alter von zwei Jahren zu erheben. Es werden Experten zum Transport von jungen Pferden bis zu zwei Jahren befragt. Die Ergebnisse und Aussagen werden aus rechtlicher, wissenschaftlicher und ethologischer Sicht betrachtet und bewertet.

Für die Erhebung der praxisüblichen Transportpraktiken bei Pferden bis zu zwei Jahren wird eine Online-Umfrage über einen Zeitraum von 12 Wochen durchgeführt. Dabei werden Details zum transportierten Tier, zum Transportfahrzeug, zum Transportablauf, zu Schäden beim Transport und zum Transporteur erhoben.

Anschließend werden vier Experten anhand eines vorab konzipierten Leitfadens zu dem Transport von Pferden bis zu zwei Jahren bzw. zu den Ergebnissen der Umfrage befragt. Durch die Befragung von Experten aus verschiedenen Fachgebieten (Ethologie, Veterinärmedizin, Sachverständigenwesen, Zucht) können die verschiedenen Faktoren, die einen erfolgreichen und tiergerechten Transport ausmachen, aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet werden.

Durch die Auswertung der gewonnenen Daten der Umfrage und der Interviews ergaben sich folgende Ergebnisse:

Nur transportfähige Tiere dürfen transportiert werden. Um das zu ermitteln, muss das Tier einer Kontrolle unterzogen werden. In der Vorgehensweise mit welchen Methoden diese ermittelt wird, stimmen die Experten der Interviews und die Teilnehmer der Umfrage überein. Zuerst wird das Pferd oberflächlich untersucht, bei Auffälligkeiten werden auch Methoden zur Ermittlung von PAT-Werten und ähnlichem eingesetzt.

Wenn ein Transportmittel für den Transport junger Pferde vorbereitet wird, sind drei wesentliche Punkte zu beachten: gründliche Desinfektion, einfacher Einstieg und eine entsprechende Beleuchtung des Transportmittels.

Wird das junge Pferd nun verladen, so stimmen Experten und Umfrageteilnehmer überein, soll das Tier geführt mit der Mutterstute verladen werden, mit leichtem Druck von hinten durch ein bis zwei helfende Personen.

Während in der Praxis die Tiere mal angebunden, mal freistehend transportiert werden, empfehlen die Experten ganz klar, nur junge Pferde anzubinden, die es bereits gewöhnt sind, da bei jungen Pferden bis zu drei Jahren die knöchernen Strukturen des Schädels noch nicht vollständig ausgehärtet sind. Müssen die Fohlen sich auf Langstrecken ablegen, ist ein Anbinden als gefährlich zu erachten.

Sowohl die Experten, als auch die Teilnehmer der Umfrage entscheiden sich bei zusätzlichen Sicherheitsvorkehrungen für das Fohlengitter und die vordere Querstange als Begrenzung nach vorne. Allerdings sollte das Fohlengitter nicht nur bei Fohlen, sondern auch bei älteren jungen Pferden in der Praxis angewendet werden.

Die Transportdauer sollte umso kürzer sein, umso jünger das Pferd ist. Aufgrund der großen Anzahl von Teilnehmern, die sehr junge Pferde von null bis acht Monaten transportieren und der großen Anzahl von Kurzstreckentransporte bis zu einer Stunde, kann angenommen werden, dass auch hier die beiden befragten Gruppen übereinstimmen.

Die bestmögliche Transportkonstellation bei sehr jungen Tieren ist sowohl für die Experten als auch für die Teilnehmer der Umfrage immer der Transport mit dem Muttertier. Allerdings werden junge Pferde in der Praxis sehr häufig allein transportiert, was die Experten vehement ablehnen. Es muss mindestens ein transporterfahrenes Pferd mit dem jungen Pferd gemeinsam transportiert werden.

Beschäftigungsmöglichkeiten für die jungen Pferde während des Transportes, außer Raufutter, wird von beiden Seiten zu großen Teilen abgelehnt. Nur ein kleiner Teil der Teilnehmer bietet zusätzliche Beschäftigung durch Leckerlis, Lecksteine oder ähnliches.

Auch bei der Frage nach verfügbarem Raumangebot und Anbindevorrichtung für junge Pferde gibt es eine Übereinstimmung mit den Experten und den praxisüblichen Praktiken. So ist für beide eine geringe Besatzdichte im Anhänger und ein Anbinden mit maximal einem Strick eine gute Lösung, um dem Pferd genügend Hals- und Kopfbewegung für eine ausreichende Reinigung der Lunge zu ermöglichen.

Bei der Innenausstattung legen beide befragten Gruppen den größten Wert auf die entsprechende Einstiegsrampe, vordere und hintere Querstangen, eine gute Luftzirkulation und eine Trennwand zwischen den Tieren.

Während beim Bodenbelag die Experten für qualitativ einwandfreies Stroh stimmen, setzen die Teilnehmer der Umfrage am häufigsten Gummimatten und Sägespänen ein.

Die Futtermittelverfügbarkeit ist sowohl für Experten, als auch für die Umfrageteilnehmer, durchgehend während und nach dem Transport sehr wichtig.

Zusammenfassend ergibt sich also, dass verstärkt über die Notwendigkeit des Anbindens junger Pferde aufgrund ihrer noch weichen Schädelstrukturen nachgedacht werden sollte. Bei freistehenden Pferden, auch nach dem Fohlenalter, sollten Fohlengitter als Schutz vor dem Entweichen angebracht werden. Einzeltransporte bedeuten für junge Pferde eine höheres Maß an Stress als für ältere Pferde und Beschäftigungsmöglichkeiten bringen die Gefahr von zu großer Ablenkung mit sich und erhöhen somit das Verletzungsrisiko. Der Bodenbelag muss mindestens die gesetzlichen Vorgaben erfüllen.

Am Ende dieser Arbeit werden Vorschläge gemacht, in welchen Gebieten weitere Forschung nötig ist und wie die gewonnenen Ergebnisse dieser Arbeit genutzt werden können, um die in der Praxis üblichen Transportpraktiken zu verbessern. Dafür müssen die Ergebnisse an die Transporteure übermittelt werden. Durch Lehrvideos und Broschüren können entsprechende Bereiche beim Transport junger Pferde in der Praxis verbessert werden. Für den privaten Transport bzw. unerfahrene Transporteure kann sich ein detaillierter Leitfaden für den Transport von jungen Pferden bis zu zwei Jahren als eine gute Orientierungshilfe erweisen.

8 LITERATURVERZEICHNIS

Bau Briefe Landwirtschaft, Pferdehaltung – Zucht, Aufzucht und Pensionspferde, Landwirtschaftsverlag GmbH, Münster-Hiltrup, 2001

Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Verordnung zum Schutz von Tieren beim Transport und zur Durchführung der Verordnung (EG) Nr. 1/2005 des Rates (Tierschutztransportverordnung - TierSchTrV), Ausfertigungsdatum 11.02.2009, Stand vom 3. Dezember 2015

Consortium of the Animal Transport Guides Project (2017-rev1), Revision May 2018, 'Guide to good practices for the transport of cattle', 2017

Consortium of the Animal Transport Guides Project (2017-rev1), Revision May 2018, 'Guide to good practices for the transport of cattle': Material Transport of Calves, 2017

Consortium of the Animal Transport Guides Project (2017-rev1), Revision May 2018, 'Guide to good practices for the transport of cattle': Material Langer Transport von Rindern, 2017

Consortium of the Animal Transport Guides Project; 'Guide to good practices for the transport of horses', 2017

Cross Nicola et al, Effects of lighting conditions on the welfare of horses being loaded for transportation, Journal of Veterinary Behavior 3, 2008

Deutsche reiterliche Vereinigung (2015): Pferde richtig und sicher anbinden.
https://www.pferd-aktuell.de/21291_1

Deutsche reiterliche Vereinigung (2018): Tipps rund um den Transport von Pferden – Teil 1.
<https://www.pferd-aktuell.de/pferdenah/2018/ausgabe-02-2018/themen/tipps-rund-um-den-transport-von-pferden--teil-1>

Dr. Ulrike Marschner et al, Handbuch Tiertransporte, Vollzugshinweise zur Verordnung (EG) Nr. 1/2005 des Rates vom 22. Dezember 2004 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen ...und zur Tierschutztransportverordnung vom 11.2.2009, München, 2017

Enzerink et al., Closure of the abdominal wall at the umbilicus and the development of umbilical hernias in a group of foals from birth to 11 months of age, Veterinary Record, 2000

Europäischer Rat, Animal Transport Guide, Über das Projekt (2018). URL:
<http://animaltransportguides.eu/de/uber-das-projekt/>

Europäischer Rat, Merkblatt zur EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005 zum Schutz von Tieren beim Transport, gültig seit 05.01.2007

Europäischer Rat; EU Verordnung (EG) Nr. 1/2005 vom 22. Dezember 2004 über den Schutz von Tieren beim Transport und damit zusammenhängenden Vorgängen sowie zur Änderung der Richtlinien 64/432/EWG und 93/119/EG und der Verordnung (EG) Nr. 1255/97, 2005

Gayer Robert et al, Tiertransporte: Rechtliche Grundlagen - Transportpraxis - mit Prüfungswissen Befähigungsnachweis Tiertransport, Eugen Ulmer KG, Stuttgart (Hohenheim), 2016

Hartwig T.: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht, in Züchterforum 7/2017

- Haude A.: Special: Wenn Fohlen auf Reisen gehen, in Der Trakehner 04/2012
- Hollenberg Stefan, Fragebögen – Fundierte Konstruktion, sachgerechte Anwendung und aussagekräftige Auswertung, Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2016
- Humbaur Pferdeanhänger (2018). Pferdeanhänger Ausstattung.
<https://www.humbaur.com/de/anhaenger/pferdeanhaenger/ausstattung/>
- Interview Beyers am 22.10.2018 zum Thema Transport von Pferden bis zu zwei Jahren, Vollständiges Interview siehe Anhang
- Interview Krüger am 30.10.2018 zum Thema Transport von Pferden bis zu zwei Jahren, Vollständiges Interview siehe Anhang
- Kaiser Robert, Qualitative Experteninterviews – Konzeptionelle Grundlagen und praktische Durchführung, Springer Fachmedien, Wiesbaden, 2014
- Kuckartz Udo, Qualitative Inhaltsanalyse – Methoden, Praxis, Computerunterstützung, Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza, 2. Auflage 2012
- Leadon Des et al, Veterinary management of horse transport, Veterinaria Italiana, Vol. 44, 2008
- LFI Österreich, Tiertransportvorschriften in Österreich, 2.Auflage, 2013
- Meyer Helmut, Coenen Manfred, Pferdefütterung, Enke Verlag in MVS Medizinverlage Stuttgart GmbH & Co. KG, 5. Auflage, 2014
- Oestreich Markus, Romberg Oliver, Keine Panik vor Statistik – Erfolg und Spaß im Horrorfach nichttechnischer Studiengänge, GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, 1.Auflage 2009
- Pick Maximilian und Jutta et al, Artgerechte Haltung von Pferden, tredition GmbH, Hamburg, 2016
- Schweizerische Bundesrat, TSCHV (Tierschutzverordnung), Stand 2008
- Sperling Caroline, Sanfte Fohlensausbildung - Schritt für Schritt zum gelassenen Freizeitpartner, Crystal Verlag, Wentorf, 2015
- Vereinigung der Schweizer Kantonstierärztinnen und Kantonstierärzten (VSKT), Tiertransport Vorschriften für Equiden, Klautiere, sowie Geflügel, Version 1.0, Freigabe 24.01.2018
- Week, C.A., et al, Review Article: Welfare issues related to transport and handling of both trained and unhandled horses and ponies, Equine Veterinary Education, 2012
- World Horse Welfare, FEEVA, Animals' Angels, ATA, BCP-CBC, Eurogroup for Animals, FVE, FISE, COPA-COGECA, UECBV, Austrian Federal Chamber of Veterinary Surgeons, AWIN, FFE; Practical Guidelines to Assess Fitness for Transport of Equidae, 2015
- Zeitler-Feicht, Margit H., Handbuch Pferdeverhalten – Ursachen, Therapie und Prophylaxe von Problemverhalten, Eugen Ulmer KG, Stuttgart, 2001

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Design des Fragebogens	24
Abbildung 2: Beispiel für eine geschlossene Frage	24
Abbildung 3: Beispiel für eine offene Frage	25
Abbildung 4: Beispiel für eine halboffener Frage	25
Abbildung 5: Ausschnitt aus einem Protokoll eines Experteninterviews	33
Abbildung 6: Ausschnitt einer Transkription	35
Abbildung 7: Ausschnitt einer Transkription und deren Paraphrasierung	35
Abbildung 8: Ausschnitt aus dem Kategorienraster	36
Abbildung 9: Wie alt sind die transportierten Pferde i.d.R.?	40
Abbildung 10: Welche der folgenden Punkte werden vor dem Transport der jungen Pferde i.d.R. überprüft?	41
Abbildung 11: Wie lang werden die jungen Pferde i.d.R. transportiert?	41
Abbildung 12: Zuordnung der Altersklassen zur entsprechenden Transportdauer	42
Abbildung 13: In welchem Abstand gibt es Transportpausen?	43
Abbildung 14: Häufigkeit der Transportpausenkategorien bei Kurz- und Langstreckentransporten	43
Abbildung 15: Wie werden die jungen Pferde i.d.R. transportiert?	44
Abbildung 16: Wie werden die jungen Pferde i.d.R. verladen?	45
Abbildung 17: Wie sieht die grundlegende Innenausstattung des Anhängers i.d.R. aus?	45
Abbildung 18: Verteilung der Innenausstattung zwischen Kurz- und Langstreckentransporten	46
Abbildung 19: Welcher Bodenbelag befindet sich i.d.R. im Anhänger?	47
Abbildung 20: Welche Fläche hat das junge Pferd i.d.R. im Anhänger zur Verfügung?	47
Abbildung 21: Aufteilung des Raumangebotes auf die unterschiedlichen Altersklassen	48
Abbildung 22: Verteilung der Altersklassen beim Treffen von zusätzlichen Sicherheitsvorkehrungen	49
Abbildung 23: Welche Sicherheitsvorkehrungen werden für den Transport junger Pferde getroffen?	50
Abbildung 24: Häufigkeit von Sicherheitsvorkehrungen im Vergleich zu den Altersklassen ..	51
Abbildung 25: Sind i.d.R. Anbindevorrichtungen im Anhänger vorhanden?	51
Abbildung 26: Wie wird das junge Pferd angebunden?	52
Abbildung 27: Wie wird das Muttertier angebunden?	53
Abbildung 28: Was ist das junge Pferd i.d.R. in der Lage während des Transports zu tun?	53
Abbildung 29: Verteilung der möglichen Transportaktivitäten auf die Altersklassen	54
Abbildung 30: Welche Möglichkeiten der Beschäftigung werden dem jungen Pferd i.d.R. geboten?	55
Abbildung 31: Wann hat das junge Pferd i.d.R. die Möglichkeit zu fressen und zu trinken? ..	55
Abbildung 32: Kam es schon zu Personen-, Tier- oder Sachschaden beim Transport von jungen Pferden?	56
Abbildung 33: Welcher Umstand hat zum Schaden geführt und wie häufig?	57
Abbildung 34: Zu welchem Grad eines Tierschadens kam es?	58
Abbildung 35: Bei wie vielen von all Ihren Transporten kam es zu einem Schaden?	58
Abbildung 36: Zusätzliche Angaben	59

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Verteilung der Innenausstattung bei Kurz- und Langstreckentransporten	46
Tabelle 2: Art der Sicherheitsvorkehrungen bezogen auf die Altersklassen.....	50
Tabelle 3: Kernaussagen zur Transportfähigkeit.....	61
Tabelle 4: Kernaussagen zur Transportmittelvorbereitung	62
Tabelle 5: Kernaussagen zur Verladeweise.....	64
Tabelle 6: Kernaussagen zum Anbinden/Freistehen	66
Tabelle 7: Kernaussagen zu Sicherheitsvorkehrungen.....	68
Tabelle 8: Kernaussagen zur Transportkonstellation	69
Tabelle 9: Kernaussagen zur Transportdauer	71
Tabelle 10: Kernaussagen zum Transportzeitpunkt	72
Tabelle 11: Kernaussagen zum Raumangebot	73
Tabelle 12: Kernaussagen zur Bewegungseinschränkung.....	74
Tabelle 13: Kernaussagen zum Abliegen	75
Tabelle 14: Kernaussagen zu Beschäftigungsmöglichkeit	76
Tabelle 15: Kernaussagen zum Bodenbelag.....	77
Tabelle 16: Kernaussagen zur Abtrennung zu anderen Pferden.....	78
Tabelle 17: Kernaussagen zu Querstangen.....	78
Tabelle 18: Kernaussagen zu Fohlgitter	79
Tabelle 19: Kernaussagen zur Futtermittelart	80
Tabelle 20: Kernaussagen zur Futtermittelform.....	81
Tabelle 21: Kernaussagen zur Futtermittelverfügbarkeit	82
Tabelle 22: Kernaussagen zur Wasserverfügbarkeit	83